



LIBRARY OF CONGRESS.

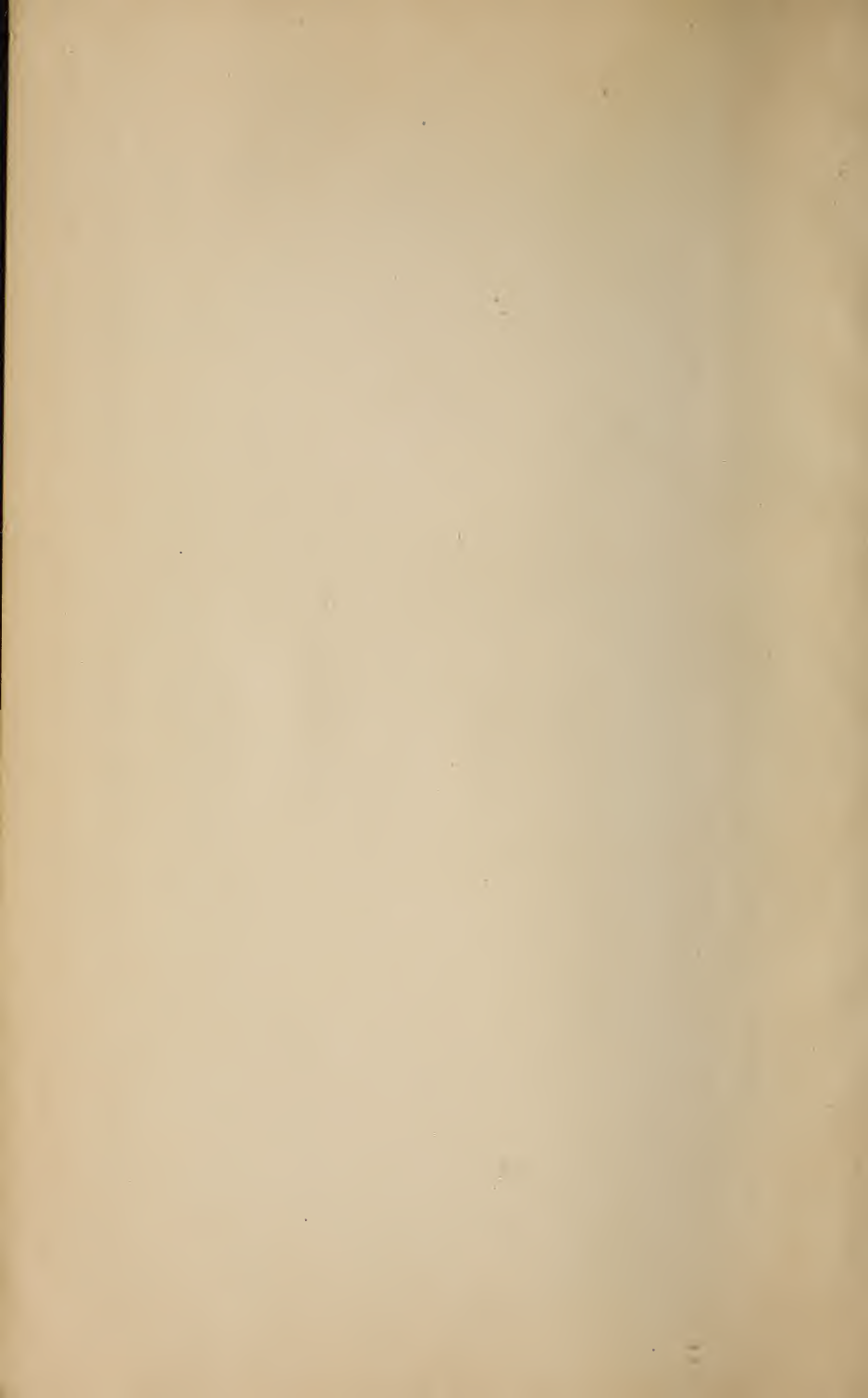
PT 2468

Chap. .... Copyright No. ....

Shelf M 5 M 7

UNITED STATES OF AMERICA.









# Maria Stuart

Ein Trauerspiel

von

*Christian Christoph Friedrich von Schiller*

EDITED WITH GERMAN COMMENTS, NOTES, AND QUESTIONS

BY

MARGARETHE MÜLLER

AND

CARLA WENCKEBACH

PROFESSORS OF GERMAN IN WELLESLEY COLLEGE



BOSTON, U.S.A.

GINN & COMPANY, PUBLISHERS

The Athenæum Press

1900

49224

Library of Congress  
TWO COPIES RECEIVED  
SEP 19 1900  
Copyright entry  
*Aug. 31, 1900*  
No. *d. 21703*  
-----  
SECOND COPY.  
Delivered to  
ORDER DIVISION,  
SEP 24 1900

*PT 2468  
M5M7*

80189

COPYRIGHT, 1900  
BY GINN & COMPANY  
ALL RIGHTS RESERVED



LC Control Number



tmp96 031523



## PREFACE .

---

THE editors of the present volume have long felt the need of new editions of the German classics used in American schools. They find that even the best works of this kind fail, in some way or other, to fit in with what they consider to be the most fruitful methods of teaching the modern languages.

In their judgment, the exclusive use of English in introduction and notes not only spoils the atmosphere, the *milieu*, with which a teacher should surround a German work of art, but also means a serious loss of time set apart for the acquirement of the foreign idiom.

Long experience has shown them that, to procure the best results during the short time given to instruction in German in our schools and colleges, translation into English should be used as a handmaid only, never as an end in itself, at least not in those classes in which German is studied for its own sake.

In keeping with these principles, the whole editorial apparatus of the work in hand has been given in German. The aim of the editors in the introduction as well as in the notes has been the greatest possible directness of style and simplicity of expression. While the German used in the notes and questions is so simple that the student will be able practically to read it at sight, the introductory chapters naturally present greater difficulties, and work on them should not be left wholly to the student.

The notes contain many synonyms, and also paraphrases of the idioms in German. These are not meant to take

the place of translation, which may often be desirable or even necessary, but they will, it is thought, present one important advantage over the "pat" translations of difficult passages and idioms usually found in notes, *viz.*,— they cannot be used as a *pons asinorum* by the student of lazy mental habits.

The new feature of this edition is the development questions, formed to make a connected and organic whole. They are divided into two classes, *viz.*, (1) *Inhaltsfragen*, which emphasize the important facts in the drama and which do not, aside from the training in expression, present any special difficulties; and (2) *Allgemeine Fragen*, which address themselves to maturer minds and which may be omitted with less advanced students. As far as has been possible, the material given in the introductory chapters has also been used in the questions. By answering these the student will not only furnish his own commentary on the drama, but will also, it is hoped, develop his appreciation of the historic, literary, and æsthetic values of one of the masterpieces in dramatic literature.

In using the questions, it is all-important that the teacher should have the student prepare the answers before class. This will not only oblige the student who is quick in expression, carefully to consider the form of his answer, but it will also give a better chance to the slower student, who, with the answers formulated in his mind, will be able in his class-room work to give more satisfaction to both himself and his teacher.

From the preceding it will be seen that the aim of the present edition is a thoroughly practical one, *i.e.* to develop the student's power of expressing himself in the German idiom, and to give him deeper insight into the beauty and the spirit of the poet's creation.

The material used in preparing this volume has, in the main, been taken from Bellermann, Düntzer, Gaudig, and Freytag. All available English and German editions of note have also been consulted. The text adopted is that of Gödeke's "Kritisch-historische Ausgabe, neu herausgegeben von R. Boxberger und W. von Maltzahn."

If this edition should meet with the favor of teachers and students, the editors would feel encouraged to prepare, in a similar manner, a series of other popular school classics. They would gratefully receive any criticisms and suggestions that might be offered to them by teachers of German in schools and colleges.

THE EDITORS

WELLESLEY COLLEGE, WELLESLEY, MASS.  
September, 1900.



# Inhaltsverzeichnis

---

	Seite
Einleitung . . . . .	ix-xxx
1. Abfassung des Dramas . . . . .	ix-x
2. Aufführung des Dramas . . . . .	x-xi
3. Quellen des Dramas . . . . .	xi
4. Stammbaum der Tudors und der Stuarts . . . . .	xii
5. Stammbaum der Valois und der Guisjen . . . . .	xiii
6. Historische Einleitung . . . . .	xiv-xxii
7. Der Dichter und sein Stoff . . . . .	xxii-xxiv
8. Der dramatische Aufbau . . . . .	xxiv-xxix
9. Sprache und Metrum . . . . .	xxix-xxx
Text . . . . .	1-188
Anmerkungen . . . . .	189-229
Entwickelnde Fragen über das Drama . . . . .	231-262



# Einleitung

## 1. Abfassung des Dramas

Die Ausarbeitung des Dramas wurde am vierten Juni 1799 begonnen und am neunten Juni 1800 vollendet. Nach Schillers eigener Berechnung fallen sieben und ein halb Monate auf die eigentliche Arbeit. Das tragische Schicksal der schottischen Königin hatte Schillers Phantasie schon 1783 in Bauerbach beschäftigt, doch hatte er damals diesen Stoff gegen den des Don Carlos aufgegeben. Als dann der große Erfolg des Wallenstein (1799) seine Arbeitskraft und seine Schaffensfreude erhöhte, begann der Dichter sich ernstlich mit der dramatischen Gestaltung der Maria Stuart zu beschäftigen. In stetem Briefwechsel und mündlichem Ideenaustausch mit Goethe reifte das Werk seiner Vollendung entgegen.

Schiller schrieb an Goethe am 26. April, 1799: „Ich habe mich an eine Regierungsgeschichte der Königin Elisabeth gemacht und den Prozeß der Maria Stuart zu studieren angefangen. Ein paar tragische Hauptmotive haben sich mir gleich dargeboten und mir großen Glauben an diesen Stoff gegeben, der unstreitig sehr viele dankbare Seiten hat. Besonders scheint er sich zu der Euripideischen Methode, welche in der vollständigsten Darstellung des Zustandes besteht, zu qualifizieren; denn ich sehe eine Möglichkeit, den ganzen Gerichtsgang mit allem Politischen auf die Seite zu bringen und die Tragödie mit der Beurteilung anzufangen.“

4. Juni, 1799: „Das Schema zu den ersten Akten ist in Ordnung. Ehe ich an den zweiten Akt komme, muß mir in

den letzten Akten alles klar sein. Und so habe ich denn heute, den 4. Juni, dieses Opus mit Lust und Freude begonnen und hoffe, in diesem Monat schon einen ziemlichen Teil der Exposition zurückzulegen.“

- 5 18. Juni, 1799: „Ich fange schon jetzt an, mich von der eigentlich tragischen Qualität meines Stoffes immer mehr zu überzeugen, und darunter gehört besonders, daß man die Katastrophe gleich in den ersten Szenen sieht, und indem die Handlung des Stücks sich davon wegzubewegen scheint, ihr  
10 immer näher und näher geführt wird.“

30. Juli, 1799: „Ich bin auch schon ganz ernstlich im zweiten Akte bei meiner königlichen Heuchlerin.“

3. September, 1799: „Ich habe die Handlung bis zu der Scene geführt, wo die beiden Königinnen zusammenkommen.  
15 Die Situation ist an sich selbst moralisch unmöglich; ich bin sehr verlangend, wie es mir gelungen ist, sie möglich zu machen.“

## 2. Aufführung des Dramas

In Weimar, wo das Stück zuerst aufgeführt werden sollte, war das Publikum vor dem großen Tage in ängstlicher Auf-  
20 regung. Man hatte gehört, daß im fünften Akte eine Abendmahls-Szene dargestellt werden würde und war entsetzt darüber. Auf Wunsch des Herzogs von Weimar änderte Schiller deshalb die Scene für die Bühnenausgabe, wie auf Seite 224 und 225 angegeben ist. Diese Veränderung war jedoch, wie  
25 man bei Vergleichung der Szenen sehen wird, keinesfalls eine Verbesserung.

Am 17. Juni 1800 ging das Trauerspiel endlich über die Bühne. Ein Zeitgenosse schreibt darüber: „Das Stück hat so gefallen, daß ich mich einer solchen Sensation nicht erinnern  
30 kann. Das einstimmige Urtheil aller Zuschauer war, es sei das schönste Schauspiel, welches Deutschlands Bühne je darge-



stellt habe. Den Kassierer hat man gar nicht zur Kasse kommen lassen. Nachmittags um halb drei Uhr hatte man schon alle Billets aus seiner Wohnung abgeholt. Die Wut der Menschen zu dem Schauspielhaus war so groß, daß wir die Musici aus dem Orchester auf die Bühne placierten und dieses mit Zuschauern vollpfropften. Sie boten einander selbst für ein Billet, welches acht Groschen [20 cts.] kostete, drei Thaler [75 cts.]. Dennoch mußten über zweihundert Menschen zurückbleiben.“ 5

Schiller war über die Aufführung sehr erfreut. Er bezeichnet sie in einem Briefe an Körner als einen „Succesß,“ wie er ihn nur wünschen konnte. Goethe hielt das Drama für eine der höchsten, wenn nicht für die höchste Leistung Schillers, und Frau von Staël nennt es das „rührendste und planmäßigste unter allen deutschen Trauerspielen.“ 10

### 3. Quellen des Dramas

Die Quellen, welche Schiller benutzte, sind (nach Dünker): 15

*De Rapin Thoyras, Histoire d'Angleterre.*

*Robertson, Geschichte Schottlands.*

*Archenholz, Geschichte der Königin Elisabeth von England.*

*Cambden, Annales Rerum Anglicarum et Hibernicarum Elisabetha.* 20

*Pierre de Bourdeille de Brantôme, Biographische Nachrichten von erlauchten Damen Frankreichs.*

*Buchanan, Rerum Scoticarum Historia, 1582.*

*Hume, History of England, 1762.*

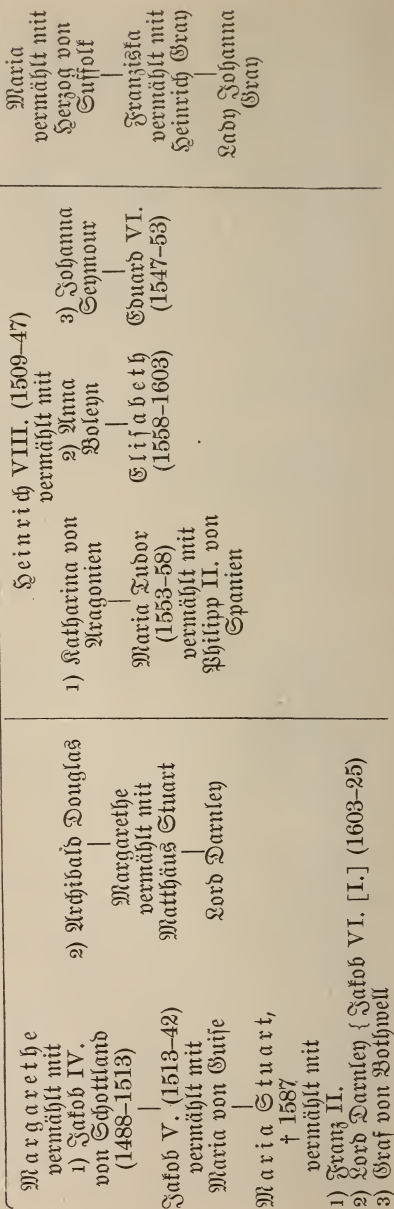
*Du Chesne, Hist. d'Écosse avec l'Hist. d'Angleterre.* 25

*Genz, Maria Stuart, in Biewegs Taschenbuch für 1799.*

In der nun folgenden „Historischen Einleitung“ ist nach den wichtigsten der von Schiller benutzten Werke die Geschichte der Maria Stuart so dargestellt, wie sie sich in ihren Hauptzügen dem Geist des Dichters darbieten mußte. 30

## 4. Stammbaum der Tudors und der Stuarts

Heinrich VII., Tudor, vermählt mit Elisabeth von York  
(1485-1509)



## 5. Stammbaum der Valois und der Guisen

### 1. Das Haus Valois in Frankreich.

Franz I. (1515-47)

Heinrich II. vermählt mit Katharina von Medici  
(1547-59)

Franz II.  
(1559-60)  
vermählt mit  
Maria Stuart

Elisabeth  
vermählt  
mit  
Philipp II.

Karl IX.  
(1560-74)

Heinrich III.  
(1574-89)

Franz, † 1584  
Herzog von Anjou  
der Verlobte der  
Königin Elisabeth

Margarethe  
vermählt  
mit  
Heinrich IV.

### 2. Das Haus der Guisen.

Claudius von Lothringen, Herzog von Guise  
(1496-1550)

Franz von Lothringen  
Herzog von Guise  
(1519-63)

Karl von Guise  
Kardinal von Loth-  
ringen, Erzbischof  
von Rheims  
(1525-74)

Claudius II.  
Herzog von  
Nunäle

Marie von Guise  
vermählt mit  
Jakob V.  
von Schottland

Heinrich von Lothringen  
Herzog von Guise  
(1550-88)

Karl, Herzog  
von Mayenne  
(† 1611)

Ludwig von Lothringen  
Kardinal von Guise  
Erzbischof von Rheims  
(† 1588)

Maria Stuart  
(1542-1587)

## 6. Historische Einleitung

Nach dem Tode der Maria Tudor (1588), Tochter Heinrichs des Achten aus erster Ehe, hatten zwei Fürstinnen den Hauptanspruch auf den englischen Thron:

1. Die (protestantische) Elisabeth Tudor, Tochter Heinrichs des Achten und der Anna Boleyn, seiner — nach katholischen Gesetzen — illegitimen Gemahlin. In dem Testament ihres launischen Vaters war sie zur Thronfolge bestimmt, aber an anderer Stelle auch als „Bastard“ von ihm verworfen.

2. Die (katholische) Maria Stuart, Enkelin der ältesten Schwester Heinrichs, welche dieser, gegen alles Erbrecht, in seinem Testament übergangen hatte. (Siehe den Stammbaum, Seite xii).

Weniger nach strengem Recht als im Interesse des Reichs wurde Elisabeth zur Königin gewählt. Denn die Wahl Maria Stuarts, damals Gemahlin des Dauphins von Frankreich, hätte die politische Unabhängigkeit Englands zu Gunsten Frankreichs gefährden können.

So bestieg Elisabeth, die „jungfräuliche Königin,“ im Jahre 1558 den englischen Thron. Sie war fünfundzwanzig Jahre alt und von majestätischer Erscheinung, der es jedoch an weiblichem Liebreiz fehlte. Neben einem hohen Verstande und einem hartgefügtten Charakter besaß sie auch eine maßlose Eitelkeit und war obendrein eine Meisterin in der Verstellungskunst. Die Leutseligkeit, die sie ihrem Volke gegenüber zeigte, war mehr ein Akt der Staatskunst als ein Ausfluß natürlicher Güte. Denn Elisabeth wußte, daß die Liebe ihres Volkes die einzige Stütze ihres Thrones sei. Sich diese zu erhalten blieb deshalb ihr erstes Regierungsprincip. Als eifrige Protestantin war sie von der mächtigen Partei der Katholiken gehaßt. Diese boten alles auf um sie zu stürzen und die katholische Maria Stuart auf den Thron zu setzen.

Maria Stuart, Tochter Jakobs des Fünften von Schottland und Großnichte Heinrichs des Achten von England, war die natürliche Rivalin Elisabeths auf politischem wie auf persönlichem Gebiete. Sie war im Jahre 1542 im Schlosse Linlithgow in Schottland geboren, war also neun Jahre jünger als Elisabeth. Durch den Tod ihres Vaters wurde sie schon in der Wiege Königin von Schottland. Wenige Jahre später ward ihr ein zweiter Thron gesichert, indem man sie mit dem Dauphin von Frankreich verlobte, dem Sohne Heinrichs des Zweiten und der Katherina von Medici.

Um Maria für die Rolle einer französischen Königin vorzubereiten, schickte man die kaum Sechsjährige nach Frankreich, an den eleganten aber korrupten Hof der „Medicäerin.“ Hier entwickelte sie ihre glänzenden Gaben, aber ließ zugleich auch Einflüsse auf sich wirken, die ihr später zum Unglück gereichten.

Die junge Königin, die sich früh durch weibliche Anmut und Schönheit wie auch durch Geist und große Talente auszeichnete, wurde im Jahre 1558 mit dem damals vierzehnjährigen Dauphin vermählt.

In demselben Jahre bestieg Elisabeth den englischen Thron. Von Seiten der französischen Verwandten der Maria, besonders der Guisen, ihrer Onkel (siehe den Stammbaum, Seite xiii), begannen nun die Intriguen gegen Elisabeth, die Maria später so teuer büßen sollte. So bestimmte man sie und ihren jungen Gemahl unter anderem, sich den Titel „König und Königin von England“ beizulegen und das englische Wappen zu gebrauchen. Denn Frankreich hoffte nichts Geringeres als durch Maria Stuart in den Besitz Englands und Schottlands zu gelangen. Von der Zeit an betrachtete Elisabeth die Maria und die Guisen als ihre schlimmsten Feinde.

Im Jahre 1559 bestieg Marias Gemahl als Franz der Zweite den französischen Thron, und damit begann für Maria eine Zeit königlichsten Glanzes. Aber dies Glück war von kurzer Dauer, denn schon im folgenden Jahre starb der junge

König. Bald darauf verließ Maria den französischen Hof, dessen Pracht und Lebenslust sie so lange bezaubert hatten.

Ihre Beziehungen zu Elisabeth von England blieben fortgesetzt unerfreulich. Den Titel einer „Königin von England“  
 5 hatte Maria nach dem Tode ihres Gatten aufgegeben, den Edinburgher Vertrag vom Jahre 1560 weigerte sie sich jedoch zu bestätigen, denn hierdurch würde sie für alle Zeiten ihre Anrechte auf den englischen Thron verloren haben. Die feindlichen Gefühle, die durch diese Verhandlungen in beiden Königinnen  
 10 neu erweckt wurden, verbargen sie auch jetzt unter Beteuerungen schwesterlicher Liebe und Treue.

Inzwischen war auch Marias Mutter, die Regentin von Schottland, gestorben, und die Schotten verlangten nach ihrer Königin. Zögernd rüstete sich Maria, die sich in Rheims,  
 15 dem Bischofsitz ihres Onkels, befand, zur Abreise. Mit dem Seufzer „Leb' wohl, leb' wohl, geliebtes Land! niemals sehe ich Dich wieder!“ nahm sie endlich, im August 1561, Abschied von ihrem geliebten Frankreich. In Schottland empfing man die junge, erst achtzehnjährige Königin mit großer Begeisterung.  
 20 Aber Schottland mit seinen Nebeln, seiner Rauheit und seiner Armut mußte der an Sonne, Schönheit und Luxus gewöhnten Maria wie ein Exil vorkommen.

In der Regierung ihres Landes, das durch religiöse und politische Wirren zerrissen war, wartete ihrer eine schwere Auf-  
 25 gabe. Doch ging anfangs alles über Erwarten gut. Marias Liebreiz und feiner Takt, ihr leutfeliges Wesen und ihre Toleranz dem Protestantismus gegenüber bändigten den trotzigen und wilden Geist ihres Volkes, und erwarben ihr die allgemeine Liebe und Verehrung.

Mit der mächtigen Rivalin suchte sie flug freundliche Beziehungen anzuknüpfen. So erklärte sie sich jetzt auch bereit, ihre Ansprüche auf den englischen Thron aufzugeben solange  
 30 Elisabeth lebte und falls diese direkte Erben hinterließe. Elisabeth ging hierauf jedoch nicht ein, da sie der Maria selbst nicht

den kleinsten Schein des Anrechtes auf ihren Thron zugestehen wollte.

Wieder beugte Maria ihren Stolz vor der hochmütigen Elisabeth, indem sie, die Vielumworbene, sich bereit erklärte, Elisabeths Rat bei der Wahl eines Gatten zu befolgen. Aufs tiefste fühlte sie sich jedoch gekränkt, als Elisabeth nach längeren Manipulationen ihren eigenen Günstling, den Lord Leicester, vorschlug. Da es ihre Absicht war, Maria an einer Wiedervermählung zu verhindern, so war auch dieser Vorschlag augenscheinlich nur gemacht, um Maria zu „amüsieren.“ „Da war weder offenes Handeln noch ehrliche Absicht, sondern große Heuchelei, Neid und Furcht,“ schreibt Melvil, Marias Gesandter, in Bezug auf diese Verhandlungen Elisabeths mit ihrer verhassten Rivalin.

Groß mußte daher Elisabeths Zorn sein, als Maria sich endlich ohne ihre Einwilligung am 29. Juli 1565 mit ihrem Vetter, Henri Stuart, Lord Darnley, vermählte. Dieser hatte als Großneffe Heinrichs des Achten dieselben Ansprüche auf den englischen Thron wie Maria selbst. Die Verbindung, zuerst nur ein Akt der Politik, wurde bald durch die heftige Zuneigung geheiligt, die Maria für den schönen, aber leeren, prahlerischen und brutalen Lord Darnley empfand.

Marias Vermählung mit Darnley und ihr baldiger Anschluß an die „heilige Allianz“ der Katholiken zum Zweck der Ausrottung des Protestantismus sind die tragischen Momente im Drama ihres Lebens, das sich von jetzt an stetig abwärts bewegt. Schon wenige Monate nach ihrer Verheiratung verkehrte sich die große Leidenschaft der von Darnley brutal vernachlässigten Königin in kalte Abneigung. Diese wurde zum lodernden Haß, als der charakterlose Mann sich den Verschwörern angeschlossen, die am 9. März 1566 Marias Günstling und Sekretär, den italienischen Sänger Rizzio, in ihren Zimmern ermordeten.

Nach der Geburt ihres einzigen Sohnes, des späteren Jakob des Ersten von England, nahm eine neue Leidenschaft mehr und mehr Besitz von Maria. Gegenstand derselben war James

Hepburn, Earl of Bothwell, einer der mächtigsten Lords im Reiche. Er war ein Mann von unternehmendem, fast tollkühnem Geiste, der Maria oft ein thatkräftiger Helfer gewesen, ihr nun aber bald einen schlimmen Dienst leisten sollte.

- 5 Es ist kaum zweifelhaft daß Maria die Ermordung ihres Gemahls, am 9. Februar 1567, billigte, wenn auch Bothwell die grause That anstiftete. Und so groß war die Leidenschaft und dämonische Verblendung Marias, daß sie, nachdem ein Scheingericht Bothwell für „unschuldig“ erklärt, dem Mörder ihres  
10 Gemahls die Hand reichte, am 15. Mai 1567. Hierüber erhob sich ein Sturm des Unwillens in ihrem Volke. Streitkräfte wurden gegen die beiden ins Feld gestellt, Bothwell wurde zur Flucht gezwungen und Maria selber als Gefangene nach Lochleven bei Edinburgh geführt. Nachdem man sie ihres Thrones  
15 entsetzt hatte, wurde ihr kleiner Sohn am 29. Juli 1567 als Jakob der Sechste zum König gekrönt, während man ihrem Halbbruder Murray die Regentschaft des Landes übertrug.

- Durch Marias Flucht aus dem Gefängnisse wurde das Land aufs neue heunruhigt. Es kam 1568 bei Langside zwischen  
20 den Anhängern der Königin und dem Heer des Regenten zur Schlacht. Letzteres siegte, Maria mußte fliehen und that nun in ihrer Bedrängnis einen Schritt, der sie ins tiefste Unglück stürzen sollte. Ermutigt durch Elisabeths anscheinend so warme  
25 Teilnahme an ihrem Geschick begab sie sich, da eine Flucht nach Frankreich zu gefährlich und demütigend erschien, im Mai 1568 nach England und stellte sich so unter den Schutz ihrer ärgsten Feindin. Noch zeigte diese ihre Krallen nicht. Sie ließ Maria, die mit einem kleinen Gefolge in einem Fischerboote aus ihrem  
30 Reiche geflohen war, ehrenvoll empfangen und sie ihrer schwesternlichen Teilnahme versichern.

Elisabeth war jedoch fest entschlossen, ihre gefährliche Rivalin in England gefangen zu halten. Alle Verhandlungen und Untersuchungen zur Freisetzung Marias waren nur diplomatische Schliche, die Elisabeth vor der Welt den Anschein der Gerechtig-



keit und Sympathie geben sollten. Heimlich unterstützte sie die Feinde Marias, und auch diese bot ihrerseits alles auf, die Gemüther gegen Elisabeth zu erregen.

Schon bald nach Marias Flucht aus Schottland hatte Elisabeths edelster Unterthan, der ehrgeizige Herzog von Norfolk, den Plan gefaßt, Marias Hand und ihr Reich für sich zu gewinnen. Maria war einverstanden, und zärtliche Briefe wurden zwischen ihnen ausgetauscht. Nach vergeblichen Versuchen die Königin zu befreien, ließ sich Norfolk endlich in eine Verschwörung mit den Spaniern ein. Diese wurde entdeckt und der Unglückliche im September 1571 hingerichtet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Bischof von Ross, Marias wärmster Anhänger, aus England verbannt. Schon früher war das kühne Unternehmen einiger katholischer Lords (Northumberland und Westmoreland) zur Befreiung Marias gescheitert.

Unter den mißglückten Verschwörungen zu Gunsten Marias ist auch die des Engländers Throckmorton (1584) zu nennen. Derselbe sagte aus, daß er von Mendoza, dem spanischen Gesandten, für Marias Sache gewonnen sei. Zugleich deckte er gefährliche Pläne der Spanier gegen England auf.

In England begann man jetzt, Maria als gefährlichste Feindin des Reiches zu betrachten. Jeder neue Versuch ihrer Freunde sie zu retten stürzte sie nur tiefer ins Unglück. Auch alles was sonst von katholischer Seite gegen Elisabeth unternommen wurde, schrieb man Marias Einfluß zu. So auch die Verschwörung Barrys, eines fanatischen Katholiken, gegen Elisabeths Leben (1585).

Zum Schutz der englischen Königin erließ das Parlament nun ein Gesetz, kraft dessen Maria nicht nur für ihre eigenen Handlungen, sondern auch für die anderer verantwortlich gemacht wurde. Eine Verschwörung zu Gunsten Marias gegen Elisabeth beraubte hiernach Maria und ihre Nachkommen nicht nur jeden Anspruchs auf den englischen Thron, sondern konnte auch Maria selbst den Kopf kosten.

Die Maske der Freundschaft für die schottische Königin hatte Elisabeth unter solchen Umständen fallen lassen. Sie unterwühlte jetzt nicht nur offen deren Ansehen in Schottland, sondern verschärfte auch ihre Gefangenschaft um ein Bedeutendes. Fünf-  
 5 zehn Jahre lang war Maria der Obhut Talbots, Earl of Shrewsbury, anvertraut gewesen, der ihr stets mit Achtung und Freundlichkeit begegnete. Jetzt übertrug man das Wächteramt dem rauhen, wachsamem Sir Amias Paulet und beraubte außerdem die Unglückliche auch der letzten „kleinen Biederden des  
 10 Lebens.“

Eine Gelegenheit, die es Elisabeth erleichterte, den letzten Streich gegen ihre Feindin zu führen, ließ nicht lange auf sich warten. Angespornt durch katholische Fanatiker aus dem Seminar zu Rheims, faßte Anton Babington im Bunde mit  
 15 Tichbourne, Savage, und anderen den kühnen Plan, die Königin Elisabeth zu ermorden und Maria zu retten. Die Verschwörung wurde entdeckt und die Teilnehmer am 4. August 1586 hingerichtet.

Um die Königin von Schottland zu verderben, wurde sie als  
 20 die Anstifterin dieses Komplotts hingestellt. Laut begehrte nun das englische Volk den Tod der „ränkvollen Königin,“ und die letzten Schritte zum verhängnisvollen Ende wurden gethan.

In Marias Abwesenheit erbrach man ihren Sekretär und bemächtigte sich aller ihrer Papiere und Wertsachen. Ihre  
 25 Diener verhaftete man, unter ihnen Kurl und Nau, ihre Schreiber. Sie selbst wurde im September 1586 nach der Festung Fotheringhay geführt, wo man sie gegen alles Recht vor einen Gerichtshof von vierzig Kommissären stellte. Maria weigerte sich erst vor diesem zu erscheinen, weil nur  
 30 Könige über Könige richten könnten. Aber als einer ihrer Richter, Sir Christopher Hatton, ihr listigerweise angedeutet hatte, daß sie durch diese Weigerung ihre Schuld an Babingtons That eingestehe, ließ sie sich überreden, Aussagen zu machen.

Bei der Gerichtsverhandlung am 14. Oktober 1587 erbrachte man als Beweismaterial ihrer Schuld Briefe von Maria an Mendoza, Babington, und andere. Auch die von Babington, Kurl, und Nau auf der Folter gemachten Aussagen belasteten Maria schwer. Mit großer Würde und Geistesgegenwart führte sie ihre Verteidigung; sie leugnete jede Gemeinschaft mit den 5  
 Verschwörern und erklärte die gegen sie erbrachten Briefe als gefälscht. Trotzdem wurde sie zum Tode verurteilt und das Parlament drang auf schleunige Vollstreckung des Urteils.

Nichts konnte Elisabeth willkommener sein als diese Forderung, 10  
 welche den Tod ihrer Feindin als notwendig für die Sicherheit des Reiches hinstellte. Aber sie hätte nicht Elisabeth sein müssen, wenn sie jetzt ihr wahres Gesicht gezeigt hätte. Um sich den Schein menschlicher Theilnahme an dem Geschick der Unglücklichen zu geben, zögerte sie heuchlerisch, den Hinrichtungsbefehl zu unter- 15  
 schreiben, auch erschien sie oft in der Pose tiefer Trauer. Trotzdem aber schenkte sie keinem der Fürsprecher Marias Gehör. Inzwischen verlangte das englische Volk, das durch allerlei Gerüchte über die Gefahr, die England und seiner Königin durch Maria drohten, künstlich erregt worden war, immer lauter den 20  
 Tod der „Hochverräterin.“ Da endlich glaubte Elisabeth den richtigen Zeitpunkt für den lange geplanten Todesstreich gekommen. Am 1. Februar 1587 unterschrieb sie den Hinrichtungsbefehl, den sie ihrem Sekretär Davison mit einer kalt ironischen Bemerkung übergab. 25

Den öffentlichen Skandal einer Hinrichtung hätte sie jedoch gern vermieden, und Maria wäre auf Elisabeths Wunsch heimlich ermordet worden, wenn sich Paulet nicht standhaft gegen ein solches Ansinnen gewehrt hätte.

Am 7. Februar verlasen Shrewsbury und Kent der Königin, 30  
 die man jetzt auch des letzten Scheins ihrer Würde beraubt hatte, das Todesurteil, welches am nächsten Morgen, den 8. Februar 1587 vollzogen werden sollte.

Maria zeigte große Fassung, beteuerte von neuem ihre Unschuld

an Babingtons Hochverrat, hat um Vollstreckung ihres letzten Willens und verlangte nach einem Priester ihrer Kirche, den man ihr jedoch verweigerte. Ihr weinendes Gefolge um sich versammelnd, sprach sie ihnen Trost ein und bereitete sich dann  
5 ruhig zum Tode.

Königlich gekleidet und ein Kruzifix von Elfenbein in der Hand haltend, trat sie ihren letzten Gang an, begleitet von Melvil, ihrem treuen Haushofmeister, Kennedy, und einigen ihrer Diener. Mit Ruhe bestieg sie das Schafott, und wieder-  
10 holte, während der Dechant von Peterborough ihr seine protestantischen Gebete vorsprach, ein lateinisches Gebet ihrer Kirche. Nachdem sie darauf die katholische Kirche, ihren Sohn und die Königin Elisabeth Gottes Hut empfohlen hatte, löste sie ruhig ihren Schleier und entblößte ihren Hals für den Todesstreich.  
15 Beim zweiten Streiche fiel das königliche Haupt, das der Henker emporhob mit den Worten: „God save the Queen,“ während der Dechant ausrief: „Mögen so alle Feinde Elisabeths sterben!“

Bei der Nachricht vom Tode der Maria brach Elisabeth in unmäßiges Weinen und Wehklagen aus. Bornig machte sie  
20 Davison für die „eigenmächtige Aushändigung“ des von ihr unterschriebenen Todesurteils verantwortlich. Sie ließ ihn, den treuesten ihrer Diener, im Tower einkerkeren, während sie die meisten ihrer Lords, darunter auch Burleigh, aus ihrer Nähe verbannte. So brachte sie die Farce der Heuchelei, die sie in  
25 dieser Tragödie gespielt, zu einem würdigen Abschluß.

## 7. Der Dichter und sein Stoff

Trotz des geschichtlichen Hintergrundes ist die Maria Stuart mehr ein romantisch-pathetisches als ein historisches Drama. Wie Schiller an Goethe schreibt (siehe Seite ix, Zeile 19) hat er „aus dem Gegenstande eine Tragödie in der Euripideischen  
30 Methode“ gemacht, das heißt, er hat wie Euripides den inneren

Zustand, den seelischen Konflikt mehr betont als äußere Verwickelungen. Sein Drama ist vor allem eine Darstellung des Innenlebens, der leidenschaftlich bewegten Seele.

Unhistorische Färbung erhält das Drama besonders dadurch, daß des Dichters menschliche Teilnahme ganz auf Seiten der unglücklichen Königin von Schottland ist. Auch sein dramatischer Instinkt, der zu scharfen Kontrasten neigt, läßt ihn Maria in hellerem Lichte zeigen und Elisabeth mit tieferen Schatten malen als die Geschichte es thut. Schiller selbst äußert sich über die Freiheit des Dichters in der Behandlung des historischen Stoffes in seiner Abhandlung „Über die tragische Kunst.“ Dort sagt er unter anderm: „Unser Wohlgefallen an idealischen Charakteren verliert nichts durch die Erinnerung, daß sie poetische Fiktionen sind, denn es ist die poetische, nicht die historische Wahrheit, auf welche alle ästhetische Wirkung sich gründet. Die poetische Wahrheit besteht aber nicht darin, daß etwas wirklich geschehen ist, sondern darin, daß es geschehen könnte, also in der inneren Möglichkeit der Sache.“ Und ferner: „Der Umstand, daß diese (historischen) Personen wirklich lebten, und daß diese Begebenheiten wirklich erfolgten, kann zwar sehr oft unser Vergnügen vermehren, aber mit einem fremdartigen Zusatz, der dem poetischen Eindruck viel mehr nachtheilig als förderlich ist.“

Von den Veränderungen und Zusätzen, die sich Schiller sonst noch bei Behandlung des historischen Materials erlaubt hat, sind besonders drei Erfindungen des Dichters zu erwähnen: (1) die Persönlichkeit Mortimers; (2) Leicesters Verhältnis zu Maria; (3) die persönliche Begegnung der Königinnen.

Über diese drei Erfindungen sagt Bellermann: Sie sind durchweg an historische Verhältnisse geknüpft. Leicester wurde Maria in der That als Gatte vorgeschlagen, sie zog ihm jedoch Darnley vor. Daß nun in beider Herzen eine tiefere Neigung zurückgeblieben sei, ist Schillers Erfindung. Mortimer findet sein Vorbild in Babington, der in seiner glühenden Begeisterung für Maria, die Königin Elisabeth zu ermorden unternahm.

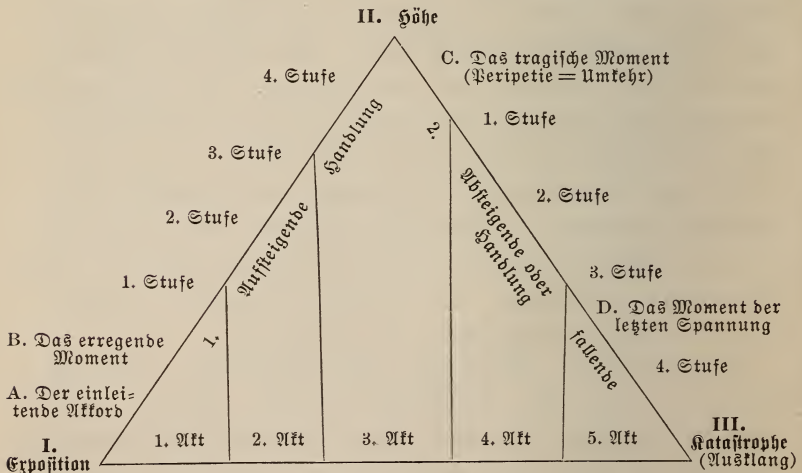
Die persönliche Begegnung der beiden Königinnen ist unhistorisch; eine solche war von Maria erbeten, aber von Elisabeth nicht gewährt worden. Sie schrieben sich jedoch häufig Briefe, worin heftige Ausdrücke deutlich zeigten, daß sie sich persönlich 5 haßten.

Ferner macht der Dichter die schottische Königin um zwanzig Jahre jünger als sie wirklich war; zudem verkürzt er ihre neunzehnjährige Gefangenschaft um zwölf Jahre.

„Mit Hilfe dieser Erfindungen,“ sagt Bellermann, „hat 10 Schiller das scheinbar Unmögliche möglich gemacht, das heißt, er hat aus den letzten Lebenstagen (6, 7, und 8. Februar 1587) der schottischen Königin ein Drama geschaffen, das uns bis zum Schlusse in fortgesetzter Spannung hält.“

## 8. Der dramatische Aufbau

### Graphische Darstellung<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Nach Freytags „Technik des Dramas“: I. Exposition; A. Keynote; B. Initial Impulse; Stufe = Stage; II. Climax; C. Tragic Crisis; D. Final Reaction or Suspense; III. Catastrophe; 1. Ascending Action; 2. Descending Action.

I. **Exposition:** Aus den Gesprächen zwischen Kennedy, Maria, und Paulet erfahren wir Wichtiges über die Vorgeschichte der Handlung, über die Hauptkonflikte, und über den Seelenzustand der handelnden Personen.

Act I.  
Scene 1-4.

Ort:  
Zimmer im  
Schloß zu  
Fothering-  
hay.

1. Maria ist von Elisabeth des Hochverrats angeklagt worden, das heißt, sie ist der Teilnahme an Babingtons Anschlag gegen Elisabeths Leben beschuldigt. Auf Grund dieser Anklage ist sie gefangen genommen. Der englische Gerichtshof ist zusammengetreten, um das Schuldig oder Nichtschuldig über Maria zu sprechen.

Zeit: der  
6. Febr.  
1587.

2. Maria leugnet jede Mitschuld an dem Verbrechen. Um so schwerer fühlt sie sich durch eine alte Blutschuld, die Ermordung ihres Gatten Darnley, belastet.

A. Der einleitende Aktord liegt in der unwürdigen Behandlung, die Maria im Kerker erleidet und in der königlichen Würde, mit welcher sie diese Leiden trägt (Man kann uns niedrig behandeln nicht erniedrigen, S. 10, Z. 6 f.).

3. Das rücksichtslose Benehmen ihres zweiten Wärters, Mortimer, läßt Marias Lage noch trauriger erscheinen. Ihre Bitte an Paulet, der Königin Elisabeth einen Brief überreichen zu wollen, wird nur ungern gewährt.

20

Das Thema der steigenden Handlung: Maria erhofft ihre Rettung von einer persönlichen Unterredung mit Elisabeth.

B. Das erregende Moment: Mortimer giebt sich Maria als Freund und Retter zu erkennen.

Scene  
5 und 6.

1. Er teilt ihr mit, daß die Richter das Todesurteil über sie ausgesprochen haben,<sup>1</sup> daß aber die Königin Elisabeth noch zögere,

<sup>1</sup> Ein charakteristisches Merkzeichen des Dramas ist nach Schillers Angabe „das Sichtbarwerden der Katastrophe gleich in den ersten Scenen.“ In der Zögerung Elisabeths, das gefällte Todesurteil vollstrecken zu lassen, liegt ein *retardierendes* Moment, d. h. ein die Katastrophe verzögernder Umstand, so daß die nun folgende Handlung sich von der Katastrophe weg zu bewegen scheint. (Siehe S. x, Z. 7 ff.)

dasselbe vollstrecken zu lassen. Zugleich gesteht er ihr seine leidenschaftliche Liebe und enthüllt ihr seinen Rettungsplan.

2. Maria vertraut Mortimer ihren eigenen Rettungsplan und bittet ihn, dem mächtigen Günstling der Elisabeth, Lord Leicester, einen Brief und ihr Bild zu überbringen. Durch die Vermittlung ihres Geliebten erhofft Maria eine Zusammenkunft mit Elisabeth. Diese ersehnte Zusammenkunft ist deshalb für Maria von so großer Wichtigkeit, weil nach englischem Gesetz der Anblick des königlichen Antlitzes dem Verurteilten Gnade bringt.

Scene 7. Erste Stufe: 1. Burleigh verkündet Maria das Todesurteil, welches der Gerichtshof über sie ausgesprochen hat. Mit Würde und Scharfsinn weist Maria die Ungerechtigkeit des Urteils nach.

Scene 8. 2. Burleighs geheimer Auftrag an Paulet, Maria zu ermorden, scheitert an Paulets Rechtlichkeit.

Act II.  
Scene 1 und 2. Zweite Stufe: 1. Durch eine mögliche Vermählung Elisabeths mit dem französischen Prinzen droht Maria der Verlust eines mächtigen Freundes, Leicester der Verlust seiner Günstlingsstellung.

Zeit: der  
7. Febr.  
1587.  
Scene 3. 2. In der Staatsratsitzung entfesselt Elisabeth einen Redekampf der Lords über die Vollziehung oder Nichtvollziehung des Todesurteils. Sie selber weiß ihren Entschluß, Maria aus dem Wege zu räumen, geschickt zu verdecken.

Scene 4. 3. Der von Paulet überreichte Brief der Maria erschüttert Elisabeth scheinbar. Sie scheint Maria die erbetene Zusammenkunft gewähren zu wollen.

Scene 5-7. Dritte Stufe: 1. Elisabeth beschließt, Maria durch Meuchelmord zu beseitigen. Mortimer nimmt ihren blutigen Auftrag an, um Maria desto sicherer retten zu können.

Scene 8. 2. Mortimer überbringt Leicester Brief und Bild der Maria und sucht ihn für ihre Befreiung zu gewinnen. Der furchtsame Lord schrickt vor jeder Gewaltthat zurück, verspricht aber eine Zusammenkunft der Königinnen zu bewirken.

Scene 9. Vierte Stufe: Leicester beredet Elisabeth, der Gegnerin eine Unterredung zu gewähren.



## II. Höhe: Die Unterredung der beiden Königinnen.

Akt III.  
Ort: Part.

1. Vorbereitung: Maria jubelt über ihre zeitweilige Befreiung aus drückenden Kerkerbanden. Sie wird mächtig erregt, als man ihr das Herannahen der Königin meldet. Scene 1-3.

2. Die Unterredung: Mit heroischer Selbstverleugnung demütigt sich Maria vor der Gegnerin, entsagt ihren Thronansprüchen, und bittet um Leben und Freiheit. Anstatt aber das befreiende Wort zu sprechen, verhöhnt Elisabeth ihr Opfer und weidet sich an ihrer Demütigung. Scene 2.

C. Das tragische Moment: Mit den Worten „Das ist zu viel“ (S. 105, Z. 25) giebt sich Maria ihrem gerechten Zorne hin und überhäuft Elisabeth mit furchtbaren Anklagen (S. 106, Z. 9 ff.). Ihre Menschenwürde zu retten, giebt sie sich freiwillig dem Verderben hin, denn ihr Sieg über die mächtige Gegnerin bringt ihr unabwendbar den Tod. 15

Das Thema der fallenden Handlung: Marias Hoffnung auf Befreiung scheidet.

Erste Stufe: Marias Jubel über die Niederlage der Todfeindin wird durch Mortimers wahnsinnige Liebeswut gedämpft. Vor seinen sie demütigenden Liebeserklärungen flüchtet sie in Hanna Kennedys Arme. Scene 5 und 6.

Zweite Stufe: 1. Marias Lage wird verschlimmert, da ein Mitverschworner Mortimers einen mißlungenen Mordversuch gegen Elisabeth gemacht hat und man auch hierin einen Anschlag Marias vermutet. Die Verschworenen fliehen, nur Mortimer bleibt, um das Äußerste für Marias Rettung zu wagen. Scene 7 und 8.

2. Der französische Gesandte wird der Mitwissenschaft des Mordplans angeklagt und aus dem Lande gewiesen. Akt IV.  
Scene 1 und 2.  
Vorzimmer.

3. Lord Leicester, der sich von Burleigh durchschaut sieht, rettet sich vor der Anklage des Hochverrats, indem er Mortimer als Staatsverräter verhaften läßt. Durch die Selbsttötung des jungen Helden scheint Leicesters Rettungsplan gesichert. Scene 3 und 4.  
30

- Scene 5 und 6. **Dritte Stufe:** 1. Leicester deckt der Königin, die ihn einen treulosen Verräter schilt, die Verschwörung Mortimers auf und giebt selbst Maria preis. Zum Beweis, daß er Maria wirklich nicht liebt, soll er persönlich ihrer Hinrichtung beimohnen.
- Scene 7-10. 2. Politische Notwendigkeit und persönlicher Haß bestimmen Elisabeth das Todesurteil zu unterschreiben.
- Scene 11 und 12. 3. Um die Verantwortlichkeit für den Blutbefehl von sich abzuwälzen, übergiebt sie das Dokument mit höchst zweideutiger Weisung dem Staatssekretär Davison. Burleigh entreißt dem ratlosen Manne das Schriftstück und trifft die nötigen Vorbereitungen zur Vollziehung der Hinrichtung.
- Act V. Scene 1-5. **Vierte Stufe<sup>1</sup>:** 1. Die Dienerschaft Marias beweint den nahen Tod der Herrin. Der Anblick des Schafotts, das unter dem Zimmer Marias errichtet ist, erfüllt sie mit Entsetzen.
8. Febr. 2. Maria nimmt rührenden Abschied von ihren Dienern. Hoheitsvoll begrüßt sie den nahen Tod als Befreier aus schmachvoller Gefangenschaft.
- Scene 6. 3. In ihrer letzten Beichte bekennt sie feierlich, daß sie an dem Verbrechen, für welches sie den Tod erleiden soll, unschuldig ist, daß sie aber ihren Tod als eine Sühne ihrer früheren Blutschuld willkommen heißt. Mit Gott und der Welt versöhnt, empfängt sie das Abendmahl aus Melvils Händen.
- Scene 7. 20
- Scene 8 und 9. **III. Katastrophe:** 1. In ihrem Verhalten Burleigh und Leicester gegenüber bewahrheitet sie das Wort: „Meinen Haß und meine Liebe hab' ich Gott geopfert.“ Von der sittlichen Notwendigkeit ihres Todes überzeugt, schreitet sie als Königin und
- Scene 10. Heldin zum Schafott.
2. Scham und Reue überwältigen Leicester. Unfähig das blutige Schauspiel mit anzusehen, ist er verdammt, den dumpfen Lauten zu lauschen, die von der Richtstätte zu ihm emporklingen.
- 30

<sup>1</sup> Das Moment der letzten Spannung (siehe Seite xxiv, D) fehlt in Maria Stuart.

So muß er alle Einzelheiten der Hinrichtung im Geiste mit erleben.

3. Elisabeths Freude über den Tod der Nebenbuhlerin wird vergällt durch das Gefühl völliger Vereinsamung, welches sie beschleicht, als sie hört, daß ihr treuester Diener und der Mann ihrer Liebe sie verlassen.

Scene  
11-15.  
Zimmer  
der  
Königin.

## 9. Sprache und Metrum

An der Sprache und Metrik Schillers, die sich aus Zügellosigkeit und Maßlosigkeit zur höchsten Schönheit der Form entwickelt, könnte man allein den inneren Werdegang des Dichters verfolgen. Die meisterhafte Handhabung metrischer und sprachlicher Formen in der Maria Stuart zeigen uns den Dichter auf der Höhe seines Schaffens. Was wir besonders an der Form dieses Werkes bewundern müssen ist, daß dieselbe sich so vollkommen dem Geist des Dramas anpaßt. Ob Schiller nun leidenschaftliche Bewegung oder kühl diplomatische Auseinandersetzungen darstellt, ob er stürmische Debatten oder innere Betrachtungen wiedergibt — immer findet er den natürlichsten, angemessensten Ausdruck für das Darzustellende. Dabei geht ein stiller Leidenszug, ein klagendes Pathos durch die ganze Tragödie, wodurch ihr einheitliche Stimmung und der charakteristische seelische Ton verliehen wird.

Das Metrum das Schiller seit dem Don Carlos (1787) in allen seinen Dramen, und so auch in der Maria Stuart, verwendet, ist der fünffüßige Jambus (blank verse). Im Gebrauch desselben erlaubt sich der Dichter die poetische Freiheit, die Verse zu verlängern oder zu verkürzen. So kommen in der Maria Stuart sechsfüßige Verse vor (siehe Seite 27, Z. 3 und 4; S. 30, Z. 12; S. 42, Z. 8, u. s. w.), vierfüßige Verse (S. 34, Z. 27; S. 49, Z. 10; S. 52, Z. 17, u. s. w.), sowie drei- und zweifüßige Verse (S. 21, Z. 23; S. 45, Z. 15; S. 99, Z. 2, u. s. w.).

Auch gebraucht Schiller, nach Shakespeares Vorgang, am Schlusse der Scenen oder auch innerhalb derselben häufig den Reim (siehe S. 42, Z. 19–22; S. 47, Z. 11 und 12, u. f. w.). Nach Bellings Ansicht dient dieser dazu, den leidenschaftlichen  
5 Ausdruck zu erhöhen oder den ernstesten weihvollen Ton zu verstärken.

Eine besonders schöne Wirkung erzielt der Dichter am Anfang des dritten Actes durch die hauptsächlich im daktylischen Rhythmus gehaltenen lyrischen Stellen. Wie Belling sagt, eignet sich der  
10 bewegte Rhythmus dieser Strophen besonders zur Darstellung großer Aufregung und hohen lyrischen Schwunges.

# Maria Stuart

Ein Trauerspiel

[1800]

## Personen

---

- Elisabeth, Königin von England.  
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England.  
Robert Dudley, Graf von Leicester.  
Georg Talbot, Graf von Shrewsbury.  
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister.  
Graf von Kent.  
Wilhelm Davison, Staatssekretär.  
Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria.  
Mortimer, sein Neffe.  
Graf Lubespine, französischer Gesandter.  
Graf Bellievre, außerordentlicher Botschafter von Frankreich.  
O'Kelly, Mortimers Freund.  
Drugeon Drury, zweiter Hüter der Maria.  
Melvil, ihr Haushofmeister.  
Burgoyne, ihr Arzt.  
Hanna Kennedy, ihre Amme.  
Margareta Kurl, ihre Kammerfrau.  
Sherif der Grafschaft.  
Offizier der Leibwache.  
Französische und englische Herren.  
Trabanten.  
Hofdiener der Königin von England.  
Diener und Dienerinnen der Königin von Schottland.

## Erster Aufzug

Im Schloß zu Fotheringhay

Ein Zimmer

### Erster Auftritt

Hanna Kennedy, Amme der Königin von Schottland, in heftigem Streit mit Paulet, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen.  
Drugeon Drury, sein Gehilfe, mit Brecheisen.

**Kennedy**

Was macht ihr, Sir? Welch' neue Dreistigkeit!  
Zurück von diesem Schrank!

**Paulet**

Wo kam der Schmuck her?

Vom obern Stock ward er herabgeworfen;  
Der Gärtner hat bestochen werden sollen  
Mit diesem Schmuck — Fluch über Weiberlist!  
Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen  
Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!

5

*Sich über den Schrank machend.*

Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

**Kennedy**

Zurück, Berwegner!

Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

**Paulet**

Die eben such' ich. *Schriften hervorziehend.*

10

Kennedy

Unbedeutende

Papiere, bloße Übungen der Feder,  
Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

Paulet

In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

Kennedy

Es sind französische Schriften.

Paulet

Desto schlimmer!

5

Die Sprache redet Englands Feind.

Kennedy

Concepte

Von Briefen an die Königin von England.

Paulet

Die überliefer' ich — Sieh! Was schimmert hier?

Er hat einen geheimen Kessort geöffnet und zieht aus einem verborgnen Fach  
Geschmeide hervor.

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,  
Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!

10

Er giebt es seinem Begleiter.

Bewahrt's, Drury. Legt's zu dem übrigen!

Drury geht ab.

Kennedy

O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

Paulet

Solang' sie noch besitzt, kann sie noch schaden,  
Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

Kennedy

Seid gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck  
Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle

15



Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,  
Denn alles andre habt ihr uns entrißen.

Paulet

Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft  
Wird es zu seiner Zeit zurückgegeben!

Kennedy

Wer sieht es diesen kahlen Wänden an, 5  
Daß eine Königin hier wohnt? Wo ist  
Die Himmeldecke über ihrem Sitz?  
Muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß  
Nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen?  
Mit grobem Sinn — die schlechteste Edelfrau 10  
Würd' es verschmähn — bedient man ihre Tafel.

Paulet

So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten,  
Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

Kennedy

Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt.

Paulet

Solang' sie noch ihr eitles Bild beschaut, 15  
Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

Kennedy

An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.

Paulet

Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

Kennedy

Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

Paulet

Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt. 20

## Kennedy

Ist das ein Schicksal für die Weicherzogne,  
 Die in der Wiege Königin schon war,  
 Am üpp'gen Hof der Medicäerin  
 In jeder Freuden Fülle aufgewachsen?  
 Es sei genug, daß man die Macht ihr nahm; 5  
 Muß man die armen Glitter ihr mißgönnen?  
 In großes Unglück lehrt ein edles Herz  
 Sich endlich finden; aber wehe thut's,  
 Des Lebens kleine Bierden zu entbehren.

## Paulet

Sie wenden nur das Herz dem Citeln zu, 10  
 Das in sich gehen und bereuen soll.  
 Ein üppig lastervolles Leben büßt sich  
 In Mangel und Erniedrigung allein.

## Kennedy

Wenn ihre zarte Jugend sich verging,  
 Mag sie's mit Gott abthun und ihrem Herzen, 15  
 In England ist kein Richter über sie.

## Paulet

Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

## Kennedy

Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

## Paulet

Doch wußte sie aus diesen engen Banden  
 Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel 20  
 Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,  
 Und gegen unsre Königin, die Gott  
 Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.  
 Erregte sie aus diesen Mauern nicht

Den Böswicht Barry und den Babington  
 Zu der verfluchten That des Königsmords?  
 Hielt dieses Eifengitter sie zurück,  
 Das edle Herz des Norfolk zu umstricken?  
 Für sie geopfert fiel das beste Haupt 5  
 Auf dieser Insel unterm Henkerbeil —  
 Und schreckte dieses jammervolle Beispiel  
 Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd  
 Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?  
 Die Blutgerüste füllen sich für sie 10  
 Mit immer neuen Todesopfern an,  
 Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,  
 Die Schuldigste, darauf geopfert ist.  
 — O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste  
 Gastfreundlich diese Helena empfing. 15

## Kennedy

Gastfreundlich hätte England sie empfangen?  
 Die Unglückselige, die seit dem Tag,  
 Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,  
 Als eine Hilfeslehende, Vertriebne,  
 Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam, 20  
 Sich wider Völkerrecht und Königswürde  
 Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft  
 Der Jugend schöne Jahre muß vertrauern —  
 Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,  
 Was das Gefängnis Bittres hat, gemeinen 25  
 Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken  
 Gefordert wird und schimpflich angeklagt  
 Auf Leib und Leben — eine Königin!

## Paulet

Sie kam ins Land als eine Mörderin,  
 Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt, 30

Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet.  
 Verschworen kam sie gegen Englands Glück,  
 Der spanischen Maria blut'ge Zeiten  
 Zurückzubringen, Engelland katholisch  
 Zu machen, an den Franzmann zu verraten. 5  
 Warum verschmähte sie's, den Edinburger  
 Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch  
 An England aufzugeben und den Weg  
 Aus diesem Kerker schnell sich aufzuthun  
 Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber 10  
 Gefangen bleiben, sich mißhandelt sehn,  
 Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.  
 Weswegen that sie das? Weil sie den Ränken  
 Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,  
 Und unheilspinnend diese ganze Insel 15  
 Aus ihrem Kerker zu erobern hofft.

#### Kennedy

Ihr spottet, Sir. — Zur Härte fügt ihr noch  
 Den bittern Hohn! Sie hegte solche Träume,  
 Die hier lebendig eingemauert lebt,  
 Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme 20  
 Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt,  
 Die längst kein Menschenangezicht mehr schaute,  
 Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,  
 Die erst seit kurzem einen neuen Wächter  
 Erhielt in eurem rauhen Anverwandten, 25  
 Von neuen Stäben sich umgittert sieht —

#### Paulet

Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.  
 Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchseilt,  
 Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,  
 Von außen fest, nicht hohl von innen sind, 30

Und den Verrat einlassen, wenn ich schlafe?  
 Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,  
 Die unheilbrütend Listige zu hüten.  
 Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf; ich gehe  
 Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe 5  
 Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu'  
 Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,  
 Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!  
 Wohl! Es ist Hoffnung, daß es bald nun endet.  
 Denn lieber möcht' ich der Verdammten Schar 10  
 Wachstehend an der Höllenspforte hüten,  
 Als diese ränkevolle Königin.

**Kennedy**

Da kommt sie selbst!

**Paulet**

Den Christus in der Hand,  
 Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

## Zweiter Auftritt

Maria im Schleier, ein Kreuzifix in der Hand. Die Vorigen

**Kennedy** ihr entgegen eilend.

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen, 15  
 Der Tyrannei, der Härte wird kein Ziel,  
 Und jeder neue Tag häuft neue Leiden  
 Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

**Maria**

Faß dich!

Sag' an, was neu geschehen ist?

**Kennedy**

Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften, 20

Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh' gerettet,  
 Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide  
 Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun  
 Nichts Königliches mehr, bist ganz beraubt.

Maria

Beruhige dich, Hanna. Diese Flitter machen .5  
 Die Königin nicht aus. Mann kann uns niedrig  
 Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe  
 In England mich an viel gewöhnen lernen,  
 Ich kann auch das verschmerzen. Sir, ihr habt euch  
 Gewaltfam zugeeignet, was ich euch 10  
 Noch heut' zu übergeben willens war.  
 Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,  
 Bestimmt für meine königliche Schwester  
 Von England — Gebt mir euer Wort, daß ihr  
 Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben, 15  
 Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.

Paulet

Ich werde mich bedenken, was zu thun ist.

Maria

Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte  
 In diesem Brief um eine große Gunst —  
 — Um eine Unterredung mit ihr selbst, 20  
 Die ich mit Augen nie gesehn — Man hat mich  
 Vor ein Gericht von Männern vorgefordert,  
 Die ich als meinesgleichen nicht erkennen,  
 Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.  
 Elisabeth ist meines Stammes, meines 25  
 Geschlechts und Ranges — ihr allein, der Schwester,  
 Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

Paulet

Sehr oft, Mylady, habt ihr euer Schicksal

Und eure Ehre Männern anvertraut,  
Die eurer Achtung minder würdig waren.

**Maria**

Ich bitte noch um eine zweite Gunst,  
Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.  
Schon lange Zeit entbehr' ich im Gefängnis 5  
Der Kirche Trost, der Sakramente Wohlthat;  
Und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt,  
Die meinem Leben selber droht, wird mir  
Die Himmelsthüre nicht verschließen wollen.

**Paulet**

Auf euren Wunsch wird der Dechant des Orts — 10

**Maria** unterbricht ihn lebhaft.

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester  
Von meiner eignen Kirche fordre ich.  
— Auch Schreiber und Notarien verlang' ich,  
Um meinen letzten Willen aufzusetzen.  
Der Gram, das lange Kerkerelend, nagt 15  
An meinem Leben. Meine Tage sind  
Gezählt, befürcht' ich, und ich achte mich  
Gleich einer Sterbenden.

**Paulet**

Da thut ihr wohl;  
Das sind Betrachtungen, die euch geziemen.

**Maria**

Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand 20  
Des Kammers langsam's Geschäft beschleunigt?  
Ich will mein Testament aufsetzen, will  
Verfügung treffen über das, was mein ist.

**Paulet**

Die Freiheit habt ihr. Englands Königin 25  
Will sich mit eurem Raube nicht bereichern.

## Maria

Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,  
 Von meinen Dienern mich getrennt — Wo sind sie?  
 Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich  
 Entraten; doch beruhigt will ich sein,  
 Daß die Getreu'n nicht leiden und entbehren.

5

## Paulet

Für eure Diener ist gesorgt. Er will gehen.

## Maria

Ihr geht, Sir? Ihr verlaßt mich abermals  
 Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz  
 Der Qual der Ungewißheit zu entladen?  
 Ich bin, dank eurer Späher Wachsamkeit,  
 Von aller Welt geschieden, keine Kunde  
 Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,  
 Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand.  
 Ein peinlich langer Monat ist vorüber,  
 Seitdem die vierzig Kommissarien  
 In diesem Schloß mich überfallen, Schranken  
 Errichtet, schnell, mit unanständiger Eile,  
 Mich unbereitet, ohne Anwalts Hilfe,  
 Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,  
 Auf schlaugefasste schwere Klagepunkte  
 Mich, die Betäubte, Überraschte, flugs  
 Aus dem Gedächtnis Rede stehen lassen —  
 Wie Geister kamen sie und schwanden wieder  
 Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund,  
 Ich such' umsonst in eurem Blick zu lesen,  
 Ob meine Unschuld, meiner Freunde Eifer,  
 Ob meiner Feinde böser Rat gesiegt.  
 Brecht endlich euer Schweigen — Laßt mich wissen,  
 Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

10

15

20

25



**Paullet** nach einer Pause.

Schließt eure Rechnung mit dem Himmel ab.

**Maria**

Ich hoff' auf seine Gnade, Sir — und hoffe  
Auf strenges Recht von meinen ird'schen Richtern.

**Paullet**

Recht soll euch werden. Zweifelt nicht daran.

**Maria**

Ist mein Prozeß entschieden, Sir?

**Paullet**

Ich weiß nicht. 5

**Maria**

Bin ich verurteilt?

**Paullet**

Ich weiß nichts, Mylady.

**Maria**

Man liebt hier, rasch zu Werk zu gehn. Soll mich  
Der Mörder überfallen, wie die Richter?

**Paullet**

Denkt immerhin, es sei so, und er wird euch  
In bess'rer Fassung dann als diese finden. 10

**Maria**

Nichts soll mich in Erstaunen setzen, Sir,  
Was ein Gerichtshof in Westminsterhall,  
Den Burleighs Haß und Hattons Eifer lenkt,  
Zu urteln sich erdreiste — Weiß ich doch,  
Was Englands Königin wagen darf zu thun. 15

**Paullet**

Englands Beherrscher brauchen nichts zu scheuen  
Als ihr Gewissen und ihr Parlament.  
Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos,  
Vor aller Welt wird es die Macht vollziehn.

## Dritter Auftritt

Die Vorigen. Mortimer, Paulets Nefse, tritt herein und ohne der Königin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen, zu Paulet

**Mortimer**

Man sucht euch, Oheim.

Er entfernt sich auf eben die Weise. Die Königin bemerkt es mit Unwillen und wendet sich zu Paulet, der ihm folgen will.

**Maria**

Sir, noch eine Bitte.

Wenn ihr mir was zu sagen habt — von euch  
Ertrag' ich viel, ich ehre euer Alter.

Den Übermut des Jünglings trag' ich nicht;  
Spart mir den Anblick seiner rohen Sitten. 5

**Paulet**

Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn wert.

Wohl ist es keiner von den weichen Thoren,

Die eine falsche Weiberthräne schmelzt —

Er ist gereist, kommt aus Paris und Rheims

Und bringt sein treu altenglisch Herz zurück; 10

Lady, an dem ist eure Kunst verloren! Geht ab.

## Vierter Auftritt

**Maria. Kennedy**

**Kennedy**

Darf euch der Rohe das ins Antlitz sagen!

O, es ist hart!

**Maria** in Nachdenken verloren.

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes

Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn, 15

Gerecht ist's, gute Kennedy, daß wir  
Des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen.

**Kennedy**

Wie? so gebeugt, so mutlos, teure Lady?  
Wart ihr doch sonst so froh, ihr pflegtet mich zu trösten,  
Und eher müßt' ich euren Flattersinn, 5  
Als eure Schwermut schelten.

**Maria**

Ich erkenn' ihn —  
Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,  
Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,  
Und er wird nimmer Friede mit mir machen,  
Bis meines Unglücks Maß erfüllet ist. 10

**Kennedy**

Was für Gedanken —

**Maria**

Du vergiffest, Hanna —  
Ich aber habe ein getreu Gedächtnis —  
Der Jahrestag dieser unglückseligen That  
Ist heute abermals zurückgekehrt,  
Er ist's, den ich mit Buß' und Fasten feire. 15

**Kennedy**

Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh'.  
Ihr habt die That mit jahrelanger Reu',  
Mit schweren Leidensproben abgebüßt.  
Die Kirche, die den Löseschlüssel hat  
Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben. 20

**Maria**

Frischblutend steigt die längst vergebne Schuld  
Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!  
Des Gatten racheforderndes Gespenst

Schickt keines Messedieners Glocke, kein  
Hochwürdiges in Priesters Hand zur Gruft.

Kennedy

Nicht ihr habt ihn gemordet! Andre thaten's!

Maria

Ich wußte drum. Ich ließ die That geschehn,  
Und lockt' ihn schmeichelnd in das Todesnetz. 5

Kennedy

Die Jugend mildert eure Schuld. Ihr wart  
So zarten Alters noch.

Maria

So zart — und lud  
Die schwere Schuld auf mein so junges Leben.

Kennedy

Ihr wart durch blutige Beleidigung  
Gereizt und durch des Mannes Übermut, 10  
Den eure Liebe aus der Dunkelheit  
Wie eine Götterhand hervorgezogen.  
Den ihr durch euer Brautgemach zum Throne  
Geführt, mit eurer blühenden Person  
Beglückt und eurer angestammten Krone. 15  
Konnt' er vergessen, daß sein prangend Loß  
Der Liebe großmuthsvolle Schöpfung war?  
Und doch vergaß er's, der Unwürdige!  
Beleidigte mit niedrigem Verdacht,  
Mit rohen Sitten eure Zärtlichkeit, 20  
Und widerwärtig wurd' er euren Augen.  
Der Zauber schwand, der euren Blick getäuscht;  
Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung  
Und gabt ihn der Verachtung preis — Und er —  
Versucht' er's, eure Gunst zurückzurufen? 25

Hat er um Gnade? Warf er sich bereuend  
 Zu euren Füßen, Besserung versprechend?  
 Trotz hot euch der Abscheuliche — der euer  
 Geschöpf war, euren König wollt' er spielen,  
 Vor euren Augen ließ er euch den Liebling, 5  
 Den schönen Sänger Rizzio, durchbohren —  
 Ihr rächtet blutig nur die blut'ge That.

**Maria**

Und blutig wird sie auch an mir sich rächen;  
 Du sprichst mein Urtheil aus, da du mich tröstest.

**Kennedy**

Da ihr die That geschehn ließt, wart ihr nicht 10  
 Ihr selbst, gehörtet euch nicht selbst. Ergriffen  
 Hatt' euch der Wahnsinn blinder Liebesglut,  
 Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer,  
 Dem unglücksel'gen Bothwell — Über euch  
 Mit übermüt'gem Männerwillen herrschte 15  
 Der Schreckliche, der euch durch Zaubertränke,  
 Durch Höllenkünste das Gemüt verwirrend,  
 Erhitzte —

**Maria**

Seine Künste waren keine andre,  
 Als seine Männerkraft und meine Schwachheit.

**Kennedy**

Nein, sag' ich. Alle Geister der Verdammnis 20  
 Mußt' er zu Hilfe rufen, der dies Band  
 Um eure hellen Sinne wob. Ihr hattet  
 Kein Ohr mehr für der Freundin Warnungsstimme,  
 Kein Aug' für das, was wohlstandig war.  
 Verlassen hatte euch die zarte Scheu 25  
 Der Menschen; eure Wangen, sonst der Sitz  
 Schamhaft errötender Bescheidenheit,

Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens.  
 Ihr warft den Schleier des Geheimnisses  
 Von euch; des Mannes feckes Laster hatte  
 Auch eure Blödigkeit besiegt; ihr stelltet  
 Mit dreister Stirne eure Schmach zur Schau. 5  
 Ihr ließt das königliche Schwert von Schottland  
 Durch ihn, den Mörder, dem des Volkes Flüche  
 Nachschallten, durch die Gassen Edinburgs  
 Vor euch hertragen im Triumph, umringtet  
 Mit Waffen euer Parlament, und hier, 10  
 Im eignen Tempel der Gerechtigkeit,  
 Zwangt ihr mit frechem Possenspiel die Richter,  
 Den Schuldigen des Mordes loszusprechen —  
 Ihr gingt noch weiter — Gott!

Maria

Vollende nur!

Und reicht' ihm meine Hand vor dem Altare! 15

Kennedy

O, laßt ein ewig Schweigen diese That  
 Bedecken! Sie ist schauderhaft, empörend,  
 Ist einer ganz Verlorenen wert — Doch ihr seid keine  
 Verlorene — ich kenn' euch ja, ich bin's, 20  
 Die eure Kindheit auferzogen. Weich  
 Ist euer Herz gebildet, offen ist's  
 Der Scham — der Leichtsinns nur ist euer Laster.  
 Ich wiederhol' es, es giebt böse Geister,  
 Die in des Menschen unverwahrter Brust  
 Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen, 25  
 Die schnell in uns das Schreckliche begehren  
 Und, zu der Höll' entfliehend, das Entsetzliche  
 In dem befleckten Busen hinterlassen.  
 Seit dieser That, die euer Leben schwärzt,  
 Habt ihr nichts Lasterhaftes mehr begangen, 30

Ich bin ein Zeuge eurer Besserung.  
 Drum fasset Mut! Macht Friede mit euch selbst!  
 Was ihr auch zu bereuen habt, in England  
 Seid ihr nicht schuldig; nicht Elisabeth,  
 Nicht Englands Parlament ist euer Richter. 5  
 Macht ist's, die euch hier unterdrückt; vor diesen  
 Anmaßlichen Gerichtshof dürft ihr euch  
 Hinstellen mit dem ganzen Mut der Unschuld.

**Maria**

Wer kommt?

Mortimer zeigt sich an der Thüre.

**Kennedy**

Es ist der Neffe. Geht hinein.

### Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Mortimer schein hierintretend

**Mortimer** zur Amme.

Entfernt euch, haltet Wache vor der Thür,  
 Ich habe mit der Königin zu reden. 10

**Maria** mit Ansehen.

Hanna, du bleibst.

**Mortimer**

Habt keine Furcht, Mylady. Lernt mich kennen.

Er überreicht ihr eine Karte.

**Maria**

sieht sie an und fährt bestürzt zurück.

Ha! Was ist das?

**Mortimer** zur Amme.

Geht, Dame Kennedy.

Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle! 15

## Maria

zur Amme, welche zaubert und die Königin fragend ansieht.

Geh, geh! Thu, was er sagt!

Die Amme entfernt sich mit Zeichen der Verwunderung.

## Sechster Auftritt

Mortimer. Maria

## Maria

Von meinem Oheim,

Dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich! riefst.

„Traut dem Sir Mortimer, der euch dies bringt,

„Denn keinen treuern Freund habt ihr in England.“

Mortimern mit Erstaunen ansehend.

Ist's möglich? Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht? 5

So nahe find' ich einen Freund und wähnte mich

Verlassen schon von aller Welt — find' ihn

In euch, dem Neffen meines Kerkermeisters,

In dem ich meinen schlimmsten Feind —

Mortimer sich ihr zu Füßen werfend.

Verzeihung

Für die verhaßte Larve, Königin,

10

Die mir zu tragen Kampf genug gekostet,

Doch der ich's danke, daß ich mich euch nahen,

Euch Hilfe und Errettung bringen kann.

## Maria

Steht auf — Ihr überrascht mich, Sir — Ich kann

So schnell nicht aus der Tiefe meines Glends

15

Zur Hoffnung übergehen — Redet, Sir —

Macht mir dies Glück begreiflich, daß ich's glaube.



Mortimer steht auf.

Die Zeit verrinnt. Bald wird mein Oheim hier sein.  
Und ein verhaßter Mensch begleitet ihn.  
Oh' euch ihr Schreckensauftrag überrascht,  
Hört an, wie euch der Himmel Rettung schickt.

Maria

Er schickt sie durch ein Wunder seiner Allmacht. 5

Mortimer

Erlaubt, daß ich von mir beginne.

Maria

Redet, Sir!

Mortimer

Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,  
In strengen Pflichten war ich aufgewachsen,  
In finstern Haß des Papsttums aufgesäugt,  
Als mich die unbezwingliche Begierde 10  
Hinaustrieb auf das feste Land. Ich ließ  
Der Puritaner dumpfe Predigtstuben,  
Die Heimat hinter mir; in schnellem Lauf  
Durchzog ich Frankreich, das gepriesene  
Italien mit heißem Wunsche suchend. 15

Es war die Zeit des großen Kirchenfestes,  
Von Pilgerscharen wimmelten die Wege,  
Befrängt war jedes Gottesbild, es war,  
Als ob die Menschheit auf der Wandrung wäre,  
Wallfahrend nach dem Himmelreich — Mich selbst 20  
Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge  
Und riß mich in das Weichbild Roms —

Wie ward mir, Königin!

Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen  
Entgegenstieg, des Kolosseums Herrlichkeit 25  
Den Staunenden umsing, ein hoher Bildnergeist

In seine heitre Wunderwelt mich schloß!  
 Ich hatte nie der Künste Macht gefühlt;  
 Es haßt die Kirche, die mich auferzog,  
 Der Sinne Reiz, kein Abbild duldet sie,  
 Allein das körperlose Wort verehrend. 5  
 Wie wurde mir, als ich ins Innre nun  
 Der Kirchen trat, und die Musik der Himmel  
 Herunterstieg, und der Gestalten Fülle  
 Verschwenderisch aus Wand und Decke quoll,  
 Das Herrlichste und Höchste, gegenwärtig, 10  
 Vor den entzückten Sinnen sich bewegte,  
 Als ich sie selbst nun sah, die Göttlichen,  
 Den Gruß des Engels, die Geburt des Herrn,  
 Die heil'ge Mutter, die herabgestiegne  
 Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung — 15  
 Als ich den Papst drauf sah in seiner Pracht  
 Das Hochamt halten und die Völker segnen.  
 O, was ist Goldes, was Juwelen Schein,  
 Womit der Erde Könige sich schmücken!  
 Nur er ist mit dem Göttlichen umgeben. 20  
 Ein wahrhaft Reich der Himmel ist sein Haus,  
 Denn nicht von dieser Welt sind diese Formen.

#### Maria

O, schonet mein! Nicht weiter! Höret auf,  
 Den frischen Lebenssteppich vor mir aus-  
 zubreiten — Ich bin elend und gefangen. 25

#### Mortimer

Auch ich war's, Königin! und mein Gefängnis  
 Sprang auf, und frei auf einmal fühlte sich  
 Der Geist, des Lebens schönen Tag begrüßend.  
 Haß schwur ich nun dem engen dumpfen Buch,  
 Mit frischem Kranz die Schläfe mir zu schmücken, 30  
 Mich fröhlich an die Fröhlichen zu schließen.

Viel edle Schotten drängten sich an mich  
 Und der Franzosen muntre Landsmannschaften.  
 Sie brachten mich zu eurem edlen Oheim,  
 Dem Kardinal von Guise — Welch ein Mann!  
 Wie sicher, klar und männlich groß! — Wie ganz . 5  
 Geboren, um die Geister zu regieren!  
 Das Muster eines königlichen Priesters,  
 Ein Fürst der Kirche, wie ich keinen sah!

**Maria**

Ihr habt sein teures Angesicht gesehn,  
 Des vielgeliebten, des erhabnen Mannes, 10  
 Der meiner zarten Jugend Führer war.  
 O, redet mir von ihm! Denkt er noch mein?  
 Liebt ihn das Glück, blüht ihm das Leben noch,  
 Steht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche?

**Mortimer**

Der Treffliche ließ selber sich herab, 15  
 Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten,  
 Und meines Herzens Zweifel zu zerstreun.  
 Er zeigte mir, daß grübelnde Vernunft  
 Den Menschen ewig in der Irre leitet,  
 Daß seine Augen sehen müssen, was 20  
 Das Herz soll glauben, daß ein sichtbar Haupt  
 Der Kirche not thut, daß der Geist der Wahrheit  
 Geruht hat auf den Sitzungen der Väter.  
 Die Wahnbegriffe meiner kind'schen Seele,  
 Wie schwanden sie vor seinem siegenden 25  
 Verstand und vor der Suada seines Mundes!  
 Ich kehrte in der Kirche Schoß zurück,  
 Schwur meinen Irrtum ab in seine Hände.

**Maria**

So seid ihr einer jener Tausende,

Die er mit seiner Rede Himmelskraft,  
Wie der erhabne Prediger des Berges,  
Ergriffen und zum ew'gen Heil geführt!

Mortimer

Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf  
Nach Frankreich riefen, sandt' er mich nach Rheims, 5  
Wo die Gesellschaft Jesu, fromm geschäftig,  
Für Englands Kirche Priester auferzieht.  
Den edlen Schotten Morgan fand ich hier,  
Auch euren treuen Leßley, den gelehrten  
Bischof von Roße, die auf Frankreichs Boden 10  
Freudlose Tage der Verbannung leben —  
Eng schloß ich mich an diese Würdigen  
Und stärkte mich im Glauben — Eines Tags,  
Als ich mich umseh in des Bischofs Wohnung,  
Ziel mir ein weiblich Bildnis in die Augen 15  
Von rührend wunderfamem Reiz; gewaltig  
Ergriff es mich in meiner tiefsten Seele,  
Und, des Gefühls nicht mächtig, stand ich da.  
Da sagte mir der Bischof: Wohl mit Recht  
Mögt ihr gerührt bei diesem Bilde weilen. 20  
Die schönste aller Frauen, welche leben,  
Ist auch die jammernswürdigste von allen;  
Um unsers Glaubens willen duldet sie,  
Und euer Vaterland ist's, wo sie leidet.

Maria

Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles, 25  
Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.

Mortimer

Drauf fing er an, mit herzerschütternder  
Beredsamkeit mir euer Märtyrtum  
Und eurer Feinde Blutgier abzuschildern.

Auch euren Stammbaum wies er mir, er zeigte  
 Mir eure Abkunft von dem hohen Hause  
 Der Tudor, überzeugte mich, daß euch  
 Allein gebührt, in Engelland zu herrschen,  
 Nicht dieser Asterkönigin, gezeugt 5  
 In ehebrecherischem Bett, die Heinrich,  
 Ihr Vater, selbst verwarf als Bastardtochter.  
 Nicht seinem einz'gen Zeugnis wollt' ich traun,  
 Ich holte Rat bei allen Rechtsgelehrten,  
 Viel' alte Wappenbücher schlug ich nach, 10  
 Und alle Kundige, die ich befragte,  
 Bestätigten mir eures Anspruchs Kraft.  
 Ich weiß nunmehr, daß euer gutes Recht  
 An England euer ganzes Unrecht ist,  
 Daß euch dies Reich als Eigentum gehört, 15  
 Worin ihr schuldlos als Gefangne schmachtet.

**Maria**

O dieses unglücksvolle Recht! Es ist  
 Die einz'ge Quelle aller meiner Leiden.

**Mortimer**

Um diese Zeit kam mir die Kunde zu,  
 Daß ihr aus Talbots Schloß hinweggeführt, 20  
 Und meinem Oheim übergeben worden —  
 Des Himmels wundervolle Rettungshand  
 Glaubt' ich in dieser Fügung zu erkennen.  
 Ein lauter Ruf des Schicksals war sie mir,  
 Das meinen Arm gewählt, euch zu befreien. 25  
 Die Freunde stimmen freudig bei, es giebt  
 Der Kardinal mir seinen Rat und Segen,  
 Und lehrt mich der Verstellung schwere Kunst.  
 Schnell ward der Plan entworfen, und ich trete  
 Den Rückweg an ins Vaterland, wo ich, 30  
 Ihr wißt's, vor zehen Tagen bin gelandet.

Er hält inne.

Ich sah euch, Königin — euch selbst!  
 Nicht euer Bild! — O, welchen Schatz bewahrt  
 Dies Schloß! Kein Kerker! Eine Götterhalle,  
 Glanzvoller als der königliche Hof  
 Von England — O des Glücklichen, dem es  
 Vergönnt ist, eine Luft mit euch zu atmen!

5

Wohl hat sie recht, die euch so tief verbirgt!  
 Aufstehen würde Englands ganze Jugend,  
 Kein Schwert in seiner Scheide müßig bleiben,  
 Und die Empörung mit gigantischem Haupt  
 Durch diese Friedensinsel schreiten, sähe  
 Der Britte seine Königin!

10

#### Maria

Wohl ihr,  
 Säh' jeder Britte sie mit euren Augen!

#### Mortimer

Wär' er, wie ich, ein Zeuge eurer Leiden,  
 Der Sanftmut Zeuge und der edlen Fassung,  
 Womit ihr das Unwürdige erduldet!  
 Denn geht ihr nicht aus allen Leidensproben  
 Als eine Königin hervor? Raubt euch  
 Des Kerkers Schmach von eurem Schönheitsglanze?  
 Euch mangelt alles, was das Leben schmückt,  
 Und doch umfließt euch ewig Licht und Leben.  
 Nie setz' ich meinen Fuß auf diese Schwelle,  
 Daß nicht mein Herz zerrissen wird von Qualen,  
 Nicht von der Lust entzückt, euch anzuschauen! —  
 Doch furchtbar naht sich die Entscheidung, wachsend  
 Mit jeder Stunde dringet die Gefahr;  
 Ich darf nicht länger säumen — Euch nicht länger  
 Das Schreckliche verbergen —

15

20

25

Maria

Ist mein Urtheil  
Gefällt? Entdeckt mir's frei. Ich kann es hören.

Mortimer

Es ist gefällt. Die zwei und vierzig Richter haben  
Ihr Schuldig ausgesprochen über euch. Das Haus  
Der Lords und der Gemeinen, die Stadt London 5  
Bestehen heftig dringend auf des Urtheils  
Vollstreckung; nur die Königin säumt noch,  
— Aus arger List, daß man sie nötige,  
Nicht aus Gefühl der Menschlichkeit und Schonung.

Maria mit Fassung.

Sir Mortimer, ihr überrascht mich nicht, 10  
Erschreckt mich nicht. Auf solche Botschaft war ich  
Schon längst gefaßt. Ich kenne meine Richter.  
Nach den Mißhandlungen, die ich erlitten,  
Begreif' ich wohl, daß man die Freiheit mir  
Nicht schenken kann — Ich weiß, wo man hinaus will. 15  
In ew'gem Kerker will man mich bewahren,  
Und meine Rache, meinen Rechtsanspruch  
Mit mir verscharren in Gefängnisnacht.

Mortimer

Nein, Königin — o nein! nein! Dabei steht man  
Nicht still. Die Tyrannei begnügt sich nicht, 20  
Ihr Werk nur halb zu thun. Solang' ihr lebt,  
Lebt auch die Furcht der Königin von England.  
Euch kann kein Kerker tief genug begraben;  
Nur euer Tod versichert ihren Thron.

Maria

Sie könnt' es wagen, mein gekröntes Haupt 25  
Schmachvoll auf einen Henkerblock zu legen?

**Mortimer**

Sie wird es wagen. Zweifelt nicht daran.

**Maria**

Sie könnte so die eigne Majestät  
Und aller Könige im Staube wälzen?  
Und fürchtet sie die Rache Frankreichs nicht?

**Mortimer**

Sie schließt mit Frankreich einen ew'gen Frieden,  
Dem Duc von Anjou schenkt sie Thron und Hand.

5

**Maria**

Wird sich der König Spaniens nicht waffnen?

**Mortimer**

Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie,  
Solang' sie Frieden hat mit ihrem Volke.

**Maria**

Den Britten wollte sie dies Schauspiel geben?

10

**Mortimer**

Dies Land, Mylady, hat in letzten Zeiten  
Der königlichen Frauen mehr vom Thron  
Herab außs Blutgerüste steigen sehn.  
Die eigne Mutter der Elisabeth  
Ging diesen Weg, und Katharina Howard;  
Auch Lady Gray war ein gekröntes Haupt.

15

**Maria** nach einer Pause.

Nein, Mortimer! Euch blendet eitle Furcht.  
Es ist die Sorge eures treuen Herzens,  
Die euch vergebne Schrecknisse erschafft.  
Nicht das Schafott ist's, das ich fürchte, Sir.  
Es giebt noch andre Mittel, stillere,  
Wodurch sich die Beherrscherin von England  
Vor meinem Anspruch Ruhe schaffen kann.

20



Oh' sich ein Henker für mich findet, wird  
 Noch eher sich ein Mörder dingen lassen.  
 — Das ist's wovor ich zittre, Sir! und nie  
 Setz' ich des Bechers Rand an meine Lippen,  
 Daß nicht ein Schauer mich ergreift, er könnte 5  
 Kredenz sein von der Liebe meiner Schwester.

### Mortimer

Nicht offenbar noch heimlich soll's dem Mord  
 Gelingen, euer Leben anzutasten,  
 Seid ohne Furcht! Bereit ist schon alles.  
 Zwölf edle Jünglinge des Landes sind 10  
 In meinem Bündnis, haben heute früh  
 Das Sakrament darauf empfangen, euch  
 Mit starkem Arm aus diesem Schloß zu führen.  
 Graf Aubespine, der Abgesandte Frankreichs,  
 Weiß um den Bund, er bietet selbst die Hände, 15  
 Und sein Palast ist's, wo wir uns versammeln.

### Maria

Ihr macht mich zittern, Sir — doch nicht vor Freude.  
 Mir fliegt ein böses Ahnen durch das Herz.  
 Was unternimmt ihr? Wißt ihr's? Schrecken euch  
 Nicht Babingtons, nicht Tichburns blut'ge Häupter, 20  
 Auf Londons Brücke warnend aufgesteckt?  
 Nicht das Verderben der Unzähligen,  
 Die ihren Tod in gleichem Wagstück fanden  
 Und meine Ketten schwerer nur gemacht?  
 Unglücklicher, verführter Jüngling — flieht! 25  
 Flieht, wenn's noch Zeit ist — wenn der Späher Burleigh  
 Nicht jetzt schon Rundschaft hat von euch, nicht schon  
 In eure Mitte den Verräter mischte.  
 Flieht aus dem Reiche schnell! Marien Stuart  
 Hat noch kein Glücklicher beschützt. 30

## Mortimer

Mich schrecken  
 Nicht Babingtons nicht Tichburns blut'ge Häupter,  
 Auf Londons Brücke warnend aufgesteckt,  
 Nicht das Verderben der unzähl'gen andern,  
 Die ihren Tod in gleichem Wagstück fanden; 5  
 Sie fanden auch darin den ew'gen Ruhm,  
 Und Glück schon ist's, für eure Rettung sterben.

## Maria

Umsonst! Mich rettet nicht Gewalt, nicht List.  
 Der Feind ist wachsam, und die Macht ist sein.  
 Nicht Paulet nur und seiner Wächter Schar, 10  
 Ganz England hütet meines Kerfers Thore.  
 Der freie Wille der Elisabeth allein  
 Kann sie mir aufthun.

## Mortimer

O, das hoffet nie!

## Maria

Ein einz'ger Mann lebt, der sie öffnen kann.

## Mortimer

O nennt mir diesen Mann —

## Maria

Graf Lester.

Mortimer tritt erstaunt zurück.

Lester! 15

Graf Lester! — Euer blutigster Verfolger,  
 Der Günstling der Elisabeth — Von diesem —

## Maria

Bin ich zu retten, ist's allein durch ihn.  
 — Gehet zu ihm. Öffnet euch ihm frei,

Und zur Gewähr, daß ich's bin, die euch sendet,  
Bringt ihm dies Schreiben. Es enthält mein Bildnis.

*Sie zieht ein Papier aus dem Busen, Mortimer tritt zurück und zögert es anzunehmen.*

Nehmt hin! Ich trag' es lange schon bei mir,  
Weil eures Oheims strenge Wachsamkeit  
Mir jeden Weg zu ihm gehemmt — Euch sandte  
Mein guter Engel —

5

**Mortimer**

Königin — dies Rätsel —

Erklärt es mir —

**Maria**

Graf Lester wird's euch lösen.  
Vertraut ihm, er wird euch vertraun — Wer kommt?

**Kennedy** eilfertig eintretend.

Sir Paulet naht mit einem Herrn vom Hofe.

**Mortimer**

Es ist Lord Burleigh. Faßt euch, Königin!  
Hört es mit Gleichmut an, was er euch bringt.

10

*Er entfernt sich durch eine Seitenthür, Kennedy folgt ihm.*

## Siebenter Auftritt

**Maria.** Lord Burleigh, Großschatzmeister von England, und  
Ritter Paulet

**Paulet**

Ihr wünschtet heut' Gewißheit eures Schicksals,  
Gewißheit bringt euch Seine Herrlichkeit,  
Mylord von Burleigh. Tragt sie mit Ergebung.

**Maria**

Mit Würde, hoff' ich, die der Unschuld ziemt.

15

**Burleigh**

Ich komme als Gesandter des Gerichts.

**Maria**

Lord Burleigh leiht dienstfertig dem Gerichte,  
Dem er den Geist geliehn, nun auch den Mund.

**Paulet**

Ihr sprecht, als wüßtet ihr bereits das Urtheil.

**Maria**

Da es Lord Burleigh bringt, so weiß ich es. 5  
— Zur Sache, Sir.

**Burleigh**

Ihr habt euch dem Gericht  
Der Zweiundvierzig unterworfen, Lady —

**Maria**

Verzeiht, Mylord, daß ich euch gleich zu Anfang  
Ins Wort muß fallen — Unterworfen hätt' ich mich  
Dem Richterspruch der Zweiundvierzig, sagt ihr? 10  
Ich habe keineswegs mich unterworfen.  
Nie konnt' ich das — ich konnte meinem Rang,  
Der Würde meines Volks und meines Sohnes  
Und aller Fürsten nicht so viel vergeben.  
Verordnet ist im englischen Gesetz, 15  
Daß jeder Angeklagte durch Geschworne  
Von seinesgleichen soll gerichtet werden.  
Wer in dem Komitee ist meinesgleichen?  
Nur Könige sind meine Peers.

**Burleigh**

Ihr hörtet

Die Klagartifel an, ließt euch darüber  
Vernehmen vor Gerichte — 20

## Maria

Ja, ich habe mich  
 Durch Hattons arge List verleiten lassen,  
 Bloß meiner Ehre wegen, und im Glauben  
 An meiner Gründe siegende Gewalt,  
 Ein Ohr zu leihen jenen Klagepunkten 5  
 Und ihren Ungrund darzuthun — Das that ich  
 Aus Achtung für die würdigen Personen  
 Der Lords, nicht für ihr Amt, das ich verwerfe.

## Burleigh

Ob ihr sie anerkennt, ob nicht, Mylady,  
 Das ist nur eine leere Förmlichkeit, 10  
 Die des Gerichtes Lauf nicht hemmen kann.  
 Ihr atmet Englands Luft, genießt den Schutz,  
 Die Wohlthat des Gesetzes, und so seid ihr  
 Auch seiner Herrschaft unterthan!

## Maria

Ich atme

Die Luft in einem englischen Gefängnis. 15  
 Heißt das in England leben, der Gesetze  
 Wohlthat genießen? Kenn' ich sie doch kaum.  
 Nie hab' ich eingewilligt, sie zu halten.  
 Ich bin nicht dieses Reiches Bürgerin,  
 Bin eine freie Königin des Auslands. 20

## Burleigh

Und denkt ihr, daß der königliche Name  
 Zum Freibrief dienen könne, blut'ge Zwietracht  
 In fremdem Lande straflos auszusäen?  
 Wie stünd' es um die Sicherheit der Staaten,  
 Wenn das gerechte Schwert der Themis nicht 25  
 Die schuld'ge Stirn des königlichen Gastes  
 Erreichen könnte, wie des Bettlers Haupt?

## Maria

Ich will mich nicht der Rechenschaft entziehen;  
Die Richter sind es nur, die ich verwerfe.

## Burlleigh

Die Richter! Wie, Mylady? Sind es etwa  
Vom Böbel aufgegriffene Verworfenne,  
Schamlose Zungendrescher, denen Recht 5  
Und Wahrheit feil ist, die sich zum Organ  
Der Unterdrückung willig dingen lassen?  
Sind's nicht die ersten Männer dieses Landes,  
Selbständig gnug, um wahrhaft sein zu dürfen,  
Um über Fürstensfurcht und niedrige 10  
Bestechung weit erhaben sich zu sehn?  
Sind's nicht dieselben, die ein edles Volk  
Frei und gerecht regieren, deren Namen  
Man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel,  
Um jeden Argwohn schleunig stumm zu machen? 15  
An ihrer Spitze steht der Völkerhirte,  
Der fromme Primas von Canterbury,  
Der weise Talbot, der des Siegels wahret,  
Und Howard, der des Reiches Flotten führt.  
Sagt! Konnte die Beherrscherin von England 20  
Mehr thun, als aus der ganzen Monarchie  
Die Edelsten auslesen und zu Richtern  
In diesem königlichen Streit bestellen?  
Und wär's zu denken, daß Parteienhaß  
Den einzelnen bestäche — können vierzig 25  
Erlesne Männer sich in einem Spruche  
Der Leidenschaft vereinigen?

Maria nach einigem Stillschweigen.

Ich höre staunend die Gewalt des Mundes,  
Der mir von je so unheilbringend war —

Wie werd' ich mich, ein ungelehrtes Weib,  
 Mit so kunstfert'gem Redner messen können! —  
 Wohl! Wären diese Lords, wie ihr sie schildert,  
 Verstummen müßt' ich, hoffnungslos verloren  
 Wär' meine Sache, sprächen sie mich schuldig. 5  
 Doch diese Namen, die ihr preisend nennt,  
 Die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen,  
 Mylord, ganz andre Rollen seh' ich sie  
 In den Geschichten dieses Landes spielen. .  
 Ich sehe diesen hohen Adel Englands, 10  
 Des Reiches majestätischen Senat,  
 Gleich Sklaven des Serails den Sultanslaunen  
 Heinrichs des Achten, meines Großohms, schmeicheln —  
 Ich sehe dieses edle Oberhaus,  
 Gleich feil mit den erkäuflichen Gemeinen, 15  
 Gesetze prägen und verrufen, Ehen  
 Auflösen, binden, wie der Mächtige  
 Gebietet, Englands Fürstentöchter heute  
 Enterben, mit dem Bastardnamen schänden,  
 Und morgen sie zu Königinnen krönen. 20  
 Ich sehe diese würd'gen Peers mit schnell  
 Vertauschter Überzeugung unter vier  
 Regierungen den Glauben viermal ändern —

### Burleigh

Ihr nennt euch fremd in Englands Reichsgesetzen;  
 In Englands Unglück seid ihr sehr bewandert. 25

### Maria

Und das sind meine Richter! — Lord Schatzmeister!  
 Ich will gerecht sein gegen euch! Seid ihr's  
 Auch gegen mich — man sagt, ihr meint es gut  
 Mit diesem Staat, mit eurer Königin,  
 Seid unbestechlich, wachsam, unermüdet — 30

Ich will es glauben. Nicht der eigne Nutzen  
 Regiert euch, euch regiert allein der Vorteil  
 Des Souverains, des Landes. Eben darum  
 Mißtraut euch, edler Lord, daß nicht der Nutzen  
 Des Staats euch als Gerechtigkeit erscheine. 5  
 Nicht zweifl' ich dran, es sitzen neben euch  
 Noch edle Männer unter meinen Richtern.  
 Doch sie sind Protestanten, Eiferer  
 Für Englands Wohl, und sprechen über mich,  
 Die Königin von Schottland, die Papistin! 10  
 Es kann der Britte gegen den Schotten nicht  
 Gerecht sein, ist ein uraltes Wort — Drum ist  
 Herkömmlich seit der Väter grauen Zeit,  
 Daß vor Gericht kein Britte gegen den Schotten,  
 Kein Schotte gegen jenen zeugen darf. 15  
 Die Not gab dieses seltsame Gesetz;  
 Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen,  
 Man muß sie ehren, Mylord — die Natur  
 Warf diese beiden feur'gen Völkerschaften  
 Auf dieses Brett im Ocean; ungleich 20  
 Verteilte sie's, und hieß sie darum kämpfen.  
 Der Tweede schmales Bette trennt allein  
 Die heft'gen Geister; oft vermischte sich  
 Das Blut der Kämpfenden in ihren Wellen.  
 Die Hand am Schwerte, schauen sie sich drohend 25  
 Von beiden Ufern an, seit tausend Jahren.  
 Kein Feind bedrängt Engelland, dem nicht  
 Der Schotte sich zum Helfer zugesellte;  
 Kein Bürgerkrieg entzündet Schottlands Städte,  
 Zu dem der Britte nicht den Zunder trug. 30  
 Und nicht erlöschten wird der Haß, bis endlich  
 Ein Parlament sie brüderlich vereint,  
 Ein Scepter waltet durch die ganze Insel.



**Burleigh**

Und eine Stuart sollte dieses Glück  
Dem Reich gewähren?

**Maria**

Warum soll ich's leugnen?

Ja, ich gesteh's, daß ich die Hoffnung nährte,  
Zwei edle Nationen unterm Schatten  
Des Ölbaums frei und fröhlich zu vereinen. 5  
Nicht ihres Völkerhasses Opfer glaubt' ich  
Zu werden; ihre lange Eifersucht,  
Der alten Zwietracht unglücklich'ge Glut  
Hofft' ich auf ew'ge Tage zu ersticken,  
Und, wie mein Ahnherr Richmond die zwei Rosen 10  
Zusammenband nach blut'gem Streit, die Kronen  
Schottland und England friedlich zu vermählen.

**Burleigh**

Auf schlimmem Weg verfolgtet ihr dies Ziel,  
Da ihr das Reich entzündet, durch die Flammen  
Des Bürgerkriegs zum Throne steigen wolltet. 15

**Maria**

Das wollt' ich nicht — beim großen Gott des Himmels!  
Wann hätt' ich das gewollt? Wo sind die Proben?

**Burleigh**

Nicht Streitens wegen kam ich her. Die Sache  
Ist keinem Wortgefecht mehr unterworfen.  
Es ist erkannt durch vierzig Stimmen gegen zwei, 20  
Daß ihr die Akte vom vergangnen Jahr  
Gebrochen, dem Gesetz verfallen seid.  
Es ist verordnet im vergangnen Jahr:  
„Wenn sich Tumult im Königreich erhübe,  
Im Namen und zum Nutzen irgend einer 25  
Person, die Rechte vorgiebt an die Krone,

Daß man gerichtlich gegen sie verfahre,  
 Bis in den Tod die Schuldige verfolge“ —  
 Und da bewiesen ist —

**Maria**

Mylord von Burleigh!

Ich zweifle nicht, daß ein Gesetz, ausdrücklich  
 Auf mich gemacht, verfaßt, mich zu verderben, 5  
 Sich gegen mich wird brauchen lassen — Wehe  
 Dem armen Opfer, wenn derselbe Mund,  
 Der das Gesetz gab, auch das Urteil spricht!  
 Könnt ihr es leugnen, Lord, daß jene Akte  
 Zu meinem Untergang eronnen ist? 10

**Burleigh**

Zu eurer Warnung sollte sie reichen;  
 Zum Fallstrick habt ihr selber sie gemacht.  
 Den Abgrund saht ihr, der vor euch sich aufthat  
 Und treu gewarnet stürztet ihr hinein.  
 Ihr wart mit Babington, dem Hochverräter, 15  
 Und seinen Mordgesellen einverstanden,  
 Ihr hattet Wissenschaft von allem, lenktet  
 Aus eurem Kerker planvoll die Verschwörung.

**Maria**

Wann hätt' ich das gethan? Man zeige mir  
 Die Dokumente auf.

**Burleigh**

Die hat man euch 20  
 Schon neulich vor Gerichte vorgewiesen.

**Maria**

Die Kopien, von fremder Hand geschrieben!  
 Man bringe die Beweise mir herbei,  
 Daß ich sie selbst diktiert, daß ich sie so  
 Diktiert, gerade so, wie man gelesen. 25

**Burleigh**

Daß es dieselben sind, die er empfangen,  
Hat Babington vor seinem Tod bekannt.

**Maria**

Und warum stellte man ihn mir nicht lebend  
Vor Augen? Warum eilte man so sehr,  
Ihn aus der Welt zu fördern, eh' man ihn  
Mir, Stirne gegen Stirne, vorgeführt? 5

**Burleigh**

Auch eure Schreiber, Kurl und Nau, erhärten  
Mit einem Eid, daß es die Briefe seien,  
Die sie aus eurem Munde niederschrieben.

**Maria**

Und auf das Zeugnis meiner Hausbedienten 10  
Verdammt man mich? Auf Treu' und Glauben derer,  
Die mich verraten, ihre Königin,  
Die in demselben Augenblick die Treu'  
Mir brachen, da sie gegen mich gezeugt?

**Burleigh**

Ihr selbst erklärtet sonst den Schotten Kurl 15  
Für einen Mann von Tugend und Gewissen.

**Maria**

So kannt' ich ihn — doch eines Mannes Tugend  
Erprobt allein die Stunde der Gefahr.  
Die Folter konnt' ihn ängstigen, daß er  
Aus sagte und gestand, was er nicht wußte. 20  
Durch falsches Zeugnis glaubt' er sich zu retten,  
Und mir, der Königin, nicht viel zu schaden.

**Burleigh**

Mit einem freien Eid hat er's beschworen.

## Maria

Vor meinem Angefichte nicht! — Wie, Sir?  
 Das sind zwei Zeugen, die noch beide leben!  
 Man stelle sie mir gegenüber, lasse sie  
 Ihr Zeugnis mir ins Antlitz wiederholen!  
 Warum mir eine Gunst, ein Recht verweigern, 5  
 Das man dem Mörder nicht versagt? Ich weiß  
 Aus Talbots Munde, meines vor'gen Hüters,  
 Das unter dieser nämlichen Regierung  
 Ein Reichsschluß durchgegangen, der befiehlt,  
 Den Kläger dem Beklagten vorzustellen. 10  
 Wie? Oder hab' ich falsch gehört? — Sir Paulet!  
 Ich hab' euch stets als Biedermann erfunden;  
 Beweist es jezo! Sagt mir auf Gewissen,  
 Ist's nicht so? Giebt's kein solch Gesetz in England?

## Paulet

So ist's, Mylady. Das ist bei uns Rechtens. 15  
 Was wahr ist, muß ich sagen.

## Maria

Nun, Mylord!

Wenn man mich denn so streng nach englischem Recht  
 Behandelt, wo dies Recht mich unterdrückt,  
 Warum dasselbe Landesrecht umgehen,  
 Wenn es mir Wohlthat werden kann? — Antwortet! 20  
 Warum ward Babington mir nicht vor Augen  
 Gestellt, wie das Gesetz befiehlt? Warum  
 Nicht meine Schreiber, die noch beide leben?

## Bursleigh

Creifert euch nicht, Lady. Euer Einverständnis  
 Mit Babington ist's nicht allein —

## Maria

Es ist's

Allein, was mich dem Schwerte des Gesetzes

Bloßstellt, wovon ich mich zu rein'gen habe.

Mylord! Bleibt bei der Sache. Beugt nicht aus.

**Burleigh**

Es ist bewiesen, daß ihr mit Mendoza,  
Dem spanischen Botschafter, unterhandelt —

**Maria** lebhaft.

Bleibt bei der Sache, Lord!

**Burleigh**

Daß ihr Anschläge 5

Geschmiedet, die Religion des Landes  
Zu stürzen, alle Könige Europens  
Zum Krieg mit England aufgeregt —

**Maria**

Und wenn ich's

Gethan? Ich hab' es nicht gethan — Jedoch  
Gesetzt, ich that's! — Mylord, man hält mich hier 10  
Gefangen wider alle Völkerrechte.

Nicht mit dem Schwerte kam ich in dies Land,  
Ich kam herein als eine Bittende,  
Das heil'ge Gastrecht fordernd, in den Arm  
Der blutsverwandten Königin mich werfend — 15

Und so ergriff mich die Gewalt, bereitete  
Mir Ketten, wo ich Schutz gehofft — Sagt an!  
Ist mein Gewissen gegen diesen Staat  
Gebunden? Hab' ich Pflichten gegen England? 20

Ein heilig Zwangsrecht üb' ich aus, da ich  
Aus diesen Banden strebe, Macht mit Macht  
Abwende, alle Staaten dieses Weltheils  
Zu meinem Schutz aufrühre und bewege.

Was irgend nur in einem guten Krieg  
Recht ist und ritterlich, das darf ich üben. 25

Den Mord allein, die heimlich blut'ge That,

Verbietet mir mein Stolz und mein Gewissen.  
 Mord würde mich beslecken und entehren.  
 Entehren, sag' ich — keinesweges mich  
 Verdammten, einem Rechtspruch unterwerfen.  
 Denn nicht vom Rechte, von Gewalt allein  
 Ist zwischen mir und Engelland die Rede.

5

**Burleigh** bedeutend.

Nicht auf der Stärke schrecklich Recht beruft euch,  
 Mylady! Es ist der Gefangenen nicht günstig.

**Maria**

Ich bin die Schwache, sie die Mächt'ge. — Wohl,  
 Sie brauche die Gewalt, sie töte mich,  
 Sie bringe ihrer Sicherheit das Opfer.  
 Doch sie gestehe dann, daß sie die Macht  
 Allein, nicht die Gerechtigkeit geübt.  
 Nicht vom Gesetze borge sie das Schwert,  
 Sich der verhafteten Feindin zu entladen,  
 Und kleide nicht in heiliges Gewand  
 Der rohen Stärke blutiges Erköhnen.  
 Solch Gaukelspiel betrüge nicht die Welt!  
 Ermorden lassen kann sie mich, nicht richten!  
 Sie geb' es auf, mit des Verbrechens Früchten  
 Den heil'gen Schein der Tugend zu vereinen,  
 Und was sie ist, das wage sie zu scheinen!

10

15

20

Sie geht ab.

## Achter Auftritt

Burleigh. Paulet

**Burleigh**

Sie trotzt uns — wird uns trotzen, Ritter Paulet,  
 Bis an die Stufen des Schafotts — dies stolze Herz

Ist nicht zu brechen — Überraschte sie  
 Der Urteilspruch? Saht ihr sie eine Thräne  
 Vergießen, Ihre Farbe nur verändern?  
 Nicht unser Mitleid ruft' sie an. Wohl kennt sie  
 Den Zweifelmuth der Königin von England, 5  
 Und unsre Furcht ist's was sie mutig macht.

**Paulet**

Lord Großschatzmeister! Dieser eitle Troß wird schnell  
 Verschwinden, wenn man ihm den Vorwand raubt.  
 Es sind Unziemlichkeiten vorgegangen  
 In diesem Rechtsstreit, wenn ich's sagen darf. 10  
 Man hätte diesen Babington und Tichburn  
 Ihr in Person vorführen, ihre Schreiber  
 Ihr gegenüber stellen sollen.

**Burleigh** schnell.

Nein!

Nein, Ritter Paulet! Das war nicht zu wagen.  
 Zu groß ist ihre Macht auf die Gemüther 15  
 Und ihrer Thränen weibliche Gewalt.  
 Ihr Schreiber Kurl, ständ' er ihr gegenüber,  
 Käm' es dazu, das Wort nun auszusprechen,  
 An dem ihr Leben hängt — er würde zaghaft  
 Zurückziehn, sein Geständnis widerrufen — 20

**Paulet**

So werden Englands Feinde alle Welt  
 Erfüllen mit gehässigen Gerüchten,  
 Und des Prozesses festliches Gepräng'  
 Wird als ein kühner Frevel nur erscheinen.

**Burleigh**

Dies ist der Kummer unsrer Königin — 25  
 Daß diese Stifterin des Unheils doch

Gestorben wäre, ehe sie den Fuß  
Auf Englands Boden setzte!

Paulet

Dazu sag' ich Amen.

Burleigh

Daß Krankheit sie im Kerker aufgerieben!

Paulet

Viel Unglück hätt' es diesem Land erspart.

Burleigh

Doch hätt' auch gleich ein Zufall der Natur  
Sie hingerafft — wir hießen doch die Mörder.

5

Paulet

Wohl wahr. Man kann den Menschen nicht verwehren,  
Zu denken, was sie wollen.

Burleigh

Zu beweisen wär's  
Doch nicht, und würde weniger Geräusch erregen —

Paulet

Mag es Geräusch erregen! Nicht der laute,  
Nur der gerechte Tadel kann verletzen.

10

Burleigh

O! auch die heilige Gerechtigkeit  
Entflieht dem Tadel nicht. Die Meinung hält es  
Mit dem Unglücklichen; es wird der Neid  
Stets den obsiegend Glücklichen verfolgen.

15

Das Richterswort, womit der Mann sich ziert,  
Verhaft ist's in der Frauen Hand. Die Welt  
Glaubt nicht an die Gerechtigkeit des Weibes,  
Sobald ein Weib das Opfer wird. Umsonst,  
Daß wir, die Richter, nach Gewissen sprachen!

20



Sie hat der Gnade königliches Recht.  
 Sie muß es brauchen. Unerträglich ist's,  
 Wenn sie den strengen Lauf läßt dem Gesetze!

**Pauset**

Und also —

**Burleigh** rasch einfallend.

Also soll sie leben? Nein!

Sie darf nicht leben! Nimmermehr! Dies, eben 5  
 Dies ist's, was unsre Königin beängstigt —  
 Warum der Schlaf ihr Lager flieht — Ich lese  
 In ihren Augen ihrer Seele Kampf,  
 Ihr Mund wagt ihre Wünsche nicht zu sprechen;  
 Doch vielbedeutend fragt ihr stummer Blick: 10  
 Ist unter allen meinen Dienern keiner,  
 Der die verhaßte Wahl mir spart, in ew'ger Furcht  
 Auf meinem Thron zu zittern, oder grausam  
 Die Königin, die eigne Blutsverwandte,  
 Dem Beil zu unterwerfen? 15

**Pauset**

Das ist nun die Notwendigkeit, steht nicht zu ändern.

**Burleigh**

Wohl stünd's zu ändern, meint die Königin,  
 Wenn sie nur aufmerksam're Diener hätte.

**Pauset**

Aufmerksam're?

**Burleigh**

Die einen stummen Auftrag  
 Zu deuten wissen.

**Pauset**

Einen stummen Auftrag! 20

**Burleigh**

Die, wenn man ihnen eine gift'ge Schlange  
Zu hüten gab, den anvertrauten Feind  
Nicht wie ein heilig teures Kleinod hüten.

**Paulet** bedeutungsvoll.

Ein hohes Kleinod ist der gute Name,  
Der unbescholtne Ruf der Königin,  
Den kann man nicht zu wohl bewachen, Sir!

5

**Burleigh**

Als man die Lady von dem Shrewsbury  
Wegnahm und Ritter Paulets Hut vertraute,  
Da war die Meinung —

**Paulet**

Ich will hoffen, Sir,  
Die Meinung war, daß man den schwersten Auftrag 10  
Den reinsten Händen übergeben wollte.  
Bei Gott! Ich hätte dieses Schergenamt  
Nicht übernommen, dächt' ich nicht, daß es  
Den besten Mann in England forderte.  
Laßt mich nicht denken, daß ich's etwas anderm 15  
Als meinem reinen Rufe schuldig bin.

**Burleigh**

Man breitet aus, sie schwinde, läßt sie kränker  
Und kränker werden, endlich still verscheiden,  
So stirbt sie in der Menschen Angedenken —  
Und euer Ruf bleibt rein.

**Paulet**

Nicht mein Gewissen. 20

**Burleigh**

Wenn ihr die eigne Hand nicht leihen wollt,  
So werdet ihr der fremden doch nicht wehren —

**Paulet** unterbricht ihn.

Kein Mörder soll sich ihrer Schwelle nahn,  
Solang' die Götter meines Dachs sie schützen.  
Ihr Leben ist mir heilig, heil'ger nicht  
Ist mir das Haupt der Königin von England.  
Ihr seid die Richter! Richtet! Brecht den Stab! 5  
Und wenn es Zeit ist, laßt den Zimmerer  
Mit Art und Säge kommen, das Gerüst  
Aufschlagen — für den Sherif und den Henker  
Soll meines Schlosses Pforte offen sein.  
Jetzt ist sie zur Bewahrung mir vertraut, 10  
Und seid gewiß, ich werde sie bewahren,  
Daß sie nichts Böses thun soll, noch erfahren!   Gehen ab.

## Zweiter Aufzug

Der Palast zu Westminster

### Erster Auftritt

Der Graf von Kent und Sir William Davison  
begegnen einander

**Davison**

Seid ihr's, Mylord von Kent? Schon vom Turnierplatz  
Zurück, und ist die Festlichkeit zu Ende?

**Kent**

Wie? Wohntet ihr dem Ritterspiel nicht bei?

**Davison**

Mich hielt mein Amt.

**Kent**

Ihr habt das schönste Schauspiel  
Verloren, Sir, das der Geschmack erfonnen, 5  
Und edler Anstand ausgeführt — denn wißt,  
Es wurde vorgestellt die keusche Festung  
Der Schönheit, wie sie vom Verlangen  
Berennt wird — Der Lord Marschall, Oberrichter,  
Der Seneschall nebst zehn andern Rittern 10  
Der Königin verteidigten die Festung,  
Und Frankreichs Kavaliere griffen an.  
Voraus erschien ein Herold, der das Schloß  
Aufforderte in einem Madrigale,  
Und von dem Wall antwortete der Kanzler. 15

Drauf spielte das Geschütz, und Blumensträuße,  
 Wohlriechend köstliche Essenzen wurden  
 Aus niedlichen Feldstücken abgefeuert.  
 Umsonst! die Stürme wurden abgeschlagen,  
 Und das Verlangen mußte sich zurückziehen.

5

**Davison**

Ein Zeichen böser Vorbedeutung, Graf,  
 Für die französische Brautwerbung.

**Kent**

Nun, nun, das war ein Scherz — Im Ernste, denk' ich,  
 Wird sich die Festung endlich doch ergeben.

**Davison**

Glaubt ihr? Ich glaub' es nimmermehr.

10

**Kent**

Die schwierigsten Artikel sind bereits  
 Berichtigt und von Frankreich zugestanden.  
 Monsieur begnügt sich, in verschlossener  
 Kapelle seinen Gottesdienst zu halten,  
 Und öffentlich die Reichsreligion  
 Zu ehren und zu schützen — Hättet ihr den Jubel  
 Des Volks gesehn, als diese Zeitung sich verbreitet!  
 Denn dieses war des Landes ew'ge Furcht,  
 Sie möchte sterben ohne Leibbeserben,  
 Und England wieder Papstes Fesseln tragen,  
 Wenn ihr die Stuart auf dem Throne folgte.

15

20

**Davison**

Der Furcht kann es entledigt sein — Sie geht  
 Ins Brautgemach, die Stuart geht zum Tode.

**Kent**

Die Königin kommt!

## Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Elisabeth, von Leicester geführt. Graf Aubespine, Bellievre, Graf Shrewsbury, Lord Burleigh mit noch anderen französischen und englischen Herren treten auf.

## Elisabeth zu Aubespine.

Graf! ich beklage diese edeln Herrn,  
 Die ihr galanter Eifer über Meer  
 Hieher geführt, daß sie die Herrlichkeit  
 Des Hofes von St. Germain bei mir vermissen.  
 Ich kann so prächt'ge Götterfeste nicht 5  
 Erfinden als die königliche Mutter  
 Von Frankreich — Ein gesittet fröhlich Volk,  
 Das sich, so oft ich öffentlich mich zeige,  
 Mit Segnungen um meine Sänfte drängt,  
 Dies ist das Schauspiel, das ich fremden Augen 10  
 Mit ein'gem Stolze zeigen kann. Der Glanz  
 Der Edelräulein, die im Schönheitsgarten  
 Der Katharina blühn, verbärge nur  
 Mich selber und mein schimmerlos Verdienst.

## Aubespine

Nur eine Dame zeigt Westminsterhof 15  
 Dem überraschten Fremden — aber alles,  
 Was an dem reizenden Geschlecht entzückt,  
 Stellt sich versammelt dar in dieser einen.

## Bellievre

Erhabne Majestät von Engelland,  
 Vergönne, daß wir unsern Urlaub nehmen, 20  
 Und Monsieur, unsern königlichen Herrn,  
 Mit der ersehnten Freudenpost beglücken.  
 Ihn hat des Herzens heiße Ungeduld

Nicht in Paris gelassen: er erwartet  
 Zu Amiens die Boten seines Glücks,  
 Und bis nach Calais reichen seine Posten,  
 Das Jawort, das dein königlicher Mund  
 Aussprechen wird, mit Flügelschnelligkeit 5  
 Zu seinem trunknen Ohre hinzutragen.

**Elisabeth**

Graf Bellievre, dringt nicht weiter in mich.  
 Nicht Zeit ist's jetzt, ich wiederhol' es euch,  
 Die freud'ge Hochzeitfackel anzuzünden.  
 Schwarz hängt der Himmel über diesem Land, 10  
 Und besser ziemte mir der Trauerflor  
 Als das Gepränge bräutlicher Gewänder.  
 Denn nahe droht ein jammervoller Schlag,  
 Mein Herz zu treffen und mein eignes Haus.

**Bellievre**

Nur dein Versprechen gieb uns, Königin, 15  
 In frohern Tagen folge die Erfüllung.

**Elisabeth**

Die Könige sind nur Sklaven ihres Standes;  
 Dem eignen Herzen dürfen sie nicht folgen.  
 Mein Wunsch war's immer, unvermählt zu sterben,  
 Und meinen Ruhm hätt' ich darein gesetzt, 20  
 Daß man dereinst auf meinem Grabstein läse:  
 „Hier ruht die jungfräuliche Königin.“  
 Doch meine Unterthanen wollen's nicht,  
 Sie denken jetzt schon fleißig an die Zeit,  
 Wo ich dahin sein werde. — Nicht genug, 25  
 Daß jetzt der Segen dieses Land beglückt,  
 Auch ihrem künft'gen Wohl soll ich mich opfern;  
 Auch meine jungfräuliche Freiheit soll ich,  
 Mein höchstes Gut, hingeben für mein Volk,

Und der Gebieter wird mir aufgedrungen.  
 Es zeigt mir dadurch an, daß ich ihm nur  
 Ein Weib bin, und ich meinte doch regiert  
 Zu haben wie ein Mann und wie ein König.  
 Wohl weiß ich, daß man Gott nicht dient, wenn man 5  
 Die Ordnung der Natur verläßt, und Lob  
 Verdienen sie, die vor mir hier gewaltet,  
 Daß sie die Klöster aufgethan, und tausend  
 Schlachtopfer einer falschverstandnen Andacht  
 Den Pflichten der Natur zurückgegeben. 10  
 Doch eine Königin, die ihre Tage  
 Nicht ungenützt in müßiger Beschauung  
 Verbringt, die unverdrossen, unermüdet  
 Die schwerste aller Pflichten übt, die sollte  
 Von dem Naturzweck ausgenommen sein, 15  
 Der eine Hälfte des Geschlechts der Menschen  
 Der andern unterwürfig macht —

#### Aubespine

Jedwede Tugend, Königin, hast du  
 Auf deinem Thron verherrlicht, nichts ist übrig,  
 Als dem Geschlechte, dessen Ruhm du bist, 20  
 Auch noch in seinen eigensten Verdiensten  
 Als Muster vorzuleuchten. Freilich lebt  
 Kein Mann auf Erden, der es würdig ist,  
 Daß du die Freiheit ihm zum Opfer brächtest.  
 Doch wenn Geburt, wenn Hoheit, Heldentugend 25  
 Und Männer schönheit einen Sterblichen  
 Der Ehre würdig machen, so —

#### Elisabeth

Kein Zweifel,  
 Herr Abgesandter, daß ein Ehebündnis  
 Mit einem königlichen Sohne Frankreichs  
 Mich ehrt. Ja, ich gesteh' es unverhohlen, 30



Wenn es sein muß — wenn ich's nicht ändern kann  
 Dem Dringen meines Volkes nachzugeben —  
 Und es wird stärker sein als ich, befürcht' ich —  
 So kenn' ich in Europa keinen Fürsten,  
 Dem ich mein höchstes Kleinod, meine Freiheit, 5  
 Mit minderm Widerwillen opfern würde.  
 Laßt dies Geständnis euch Genüge thun.

**Belliebre**

Es ist die schönste Hoffnung; doch es ist  
 Nur eine Hoffnung, und mein Herr wünscht mehr —

**Elisabeth**

Was wünscht er?

*Sie zieht einen Ring vom Finger und betrachtet ihn nachdenkend.*

Hat die Königin doch nichts 10

Voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe!

Das gleiche Zeichen weist auf gleiche Pflicht,

Auf gleiche Dienstbarkeit — der Ring macht Ehen,

Und Ringe sind's, die eine Kette machen.

— Bringt seiner Hoheit dies Geschenk. Es ist 15

Noch keine Kette, bindet mich noch nicht;

Doch kann ein Keif draus werden, der mich bindet.

**Belliebre**

*kniet nieder, den Ring empfangend.*

In seinem Namen, große Königin,

Empfang' ich knieend dies Geschenk, und drücke

Den Kuß der Huldigung auf meiner Fürstin Hand. 20

**Elisabeth**

*zum Grafen Leicester, den sie während der letzten Rede unverwandt betrachtet hat.*

Erlaubt, Mylord!

*Sie nimmt ihm das blaue Band ab und hängt es dem Belliebre um.*

Bekleidet Seine Hoheit

Mit diesem Schmuck, wie ich euch hier damit

Bekleide und in meines Ordens Pflichten nehme.

Hony soit qui mal y pense! — Es schwinde  
 Der Argwohn zwischen beiden Nationen,  
 Und ein vertraulich Band umschlinge fortan  
 Die Kronen Frankreich und Britannien!

**Mabespine**

Erhabne Königin, dies ist ein Tag 5  
 Der Freude! Möcht' er's allen sein, und möchte  
 Kein Leidender auf dieser Insel trauern!  
 Die Gnade glänzt auf deinem Angesicht.  
 O! daß ein Schimmer ihres heitern Lichts  
 Auf eine unglücksvolle Fürstin fiele, 10  
 Die Frankreich und Britannien gleich nahe  
 Angeht —

**Elisabeth**

Nicht weiter, Graf! Vermengen wir  
 Nicht zwei ganz unvereinbare Geschäfte.  
 Wenn Frankreich ernstlich meinen Bund verlangt,  
 Muß es auch meine Sorgen mit mir teilen, 15  
 Und meiner Feinde Freund nicht sein —

**Mabespine**

Unwürdig

In deinen eignen Augen würd' es handeln,  
 Wenn es die Unglückselige, die Glaubens=  
 Verwandte und die Witwe seines Königs  
 In diesem Bund vergäße — Schon die Ehre, 20  
 Die Menschlichkeit verlangt —

**Elisabeth**

In diesem Sinn  
 Weiß ich sein Fürwort nach Gebühr zu schätzen.  
 Frankreich erfüllt die Freundespflicht; mir wird  
 Verstattet sein, als Königin zu handeln.

Sie neigt sich gegen die französischen Herren, welche sich mit den übrigen Lords  
 ehrfürchtsvoll entfernen.

## Dritter Auftritt

Elisabeth. Leicester. Burleigh. Talbot

Die Königin setzt sich.

## Burleigh

Ruhmvolle Königin! Du krönest heut'  
 Die heißen Wünsche deines Volks. Nun erst  
 Erfreun wir uns der segenvollen Tage,  
 Die du uns schenkst, da wir nicht zitternd mehr  
 In eine stürmvolle Zukunft schauen. 5  
 Nur eine Sorge kummert noch dies Land;  
 Ein Opfer ist's, das alle Stimmen fordern.  
 Gewähr' auch dieses, und der heut'ge Tag  
 Hat Englands Wohl auf immerdar gegründet.

## Elisabeth

Was wünscht mein Volk noch? Sprecht, Mylord.

## Burleigh

Es fordert 10

Das Haupt der Stuart — Wenn du deinem Volk  
 Der Freiheit köstliches Geschenk, das teuer  
 Erworbne Licht der Wahrheit willst versichern,  
 So muß sie nicht mehr sein — Wenn wir nicht ewig  
 Für dein kostbares Leben zittern sollen, 15-  
 So muß die Feindin untergehn! — Du weißt es,  
 Nicht alle deine Britten denken gleich;  
 Noch viele heimliche Verehrer zählt  
 Der röm'sche Götzendienst auf dieser Insel.  
 Die alle nähren feindliche Gedanken; 20  
 Nach dieser Stuart steht ihr Herz, sie sind  
 Im Bunde mit den lothringischen Brüdern,  
 Den unverföhnten Feinden deines Namens.

Dir ist von dieser wütenden Partei  
 Der grimmige Vertilgungskrieg geschworen,  
 Den man mit falschen Höllenwaffen führt.  
 Zu Rheims, dem Bischofsitz des Cardinals,  
 Dort ist das Rüsthaus, wo sie Blitze schmieden; 5  
 Dort wird der Königsmord gelehrt — von dort,  
 Geschäftig, senden sie nach deiner Insel  
 Die Missionen aus, entschloßne Schwärmer,  
 In allerlei Gewand ver mummt — von dort 10  
 Ist schon der dritte Mörder ausgegangen,  
 Und unerschöpflich, ewig neu erzeugen  
 Verborgne Feinde sich aus diesem Schlunde.  
 — Und in dem Schloß zu Fotheringhay sitzt  
 Die Alte dieses ew'gen Kriegs, die mit  
 Der Liebesfackel dieses Reich entzündet. 15  
 Für sie, die schmeichelnd jedem Hoffnung giebt,  
 Weiht sich die Jugend dem gewissen Tod —  
 Sie zu befreien, ist die Lösung; sie  
 Auf deinen Thron zu setzen, ist der Zweck.  
 Denn dies Geschlecht der Lothringer erkennt 20  
 Dein heilig Recht nicht an; du heißest ihnen  
 Nur eine Räuberin des Throns, gekrönt  
 Vom Glück! Sie waren's, die die Thörichte  
 Verführt, sich Englands Königin zu schreiben.  
 Kein Friede ist mit ihr und ihrem Stamm! 25  
 Du mußt den Streich erleiden oder führen.  
 Ihr Leben ist dein Tod! Ihr Tod dein Leben.

### Elisabeth

Mylord! Ein traurig Amt verwaltet ihr.  
 Ich kenne eures Eifers reinen Trieb,  
 Weiß, daß gediegne Weisheit aus euch redet; 30  
 Doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt,  
 Ich hasse sie in meiner tiefsten Seele.

Sinnt einen mildern Rat aus — Edler Lord  
Von Shrewsbury! Sagt ihr uns eure Meinung.

**Talbot**

Du gabst dem Eifer ein gebührend Lob,  
Der Burleighs treue Brust befeelt — Auch mir,  
Strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde, 5  
Schlägt in der Brust kein minder treues Herz.  
Mögst du noch lange leben, Königin,  
Die Freude deines Volks zu sein, das Glück  
Des Friedens diesem Reiche zu verlängern.  
So schöne Tage hat dies Eiland nie 10  
Gesehn, seit eigne Fürsten es regieren.  
Mög' es sein Glück mit seinem Ruhme nicht  
Erkaufen! Möge Talbots Auge wenigstens  
Geschlossen sein, wenn dies geschieht!

**Elisabeth**

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beslechten! 15

**Talbot**

Nun dann, so wirst du auf ein ander Mittel sinnen,  
Dies Reich zu retten — denn die Hinrichtung  
Der Stuart ist ein ungerechtes Mittel.  
Du kannst das Urtheil über die nicht sprechen,  
Die dir nicht unterthänig ist.

**Elisabeth**

So irrt 20

Mein Staatsrat und mein Parlament; im Irrtum  
Sind alle Richterhöfe dieses Landes,  
Die mir dies Recht einstimmig zuerkannt —

**Talbot**

Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe;  
England ist nicht die Welt, dein Parlament 25  
Nicht der Verein der menschlichen Geschlechter.

Dies heut'ge England ist das künft'ge nicht,  
 Wie's das vergangne nicht mehr ist — Wie sich  
 Die Neigung anders wendet, also steigt  
 Und fällt des Urtheils wandelbare Woge.  
 Sag' nicht, du müßtest der Notwendigkeit 5  
 Gehorchen und dem Dringen deines Volks.  
 Sobald du willst, in jedem Augenblick  
 Kannst du erproben, daß dein Wille frei ist.  
 Versuch's! Erkläre, daß du Blut verabscheust,  
 Der Schwester Leben willst gerettet sehn; 10  
 Zeig' denen, die dir anders raten wollen,  
 Die Wahrheit deines königlichen Zorns,  
 Schnell wirst du die Notwendigkeit verschwinden  
 Und Recht in Unrecht sich verwandeln sehn.  
 Du selbst mußt richten, du allein. Du kannst dich 15  
 Auf dieses unstät schwanke Rohr nicht lehnen.  
 Der eignen Milde folge du getrost.  
 Nicht Strenge legte Gott ins weiche Herz  
 Des Weibes — und die Stifter dieses Reichs,  
 Die auch dem Weib die Herrscherzügel gaben, 20  
 Sie zeigten an, daß Strenge nicht die Tugend  
 Der Könige soll sein in diesem Lande.

### Elisabeth

Ein warmer Anwalt ist Graf Shrewsbury  
 Für meine Feindin und des Reichs. Ich ziehe  
 Die Räte vor, die meine Wohlfahrt lieben. 25

### Talbot

Man gönnt ihr keinen Anwalt, niemand wagt's,  
 Zu ihrem Vorteil sprechend, deinem Zorn  
 Sich bloßzustellen — so vergönne mir,  
 Dem alten Manne, den am Grabesrand  
 Kein irdisch Hoffen mehr verführen kann, 30  
 Daß ich die Aufgegebene beschütze.

Man soll nicht sagen, daß in deinem Staatsrat  
 Die Leidenschaft, die Selbstsucht eine Stimme  
 Gehabt, nur die Barmherzigkeit geschwiegen.  
 Verbündet hat sich alles wider sie,  
 Du selber hast ihr Antlitz nie gesehn, 5  
 Nichts spricht in deinem Herzen für die Fremde.  
 — Nicht ihrer Schuld red' ich das Wort. Man sagt,  
 Sie habe den Gemahl ermorden lassen;  
 Wahr ist's, daß sie den Mörder ehlichte.  
 Ein schwer Verbrechen! — Aber es geschah 10  
 In einer finster unglücksvollen Zeit,  
 Im Angstgedränge bürgerlichen Kriegs,  
 Wo sie, die Schwache, sich umrungen sah  
 Von heftigdringenden Vasallen, sich  
 Dem Mutvollstärksten in die Arme warf — 15  
 Wer weiß, durch welcher Künste Macht besiegt?  
 Denn ein gebrechlich Wesen ist das Weib.

#### Elisabeth

Das Weib ist nicht schwach. Es giebt starke Seelen  
 In dem Geschlecht — Ich will in meinem Beisein  
 Nichts von der Schwäche des Geschlechtes hören. 20

#### Talbot

Dir war das Unglück eine strenge Schule.  
 Nicht seine Freudenseite kehrte dir  
 Das Leben zu. Du sahst keinen Thron  
 Von ferne, nur das Grab zu deinen Füßen.  
 Zu Woodstock war's und in des Towers Nacht, 25  
 Wo dich der gnäd'ge Vater dieses Landes  
 Zur ernstern Pflicht durch Trübsal auferzog.  
 Dort suchte dich der Schmeichler nicht. Früh lernte,  
 Vom eiteln Weltgeräusche nicht zerstreut,  
 Dein Geist sich sammeln, denkend in sich gehn 30  
 Und dieses Lebens wahre Güter schätzen.

— Die Arme rettete kein Gott. Ein zartes Kind  
 Ward sie verpflanzt nach Frankreich, an den Hof  
 Des Leichtsinns, der gedankenlosen Freude.  
 Dort in der Feste ew'ger Trunkenheit  
 Vernahm sie nie der Wahrheit ernste Stimme. 5  
 Geblendet ward sie von der Laster Glanz,  
 Und fortgeführt vom Strome des Verderbens.  
 Ihr ward der Schönheit eitles Gut zu teil,  
 Sie überstrahlte blühend alle Weiber,  
 Und durch Gestalt nicht minder als Geburt — 10

### Elisabeth

Kommt zu euch selbst, Mylord von Shrewsbury!  
 Denkt, daß wir hier im ernstesten Räte sitzen.  
 Das müssen Reize sondergleichen sein,  
 Die einen Greis in solches Feuer setzen.  
 — Mylord von Lester! Ihr allein schweigt still? 15  
 Was ihn beredt macht, bindet's euch die Zunge?

### Leicester

Ich schweige vor Erstaunen, Königin,  
 Daß man dein Ohr mit Schrecknissen erfüllt,  
 Daß diese Märchen, die in Londons Gassen  
 Den gläub'gen Pöbel ängsten, bis herauf 20  
 In deines Staatsrats heitre Mitte steigen  
 Und weise Männer ernst beschäftigen.  
 Verwunderung ergreift mich, ich gesteh's,  
 Daß diese länderlose Königin  
 Von Schottland, die den eignen kleinen Thron 25  
 Nicht zu behaupten wußte, ihrer eignen  
 Vasallen Spott, der Auswurf ihres Landes,  
 Dein Schrecken wird auf einmal im Gefängnis!  
 — Was, beim Allmächt'gen! machte sie dir furchtbar?  
 Daß sie dies Reich in Anspruch nimmt, daß dich 30  
 Die Guisen nicht als Königin erkennen?



Kann dieser Guisen Widerspruch das Recht  
 Entkräften, das Geburt dir gab, der Schluß  
 Der Parlamente dir bestätigte?  
 Ist sie durch Heinrichs letzten Willen nicht  
 Stillschweigend abgewiesen, und wird England, 5  
 So glücklich im Genuß des neuen Lichts,  
 Sich der Papistin in die Arme werfen?  
 Von dir, der angebeteten Monarchin,  
 Zu Darnleys Mörderin hinüberlaufen?  
 Was wollen diese ungestümen Menschen, 10  
 Die dich noch lebend mit der Erbin quälen,  
 Dich nicht geschwind genug vermählen können,  
 Um Staat und Kirche von Gefahr zu retten?  
 Stehst du nicht blühend da in Jugendkraft,  
 Welkt jene nicht mit jedem Tag zum Grabe? 15  
 Bei Gott! Du wirst, ich hoff's, noch viele Jahre  
 Auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß  
 Du selber sie hinabzustürzen brauchtest —

#### Burleigh

Lord Lester hat nicht immer so geurteilt.

#### Leicester

Wahr ist's, ich habe selber meine Stimme 20  
 Zu ihrem Tod gegeben im Gericht.  
 — Im Staatsrat sprech' ich anders. Hier ist nicht  
 Die Rede von dem Recht, nur von dem Vorteil.  
 Ist's jetzt die Zeit, von ihr Gefahr zu fürchten,  
 Da Frankreich sie verläßt, ihr einz'ger Schutz, 25  
 Da du den Königssohn mit deiner Hand  
 Beglücken willst, die Hoffnung eines neuen  
 Regentenstammes diesem Lande blüht?  
 Wozu sie also töten? Sie ist tot!  
 Verachtung ist der wahre Tod. Verhüte, 30  
 Daß nicht das Mitleid sie ins Leben rufe!

Drum ist mein Rat: Man lasse die Sentenz,  
Die ihr das Haupt abspricht, in voller Kraft  
Bestehn! Sie lebe — aber unterm Beile  
Des Henkers lebe sie, und schnell, wie sich  
Ein Arm für sie bewaffnet, fall' es nieder.

5

**Elisabeth** steht auf.

Mylords, ich hab' nun eure Meinungen  
Gehört, und sag' euch Dank für euren Eifer.  
Mit Gottes Beistand, der die Könige  
Erleuchtet, will ich eure Gründe prüfen,  
Und wählen, was das Bessere mir dünkt.

10

#### Vierter Auftritt

Die Vorigen. Ritter Paulet mit Mortimer

**Elisabeth**

Da kommt Amias Paulet. Edler Sir,  
Was bringt ihr uns?

**Paulet**

Glormwürd'ge Majestät!

Mein Nefse, der ohnlängst von weiten Reisen  
Zurückgekehrt, wirft sich zu deinen Füßen  
Und leistet dir sein jugendlich Gelübde.  
Empfange du es gnadenvoll und laß  
Ihn wachsen in der Sonne deiner Gunst.

15

**Mortimer** läßt sich auf ein Knie nieder.

Lang' lebe meine königliche Frau,  
Und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirne!

**Elisabeth**

Steht auf. Seid mir willkommen, Sir, in England! 20  
Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich

Bereist und Rom und euch zu Rheims verweilt.  
Sagt mir denn an, was spinnen unsre Feinde?

**Mortimer**

Ein Gott verwirre sie und wende rückwärts  
Auf ihrer eignen Schützen Brust die Pfeile,  
Die gegen meine Königin gesandt sind! 5

**Elisabeth**

Sahst ihr den Morgan und den ränkespinnenden  
Bischof von Roße?

**Mortimer**

Alle schottische  
Verbannte lernt' ich kennen, die zu Rheims  
Anschläge schmieden gegen diese Insel.  
In ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich 10  
Etwa von ihren Ränken was entdeckte.

**Paulet**

Geheime Briefe hat man ihm vertraut,  
In Ziffern, für die Königin von Schottland,  
Die er mit treuer Hand uns überliefert.

**Elisabeth**

Sagt, was sind ihre neuesten Entwürfe? 15

**Mortimer**

Es traf sie alle wie ein Donnerstreich,  
Daß Frankreich sie verläßt, den festen Bund  
Mit England schließt; jetzt richten sie die Hoffnung  
Auf Spanien.

**Elisabeth**

So schreibt mir Walsingham.

**Mortimer**

Auch eine Bulle, die Papst Sixtus jüngst  
Vom Vaticane gegen dich geschleudert, 20

Kam eben an zu Rheims, als ich's verließ;  
Das nächste Schiff bringt sie nach dieser Insel.

**Leicester**

Vor solchen Waffen zittert England nicht mehr.

**Burleigh**

Sie werden furchtbar in des Schwärmers Hand.

**Elisabeth**

*Mortimer forschend ansehend.*

Man gab euch schuld, daß ihr zu Rheims die Schulen 5  
Besucht und euren Glauben abgeschworen?

**Mortimer**

Die Miene gab ich mir, ich leugn' es nicht,  
So weit ging die Begierde, dir zu dienen!

**Elisabeth**

*zu Paulet, der ihr Papiere überreicht.*

Was zieht ihr da hervor?

**Paulet**

Es ist ein Schreiben,  
Das dir die Königin von Schottland sendet. 10

**Burleigh** *hastig danach greifend.*

Gebt mir den Brief.

**Paulet** *gibt das Papier der Königin.*

*Verzeiht, Lord Großschatzmeister!*

In meiner Königin selbsteigne Hand  
Befahl sie mir den Brief zu übergeben.  
Sie sagt mir stets, ich sei ihr Feind. Ich bin 15  
Nur ihrer Laster Feind; was sich verträgt  
Mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern erweisen.

*Die Königin hat den Brief genommen. Während sie ihn liest, sprechen Mortimer und Leicester einige Worte heimlich mit einander.*

**Burleigh** zu Paulet.

Was kann der Brief enthalten? Eitle Klagen,  
Mit denen man das mitleidsvolle Herz  
Der Königin verschonen soll.

**Paulet**

Was er  
Enthält, hat sie mir nicht verhehlt. Sie bittet  
Um die Vergünstigung, das Angesicht  
Der Königin zu sehen.

5

**Burleigh** schnell.

Nimmermehr!

**Talbot**

Warum nicht? Sie ersieht nichts Ungerechtes.

**Burleigh**

Die Gunst des königlichen Angesichts  
Hat sie verwirkt, die Mordanstifterin,  
Die nach dem Blut der Königin gedürstet.  
Wer's treu mit seiner Fürstin meint, der kann  
Den falsch verräterischen Rat nicht geben.

10

**Talbot**

Wenn die Monarchin sie beglücken will,  
Wollt ihr der Gnade sanfte Regung hindern?

**Burleigh**

Sie ist verurteilt! Unterm Beile liegt  
Ihr Haupt. Unwürdig ist's der Majestät,  
Das Haupt zu sehen, das dem Tod geweiht ist.  
Das Urteil kann nicht mehr vollzogen werden,  
Wenn sich die Königin ihr genahet hat,  
Denn Gnade bringt die königliche Nähe —

15

20

## Elisabeth

nachdem sie den Brief gelesen, ihre Thränen trocknend.

Was ist der Mensch! Was ist das Glück der Erde!  
 Wie weit ist diese Königin gebracht,  
 Die mit so stolzen Hoffnungen begann,  
 Die auf den ältesten Thron der Christenheit  
 Berufen worden, die in ihrem Sinn 5  
 Drei Kronen schon aufs Haupt zu setzen meinte!  
 Welch' andre Sprache führt sie jetzt als damals,  
 Da sie das Wappen Englands angenommen,  
 Und von den Schmeichlern ihres Hofes sich Königin  
 Der zwei britann'schen Inseln nennen ließ! 10  
 — Verzeiht, Mylords, es schneidet mir ins Herz,  
 Wehmuth ergreift mich, und die Seele blutet,  
 Daß Irdisches nicht fester steht, das Schicksal  
 Der Menschheit, das entsetzliche, so nahe  
 An meinem eignen Haupt vorüberzieht. 15

## Talbot

O Königin! Dein Herz hat Gott gerührt.  
 Gehorche dieser himmlischen Bewegung!  
 Schwer büßte sie fürwahr die schwere Schuld,  
 Und Zeit ist's, daß die harte Prüfung ende!  
 Reich' ihr die Hand, der Tiefgefallenen! 20  
 Wie eines Engels Lichterscheinung steige  
 In ihres Kerkers Gräbernacht hinab —

## Burleigh

Sei standhaft, große Königin. Laß nicht  
 Ein lobenswürdig menschliches Gefühl  
 Dich irre führen. Raube dir nicht selbst 25  
 Die Freiheit, das Notwendige zu thun.  
 Du kannst sie nicht begnadigen, nicht retten.  
 So lade nicht auf dich verhassten Tadel,

Daß du mit grausam höh'nendem Triumph  
Am Anblick deines Opfers dich geweidet.

**Leicester**

Laßt uns in unsern Schranken bleiben, Lords.  
Die Königin ist weise, sie bedarf  
Nicht unsers Rats, das Würdigste zu wählen. 5  
Die Unterredung beider Königinnen  
Hat nichts gemein mit des Gerichtes Gang.  
Englands Gesetz, nicht der Monarchin Wille,  
Verurteilt die Maria. Würdig ist's  
Der großen Seele der Elisabeth, 10  
Daß sie des Herzens schönem Triebe folge,  
Wenn das Gesetz den strengen Lauf behält.

**Elisabeth**

Geht, meine Lords. Wir werden Mittel finden,  
Was Gnade fordert, was Notwendigkeit  
Uns auferlegt, geziemend zu vereinen. 15  
Jetzt — tretet ab!

Die Lords gehen. An der Thüre ruft sie den Mortimer zurück.

Sir Mortimer! Ein Wort!

**Fünfter Auftritt**

Elisabeth. Mortimer

**Elisabeth**

nachdem sie ihn einige Augenblicke forschend mit den Augen gemessen.

Ihr zeigtet einen festen Mut und seltne  
Beherrschung eurer selbst für eure Jahre.  
Wer schon so früh der Täuschung schwere Kunst  
Ausübte, der ist mündig vor der Zeit, 20  
Und er verkürzt sich seine Prüfungsjahre.

— Auf eine große Bahn ruft euch das Schicksal;  
 Ich prophezei' es euch, und mein Orakel  
 Kann ich, zu eurem Glücke, selbst vollziehen.

**Mortimer**

Erhabene Gebieterin, was ich  
 Vermag und bin, ist deinem Dienst gewidmet. 5

**Elisabeth**

Ihr habt die Feinde Englands kennen lernen.  
 Ihr Haß ist unverföhnlich gegen mich,  
 Und unerschöpflich ihre Blutentwürfe.  
 Bis diesen Tag zwar schützte mich die Allmacht;  
 Doch ewig wankt die Kron' auf meinem Haupt, 10  
 Solang' sie lebt, die ihrem Schwärmereifer  
 Den Vorwand leiht und ihre Hoffnung nährt.

**Mortimer**

Sie lebt nicht mehr, sobald du es gebietest.

**Elisabeth**

Ach, Sir! Ich glaubte mich am Ziele schon  
 Zu sehn, und bin nicht weiter als am Anfang. 15  
 Ich wollte die Gesetze handeln lassen,  
 Die eigne Hand vom Blute rein behalten.  
 Das Urtheil ist gesprochen. Was gewinn' ich?  
 Es muß vollzogen werden, Mortimer!  
 Und ich muß die Vollziehung anbefehlen. 20  
 Mich immer trifft der Haß der That. Ich muß  
 Sie eingestehn und kann den Schein nicht retten.  
 Das ist das Schlimmste!

**Mortimer**

Was bekümmert dich  
 Der böse Schein bei der gerechten Sache?



## Elisabeth

Ihr kennt die Welt nicht, Ritter. Was man scheint,  
Hat jedermann zum Richter; was man ist, hat keinen.

Von meinem Rechte überzeug' ich niemand,  
So muß ich Sorge tragen, daß mein Anteil  
An ihrem Tod in ew'gem Zweifel bleibe.

5

Bei solchen Thaten doppelter Gestalt  
Giebt's keinen Schutz, als in der Dunkelheit.  
Der schlimmste Schritt ist, den man eingesteht;  
Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren.

Mortimer ausforschend.

Dann wäre wohl das Beste —

Elisabeth schnell.

Freilich wär's

10

Das Beste — O, mein guter Engel spricht  
Aus euch. Fahrt fort, vollendet, werter Sir!  
Euch ist es Ernst, ihr dringet auf den Grund,  
Seid ein ganz anderer Mann, als euer Oheim —

Mortimer betroffen.

Entdecktest du dem Ritter deinen Wunsch?

15

Elisabeth

Mich reuet, daß ich's that.

Mortimer

Entschuldige

Den alten Mann. Die Jahre machen ihn  
Bedenklich. Solche Wagestücke fordern  
Den kecken Mut der Jugend —

Elisabeth schnell.

Darf ich euch —

Mortimer

Die Hand will ich dir leihen; rette du  
Den Namen, wie du kannst —

20

Elisabeth

Ja, Sir! wenn ihr  
Mich eines Morgens mit der Botschaft wecket:  
Maria Stuart, deine blut'ge Feindin,  
Ist heute Nacht verschieden!

Mortimer

Zähl' auf mich.

Elisabeth

Wann wird mein Haupt sich ruhig schlafen legen? 5

Mortimer

Der nächste Neumond ende deine Furcht.

Elisabeth

— Gehabt euch wohl, Sir! Laßt es euch nicht leid thun,  
Daß meine Dankbarkeit den Flor der Nacht  
Entlehen muß — Das Schweigen ist der Gott  
Der Glücklichen — Die engsten Bande sind's, 10  
Die zärtlichsten, die das Geheimnis stiftet! Sie geht ab.

---

### Sechster Auftritt

Mortimer allein.

Geh, falsche, gleisnerische Königin!  
Wie du die Welt, so täusch' ich dich. Recht ist's,  
Dich zu verraten, eine gute That!  
Seh' ich aus, wie ein Mörder? Lasest du 15  
Ruchlose Fertigkeit auf meiner Stirn?  
Trau' nur auf meinen Arm und halte deinen  
Zurück. Gib dir den frommen Heuchelschein  
Der Gnade vor der Welt! Indessen du  
Geheim auf meine Mörderhilfe hoffst, 20  
So werden wir zur Rettung Frist gewinnen!

Erhöhen willst du mich — zeigst mir von ferne  
 Bedeutend einen kostbarn Preis — Und wärst  
 Du selbst der Preis und deine Frauengunst!  
 Wer bist du, Ärmste, und was kannst du geben?  
 Mich locket nicht des eiteln Ruhmes Geiz. 5  
 Bei ihr nur ist des Lebens Reiz —  
 Um sie, in ew'gem Freudenchore, schweben  
 Der Anmut Götter und der Jugendlust,  
 Das Glück der Himmel ist an ihrer Brust;  
 Du hast nur tote Güter zu vergeben. 10  
 Das eine Höchste, was das Leben schmückt,  
 Wenn sich ein Herz, entzückend und entzückt,  
 Dem Herzen schenkt in süßem Selbstvergessen,  
 Die Frauenkrone hast du nie besessen,  
 Nie hast du liebend einen Mann beglückt. 15  
 — Ich muß den Lord erwarten, ihren Brief  
 Ihm übergeben. Ein verhafter Auftrag.  
 Ich habe zu dem Höflinge kein Herz,  
 Ich selber kann sie retten, ich allein;  
 Gefahr und Ruhm und auch der Preis sei mein! 20

Indem er gehen will, begegnet ihm Paulet.

---

### Siebenter Auftritt

Mortimer. Paulet

Paulet

Was sagte dir die Königin?

Mortimer

Nichts, Sir.

Nichts — von Bedeutung.

**Paulet** fixiert ihn mit ernstem Blick.

Höre, Mortimer!

Es ist ein schlüpfrig glatter Grund, auf den  
Du dich begeben. Lockend ist die Gunst  
Der Könige, nach Ehre reizt die Jugend.  
— Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen!

5

**Mortimer**

Wart ihr's nicht selbst, der an den Hof mich brachte?

**Paulet**

Ich wünschte, daß ich's nicht gethan. Am Hofe  
Ward unsers Hauses Ehre nicht gesammelt.  
Steh fest, mein Nefse. Kaufe nicht zu teuer!  
Verleze dein Gewissen nicht!

10

**Mortimer**

Was fällt euch ein? Was für Besorgnisse?

**Paulet**

Wie groß dich auch die Königin zu machen  
Verspricht — trau' ihrer Schmeichelrede nicht.  
Verleugnen wird sie dich, wenn du gehorcht,  
Und, ihren eignen Namen rein zu waschen,  
Die Blutthat rächen, die sie selbst befohl.

15

**Mortimer**

Die Blutthat, sagt ihr?

**Paulet**

Weg mit der Verstellung!

Ich weiß, was dir die Königin angedenken;  
Sie hofft, daß deine ruhmbegier'ge Jugend  
Willfähr'ger sein wird, als mein starres Alter.  
Hast du ihr zugesagt? Hast du?

20

**Mortimer**

Mein Oheim!

**Paullet**

Wenn du's gethan hast, so verfluch' ich dich,  
Und dich verwerfe —

**Leicester** kommt.

Werter Sir, erlaubt  
Ein Wort mit eurem Neffen. Die Monarchin  
Ist gnadenvoll gesinnt für ihn; sie will,  
Daß man ihm die Person der Lady Stuart  
Uneingeschränkt vertraue — Sie verläßt sich  
Auf seine Redlichkeit —

5

**Paullet**

Verläßt sich — Gut!

**Leicester**

Was sagt ihr, Sir?

**Paullet**

Die Königin verläßt sich  
Auf ihn, und ich, Mylord, verlasse mich  
Auf mich und meine beiden offenen Augen. Er geht ab.

10

## Achter Auftritt

**Leicester.** Mortimer

**Leicester** verwundert.

Was wandelte den Ritter an?

**Mortimer**

Ich weiß es nicht — Das unerwartete  
Vertrauen, das die Königin mir schenkt —

**Leicester** ihn forschend ansehend.

Verdient ihr, Ritter, daß man euch vertraut?

**Mortimer** ebenso.

Die Frage thu' ich euch, Mylord von Lester.

**Leicester**

Ihr hattet mir was insgeheim zu sagen.

**Mortimer**

Versichert mir erst, daß ich wagen darf.

**Leicester**

Wer giebt mir die Versicherung für euch?

— Laßt euch mein Mißtraun nicht beleidigen!

5

Ich seh' euch zweierlei Gesichter zeigen

An diesem Hofe — Eins darunter ist

Notwendig falsch; doch welches ist das wahre?

**Mortimer**

Es geht mir ebenso mit euch, Graf Lester.

**Leicester**

Wer soll nun des Vertrauens Anfang machen?

10

**Mortimer**

Wer das Geringere zu wagen hat.

**Leicester**

Nun! Der seid ihr!

**Mortimer**

Ihr seid es! Euer Zeugnis,

Des vielbedeutenden, gewalt'gen Lords,

Kann mich zu Boden schlagen; mein's vermag

Nichts gegen euren Rang und eure Gunst.

15

**Leicester**

Ihr irrt euch, Sir. In allem andern bin ich

Hier mächtig, nur in diesem zarten Punkt,

Den ich jetzt eurer Treu' preisgeben soll,

Bin ich der schwächste Mann an diesem Hof,

Und ein verächtlich Zeugnis kann mich stürzen.

20

**Mortimer**

Wenn sich der allvermögende Lord Lester  
 So tief zu mir herunterläßt, ein solch  
 Bekenntnis mir zu thun, so darf ich wohl  
 Ein wenig höher denken von mir selbst,  
 Und ihm in Großmut ein Exempel geben.

5

**Leicester**

Geht mir voran im Zutraun, ich will folgen.

**Mortimer**

den Brief schnell hervorziehend.

Dies sendet euch die Königin von Schottland.

**Leicester**

schrückt zusammen und greift hastig darnach.

Sprecht leise, Sir — Was seh' ich! Ach! Es ist  
 Ihr Bild.

küßt es und betrachtet es mit stummen Entzücken.

**Mortimer**

der ihn während des Lesens scharf beobachtet.

Mylord, nun glaub' ich euch.

**Leicester**

nachdem er den Brief schnell durchlaufen.

Sir Mortimer! Ihr wißt des Briefes Inhalt?

10

**Mortimer**

Nichts weiß ich.

**Leicester**

Nun! Sie hat euch ohne Zweifel

Vertraut —

**Mortimer**

Sie hat mir nichts vertraut. Ihr würdet

Dies Rätsel mir erklären, sagte sie.

Ein Rätsel ist es mir, daß Graf von Lester,

Der Günstling der Elisabeth, Mariens

15

Erklärter Feind und ihrer Richter einer,  
 Der Mann sein soll, von dem die Königin  
 In ihrem Unglück Rettung hofft — Und dennoch  
 Muß dem so sein, denn eure Augen sprechen  
 Zu deutlich aus, was ihr für sie empfindet.

5

**Leicester**

Entdeckt mir selbst erst, wie es kommt, daß ihr  
 Den feur'gen Anteil nehmt an ihrem Schicksal,  
 Und was euch ihr Vertrauen erwarb.

**Mortimer**

Mylord,

Das kann ich euch mit wenigem erklären.  
 Ich habe meinen Glauben abgeschworen  
 Zu Rom, und steh' im Bündnis mit den Guisen.  
 Ein Brief des Erzbischofs zu Rheims hat mich  
 Beglaubigt bei der Königin von Schottland.

10

**Leicester**

Ich weiß von eurer Glaubensänderung;  
 Sie ist's die mein Vertrauen zu euch weckte.  
 Gebt mir die Hand. Verzeiht mir meinen Zweifel.  
 Ich kann der Vorsicht nicht zu viel gebrauchen,  
 Denn Walsingham und Burleigh hassen mich;  
 Ich weiß, daß sie mir lauernd Netze stellen.  
 Ihr konntet ihr Geschöpf und Werkzeug sein,  
 Mich in das Garn zu ziehn —

15

20

**Mortimer**

Wie kleine Schritte

Geht ein so großer Lord an diesem Hof!  
 Graf, ich beklag' euch.

**Leicester**

Freudig werf' ich mich  
 An die vertraute Freundesbrust, wo ich



Des langen Zwangs mich endlich kann entladen.  
 Ihr seid verwundert, Sir, daß ich so schnell  
 Das Herz geändert gegen die Maria.  
 Zwar in der That haßt' ich sie nie — der Zwang  
 Der Zeiten machte mich zu ihrem Gegner. 5  
 Sie war mir zgedacht seit langen Jahren,  
 Ihr wißt's, eh sie die Hand dem Darnley gab,  
 Als noch der Glanz der Hoheit sie umlachte.  
 Kalt stieß ich damals dieses Glück von mir;  
 Jetzt im Gefängnis, an des Todes Pforten 10  
 Such' ich sie auf, und mit Gefahr des Lebens.

Mortimer

Das heißt großmütig handeln!

Leicester

— Die Gestalt

Der Dinge, Sir, hat sich indes verändert.  
 Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend  
 Und Schönheit fühllos machte. Damals hielt ich 15  
 Mariens Hand für mich zu klein; ich hoffte  
 Auf den Besitz der Königin von England.

Mortimer

Es ist bekannt, daß sie euch allen Männern  
 Vorzog —

Leicester

So schien es, edler Sir — und nun, nach zehn  
 Verlorenen Jahren unverdross'nen Werbens, 20  
 Verhaßten Zwangs — O Sir, mein Herz geht auf!  
 Ich muß des langen Unmuts mich entladen —  
 Man preist mich glücklich — Wüßte man, was es  
 Für Ketten sind, um die man mich beneidet —  
 Nachdem ich zehn bittre Jahre lang 25  
 Dem Gößen ihrer Eitelkeit geopfert,

Mich jedem Wechsel ihrer Sultanslaunen  
 Mit Slavendemut unterwarf, das Spielzeug  
 Des kleinen grillenhaften Eigensinns,  
 Geliebtest jetzt von ihrer Zärtlichkeit,  
 Und jetzt mit sprödem Stolz zurückgestoßen, 5  
 Von ihrer Gunst und Strenge gleich gepeinigt,  
 Wie ein Gefangener vom Argusblick  
 Der Eifersucht gehütet, ins Verhör  
 Genommen wie ein Knabe, wie ein Diener  
 Gescholten — O, die Sprache hat kein Wort 10  
 Für diese Hölle!

Mortimer

Ich beklag' euch, Graf.

Leicester

Täuscht mich am Ziel der Preis! Ein andrer kommt,  
 Die Frucht des teuren Werbens mir zu rauben.  
 An einen jungen blühenden Gemahl  
 Verlier' ich meine lang' besess'nen Rechte! 15  
 Heruntersteigen soll ich von der Bühne,  
 Wo ich so lange als der Erste glänzte.  
 Nicht ihre Hand allein, auch ihre Gunst  
 Droht mir der neue Ankömmling zu rauben.  
 Sie ist ein Weib, und er ist liebenswert. 20

Mortimer

Er ist Kathrinens Sohn. In guter Schule  
 Hat er des Schmeichelns Künste ausgelernt.

Leicester

So stürzen meine Hoffnungen — Ich suche  
 In diesem Schiffbruch meines Glücks ein Brett  
 Zu fassen — und mein Auge wendet sich 25  
 Der ersten schönen Hoffnung wieder zu.  
 Mariens Bild, in ihrer Reize Glanz,

Stand neu vor mir, Schönheit und Jugend traten  
 In ihre vollen Rechte wieder ein;  
 Nicht kalter Ehrgeiz mehr, das Herz verglich,  
 Und ich empfand, welch Kleinod ich verloren.  
 Mit Schrecken seh' ich sie in tiefes Elend 5  
 Herabgestürzt, gestürzt durch mein Verschulden.  
 Da wird in mir die Hoffnung wach, ob ich  
 Sie jetzt noch retten könnte und besitzen.  
 Durch eine treue Hand gelingt es mir,  
 Ihr mein verändert Herz zu offenbaren, 10  
 Und dieser Brief, den ihr mir überbracht,  
 Versichert mir, daß sie verzeiht, sich mir  
 Zum Preise schenken will, wenn ich sie rette.

#### Mortimer

Ihr thatet aber nichts zu ihrer Rettung!  
 Ihr ließt geschehn, daß sie verurteilt wurde, 15  
 Gabt eure Stimme selbst zu ihrem Tod!  
 Ein Wunder muß geschehn — Der Wahrheit Licht  
 Muß mich, den Neffen ihres Hüters, rühren,  
 Im Vatican zu Rom muß ihr der Himmel  
 Den unverhofften Retter zubereiten, 20  
 Sonst fand sie nicht einmal den Weg zu euch!

#### Leicester

Ach, Sir, es hat mir Qualen gnug gekostet!  
 Um selbe Zeit ward sie von Talbots Schloß  
 Nach Fotheringhay weggeführt, der strengen  
 Gewahrjam eures Oheims anvertraut. 25  
 Gehemmt ward jeder Weg zu ihr, ich mußte  
 Fortfahren vor der Welt, sie zu verfolgen.  
 Doch denket nicht, daß ich sie leidend hätte  
 Zum Tode gehen lassen! Nein, ich hoffte,  
 Und hoffe noch, das Äußerste zu hindern, 30  
 Bis sich ein Mittel zeigt, sie zu befreien.

**Mortimer**

Das ist gefunden — Lester, euer edles  
 Vertraun verdient Erwiderung. Ich will sie  
 Befreien, darum bin ich hier, die Anstalt  
 Ist schon getroffen, euer mächt'ger Beistand  
 Versichert uns den glücklichen Erfolg.

5

**Leicester**

Was sagt ihr? Ihr erschreckt mich. Wie? Ihr wolltet —

**Mortimer**

Gewaltsam aufthun will ich ihren Kerker;  
 Ich hab' Gefährten, alles ist bereit —

**Leicester**

Ihr habt Mitwisser und Vertraute! Weh mir!  
 In welches Wagnis reißt ihr mich hinein!  
 Und diese wissen auch um mein Geheimnis?

10

**Mortimer**

Sorgt nicht! Der Plan ward ohne euch entworfen;  
 Ohn' euch wär' er vollstreckt, bestünde sie  
 Nicht drauf, euch ihre Rettung zu verdanken.

**Leicester**

So könnt ihr mich für ganz gewiß versichern,  
 Daß in dem Bund mein Name nicht genannt ist?

15

**Mortimer**

Verlaßt euch drauf! Wie? So bedenklich, Graf,  
 Bei einer Botschaft, die euch Hilfe bringt!  
 Ihr wollt die Stuart retten und besitzen,  
 Ihr findet Freunde, plötzlich, unerwartet,  
 Vom Himmel fallen euch die nächsten Mittel —  
 Doch zeigt ihr mehr Verlegenheit als Freude?

20

**Leicester**

Es ist nichts mit Gewalt. Das Wagestück  
 Ist zu gefährlich.

Mortimer

Auch das Säumen ist's!

Leicester

Ich sag' euch, Ritter, es ist nicht zu wagen.

Mortimer bitter.

Nein, nicht für euch, der sie besitzen will!  
Wir wollen sie bloß retten, und sind nicht so  
Bedenklich —

Leicester

Junger Mann, ihr seid zu rasch  
In so gefährlich dornenvoller Sache.

5

Mortimer

Ihr — sehr bedacht in solchem Fall der Ehre.

Leicester

Ich seh' die Netze, die uns rings umgeben.

Mortimer

Ich fühle Mut, sie alle zu durchreißen.

Leicester

Tollkühnheit, Raserei ist dieser Mut.

10

Mortimer

Nicht Tapferkeit ist diese Klugheit, Lord.

Leicester

Euch lüftet's wohl, wie Babington zu enden?

Mortimer

Euch nicht, des Norfolks Großmut nachzuahmen.

Leicester

Norfolk hat seine Braut nicht heimgeführt.

Mortimer

Er hat bewiesen, daß er's würdig war.

15

**Leicester**

Wenn wir verderben, reißen wir sie nach.

**Mortimer**

Wenn wir uns schonen, wird sie nicht gerettet.

**Leicester**

Ihr überlegt nicht, hört nicht, werdet alles  
Mit heftig blindem Ungestüm zerstören,  
Was auf so guten Weg geleitet war.

5

**Mortimer**

Wohl auf den guten Weg, den ihr gebahnt?  
Was habt ihr denn gethan um sie zu retten?  
— Und wie? Wenn ich nun Bube gnug gewesen  
Sie zu ermorden, wie die Königin  
Mir anbefahl, wie sie zu dieser Stunde  
Von mir erwartet — Nennt mir doch die Anstalt,  
Die ihr gemacht, ihr Leben zu erhalten.

10

**Leicester** erstaunt.

Gab euch die Königin diesen Blutbefehl?

**Mortimer**

Sie irrte sich in mir, wie sich Maria  
In euch.

**Leicester**

Und ihr habt zugesagt? Habt ihr?

15

**Mortimer**

Damit sie andre Hände nicht erkaufe,  
Bot ich die meinen an.

**Leicester**

Ihr thatet wohl.

Dies kann uns Raum verschaffen. Sie verläßt sich  
Auf euren blut'gen Dienst, das Todesurteil  
Bleibt unvollstreckt, und wir gewinnen Zeit —

20

**Mortimer** ungebuldig.

Nein, wir verlieren Zeit!

**Leicester**

Sie zählt auf euch,  
 So minder wird sie Anstand nehmen, sich  
 Den Schein der Gnade vor der Welt zu geben.  
 Vielleicht, daß ich durch List sie überrede,  
 Das Angesicht der Gegnerin zu sehn, 5  
 Und dieser Schritt muß ihr die Hände binden,  
 Burleigh hat recht. Das Urtheil kann nicht mehr  
 Vollzogen werden, wenn sie sie gesehn.  
 — Ja, ich versuch' es, alles biet' ich auf —

**Mortimer**

Und was erreicht ihr dadurch? Wenn sie sich 10  
 In mir getäuscht sieht, wenn Maria fortfährt,  
 Zu leben — ist nicht alles, wie zuvor?  
 Frei wird sie niemals! Auch das Mildeste,  
 Was kommen kann, ist ewiges Gefängnis.  
 Mit einer kühnen That müßt ihr doch enden, 15  
 Warum wollt ihr nicht gleich damit beginnen?  
 In euren Händen ist die Macht, ihr bringt  
 Ein Heer zusammen, wenn ihr nur den Adel  
 Auf euren vielen Schlössern waffnen wollt!  
 Maria hat noch viel verborgne Freunde; 20  
 Der Howard und der Percy edle Häuser,  
 Ob ihre Häupter gleich gestürzt, sind noch  
 An Helden reich, sie harren nur darauf,  
 Daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel gebe.  
 Weg mit Verstellung! Handelt öffentlich! 25  
 Verteidigt als ein Ritter die Geliebte,  
 Kämpft einen edeln Kampf um sie. Ihr seid  
 Herr der Person der Königin von England,

Sobald ihr wollt. Lodt sie auf eure Schlösser,  
 Sie ist euch oft dahin gefolgt. Dort zeigt ihr  
 Den Mann! Sprecht als Gebieter! Haltet sie  
 Verwahrt, bis sie die Stuart freigegeben!

**Leicester**

Ich staune, ich entseze mich — Wohin 5  
 Reißt euch der Schwindel? — Kennt ihr diesen Boden?  
 Wißt ihr, wie's steht an diesem Hof, wie eng  
 Dies Frauenreich die Geister hat gebunden?  
 Sucht nach dem Helldengeist, der ehemals wohl  
 In diesem Land sich regte, — Unterworfen 10  
 Ist alles unterm Schlüssel eines Weibes,  
 Und jedes Mutes Federn abgespannt.  
 Folgt meiner Leitung! Wagt nichts unbedachtsam.  
 Ich höre kommen, geht!

**Mortimer**

Maria hofft!

Kehr' ich mit leerem Trost zu ihr zurück? 15

**Leicester**

Bringt ihr die Schwüre meiner ew'gen Liebe.

**Mortimer**

Bringt ihr die selbst! Zum Werkzeug ihrer Rettung  
 Bot ich mich an, nicht euch zum Liebesboten! Er geht ab.

**Neunter Auftritt**

Elisabeth. Leicester

**Elisabeth**

Wer ging da von euch weg? Ich hörte sprechen.



**Leicester**

sich auf ihre Rede schnell und erschrocken umwendend.

Es war Sir Mortimer.

**Elisabeth**

Was ist euch, Lord?

So ganz betreten?

**Leicester** faßt sich.

— Über deinen Anblick!

Ich habe dich so reizend nie gesehn.

Gebundet steh' ich da von deiner Schönheit.

— Ach!

**Elisabeth**

Warum seufzt ihr?

**Leicester**

Hab' ich keinen Grund 5

Zu seufzen? Da ich deinen Reiz betrachte,

Erneut sich mir der namenlose Schmerz

Des drohenden Verlustes.

**Elisabeth**

Was verliert ihr?

**Leicester**

Dein Herz, dein liebenswürdig Selbst verlier' ich.

Bald wirst du in den jugendlichen Armen

10

Des feurigen Gemahls dich glücklich fühlen,

Und ungeteilt wird er dein Herz besitzen.

Er ist von königlichem Blut, das bin

Ich nicht; doch Troß sei aller Welt geboten,

Ob einer lebt auf diesem Erdenrund,

15

Der mehr Anbetung für dich fühlt, als ich.

Der Duc von Anjou hat dich nie gesehn,

Nur deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben,

Ich liebe dich. Wärest du die ärmste Hirtin,

Ich als der größte Fürst der Welt geboren,  
 Zu deinem Stand würd' ich heruntersteigen,  
 Mein Diadem zu deinen Füßen legen.

### Elisabeth

Beflag' mich, Dudley, schilt mich nicht! — Ich darf ja  
 Mein Herz nicht fragen. Ach! das hätte anders 5  
 Gewählt. Und wie beneid' ich andre Weiber,  
 Die das erhöhen dürfen, was sie lieben.  
 So glücklich bin ich nicht, daß ich dem Manne,  
 Der mir vor allen teuer ist, die Krone  
 Aufsetzen kann! — Der Stuart ward's vergönnt, 10  
 Die Hand nach ihrer Neigung zu verschenken;  
 Die hat sich jegliches erlaubt, sie hat  
 Den vollen Kelch der Freuden ausgetrunken.

### Leicester

Jetzt trinkt sie auch den bitteren Kelch des Leidens.

### Elisabeth

Sie hat der Menschen Urtheil nichts geachtet. 15  
 Leicht wurd' es ihr zu leben, nimmer lud sie  
 Das Joch sich auf, dem ich mich unterwarf.  
 Hätt' ich doch auch Ansprüche machen können,  
 Des Lebens mich, der Erde Lust zu freun;  
 Doch zog ich strenge Königspflichten vor. 20  
 Und doch gewann sie aller Männer Gunst,  
 Weil sie sich nur befließ, ein Weib zu sein,  
 Und um sie buhlt die Jugend und das Alter.  
 So sind die Männer. Lüflinge sind alle!  
 Dem Leichtsinn eilen sie, der Freude zu, 25  
 Und schätzen nichts, was sie verehren müssen.  
 Verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst,  
 Als er auf ihren Reiz zu reden kam!

## Leicester

Vergieb es ihm. Er war ihr Wächter einst:  
Die List'ge hat mit Schmeicheln ihn bethört.

## Elisabeth

Und ist's denn wirklich wahr, daß sie so schön ist?  
So oft mußst' ich die Larve rühmen hören;  
Wohl möcht ich wissen, was zu glauben ist. 5  
Gemälde schmeicheln, Schilderungen lügen,  
Nur meinen eignen Augen würd' ich traun.  
— Was schaut ihr mich so seltsam an?

## Leicester

Ich stellte

Dich in Gedanken neben die Maria.  
— Die Freude wünscht' ich mir, ich berg' es nicht, 10  
Wenn es ganz im geheim geschehen könnte,  
Der Stuart gegenüber dich zu sehn!  
Dann solltest du erst deines ganzen Siegs  
Genießen! Die Beschämung gönnt' ich ihr,  
Daß sie mit eignen Augen — denn der Reid 15  
Hat scharfe Augen — überzeugt sich sähe,  
Wie sehr sie auch an Adel der Gestalt  
Von dir besiegt wird, der sie so unendlich  
In jeder andern würd'gen Tugend weicht.

## Elisabeth

Sie ist die jüngere an Jahren.

## Leicester

Jünger!

20

Man sieht's ihr nicht an. Freilich, ihre Leiden!  
Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben.  
Ja, und was ihre Kränkung bitterer machte,  
Das wäre, dich als Braut zu sehn! Sie hat  
Des Lebens schöne Hoffnung hinter sich. 25

Dich sähe sie dem Glück entgegenstreiten!  
 Und als die Braut des Königssohns von Frankreich,  
 Da sie sich stets so viel gewußt, so stolz  
 Gethan mit der französischen Vermählung,  
 Noch jetzt auf Frankreichs mächt'ge Hilfe pocht!

5

**Elisabeth** nachlässig hinwerfend.

Man peinigt mich ja, sie zu sehn.

**Lester** lebhaft.

Sie fordert's

Als eine Gunst, gewähr' es ihr als Strafe.  
 Du kannst sie auf das Blutgerüste führen,  
 Es wird sie minder peinigen, als sich  
 Von deinen Reizen ausgelöscht zu sehn.

10

Dadurch ermordest du sie, wie sie dich  
 Ermorden wollte — Wenn sie deine Schönheit  
 Erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht, in Glorie  
 Gestellt durch einen unbefleckten Tugendruf,  
 Den sie, leichtsinnig buhlend, von sich warf,  
 Erhoben durch der Krone Glanz, und jetzt  
 Durch zarte Bräutlichkeit geschmückt — dann hat  
 Die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen.

15

Ja — wenn ich jetzt die Augen auf dich werfe —  
 Nie warst du, nie zu einem Sieg der Schönheit  
 Verüsteter, als eben jetzt — Mich selbst

20

Haft du umstrahlt wie eine Lichterscheinung,  
 Als du vorhin ins Zimmer tratest — Wie?  
 Wenn du gleich jetzt, jetzt wie du bist, hinträtest  
 Vor sie, du findest keine schönre Stunde —

25

**Elisabeth**

Jetzt — Nein — Nein — Jetzt nicht, Lester — Nein, das muß ich  
 Erst wohl bedenken — mich mit Burleigh —

Leicester lebhaft einfallend.

Burleigh!

Der denkt allein auf deinen Staatsvorteil;  
 Auch deine Weiblichkeit hat ihre Rechte;  
 Der zarte Punkt gehört vor dein Gericht,  
 Nicht vor des Staatsmanns — ja, auch Staatskunst will es,  
 Daß du sie siehst, die öffentliche Meinung 6  
 Durch eine That der Großmut dir gewinnest!  
 Magst du nachher dich der verhaßten Feindin,  
 Auf welche Weise dir's gefällt, entladen.

Elisabeth

Nicht wohlanständig wär' mir's, die Verwandte 10  
 Im Mangel und in Schmach zu sehn. Man sagt,  
 Daß sie nicht königlich umgeben sei,  
 Vorwerfend wär' mir ihres Mangels Anblick.

Leicester

Nicht ihrer Schwelle brauchst du dich zu nah'n.  
 Hör' meinen Rat. Der Zufall hat es eben 15  
 Nach Wunsch gefügt. Heut' ist das große Jagen,  
 An Fotheringhay führt der Weg vorbei,  
 Dort kann die Stuart sich im Park ergehn,  
 Du kommst ganz wie von ohngefähr dahin,  
 Es darf nichts als vorher bedacht erscheinen, 20  
 Und wenn es dir zuwider, redest du  
 Sie gar nicht an —

Elisabeth

Begeh' ich eine Thorheit,  
 So ist es eure, Lester, nicht die meine.  
 Ich will euch heute keinen Wunsch versagen,  
 Weil ich von meinen Unterthanen allen 25  
 Euch heut' am wehesten gethan.

Ihn zärtlich ansehend.

Sei's eine Grille nur von euch. Dadurch  
Giebt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt  
Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.

Leicester stürzt zu ihren Füßen; der Vorhang fällt.

## Dritter Aufzug

Gegend in einem Park. Vorn mit Bäumen besetzt,  
hinten eine weite Aussicht

### Erster Auftritt

Maria tritt in schnellem Lauf hinter Bäumen hervor. Hanna  
Kennedy folgt langsam

#### Kennedy

Ihr eilet ja, als wenn ihr Flügel hättet,  
So kann ich euch nicht folgen, wartet doch!

#### Maria

Laß mich der neuen Freiheit genießen,  
Laß mich ein Kind sein, sei es mit!  
Und auf dem grünen Teppich der Wiesen 5  
Prüfen den leichten, geflügelten Schritt.  
Bin ich dem finstern Gefängnis entstiegen?  
Hält sie mich nicht mehr, die traurige Gruft?  
Laß mich in vollen, in durstigen Zügen  
Trinken die freie, die himmlische Luft. 10

#### Kennedy

O meine teure Lady! Euer Kerker  
Ist nur um ein klein wenig erweitert.  
Ihr seht nur nicht die Mauer, die uns einschließt,  
Weil sie der Bäume dicht Gesträuch versteckt.

#### Maria

O Dank, Dank diesen freundlich grünen Bäumen, 15  
Die meines Kerkers Mauern mir verstecken!

Ich will mich frei und glücklich träumen,  
 Warum aus meinem süßen Wahn mich wecken?  
 Umfängt mich nicht der weite Himmelschoß?  
 Die Blicke, frei und fessellos,  
 Ergehen sich in ungemess'nen Räumen. 5  
 Dort, wo die grauen Nebelberge ragen,  
 Fängt meines Reiches Grenze an,  
 Und diese Wolken, die nach Mittag jagen,  
 Sie suchen Frankreichs fernen Ocean.  
 Elende Wolken, Segler der Lüfte! 10  
 Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!  
 Grüßet mir freundlich mein Jugendland!  
 Ich bin gefangen, ich bin in Banden,  
 Ach, ich hab' keinen andern Gesandten!  
 Frei in Lüften ist eure Bahn, 15  
 Ihr seid nicht dieser Königin unterthan.

## Kennedy

Ach, teure Lady! Ihr seid außer euch,  
 Die langentbehrte Freiheit macht euch schwärmen.

## Maria

Dort legt ein Fischer den Nachen an.  
 Dieses elende Werkzeug könnte mich retten, 20  
 Brächte mich schnell zu befreundeten Städten.  
 Spärlich nährt es den dürstigen Mann.  
 Beladen wollt' ich ihn reich mit Schätzen,  
 Einen Zug sollt' er thun, wie er keinen gethan;  
 Das Glück sollt' er finden in seinen Netzen, 25  
 Nähm' er mich ein in den rettenden Kahn.

## Kennedy

Verlorne Wünsche! Seht ihr nicht, daß uns  
 Von ferne dort die Spähertritte folgen?  
 Ein finster grausames Verbot scheucht jedes  
 Mitleidige Geschöpf aus unserm Wege. 30



## Maria

Nein, gute Hanna. Glaub' mir, nicht umsonst  
 Ist meines Kerkers Thor geöffnet worden.  
 Die kleine Günst ist mir des größern Glücks  
 Verkünderin. Ich irre nicht. Es ist  
 Der Liebe thät'ge Hand, der ich sie danke; 5  
 Lord Lesters mächt'gen Arm erkenn' ich drin.  
 Allmählich will man mein Gefängnis weiten,  
 Durch Kleineres zum Größern mich gewöhnen,  
 Bis ich das Antlitz dessen endlich schaue,  
 Der mir die Bande löst auf immerdar. 10

## Kennedy

Ach, ich kann diesen Widerspruch nicht reimen.  
 Noch gestern kündigt man den Tod euch an,  
 Und heute wird euch plötzlich solche Freiheit.  
 Auch denen, hört' ich sagen, wird die Kette  
 Gelöst, auf die die ew'ge Freiheit wartet. 15

## Maria

Hörst du das Hifthorn? Hörst du's klingen,  
 Mächtigen Rufes durch Feld und Hain?  
 Ach, auf das mutige Roß mich zu schwingen,  
 An den fröhlichen Zug mich zu reihn!  
 Noch mehr! O die bekannte Stimme, 20  
 Schmerzlich süßer Erinnerung voll.  
 Oft vernahm sie mein Ohr mit Freuden  
 Auf des Hochlands bergichten Heiden,  
 Wenn die tobende Jagd erscholl.

## Zweiter Auftritt

Paulet. Die Vorigen

Paulet

Nun! Hab ich's endlich recht gemacht, Mylady?  
Verdien' ich einmal euren Dank?

Maria

Wie, Ritter?

Seid ihr's, der diese Gunst mir ausgewirkt?  
Ihr seid's?

Paulet

Warum soll ich's nicht sein? Ich war  
Am Hof, ich überbrachte euer Schreiben —

5

Maria

Ihr übergabt es? Wirklich, thatet ihr's?  
Und diese Freiheit, die ich jetzt genieße,  
Ist eine Frucht des Briefs —

Paulet mit Bedeutung.

Und nicht die einz'ge.  
Macht euch auf eine größere noch gefaßt.

Maria

Auf eine größere, Sir? Was meint ihr damit?

10

Paulet

Ihr hörtet doch die Hörner —

Maria zurückfahrend, mit Ahnung.

Ihr erschreckt mich!

Paulet

Die Königin jagt in dieser Gegend.

Maria

Was?

**Paulet**

In wenig Augenblicken steht sie vor euch.

**Kennedy**

auf Maria zueilend, welche zittert und hinzusinken droht.

Wie wird euch, teure Lady! Ihr verblaßt.

**Paulet**

Nun! Ist's nun nicht recht? War's nicht eure Bitte?

Sie wird euch früher gewährt, als ihr gedacht.

Ihr wart sonst immer so geschwinder Zunge, 5

Jetzt bringet eure Worte an, jetzt ist

Der Augenblick, zu reden.

**Maria**

O, warum hat man mich nicht vorbereitet!

Jetzt bin ich nicht darauf gefaßt, jetzt nicht.

Was ich mir als die höchste Gunst erbeten, 10

Dünkt mir jetzt schrecklich, fürchterlich — Komm, Hanna,

Führ' mich ins Haus, daß ich mich fasse, mich

Erhole —

**Paulet**

Bleibt. Ihr müßt sie hier erwarten.

Wohl, wohl mag's euch beängstigen, ich glaub's,

Vor eurem Richter zu erscheinen. 15

---

### Dritter Auftritt

Graf Shrewsbury zu den Vorigen

**Maria**

Es ist nicht darum! Gott, mir ist ganz anders

Zu Mut — Ach, edler Shrewsbury! Ihr kommt,

Vom Himmel mir ein Engel zugesendet!

— Ich kann sie nicht sehn! Rettet, rettet mich  
Von dem verhaßten Anblick —

**Shrewsbury**

Kommt zu euch, Königin! Faßt euren Mut  
Zusammen. Das ist die entscheidungsvolle Stunde.

**Maria**

Ich habe drauf geharret — Jahre lang 5  
Mich drauf bereitet, alles hab' ich mir  
Gesagt und ins Gedächtnis eingeschrieben,  
Wie ich sie rühren wollte und bewegen.  
Vergessen plötzlich, ausgelöscht ist alles,  
Nichts lebt in mir in diesem Augenblick, 10  
Als meiner Leiden brennendes Gefühl.  
In blut'gen Haß gewendet wider sie  
Ist mir das Herz, es fliehen alle guten  
Gedanken, und, die Schlangenhaare schüttelnd,  
Umstehen mich die finstern Höllegeistern. 15

**Shrewsbury**

Gebietet eurem wild empörten Blut,  
Bezwingt des Herzens Bitterkeit! Es bringt  
Nicht gute Frucht, wenn Haß dem Haß begegnet.  
Wie sehr auch euer Innres widerstrebe,  
Gehorcht der Zeit und dem Geß der Stunde. 20  
Sie ist die Mächtige — demütigt euch.

**Maria**

Vor ihr! Ich kann es nimmermehr.

**Shrewsbury**

Thut's dennoch.

Sprecht ehrerbietig, mit Gelassenheit.  
Ruft ihre Großmut an, trotz nicht, jetzt nicht  
Auf euer Recht, jetzt ist nicht die Stunde. 25

## Maria

Ach, mein Verderben hab' ich mir erkauft,  
 Und mir zum Fluche wird mein Flehn erhört.  
 Nie hätten wir uns sehen sollen, niemals!  
 Daraus kann nimmer, nimmer Gutes kommen.  
 Oh' mögen Feu'r und Wasser sich in Liebe 5  
 Begegnen, und das Lamm den Tiger küssen —  
 Ich bin zu schwer verletzt — sie hat zu schwer  
 Beleidigt — Nie ist zwischen uns Versöhnung!

## Shrewsbury

Seht sie nur erst von Angesicht!  
 Ich sah es ja, wie sie von eurem Brief 10  
 Erschüttert war, ihr Auge schwamm in Thränen.  
 Nein, sie ist nicht gefühllos, hegt ihr selbst  
 Nur besseres Vertrauen — Darum eben  
 Bin ich vorausgeeilt, damit ich euch  
 In Fassung setzen und ermahnen möchte. 15

Maria seine Hand ergreifend.

Ach, Talbot! ihr wart stets mein Freund — Daß ich  
 In eurer milden Haft geblieben wäre!  
 Es ward mir hart begegnet, Shrewsbury!

## Shrewsbury

Bergeßt jetzt alles. Darauf denkt allein,  
 Wie ihr sie unterwürfig wollt empfangen. 20

## Maria

Ist Burleigh auch mit ihr, mein böser Engel?

## Shrewsbury

Niemand begleitet sie, als Graf von Lester.

## Maria

Lord Lester?

**Shrewsbury**

Fürchtet nichts von ihm. Nicht er  
 Will euren Untergang — Sein Werk ist es,  
 Daß euch die Königin die Zusammenkunft  
 Bewilligt.

**Maria**

Ach, ich wußt' es wohl!

**Shrewsbury**

Was sagt ihr?

**Paulet**

Die Königin kommt!

5

Alles weicht auf die Seite, nur Maria bleibt, auf die Kennedy gelehnt.

**Vierter Auftritt**

Die Vorigen. Elisabeth. Graf Leicester. Gefolge

**Elisabeth** zu Leicester.

Wie heißt der Landsitz?

**Leicester**

Fotheringhayschloß.

**Elisabeth** zu Shrewsbury.

Schickt unser Jagdgesolg' voraus nach London.  
 Das Volk drängt allzu heftig in den Straßen,  
 Wir suchen Schutz in diesem stillen Park.

Salbot entfernt das Gefolge. Sie fixiert mit den Augen die Maria, indem  
 sie zu Leicester weiter spricht.

Mein gutes Volk liebt mich zu sehr. Unmäßig,  
 Abgöttisch sind die Zeichen seiner Freude,  
 So ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen.

10

## Maria

welche diese Zeit über halb ohnmächtig auf die Amme gelehnt war, erhebt sich jetzt, und ihr Auge begegnet dem gespannten Blick der Elisabeth. Sie schaubert zusammen und wirft sich wieder an der Amme Brust.

O Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz!

## Elisabeth

Wer ist die Lady?

Ein allgemeines Schweigen.

## Leicester

— Du bist zu Fotheringhay, Königin.

## Elisabeth

stellt sich überrascht und erstaunt, einen finstern Blick auf Leicester richtend.

Wer hat mir das gethan? Lord Lester!

## Leicester

Es ist geschehen, Königin — und nun  
Der Himmel deinen Schritt hieher gelenkt,  
So laß die Großmut und das Mitleid siegen.

5

## Shrewsbury

Laß dich erbitten, königliche Frau,  
Dein Aug' auf die Unglückliche zu richten,  
Die hier vergeht vor deinem Anblick.

Maria rafft sich zusammen und will auf die Elisabeth zugehen, steht aber auf halbem Wege schauernd still; ihre Gebärden brücken den heftigsten Kampf aus.

## Elisabeth

Wie, Mylords? 10

Wer war es denn, der eine Tiefgebeugte  
Mir angekündigt? Eine Stolze find' ich,  
Vom Unglück keineswegs geschmeidigt.

## Maria

Sei's!

Ich will mich auch noch diesem unterwerfen.  
Fahr' hin, ohnmächt'ger Stolz der edeln Seele!  
Ich will vergessen, wer ich bin, und was

15

Ich litt; ich will vor ihr mich niederwerfen,  
Die mich in diese Schmach herunterstieß.

*Sie wendet sich gegen die Königin.*

Der Himmel hat für euch entschieden, Schwester!  
Gefrönt vom Sieg ist euer glücklich Haupt;  
Die Gottheit bet' ich an, die euch erhöhte!

5

*Sie fällt vor ihr nieder.*

Doch seid auch ihr nun edelmütig, Schwester!  
Laßt mich nicht schmachvoll liegen! Eure Hand  
Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte,  
Mich zu erheben von dem tiefen Fall!

*Elisabeth zurücktretend.*

Ihr seid an eurem Platz, Lady Maria!  
Und dankend preis' ich meines Gottes Gnade,  
Der nicht gewollt, daß ich zu euren Füßen  
So liegen sollte, wie ihr jetzt zu meinen.

10

**Maria**

*mit steigendem Affect.*

Denkt an den Wechsel alles Menschlichen!  
Es leben Götter, die den Hochmut rächen!  
Berehret, fürchtet sie, die schrecklichen,  
Die mich zu euren Füßen niederstürzen —  
Um dieser fremden Zeugen willen, ehrt  
In mir euch selbst! entweihet, schändet nicht  
Das Blut der Tudor, das in meinen Adern,  
Wie in den euren, fließt — O Gott im Himmel!  
Steht nicht da, schroff und unzugänglich wie  
Die Felsenklippe, die der Strandende  
Vergeblich ringend zu erfassen strebt.  
Mein Alles hängt, mein Leben, mein Geschick,  
An meiner Worte, meiner Thränen Kraft;  
Löst mir das Herz, daß ich das eure rühre!  
Wenn ihr mich anschaut mit dem Eisesblick,

15

20

25



Schließt sich das Herz mir schauernd zu, der Strom  
 Der Thränen stockt, und kaltes Grausen fesselt  
 Die Flehensworte mir im Busen an.

**Elisabeth** kalt und streng.

Was habt ihr mir zu sagen, Lady Stuart?  
 Ihr habt mich sprechen wollen. Ich vergesse 5  
 Die Königin, die schwer beleidigte,  
 Die fromme Pflicht der Schwester zu erfüllen,  
 Und meines Anblicks Trost gewähr' ich euch.  
 Dem Trieb der Großmut folg' ich, setze mich  
 Gerechtem Tadel aus, daß ich so weit 10  
 Heruntersteige — denn ihr wißt,  
 Daß ihr mich habt ermorden lassen wollen.

**Maria**

Womit soll ich den Anfang machen, wie  
 Die Worte flüglich stellen, daß sie euch  
 Das Herz ergreifen, aber nicht verletzen! 15  
 O Gott, gieb meiner Rede Kraft, und nimm  
 Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!  
 Kann ich doch für mich selbst nicht sprechen, ohne euch  
 Schwer zu verflagen, und das will ich nicht.  
 — Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist, 20  
 Denn ich bin eine Königin, wie ihr,  
 Und ihr habt als Gefangne mich gehalten.  
 Ich kam zu euch als eine Bittende,  
 Und ihr, des Gastrechts heilige Gesetze,  
 Der Völker heilig Recht in mir verhöhnend, 25  
 Schloßt mich in Kerkermauern ein; die Freunde,  
 Die Diener werden grausam mir entrisßen,  
 Unwüird'gem Mangel werd' ich preisgegeben,  
 Man stellt mich vor ein schimpfliches Gericht —  
 Nichts mehr davon! Ein ewiges Vergessen 30

Bedecke, was ich Graufames erlitt.  
 — Seht! Ich will alles eine Schickung nennen;  
 Ihr seid nicht schuldig, ich bin auch nicht schuldig;  
 Ein böser Geist stieg aus dem Abgrund auf,  
 Den Haß in unsern Herzen zu entzünden, 5  
 Der unsre zarte Jugend schon entzweit.  
 Er wuchs mit uns, und böse Menschen fachten  
 Der unglücksel'gen Flamme Atem zu.  
 Wahnsinn'ge Eiferer bewaffneten  
 Mit Schwert und Dolch die unberufne Hand — 10  
 Das ist das Fluchgeschick der Könige,  
 Daß sie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen,  
 Und jeder Zwietracht Furien entfesseln.  
 — Jetzt ist kein fremder Mund mehr zwischen uns,  
 nähert sich ihr zutraulich und mit schmeichelndem Tone.  
 Wir stehn einander selbst nun gegenüber. 15  
 Jetzt, Schwester, redet! Kennt mir meine Schuld;  
 Ich will euch völliges Genügen leisten.  
 Ach, daß ihr damals mir Gehör geschenkt,  
 Als ich so dringend euer Auge suchte!  
 Es wäre nie so weit gekommen, nicht 20  
 An diesem traur'gen Ort geschähe jetzt  
 Die unglücklich tragurige Begegnung.

### Elisabeth

Mein guter Stern bewahrte mich davor,  
 Die Natter an den Busen mir zu legen.  
 — Nicht die Gescheide, euer schwarzes Herz 25  
 Klagt an, die wilde Ehrsucht eures Hauses.  
 Nichts Feindliches war zwischen uns geschehn,  
 Da kündigte mir euer Ohm, der stolze,  
 Herrschwüt'ge Priester, der die freche Hand  
 Nach allen Kronen streckt, die Fehde an, 30  
 Bethörte euch, mein Wappen anzunehmen,

Euch meine Königstitel zuzueignen,  
 Auf Tod und Leben in den Kampf mit mir  
 Zu gehn — Wen rief er gegen mich nicht auf?  
 Der Priester Zungen und der Völker Schwert,  
 Des frommen Wahnsinns fürchterliche Waffen; 5  
 Hier selbst, im Friedenssitze meines Reichs,  
 Blies er mir der Empörung Flammen an —  
 Doch Gott ist mit mir, und der stolze Priester  
 Behält das Feld nicht — Meinem Haupte war  
 Der Streich gedrohet, und das eure fällt! 10

**Maria**

Ich steh' in Gottes Hand. Ihr werdet euch  
 So blutig eurer Macht nicht überheben —

**Elisabeth**

Wer soll mich hindern? Euer Oheim gab  
 Das Beispiel allen Königen der Welt,  
 Wie man mit seinen Feinden Frieden macht. 15  
 Die Sankt Barthelemi sei meine Schule.  
 Was ist mir Blutsverwandtschaft, Völkerrecht?  
 Die Kirche trennet aller Pflichten Band,  
 Den Treubruch heiligt sie, den Königsmord;  
 Ich übe nur, was eure Priester lehren. 20  
 Sagt! welches Pfand gewährte mir für euch,  
 Wenn ich großmütig eure Bande löste?  
 Mit welchem Schloß verwahr' ich eure Treue,  
 Das nicht Sankt Peters Schlüssel öffnen kann?  
 Gewalt nur ist die einz'ge Sicherheit; 25  
 Kein Bündnis ist mit dem Gezücht der Schlangen.

**Maria**

O, das ist euer traurig finst'rer Argwohn!  
 Ihr habt mich stets als eine Feindin nur  
 Und Fremdlingin betrachtet. Hättet ihr

Zu eurer Erbin mich erklärt, wie mir  
Gebührt, so hätten Dankbarkeit und Liebe  
Euch eine treue Freundin und Verwandte  
In mir erhalten.

Elisabeth

Draußen, Lady Stuart,  
Ist eure Freundschaft, euer Haus das Papsttum, 5  
Der Mönch ist euer Bruder — Euch zur Erbin  
Erklären! Der verräterische Fallstrick!  
Daß ihr bei meinem Leben noch mein Volk  
Verführtet, eine listige Armida,  
Die edle Jugend meines Königreichs 10  
In eurem Buhlerneze schlau verstricktet —  
Daß alles sich der neu aufgeh'nden Sonne  
Zuwendete, und ich —

Maria

Regiert in Frieden!  
Jedwedem Anspruch auf dies Reich entsag' ich.  
Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt; 15  
Nicht Größe lockt mich mehr — Ihr habt's erreicht,  
Ich bin nur noch der Schatten der Maria.  
Gebrochen ist in langer Kerker schmach  
Der edle Mut — Ihr habt das Äußerste an mir  
Gethan, habt mich zerstört in meiner Blüte. 20  
— Jetzt macht ein Ende, Schwester! Sprecht es aus,  
Das Wort, um dessentwillen ihr gekommen,  
Denn nimmer will ich glauben, daß ihr kamt,  
Um euer Opfer grausam zu verhöhnern.  
Sprecht dieses Wort aus! Sagt mir: „Ihr seid frei, 25  
Maria! Meine Macht habt ihr gefühlt,  
Jetzt lernet meinen Edelmut verehren.“  
Sagt's, und ich will mein Leben, meine Freiheit  
Als ein Geschenk aus eurer Hand empfangen.

— Ein Wort macht alles ungeschehn. Ich warte  
 Darauf. O, laßt mich's nicht zu lang' erharren!  
 Weh' euch, wenn ihr mit diesem Wort nicht endet!  
 Denn wenn ihr jetzt nicht segensbringend, herrlich,  
 Wie eine Gottheit, von mir scheidet — Schwester! 5  
 Nicht um dies ganze reiche Eiland, nicht  
 Um alle Länder, die das Meer umfaßt,  
 Möcht' ich vor euch so stehn, wie ihr vor mir!

**Elisabeth**

Bekennt ihr endlich euch für überwunden?  
 Ist's aus mit euren Ränken? Ist kein Mörder 10  
 Mehr unterwegs? Will kein Abenteurer  
 Für euch die traur'ge Ritterchaft mehr wagen?  
 — Ja, es ist aus, Lady Maria. Ihr verführt  
 Mir keinen mehr. Die Welt hat andre Sorgen.  
 Es lüstet keinen, euer — vierter Mann 15  
 Zu werden, denn ihr tötet eure Freier,  
 Wie eure Männer!

*Maria* auffahrend.

Schwester, Schwester!  
 O Gott! Gott! Gieb mir Mäßigung!

**Elisabeth**

sieht sie lange mit einem Blick stolzer Verachtung an.

Das also sind die Reizungen, Lord Lester,  
 Die ungestraft kein Mann erblickt, daneben 20  
 Kein andres Weib sich wagen darf zu stellen!  
 Fürwahr! Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen,  
 Es kostet nichts, die allgemeine Schönheit  
 Zu sein, als die gemeine sein für alle!

*Maria*.

Das ist zu viel! 25

**Elisabeth** höhniſch lachend.

Jetzt zeigt ihr euer wahres  
Gesicht, bis jetzt war's nur die Larve.

**Maria** von Zorn glühend, doch mit einer edeln Würde.

Ich habe menschlich, jugendlich gefehlt,  
Die Macht verführte mich, ich hab' es nicht  
Verheimlicht und verborgen, falschen Schein 5  
Hab' ich verschmäht mit königlichem Freimut.  
Das Ärgste weiß die Welt von mir, und ich  
Kann sagen, ich bin besser als mein Ruf.  
Weh' euch, wenn sie von euren Thaten einst  
Den Ehrenmantel zieht, womit ihr gleißend 10  
Die wilde Glut versthölnner Lüſte deckt.  
Nicht Ehrbarkeit habt ihr von eurer Mutter  
Geerbt; man weiß, um welcher Tugend willen  
Anna von Boulen das Schafott bestiegen.

### Shrewsbury

tritt zwischen beide Königinnen.

O Gott des Himmels! Muß es dahin kommen! 15  
Ist das die Mäßigung, die Unterwerfung,  
Lady Maria?

### Maria

Mäßigung! Ich habe  
Ertragen, was ein Mensch ertragen kann.  
Fahr' hin, lammherzige Gelassenheit!  
Zum Himmel fliehe, leidende Geduld! 20  
Spreng' endlich deine Bande, tritt hervor  
Aus deiner Höhle, langverhaltner Groll!  
Und du, der dem gereizten Basilisk  
Den Mordblick gab, leg' auf die Zunge mir  
Den gift'gen Pfeil — 25

**Shrewsbury**

O, sie ist außer sich!

Verzeih der Rasenden, der schwer Gereizten!

Elisabeth, vor Zorn sprachlos, schießt wütende Blicke auf Marien.

**Leicester**

in der heftigsten Unruhe, sucht die Elisabeth hinwegzuführen.

Höre

Die Wütende nicht an! Hinweg, hinweg  
Von diesem unglücksel'gen Ort!

**Maria**

Der Thron von England ist durch einen Bastard  
Entweiht, der Britten edelherzig Volk  
Durch eine list'ge Gauklerin betrogen.  
— Regierte Recht, so läget ihr vor mir  
Im Staube jetzt, denn ich bin euer König.

5

Elisabeth geht schnell ab, die Lords folgen ihr in der höchsten Bestürzung.

**Fünfter Auftritt**

Maria. Kennedy

**Kennedy**

O, was habt ihr gethan! Sie geht in Wut!  
Jetzt ist es aus, und alle Hoffnung schwindet.

10

**Maria** noch ganz außer sich.

Sie geht in Wut! Sie trägt den Tod im Herzen!

Der Kennedy um den Hals fallend.

O, wie mir wohl ist, Hanna! Endlich, endlich,  
Nach Jahren der Erniedrigung, der Leiden,  
Ein Augenblick der Rache, des Triumphs!  
Wie Bergeslasten fällt's von meinem Herzen,  
Das Messer stieß ich in der Feindin Brust.

15

## Kennedy

Unglückliche! der Wahnsinn reißt euch hin,  
Ihr habt die Unversöhnliche verwundet.  
Sie führt den Bliß, sie ist die Königin,  
Vor ihrem Buhlen habt ihr sie verhöhnt.

## Maria

Vor Lesters Augen hab' ich sie erniedrigt! 5  
Er sah es, er bezeugte meinen Sieg.  
Wie ich sie niederschlug von ihrer Höhe,  
Er stand dabei, mich stärkte seine Nähe!

## Sechster Auftritt

Mortimer zu den Vorigen

## Kennedy

O Sir! Welch ein Erfolg —

## Mortimer

Ich hörte alles.

Giebt der Amme ein Zeichen, sich auf ihren Posten zu begeben, und tritt näher.  
Sein ganzes Wesen drückt eine heftige, leidenschaftliche Stimmung aus.

Du hast gesiegt! Du tratst sie in den Staub! 10  
Du warst die Königin, sie der Verbrecher.  
Ich bin entzückt von deinem Mut, ich bete  
Dich an, wie eine Göttin groß und herrlich  
Erscheinst du mir in diesem Augenblick.

## Maria

Ihr spracht mit Lestern, überbrachtet ihm 15  
Mein Schreiben, mein Geschenk — O redet, Sir!



**Mortimer**

mit glühenden Blicken sie betrachtend.

Wie dich der edle, königliche Zorn  
Umglänzte, deine Reize mir verklärte!  
Du bist das schönste Weib auf dieser Erde!

**Maria**

Ich bitt' euch, Sir! Stillt meine Ungeduld.  
Was spricht Mylord? O sagt, was darf ich hoffen? 5

**Mortimer**

Wer? Er? Das ist ein Feiger, Glender!  
Hofft nichts von ihm, verachtet ihn, vergeßt ihn!

**Maria**

Was sagt ihr?

**Mortimer**

Er euch retten und besitzen!  
Er euch! Er soll es wagen! Er! Mit mir  
Muß er auf Tod und Leben darum kämpfen! 10

**Maria**

Ihr habt ihm meinen Brief nicht übergeben?  
— O, dann ist's aus!

**Mortimer**

Der Feige liebt das Leben.  
Wer dich will retten und die Seine nennen,  
Der muß den Tod beherzt umarmen können.

**Maria**

Er will nichts für mich thun?

**Mortimer**

Nichts mehr von ihm! 15  
Was kann er thun, und was bedarf man sein?  
Ich will dich retten, ich allein!

## Maria

Ach, was vermögt ihr!

## Mortimer

Täuschet euch nicht mehr,  
 Als ob es noch wie gestern mit euch stünde.  
 So wie die Königin jetzt von euch ging,  
 Wie dies Gespräch sich wendete, ist alles  
 Verloren, jeder Gnadenweg gesperrt. 5  
 Der That bedarf's jetzt, Kühnheit muß entscheiden.  
 Für alles werde alles frisch gewagt,  
 Frei müßt ihr sein, noch eh der Morgen tagt.

## Maria

Was spricht ihr? Diese Nacht! Wie ist das möglich?

## Mortimer

Hört, was beschlossen ist. Versammelt hab' ich 10  
 In heimlicher Kapelle die Gefährten;  
 Ein Priester hörte unsre Beichte an,  
 Ablass ist uns erteilt für alle Schulden,  
 Dir wir begingen, Ablass im voraus  
 Für alle, die wir noch begehen werden. 15  
 Das letzte Sakrament empfangen wir,  
 Und fertig sind wir zu der letzten Reise.

## Maria

O, welche fürchterliche Vorbereitung!

## Mortimer

Dies Schloß ersteigen wir in dieser Nacht,  
 Der Schlüssel bin ich mächtig. Wir ermorden 20  
 Die Hüter, reißen dich aus deiner Kammer  
 Gewaltfam; sterben muß von unsrer Hand,  
 Daß niemand überbleibe, der den Raub  
 Verraten könne, jede lebende Seele.

**Maria**

Und Drury, Paulet, meine Kerkermeister?  
O, eher werden sie ihr letztes Blut —

**Mortimer**

Von meinem Dolche fallen sie zuerst!

**Maria**

Was? Euer Oheim, euer zweiter Vater?

**Mortimer**

Von meinen Händen stirbt er. Ich ermord' ihn. 5

**Maria**

O blut'ger Frevel!

**Mortimer**

Alle Frevel sind  
Vergeben im voraus. Ich kann das Ärgste  
Begehen, und ich will's.

**Maria**

O schrecklich, schrecklich!

**Mortimer**

Und müßt' ich auch die Königin durchbohren,  
Ich hab' es auf die Hostie geschworen. 10

**Maria**

Nein, Mortimer! Oh so viel Blut um mich —

**Mortimer**

Was ist mir alles Leben gegen dich  
Und meine Liebe! Mag der Welten Band  
Sich lösen, eine zweite Wasserflut  
Hermogend alles Atmende verschlingen! 15  
— Ich achte nichts mehr! Oh ich dir entsage,  
Oh nahe sich das Ende aller Tage!

**Maria** zurücktretend.

Gott! welche Sprache, Sir, und — welche Blicke!  
— Sie schrecken, sie verschrecken mich.

**Mortimer**

mit irren Blicken und im Ausdruck des stillen Wahnsinns.

Das Leben ist

Nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer!  
— Man schleife mich nach Tyburn, Glied für Glied  
Zerreiße man mit glüh'nder Eisenzange,

5

indem er heftig auf sie zugeht, mit ausgebreiteten Armen.

Wenn ich dich, Heißgeliebte, umfange —

**Maria** zurücktretend.

Unfinniger, zurück —

**Mortimer**

An dieser Brust,  
Auf diesem liebeatmenden Munde —

**Maria**

Um Gotteswillen, Sir! Laßt mich hineingehn!

**Mortimer**

Der ist ein Rasender, der nicht das Glück  
Festhält in unauflösllicher Umarmung,  
Wenn es ein Gott in seine Hand gegeben.  
Ich will dich retten, kost' es tausend Leben;  
Ich rette dich, ich will es; doch, so wahr  
Gott lebt! ich schwör's, ich will dich auch besitzen.

10

15

**Maria**

O, will kein Gott, kein Engel mich beschützen!  
Furchtbares Schicksal! Grimmig schleuderst du  
Von einem Schrecknis mich dem andern zu.  
Bin ich geboren, nur die Wut zu wecken?  
Verschwört sich Haß und Liebe, mich zu schrecken?

20

**Mortimer**

Ja, glühend, wie sie hassen, lieb' ich dich!  
 Sie wollen dich enthaupten, diesen Hals,  
 Den blendend weißen, mit dem Beil durchschneiden.  
 O, weihe du dem Lebensgott der Freuden,  
 Was du dem Hasse blutig opfern mußt! 5  
 Mit diesen Reizen, die nicht dein mehr sind,  
 Befelige den glücklichen Geliebten!  
 Die schöne Locke, dieses seidne Haar,  
 Verfallen schon den finstern Todesmächten,  
 Gebrauch's, den Sklaven ewig zu umflechten! 10

**Maria**

O, welche Sprache muß ich hören, Sir!  
 Mein Unglück sollt' euch heilig sein, mein Leiden,  
 Wenn es mein königliches Haupt nicht ist.

**Mortimer**

Die Krone ist von deinem Haupt gefallen,  
 Du hast nichts mehr von ird'scher Majestät; 15  
 Versuch' es, laß dein Herrscherwort erschallen,  
 Ob dir ein Freund, ein Retter aufersteht.  
 Nichts blieb dir, als die rührende Gestalt,  
 Der hohen Schönheit göttliche Gewalt,  
 Die läßt mich alles wagen und vermögen, 20  
 Die treibt dem Beil des Henkers mich entgegen —

**Maria**

O, wer errettet mich von seiner Wut!

**Mortimer**

Bewegner Dienst belohnt sich auch verwegen.  
 Warum verspricht der Tapfere sein Blut?  
 Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut! 25

Ein Rasender, der es umsonst verschleudert!  
Erst will ich ruhn an seiner wärmsten Brust —

Er preßt sie heftig an sich.

**Maria**

O, muß ich Hilfe rufen gegen den Mann,  
Der mein Erretter —

**Mortimer**

Du bist nicht gefühllos;  
Nicht kalter Strenge klagt die Welt dich an, 5  
Dich kann die heiße Liebesbitte rühren,  
Du hast den Sänger Rizzio beglückt,  
Und jener Bothwell durste dich entführen.

**Maria**

Vermessener!

**Mortimer**

Er war nur dein Tyrann.  
Du zittertest vor ihm, da du ihn liebtest. 10  
Wenn nur der Schrecken dich gewinnen kann,  
Beim Gott der Hölle! —

**Maria**

Laßt mich! Raset ihr?

**Mortimer**

Erzittern sollst du auch vor mir!

**Kennedy** hereinstürzend.

Man naht. Man kommt. Bewaffnet Volk erfüllt  
Den ganzen Garten.

**Mortimer**

auffahrend und zum Degen greifend.

Ich beschütze dich!

Maria

O Hanna, rette mich aus seinen Händen!  
 Wo find' ich Ärmste einen Zufluchtsort?  
 Zu welchem Heiligen soll ich mich wenden?  
 Hier ist Gewalt, und drinnen ist der Mord.

Sie flieht dem Hause zu, Kennedy folgt.

---

Siebenter Auftritt

Mortimer. Paulet und Drury, welche außer sich hereinstürzen. Gefolge eilt über die Scene

Paulet

Berschließt die Pforten! Zieht die Brücken auf! 5

Mortimer

Oheim, was ist's?

Paulet

Wo ist die Mörderin?  
 Hinab mit ihr ins finsterste Gefängnis!

Mortimer

Was giebt's, was ist geschehn?

Paulet

Die Königin!  
 Verfluchte Hände! Teufliches Erkühnen!

Mortimer

Die Königin! Welche Königin?

Paulet

Von England! 10  
 Sie ist ermordet auf der Londner Straßen!

Gilt ins Haus.

## Achter Auftritt

Mortimer. Gleich darauf Ofelly

**Mortimer**

Bin ich im Wahnwitz? Kam nicht eben jemand  
Vorbei und rief, die Königin sei ermordet?  
Nein, nein, mir träumte nur. Ein Fieberwahn  
Bringt mir als wahr und wirklich vor den Sinn,  
Was die Gedanken gräßlich mir erfüllt. 5  
Wer kommt? Es ist Ofell'. So schreckenvoll!

**Ofelly** hereinstürzend.

Fieht, Mortimer! Fieht! Alles ist verloren.

**Mortimer**

Was ist verloren?

**Ofelly**

Fragt nicht lange! Denkt  
Auf schnelle Flucht!

**Mortimer**

Was giebt's denn?

**Ofelly**

Den Streich, der Rasende. 5  
Savage führte

**Mortimer**

So ist es wahr? 10

**Ofelly**

Wahr, wahr! O, rettet euch!

**Mortimer**

Sie ist ermordet,  
Und auf den Thron von England steigt Maria!



O'Kelly

Ermordet! Wer sagt das?

Mortimer

Ihr selbst!

O'Kelly

Sie lebt!

Und ich und ihr, wir alle sind des Todes.

Mortimer

Sie lebt!

O'Kelly

Der Stoß ging fehl, der Mantel fing ihn auf,  
Und Shrewsbury entwaffnete den Mörder.

Mortimer

Sie lebt!

O'Kelly

Lebt, um uns alle zu verderben! 5  
Kommt, man umzingelt schon den Park.

Mortimer

Wer hat

Das Rasende gethan?

O'Kelly

Der Barnabit'

Aus Toulon war's, den ihr in der Kapelle  
Tieffinnig sitzen saht, als uns der Mönch  
Das Anathem' ausdeutete, worin 10  
Der Papst die Königin mit dem Fluch belegt.  
Das Nächste, Kürzeste wollt' er ergreifen,  
Mit einem fecken Streich die Kirche Gottes  
Befrein, die Martyrkrone sich erwerben;  
Dem Priester nur vertraut' er seine That, 15  
Und auf dem Londner Weg ward sie vollbracht.

**Mortimer**

nach einem langen Stillschweigen.

O, dich verfolgt ein grimmig wütend Schicksal,  
Unglückliche! Jetzt — ja, jetzt mußt du sterben,  
Dein Engel selbst bereitet deinen Fall.

**Steffy**

Sagt, wohin wendet ihr die Flucht? Ich gehe,  
Mich in des Nordens Wäldern zu verbergen.

5

**Mortimer**

Flieht hin, und Gott geleite eure Flucht!  
Ich bleibe. Noch versuch' ich's, sie zu retten,  
Wo nicht, auf ihrem Sarge mir zu betten.

Gehen ab zu verschiedenen Seiten.

## Vierter Aufzug

Borzimmer

### Erster Auftritt

Graf Aubespine, Kent und Leicester

Aubespine

Wie steht's um Ihre Majestät? Mylords,  
Ihr seht mich noch ganz außer mir vor Schrecken.  
Wie ging das zu? Wie konnte das in Mitte  
Des allertreuesten Volks geschehen?

Leicester

Es geschah

Durch keinen aus dem Volke. Der es that,  
War eures Königs Unterthan, ein Franke.

5

Aubespine

Ein Rasender gewißlich!

Kent

Ein Papist,

Graf Aubespine.

---

### Zweiter Auftritt

Vorigen. Burleigh im Gespräch mit Davison

Burleigh

Sogleich muß der Befehl  
Zur Hinrichtung verfaßt und mit dem Siegel

Verschen werden — Wenn er ausgefertigt,  
Wird er der Königin zur Unterschrift  
Gebraucht. Geht! Keine Zeit ist zu verlieren.

**Davison**

Es soll geschehn. Geht ab.

**Aubespine** Burleigh entgegen.

Mylord, mein treues Herz  
Teilt die gerechte Freude dieser Insel. 5  
Lob sei dem Himmel, der den Mörderstreich  
Gewehrt von diesem königlichen Haupt!

**Burleigh**

Er sei gelobt, der unsrer Feinde Bosheit  
Zu Schanden machte!

**Aubespine**

Mög' ihn Gott verdammen,  
Den Thäter dieser fluchenswerten That! 10

**Burleigh**

Den Thäter und den schändlichen Erfinder.

**Aubespine** zu Kent.

Gefällt es Eurer Herrlichkeit, Lordmarschall,  
Bei Ihro Majestät mich einzuführen,  
Daß ich den Glückwunsch meines Herrn und Königs  
Zu ihren Füßen schuldigst niederlege — 15

**Burleigh**

Bemüht euch nicht, Graf Aubespine.

**Aubespine** offiziös.

Ich weiß,  
Lord Burleigh, was mir obliegt.

**Burleigh**

Euch liegt ob,  
Die Insel auf das schleunigste zu räumen.

**Aubespine** tritt erstaunt zurück.

Was? Wie ist das?

**Burleigh**

Der heilige Charakter  
Beschützt euch heute noch, und morgen nicht mehr.

**Aubespine**

Und was ist mein Verbrechen?

**Burleigh**

Wenn ich es  
Genannt, so ist es nicht mehr zu vergeben.

**Aubespine**

Ich hoffe, Lord, das Recht der Abgesandten — 5

**Burleigh**

Schützt — Reichsverräter nicht.

**Leicester und Kent**

Ha! Was ist das!

**Aubespine**

Mylord,

Bedenkt ihr wohl —

**Burleigh**

Ein Paß, von euer Hand  
Geschrieben, fand sich in des Mörders Tasche.

**Kent**

Ist's möglich?

**Aubespine**

Viele Pässe teil' ich aus, 10  
Ich kann der Menschen Innres nicht erforschen.

**Burleigh**

In eurem Hause beichtete der Mörder.

**Aubespine**

Mein Haus ist offen.

**Burleigh**

Jedem Feinde Englands.

**Aubespine**

Ich fordre Untersuchung.

**Burleigh**

Fürchtet sie!

**Aubespine**

In meinem Haupt ist mein Monarch verletzt;  
Zerreißen wird er das geschloss'ne Bündnis.

**Burleigh**

Zerrissen schon hat es die Königin; 5  
England wird sich mit Frankreich nicht vermählen.  
Mylord von Kent! Ihr übernehmet es,  
Den Grafen sicher an das Meer zu bringen.  
Das aufgebrachte Volk hat sein Hotel  
Gestürmt, wo sich ein ganzes Arsenal 10  
Von Waffen fand; es droht, ihn zu zerreißen,  
Wie er sich zeigt; verberget ihn, bis sich  
Die Wut gelegt — Ihr haftet für sein Leben!

**Aubespine**

Ich gehe, ich verlasse dieses Land,  
Wo man der Völker Recht mit Füßen tritt 15  
Und mit Verträgen spielt — doch mein Monarch  
Wird blut'ge Rechenschaft —

**Burleigh**

Er hole sie!

Kent und Aubespine gehen ab.

## Dritter Auftritt

Leicester und Burleigh

Leicester

So löst ihr selbst das Bündnis wieder auf,  
 Das ihr geschäftig unberufen knüpfet.  
 Ihr habt um England wenig Dank verdient,  
 Mylord, die Mühe konntet ihr euch sparen.

Burleigh

Mein Zweck war gut. Gott leitete es anders. 5  
 Wohl dem, der sich nichts Schlimmeres bewußt ist.

Leicester

Man kennt Cecils geheimnisreiche Miene,  
 Wenn er die Jagd auf Staatsverbrechen macht.  
 — Jetzt, Lord, ist eine gute Zeit für euch.  
 Ein ungeheurer Frevel ist geschehn, 10  
 Und noch umhüllt Geheimnis seine Thäter.  
 Jetzt wird ein Inquisitionsgericht  
 Eröffnet. Wort und Blicke werden abgewogen,  
 Gedanken selber vor Gericht gestellt.  
 Da seid ihr der allwicht'ge Mann, der Atlas 15  
 Des Staats; ganz England liegt auf euren Schultern.

Burleigh

In euch, Mylord, erkenn' ich meinen Meister  
 Denn solchen Sieg, als eure Rednerkunst  
 Erfocht, hat meine nie davongetragen.

Leicester

Was meint ihr damit, Lord? 20

Burleigh

Ihr wart es doch, der hinter meinem Rücken  
 Die Königin nach Fotheringhamschloß  
 Zu locken mußte?

**Leicester**

Hinter eurem Rücken!  
Wann scheuten meine Thaten eure Stirn?

**Burleigh**

Die Königin hättet ihr nach Fotheringhay  
Geführt? Nicht doch! Ihr habt die Königin  
Nicht hingeführt! — Die Königin war es,  
Die so gefällig war, euch hinzuführen.

5

**Leicester**

Was wollt ihr damit sagen, Lord?

**Burleigh**

Die edle

Person, die ihr die Königin dort spielen ließt!  
Der herrliche Triumph, den ihr der arglos  
Vertrauenden bereitet! — Güt'ge Fürstin!  
So schamlos frech verspottete man dich, 10  
So schonungslos wardst du dahingegeben!  
— Das also ist die Großmut und die Milde,  
Die euch im Staatsrat plötzlich angewandelt!  
Darum ist diese Stuart ein so schwacher,  
Verachtungswerter Feind, daß es der Müß' 15  
Nicht lohnt, mit ihrem Blut sich zu beflecken!  
Ein feiner Plan! Fein zugespitzt! Nur schade,  
Zu fein geschärfet, daß die Spitze brach!

**Leicester**

Nichtswürdiger! Gleich folgt mir! An dem Throne  
Der Königin sollt ihr mir Rede stehn.

20

**Burleigh**

Dort trifft ihr mich — Und sehet zu, Mylord,  
Daß euch dort die Beredsamkeit nicht fehle! Geh! ab.



## Vierter Auftritt

Leicester allein, darauf Mortimer

## Leicester

Ich bin entdeckt, ich bin durchschaut — Wie kam  
 Der Unglückselige auf meine Spuren!  
 Weh mir, wenn er Beweise hat! Erfährt  
 Die Königin, daß zwischen mir und der Maria  
 Verständnisse gewesen — Gott, wie schuldig 5  
 Steh' ich vor ihr! Wie hinterlistig treulos  
 Erscheint mein Rat, mein unglückseliges  
 Bemühn, nach Fotheringhay sie zu führen!  
 Grausam verspottet sieht sie sich von mir,  
 An die verhaßte Feindin sich verraten! 10  
 O, nimmer, nimmer kann sie das verzeihn!  
 Vorherbedacht wird alles nun erscheinen,  
 Auch diese bittere Wendung des Gesprächs,  
 Der Gegnerin Triumph und Hohngelächter,  
 Ja, selbst die Mörderhand, die blutig, schrecklich, 15  
 Ein unerwartet ungeheures Schicksal,  
 Dazwischen kam, werd' ich bewaffnet haben!  
 Nicht Rettung seh' ich, nirgends! Ha! Wer kommt?

## Mortimer

kommt in der heftigsten Unruhe und blickt scheu umher.

Graf Lester! Seid ihr's? Sind wir ohne Zeugen?

## Leicester

Unglücklicher, hinweg! Was sucht ihr hier? 20

## Mortimer

Man ist auf unsrer Spur, auf eurer auch;  
 Nehmt euch in acht!

## Leicester

Hinweg, hinweg!

Mortimer

Man weiß,  
Daß bei dem Grafen Aubespine geheime  
Versammlung war —

Leicester

Was kümmert's mich!

Mortimer

Daß sich der Mörder  
Dabei befunden —

Leicester

Das ist eure Sache!  
Verwegener! Was unterfangt ihr euch, 5  
In euren blut'gen Frevel mich zu flechten?  
Verteidigt eure bösen Händel selbst!

Mortimer

So hört' mich doch nur an!

Leicester in heftigem Zorn.

Geht in die Hölle!  
Was hängt ihr euch, gleich einem bösen Geist,  
An meine Fersen? Fort! Ich kenn' euch nicht, 10  
Ich habe nichts gemein mit Meuchelmördern.

Mortimer

Ihr wollt nicht hören. Euch zu warnen komm' ich,  
Auch eure Schritte sind verraten —

Leicester

Ha!

Mortimer

Der Großschatzmeister war zu Fotheringhay,  
Sogleich nachdem die Unglücksthat geschehn war, 15  
Der Königin Zimmer wurden streng durchsucht,  
Da fand sich —

Leicester

Was?

Mortimer

Ein angefangner Brief

Der Königin an euch —

Leicester

Die Unglücksel'ge!

Mortimer

Worin sie euch auffordert, Wort zu halten,  
Euch das Versprechen ihrer Hand erneuert,  
Des Bildnisses gedenkt —

Leicester

Tod und Verdammnis! 5

Mortimer

Lord Burleigh hat den Brief.

Leicester

Ich bin verloren!

Er geht während der folgenden Rede Mortimers verzweiflungsvoll auf und nieder.

Mortimer

Ergreift den Augenblick! Kommt ihm zuvor!  
Errettet euch, errettet sie — Schwört euch  
Heraus, ersinnt Entschuldigungen, wendet  
Das Ärgste ab! Ich selbst kann nichts mehr thun. 10  
Zerstreut sind die Gefährten, auseinander  
Gesprengt ist unser ganzer Bund. Ich eile  
Nach Schottland, neue Freunde dort zu sammeln.  
An euch ist's jetzt; versucht, was euer Ansehn,  
Was eine feste Stirn vermag!

Leicester

steht still, plötzlich besonnen.

Das will ich.

15

Er geht nach der Thüre, öffnet sie und ruft:

He da! Trabanten!

Zu dem Offizier, der mit Bewaffneten hereintritt.

Diesen Staatsverräther

Nehmt in Verwahrung und bewacht ihn wohl!

Die schändlichste Verschwörung ist entdeckt;

Ich bringe selbst der Königin die Botschaft. Er geht ab.

### Mortimer

sieht anfangs starr vor Erstaunen, faßt sich aber bald und sieht Leicestern mit einem Blick der tiefsten Verachtung nach.

Ha, Schändlicher! — Doch ich verdiene das. 5

Wer hieß mich auch dem Elenden vertrauen?

Weg über meinen Nacken schreitet er;

Mein Fall muß ihm die Rettungsbrücke bauen.

— So rette dich! Verschllossen bleibt mein Mund,

Ich will dich nicht in mein Verderben flechten. 10

Auch nicht im Tode mag ich deinen Bund;

Das Leben ist das einz'ge Gut des Schlechten.

Zu dem Offizier der Wache, der hervortritt, um ihn gefangen zu nehmen.

Was willst du, feiler Sklav' der Tyrannei?

Ich spotte deiner, ich bin frei!

Einen Dolch ziehend.

### Offizier

Er ist bewehrt — Entreißt ihm seinen Dolch! 15

Sie bringen auf ihn ein, er erwehrt sich ihrer.

### Mortimer

Und frei im letzten Augenblicke soll

Mein Herz sich öffnen, meine Zunge lösen!

Fluch und Verderben euch, die ihren Gott

Und ihre wahre Königin verraten!

Die von der irdischen Maria sich

Treulos wie von der himmlischen gewendet,

Sich dieser Bastardkönigin verkauft — 20

## Offizier

Hört ihr die Läst' rung? Auf! Ergreifet ihn!

## Mortimer

Geliebte! Nicht erretten konnt' ich dich,  
So will ich dir ein männlich Beispiel geben.  
Maria, heil'ge, bitt' für mich!

Und nimm mich zu dir in dein himmlisch Leben! 5

Er durchsticht sich mit dem Dolch und fällt der Wache in die Arme.

## Fünfter Auftritt

Zimmer der Königin

Elisabeth, einen Brief in der Hand. Burleigh

## Elisabeth

Mich hinzuführen! Solchen Spott mit mir  
Zu treiben! Der Verräter! Im Triumph  
Vor seiner Buhlerin mich aufzuführen!  
O, so ward noch kein Weib betrogen, Burleigh!

## Burleigh

Ich kann es noch nicht fassen, wie es ihm, 10  
Durch welche Macht, durch welche Zauberkünste  
Gelang, die Klugheit meiner Königin  
So sehr zu überraschen.

## Elisabeth

O, ich sterbe

Vor Scham! Wie mußt' er meiner Schwäche spotten!  
Sie glaubt' ich zu erniedrigen und war, 15  
Ich selber, ihres Spottes Ziel!

## Burleigh

Du siehst nun ein, wie treu ich dir geraten!

## Elisabeth

O, ich bin schwer dafür gestraft, daß ich  
 Von eurem weisen Räte mich entfernt!  
 Und sollt' ich ihm nicht glauben? In den Schwüren  
 Der treuesten Liebe einen Fallstrick fürchten?  
 Wem darf ich trau'n, wenn er mich hinterging? 5  
 Er, den ich groß gemacht vor allen Großen,  
 Der mir der Nächste stets am Herzen war,  
 Dem ich verstattete, an diesem Hof  
 Sich wie der Herr, der König zu betragen!

## Burleigh

Und zu derselben Zeit verriet er dich 10  
 An diese falsche Königin von Schottland!

## Elisabeth

O, sie bezahle mir's mit ihrem Blut!  
 — Sagt! Ist das Urtheil abgefäßt?

## Burleigh

Es liegt

Bereit, wie du befohlen.

## Elisabeth

Sterben soll sie!

Er soll sie fallen sehn, und nach ihr fallen. 15  
 Verstossen hab' ich ihn aus meinem Herzen,  
 Fort ist die Liebe, Rache füllt es ganz.  
 So hoch er stand, so tief und schmähtlich sei  
 Sein Sturz! Er sei ein Denkmal meiner Strenge,  
 Wie er ein Beispiel meiner Schwäche war. 20  
 Man führ' ihn nach dem Tower; ich werde Peers  
 Ernennen, die ihn richten. Hingegeben  
 Sei er der ganzen Strenge des Gesetzes.

## Burleigh

Er wird sich zu dir drängen, sich rechtfert'gen —

Elisabeth

Wie kann er sich rechtfert'gen? Überführt  
Ihn nicht der Brief? O, sein Verbrechen ist  
Klar wie der Tag!

Burleigh

Doch du bist mild und gnädig;  
Sein Anblick, seine mächt'ge Gegenwart —

Elisabeth

Ich will ihn nicht sehn. Niemals, niemals wieder! 5  
Habt ihr Befehl gegeben, daß man ihn  
Zurückweist, wenn er kommt?

Burleigh

So ist's befohlen!

Page tritt ein.

Mylord von Lester!

Königin

Der Abscheuliche!

Ich will ihn nicht sehn. Sagt ihm, daß ich ihn  
Nicht sehen will.

Page

Das wag' ich nicht dem Lord 10  
Zu sagen, und er würde mir's nicht glauben.

Königin

So hab' ich ihn erhöht, daß meine Diener  
Vor seinem Ansehn mehr als meinem zittern!

Burleigh zum Pagen.

Die Königin verbiet' ihm, sich zu nahn! Page geht zögernd ab.

Königin nach einer Pause.

Wenn's dennoch möglich wäre — Wenn er sich 15  
Rechtfert'gen könnte! — Sagt mir, könnt' es nicht  
Ein Fallstrick sein, den mir Maria legte,

Mich mit dem treuesten Freunde zu entzweien?  
 O, sie ist eine abgefeymte Bübin.  
 Wenn sie den Brief nur schrieb, mir gift'gen Argwohn  
 Ins Herz zu streun, ihn, den sie haßt, ins Unglück  
 Zu stürzen —

**Burleigh**

Aber, Königin, erwäge —

5

Sechster Auftritt

Vorige. Leicester

**Leicester**

reißt die Thür mit Gewalt auf und tritt mit gebieterischem Wesen herein.

Den Unverschämten will ich sehn, der mir  
 Das Zimmer meiner Königin verbietet.

**Elisabeth**

Ha, der Verwegene!

**Leicester**

Mich abzuweisen!

Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist,  
 So ist sie's auch für mich!

**Burleigh**

Ihr seid sehr kühn, Mylord, 10

Hier wider die Erlaubnis einzustürmen.

**Leicester**

Ihr seid sehr frech, Lord, hier das Wort zu nehmen.  
 Erlaubnis! Was! Es ist an diesem Hofe  
 Niemand, durch dessen Mund Graf Lester sich  
 Erlauben und verbieten lassen kann!

15

Indem er sich der Elisabeth demütig nähert.

Aus meiner Königin eignem Mund will ich —



Elisabeth ohne ihn anzusehen.

Aus meinem Angesicht, Nichtswürdiger!

Leicester

Nicht meine gütige Elisabeth,  
Den Lord vernehm' ich, meinen Feind, in diesen  
Unholden Worten — Ich berufe mich auf meine  
Elisabeth — du liehest ihm dein Ohr,  
Das Gleiche fordr' ich.

5

Elisabeth

Redet, Schändlicher!

Berggrößert euren Frevel! Leugnet ihn!

Leicester

Laßt diesen Überlästigen sich erst  
Entfernen — Tretet ab, Mylord — Was ich  
Mit meiner Königin zu verhandeln habe,  
Braucht keinen Zeugen. Geht!

10

Elisabeth zu Burleigh.

Bleibt. Ich befehl' es!

Leicester

Was soll der dritte zwischen dir und mir!  
Mit meiner angebeteten Monarchin  
Hab' ich's zu thun — die Rechte meines Platzes  
Behaupt' ich — Es sind heil'ge Rechte!  
Und ich bestehe drauf, daß sich der Lord  
Entferne!

15

Elisabeth

Euch geziemt die stolze Sprache!

Leicester

Wohl ziemt sie mir, denn ich bin der Beglückte,  
Dem deine Gunst den hohen Vorzug gab;  
Das hebt mich über ihn und über alle.  
Dein Herz verlieh mir diesen stolzen Rang,

20

Und was die Liebe gab, werd' ich, bei Gott!  
 Mit meinem Leben zu behaupten wissen.  
 Er geh' — und zweier Augenblicke nur  
 Bedarf's, mich mit dir zu verständigen.

**Elisabeth**

Ihr hofft umsonst, mich listig zu beschwätzen. 5

**Leicester**

Beschwätzen konnte dich der Plauderer;  
 Ich aber will zu deinem Herzen reden,  
 Und was ich im Vertrauen auf deine Gunst  
 Gewagt, will ich auch nur vor deinem Herzen  
 Rechtfertigen — Kein anderes Gericht 10  
 Erkenn' ich über mir, als deine Neigung!

**Elisabeth**

Schamloser! Eben diese ist's, die euch zuerst  
 Verdammt — Zeigt ihm den Brief, Mylord!

**Burleigh**

Hier ist er.

**Leicester**

burchläuft den Brief, ohne die Fassung zu verlieren.

Das ist der Stuart Hand!

**Elisabeth**

Leset und verstummt!

**Leicester** nachdem er gelesen, ruhig.

Der Schein ist gegen mich; doch darf ich hoffen, 15  
 Daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde!

**Elisabeth**

Könnt ihr es leugnen, daß ihr mit der Stuart  
 In heimlichem Verständniß wart, ihr Bildnis  
 Empfingt, ihr zur Befreiung Hoffnung machtet?

## Leicester

Leicht wäre mir's, wenn ich mich schuldig fühlte,  
 Das Zeugnis einer Feindin zu verwerfen!  
 Doch frei ist mein Gewissen; ich bekenne  
 Daß sie die Wahrheit schreibt!

## Elisabeth

Nun denn,  
 Unglücklicher!

## Burleigh

Sein eigener Mund verdammt ihn. 5

## Elisabeth

Aus meinen Augen! In den Tower — Verräter!

## Leicester

Der bin ich nicht. Ich hab' gefehlt, daß ich  
 Aus diesem Schritt dir ein Geheimnis machte;  
 Doch redlich war die Absicht, es geschah,  
 Die Feindin zu erforschen, zu verderben. 10

## Elisabeth

Elende Ausflucht! —

## Burleigh

Wie, Mylord? Ihr glaubt —

## Leicester

Ich habe ein gewagtes Spiel gespielt,  
 Ich weiß, und nur Graf Lester durfte sich  
 An diesem Hofe solcher That erkühnen.  
 Wie ich die Stuart hasse, weiß die Welt. 15  
 Der Rang, den ich bekleide, das Vertrauen,  
 Wodurch die Königin mich ehrt, muß jeden Zweifel  
 In meine treue Meinung niederschlagen.  
 Wohl darf der Mann, den deine Gunst vor allen  
 Auszeichnet, einen eignen kühnen Weg 20  
 Einschlagen, seine Pflicht zu thun.

Burleigh

Warum,  
Wenn's eine gute Sache war, verschwiegt ihr ?

Leicester

Mylord! Ihr pflegt zu schwätzen, eh ihr handelt,  
Und seid die Glocke eurer Thaten. Das  
Ist eure Weise, Lord. Die meine ist,  
Erst handeln und dann reden!

5

Burleigh

Ihr redet jetzt, weil ihr müßt.

Leicester

ihn stolz und höhniſch mit den Augen messend.

Und ihr

Berühmt euch, eine wundergroße That  
Ins Werk gerichtet, eure Königin  
Gerettet, die Verrätereï entlarvt  
Zu haben — alles wißt ihr, eurem Scharfblick  
Kann nichts entgehen, meint ihr — Armer Prahler!  
Trotz eurer Spürkunst war Maria Stuart  
Noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert.

10

Burleigh

Ihr hättet —

Leicester

Ich, Mylord. Die Königin  
Vertraute sich dem Mortimer, sie schloß  
Ihr Innerstes ihm auf, sie ging so weit,  
Ihm einen blut'gen Auftrag gegen die Maria  
Zu geben, da der Oheim sich mit Abscheu  
Von einem gleichen Antrag abgewendet —  
Sagt! Ist es nicht so ?

15

20

Königin und Burleigh sehen einander betroffen an.

Burleigh

Wie gelangtet ihr

Dazu? —

Leicester

Ist's nicht so? — Nun, Mylord! Wo hattet

Ihr eure tausend Augen, nicht zu sehn,

Daß dieser Mortimer euch hinterging? 5

Daß er ein wütender Papist, ein Werkzeug

Der Guisen, ein Geschöpf der Stuart war,

Ein feck entschloss'ner Schwärmer, der gekommen,

Die Stuart zu befreien, die Königin

Zu morden — 10

Elisabeth

mit dem äußersten Erstaunen.

Dieser Mortimer!

Leicester

Er war's, durch den

Maria Unterhandlung mit mir pflog,

Den ich auf diesem Wege kennen lernte.

Noch heute sollte sie aus ihrem Kerker

Gerissen werden; diesen Augenblick 15

Entdeckte mir's sein eigener Mund; ich ließ ihn

Gefangen nehmen, und in der Verzweiflung,

Sein Werk vereitelt, sich entlarvt zu sehn,

Gab er sich selbst den Tod!

Elisabeth

O, ich bin unerhört

Betrogen — Dieser Mortimer!

Burleigh

Und jetzt

Geschah das? Jetzt, nachdem ich euch verlassen? 20

## Leicester

Ich muß um meinetwillen sehr beklagen,  
 Daß es dies Ende mit ihm nahm. Sein Zeugnis,  
 Wenn er noch lebte, würde mich vollkommen  
 Gereinigt, aller Schuld entledigt haben.  
 Drum übergab ich ihn des Richters Hand. 5  
 Die strengste Rechtsform sollte meine Unschuld  
 Vor aller Welt bewähren und besiegeln.

## Burleigh

Er tötete sich, sagt ihr. Er sich selber? Oder  
 Ihr ihn?

## Leicester

Anwürdiger Verdacht! Man höre  
 Die Wache ab, der ich ihn übergab! 10

Er geht an die Thür und ruft hinaus. Der Offizier der Leibwache tritt herein.

Erstattet Ihrer Majestät Bericht,  
 Wie dieser Mortimer umkam!

## Offizier

Ich hielt die Wache  
 Im Vorfaal, als Mylord die Thüre schnell  
 Eröffnete und mir befahl, den Ritter  
 Als einen Staatsverräter zu verhaften. 15  
 Wir sahen ihn hierauf in Wut geraten,  
 Den Dolch ziehn, unter heftiger Verwünschung  
 Der Königin, und, eh wir's hindern konnten,  
 Ihn in die Brust sich stoßen, daß er tot  
 Zu Boden stürzte —

## Leicester

Es ist gut. Ihr könnt 20  
 Abtreten, Sir! Die Königin weiß genug! Offizier geht ab.

## Elisabeth

O, welcher Abgrund von Abscheulichkeiten!

## Leicester

Wer war's nun, der dich rettete? War es  
 Mylord von Burleigh? Wußt' er die Gefahr,  
 Die dich umgab? War er's, der sie von dir  
 Gewandt? — Dein treuer Lestor war dein Engel!

## Burleigh

Graf! Dieser Mortimer starb euch sehr gelegen. 5

## Elisabeth

Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich glaub' euch  
 Und glaub' euch nicht. Ich denke, ihr seid schuldig  
 Und seid es nicht! O die Verhaftete, die  
 Mir all dies Weh bereitet!

## Leicester

Sie muß sterben.

Jetzt stimm' ich selbst für ihren Tod. Ich riet 10  
 Dir an, das Urteil unvollstreckt zu lassen,  
 Bis sich aufs neu' ein Arm für sie erhübe.  
 Dies ist geschehn — und ich bestehe drauf,  
 Daß man das Urteil ungesäumt vollstrecke.

## Burleigh

Ihr rietet dazu! Ihr!

## Leicester

So sehr es mich 15

Empört, zu einem Äußersten zu greifen,  
 Ich sehe nun und glaube, daß die Wohlfahrt  
 Der Königin dies blut'ge Opfer heischt;  
 Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl  
 Zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde. 20

## Burleigh zur Königin.

Da es Mylord so treu und ernstlich meint,  
 So trag' ich darauf an, daß die Vollstreckung  
 Des Richterspruchs ihm übertragen werde.

Leicester

Mir!

Burleigh

Euch. Nicht besser könnt ihr den Verdacht,  
Der jetzt noch auf euch lastet, widerlegen,  
Als wenn ihr sie, die ihr geliebt zu haben  
Beschuldigt werdet, selbst enthaupten lasset.

Elisabeth

Leicester mit den Augen fixierend.

Mylord rät gut. So sei's, und dabei bleib' es. 5

Leicester

Mich sollte billig meines Ranges Höh'  
Von einem Auftrag dieses traur'gen Inhalts  
Befrein, der sich in jedem Sinne besser  
Für einen Burleigh ziemen mag als mich.  
Wer seiner Königin so nahe steht, 10  
Der sollte nichts Unglückliches vollbringen.  
Jedoch um meinen Eifer zu bewähren,  
Um meiner Königin genugzuthun,  
Begeb' ich mich des Vorrechts meiner Würde  
Und übernehme die verhasste Pflicht. 15

Elisabeth

Lord Burleigh theile sie mit euch! Zu diesem.

Tragt Sorge,

Daß der Befehl gleich ausgefertigt werde.

Burleigh geht. Man hört draußen ein Getümmel.

### Siebenter Auftritt

Graf von Kent zu den Vorigen

Elisabeth

Was giebt's, Mylord von Kent? Was für ein Auflauf  
Erregt die Stadt — Was ist es?



Kent

Königin,

Es ist das Volk, das den Palast umlagert;  
Es fordert heftig dringend, dich zu sehn.

Elisabeth

Was will mein Volk?

Kent

Der Schrecken geht durch London,  
Dein Leben sei bedroht, es gehen Mörder 5  
Umher, vom Papste wider dich gesendet.  
Verschworen seien die Katholischen,  
Die Stuart aus dem Kerker mit Gewalt  
Zu reißen und zur Königin auszurufen.  
Der Pöbel glaubt's und wüthet. Nur das Haupt 10  
Der Stuart, das noch heute fällt, kann ihn  
Beruhigen.

Elisabeth

Wie? Soll mir Zwang geschehn?

Kent

Sie sind entschlossen, eher nicht zu weichen,  
Bis du das Urtheil unterzeichnet hast.

## Achter Auftritt

Burleigh und Davison mit einer Schrift. Die Vorigen

Elisabeth

Was bringt ihr, Davison?

Davison

näher sich, ernsthaft.

Du hast befohlen,

O Königin —

15

**Elisabeth**

Was ist's ?

Indem sie die Schrift ergreifen will, schauert sie zusammen und fährt zurück.

O Gott!

**Burleigh**

Gehorche

Der Stimme des Volks, sie ist die Stimme Gottes.

**Elisabeth**

unentschlossen mit sich selbst kämpfend.

O, meine Lords! Wer sagt mir, ob ich wirklich  
 Die Stimme meines ganzen Volks, die Stimme  
 Der Welt vernehme! Ach, wie sehr befürcht' ich, 5  
 Wenn ich dem Wunsch der Menge nun gehorcht,  
 Daß eine ganz verschiedne Stimme sich  
 Wird hören lassen — ja, daß eben die,  
 Die jetzt gewaltsam zu der That mich treiben,  
 - Mich, wenn's vollbracht ist, strenge tadeln werden! 10

**Neunter Auftritt**

Graf Shrewsbury zu den Vorigen

**Shrewsbury**

kommt in großer Bewegung.

Man will dich übereilen, Königin!

O, halte fest, sei standhaft!

Indem er Davison mit der Schrift gewahr wird.

Oder ist es

Geschehen? Ist es wirklich? Ich erblicke

Ein unglücklich Blatt in dieser Hand.

Das komme meiner Königin jetzt nicht

Vor Augen.

**Elisabeth**

Edler Shrewsbury! Man zwingt mich.

**Shrewsbury**

Wer kann dich zwingen? Du bist Herrscherin,  
 Hier gilt es, deine Majestät zu zeigen!  
 Gebiete Schweigen jenen rohen Stimmen,  
 Die sich erdreisten, deinem Königswillen 5  
 Zwang anzuthun, dein Urtheil zu regieren.  
 Die Furcht, ein blinder Wahn bewegt das Volk,  
 Du selbst bist außer dir, bist schwer gereizt,  
 Du bist ein Mensch, und jetzt kannst du nicht richten.

**Burleigh**

Gerichtet ist schon längst. Hier ist kein Urtheil 10  
 Zu fällen, zu vollziehen ist's.

**Kent**

Der sich bei Shrewsbury's Eintritt entfernt hat, kommt zurück.  
 Der Auslauf wächst, das Volk ist länger nicht  
 Zu händigen.

**Elisabeth** zu Shrewsbury.

Ihr seht, wie sie mich drängen!

**Shrewsbury**

Nur Aufschub fordr' ich. Dieser Federzug  
 Entscheidet deines Lebens Glück und Frieden. 15  
 Du hast es Jahre lang bedacht, soll dich  
 Der Augenblick im Sturme mit sich führen?  
 Nur kurzen Aufschub. Sammle dein Gemüt,  
 Erwarte eine ruhigere Stunde.

**Burleigh** heftig.

Erwarte, zög're, säume, bis das Reich 20  
 In Flammen steht, bis es der Feindin endlich  
 Gelingt, den Mordstreich wirklich zu vollführen.

Dreimal hat ihn ein Gott von dir entfernt.  
 Heut' hat er nahe dich berührt; noch einmal  
 Ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen.

### Shrewsbury

Der Gott, der dich durch seine Wunderhand  
 Viermal erhielt, der heut' dem schwachen Arm 5  
 Des Greisen Kraft gab, einen Wütenden  
 Zu überwält'gen — er verdient Vertrauen!  
 Ich will die Stimme der Gerechtigkeit  
 Jetzt nicht erheben, jetzt ist nicht die Zeit,  
 Du kannst in diesem Sturme sie nicht hören. 10  
 Dies eine nur vernimm! Du zitterst jetzt  
 Vor dieser lebenden Maria. Nicht  
 Die Lebende hast du zu fürchten. Bittre vor  
 Der Toten, der Enthaupteten. Sie wird  
 Vom Grab erstehen, eine Zwietrachtsgöttin, 15  
 Ein Rachegeist in deinem Reich herumgehn,  
 Und deines Volkes Herzen von dir wenden.  
 Jetzt hast der Britte die Gefürchtete,  
 Er wird sie rächen, wenn sie nicht mehr ist.  
 Nicht mehr die Feindin seines Glaubens, nur 20  
 Die Enkeltochter seiner Könige,  
 Des Hasses Opfer und der Eifersucht  
 Wird er in der Bejammerten erblicken!  
 Schnell wirst du die Veränderung erfahren.  
 Durchziehe London, wenn die blut'ge That 25  
 Geschehen, zeige dich dem Volk, das sonst  
 Sich jubelnd um dich her ergoß, du wirst  
 Ein andres England sehn, ein andres Volk,  
 Denn dich umgiebt nicht mehr die herrliche  
 Gerechtigkeit, die alle Herzen dir 30  
 Besiegte! Furcht, die schreckliche Begleitung  
 Der Tyrannei, wird schauernd vor dir herziehen,

Und jede Straße, wo du gehst, veröden.  
 Du hast das Letzte, Äußerste gethan,  
 Welch Haupt steht fest, wenn dieses heil'ge fiel!

Elisabeth

Ach, Shrewsbury! Ihr habt mir heut' das Leben  
 Gerettet, habt des Mörders Dolch von mir 5  
 Gewendet — Warum ließt ihr ihm nicht  
 Den Lauf? So wäre jeder Streit geendigt,  
 Und alles Zweifels ledig, rein von Schuld,  
 Läg' ich in meiner stillen Gruft! Fürwahr,  
 Ich bin des Lebens und des Herrschens müd'. 10  
 Muß eine von uns Königinnen fallen,  
 Damit die andre lebe — und es ist  
 Nicht anders, das erkenn' ich — kann denn ich  
 Nicht die sein, welche weicht? Mein Volk mag wählen,  
 Ich geb' ihm seine Majestät zurück. 15  
 Gott ist mein Zeuge, das ich nicht für mich,  
 Nur für das Beste meines Volks gelebt.  
 Hofft es von dieser schmeichlerischen Stuart,  
 Der jüngern Königin, glücklichere Tage,  
 So steig' ich gern von diesem Thron, und kehre 20  
 In Woodstocks stille Einsamkeit zurück,  
 Wo meine anspruchslose Jugend lebte,  
 Wo ich, vom Tand der Erdengröße fern,  
 Die Hoheit in mir selber fand — Bin ich  
 Zur Herrscherin doch nicht gemacht! Der Herrscher 25  
 Muß hart sein können, und mein Herz ist weich.  
 Ich habe diese Insel lange glücklich  
 Regiert, weil ich nur brauchte zu beglücken.  
 Es kommt die erste schwere Königspflicht,  
 Und ich empfinde meine Ohnmacht — 30

Burleigh

Nun, bei Gott!

Wenn ich so ganz unkönigliche Worte  
 Aus meiner Königin Mund vernehmen muß,  
 So wär's Verrat an meiner Pflicht, Verrat  
 Am Vaterlande, länger still zu schweigen.  
 — Du sagst, du liebst dein Volk, mehr als dich selbst, 5  
 Das zeige jetzt! Erwähle nicht den Frieden  
 Für dich und überlaß das Reich den Stürmen.  
 Denk' an die Kirche! Soll mit dieser Stuart  
 Der alte Aberglaube wiederkehren?  
 Der Mönch aufs neu' hier herrschen, der Legat 10  
 Aus Rom gezogen kommen, unsre Kirchen  
 Verschließen, unsre Könige entthronen?  
 — Die Seelen aller deiner Unterthanen,  
 Ich fordre sie von dir — Wie du jetzt handelst,  
 Sind sie gerettet oder sind verloren. 15  
 Hier ist nicht Zeit zu weichlichem Erbarmen,  
 Des Volkes Wohlfahrt ist die höchste Pflicht;  
 Hat Shrewsbury das Leben dir gerettet,  
 So will ich England retten — Das ist mehr!

### Elisabeth

Man überlasse mich mir selbst! Bei Menschen ist 20  
 Nicht Rat noch Trost in dieser großen Sache.  
 Ich trage sie dem höhern Richter vor.  
 Was der mich lehrt, das will ich thun — Entfernt euch,  
 Mylords! Zu Davison.  
 Ihr, Sir, könnt in der Nähe bleiben!

Die Lords gehen ab. Shrewsbury allein bleibt noch einige Augenblicke vor der Königin stehen, mit bedeutungsvollem Blick, dann entfernt er sich langsam mit einem Ausdruck des tiefsten Schmerzes.

## Zehnter Auftritt

Elisabeth allein.

O Sklaverei des Volksdiensts! Schmäbliche  
 Knechtschaft — Wie bin ich's müde, diesem Gözen  
 Zu schmeicheln, den mein Innerstes verachtet!  
 Wann soll ich frei auf diesem Throne stehn?  
 Die Meinung muß ich ehren, um das Lob 5  
 Der Menge buhlen, einem Pöbel muß ich's  
 Recht machen, dem der Gaukler nur gefällt.  
 O, der ist noch nicht König, der der Welt  
 Gefallen muß! Nur der ist's, der bei seinem Thun  
 Nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen. 10  
 Warum hab' ich Gerechtigkeit geübt,  
 Willkür gehaßt mein Leben lang, daß ich  
 Für diese erste unvermeidliche  
 Gewaltthat selbst die Hände mir gefesselt!  
 Das Muster, das ich selber gab, verdammt mich! 15  
 War ich tyrannisch, wie die spanische  
 Maria war, mein Vorfahr auf dem Thron, ich könnte  
 Jetzt ohne Tadel Königsblut verspritzen.  
 Doch war's denn meine eigne freie Wahl,  
 Gerecht zu sein? Die allgewaltige 20  
 Notwendigkeit, die auch das freie Wollen  
 Der Könige zwingt, gebot mir diese Tugend.  
 Umgeben rings von Feinden, hält mich nur  
 Die Volksgunst auf dem angefochtenen Thron.  
 Mich zu vernichten, streben alle Mächte 25  
 Des festen Landes. Unversöhnlich schleudert  
 Der röm'sche Papst den Bannfluch auf mein Haupt;  
 Mit falschem Bruderfuß verrät mich Frankreich,  
 Und öffnen, wütenden Vertilgungskrieg  
 Bereitet mir der Spanier auf den Meeren. 30

So steh' ich kämpfend gegen eine Welt,  
 Ein wehrlos Weib! Mit hohen Tugenden  
 Muß ich die Blöße meines Rechts bedecken,  
 Den Flecken meiner fürstlichen Geburt,  
 Wodurch der eigne Vater mich geschändet. 5  
 Umsonst bedeck' ich ihn — Der Gegner Haß  
 Hat ihn entblößt, und stellt mir diese Stuart,  
 Ein ewig drohendes Gespenst, entgegen.

Nein, diese Furcht soll endigen!  
 Ihr Haupt soll fallen. Ich will Frieden haben! 10  
 — Sie ist die Furie meines Lebens! mir  
 Ein Plagegeist vom Schicksal angeheftet.  
 Wo ich mir eine Freude, eine Hoffnung  
 Gepflanzt, da liegt die Höllenschlange mir  
 Im Wege. Sie entreißt mir den Geliebten, 15  
 Den Bräut'gam raubt sie mir! Maria Stuart  
 Heißt jedes Unglück, das mich niederschlägt!  
 Ist sie aus den Lebendigen vertilgt,  
 Frei bin ich, wie die Luft auf den Gebirgen.

Stillschweigen.

Mit welchem Hohn sie auf mich niedersah, 20  
 Als sollte mich der Blick zu Boden blißen!  
 Ohnmächtige! Ich führe bess're Waffen;  
 Sie treffen tödlich, und du bist nicht mehr!

Mit raschem Schritt nach dem Tische gehend und die Feder ergreifend.

Ein Bastard bin ich dir? — Unglückliche!  
 Ich bin es nur, solange' du lebst und atmest. 25  
 Der Zweifel meiner fürstlichen Geburt,  
 Er ist getilgt, sobald ich dich vertilge.  
 Sobald dem Britten keine Wahl mehr bleibt,  
 Bin ich im echten Ehebett geboren.

Sie unterschreibt mit einem raschen, festen Federzug, läßt dann die Feder fallen und tritt mit einem Ausdruck des Schreckens zurück. Nach einer Pause klingelt sie.



## Elfter Auftritt

Elisabeth, Davison

Elisabeth

Wo sind die andern Lords?

Davison

Sie sind gegangen,

Das aufgebrachte Volk zur Ruh' zu bringen.

Das Toben war auch augenblicks gestillt,

Sobald der Graf von Shrewsbury sich zeigte.

„Der ist's, das ist er!“ riefen hundert Stimmen; 5

„Der rettete die Königin! Hört ihn,

Den bravsten Mann in England!“ Nun begann

Der edle Talbot und verwies dem Volk

In sanften Worten sein gewaltsames

Beginnen, sprach so kraftvoll überzeugend, 10

Daß alles sich besänftigte und still

Vom Platze schlich.

Elisabeth

Die wankelmüt'ge Menge,

Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem,

Der auf dies Rohr sich lehnet! — Es ist gut,

Sir Davison. Ihr könnt nun wieder gehn. 15

Wie sich jener nach der Thür gewendet.

Und dieses Blatt — nehmt es zurück — ich leg's

In eure Hände.

Davison

wirft einen Blick auf das Papier und erschrickt.

Königin! Dein Name!

Du hast entschieden?

Elisabeth

— Unterschreiben sollt' ich.

Ich hab's gethan. Ein Blatt Papier entscheidet  
Noch nicht, ein Name tötet nicht.

**Davison**

Dein Name, Königin, unter dieser Schrift  
Entscheidet alles, tötet, ist ein Strahl  
Des Donners, der geflügelt trifft — Dies Blatt 5  
Befiehlt den Kommissarien, dem Sherif,  
Nach Fotheringhayschloß sich stehnden Fußes  
Zur Königin von Schottland zu verfügen,  
Den Tod ihr anzukündigen, und schnell,  
Sobald der Morgen tagt, ihn zu vollzieh'n. 10  
Hier ist kein Aufschub! Jene hat gelebt,  
Wenn ich dies Blatt aus meinen Händen gebe.

**Elisabeth**

Ja, Sir! Gott legt ein wichtig, groß Geschick  
In eure schwachen Hände. Fleht ihn an,  
Daß er mit seiner Weisheit euch erleuchte! 15  
Ich geh' und überlass' euch eurer Pflicht. Sie will gehen.

**Davison**

tritt ihr in den Weg.

Nein, meine Königin! Verlaß mich nicht,  
Oh du mir deinen Willen kund gethan.  
Bedarf es hier noch einer andern Weisheit,  
Als dein Gebot buchstäblich zu befolgen? 20  
— Du legst dies Blatt in meine Hand, daß ich  
Zu schleuniger Vollziehung es befördre?

**Elisabeth**

Das werdet ihr nach eurer Klugheit —

**Davison**

schnell und erschrocken einfallend.

Nicht

Nach meiner! Das verhüte Gott! Gehorsam

Ist meine ganze Klugheit. Deinem Diener  
 Darf hier nichts zu entscheiden übrig bleiben.  
 Ein klein Versehen wär' hier ein Königsmord,  
 Ein unabsehbar, ungeheures Unglück.  
 Vergönne mir, in dieser großen Sache  
 Dein blindes Werkzeug willenlos zu sein.  
 In klare Worte fasse deine Meinung,  
 Was soll mit diesem Blutbefehl geschehn ?

5

Elisabeth

— Sein Name spricht es aus.

Davison

So willst du, daß er gleich vollzogen werde ?

10

Elisabeth zögernd.

Das sag' ich nicht und zittre, es zu denken.

Davison

Du willst, daß ich ihn länger noch bewahre ?

Elisabeth schnell.

Auf eure Gefahr! Ihr haftet für die Folgen.

Davison

Ich ? Heil'ger Gott! — Sprich, Königin, was willst du ?

Elisabeth ungeduldig.

Ich will, daß dieser unglücksel'gen Sache  
 Nicht mehr gedacht soll werden, daß ich endlich  
 Will Ruhe davor haben und auf ewig.

15

Davison

Es kostet dir ein einzig Wort. D, sage,  
 Bestimme, was mit dieser Schrift soll werden!

Elisabeth

Ich hab's gesagt, und quält mich nun nicht weiter. 20

**Davison**

Du hättest es gesagt? Du hast mir nichts  
Gesagt — O, es gefalle meiner Königin,  
Sich zu erinnern.

**Elisabeth** stampft auf den Boden.

Unerträglich!

**Davison**

Habe Nachsicht

Mit mir! Ich kam seit wenig Monden erst  
In dieses Amt! Ich kenne nicht die Sprache 5  
Der Höfe und der Könige — In schlicht  
Einfacher Sitte bin ich aufgewachsen;  
Drum habe du Geduld mit deinem Knecht!  
Laß dich das Wort nicht reun, das mich belehrt,  
Mich klar macht über meine Pflicht — 10

Er nähert sich ihr in stehender Stellung, sie lehrt ihm den Rücken zu, er steht  
in der Verzweiflung, dann spricht er mit entschloßnem Ton.

Nimm dies Papier zurück! Nimm es zurück!  
Es wird mir glühend Feuer in den Händen.  
Nicht mich erwähle, dir in diesem furchtbaren  
Geschäft zu dienen!

**Elisabeth**

Thut, was eures Amtes ist!

*Sie geht ab.*

**Zwölfter Auftritt**

Davison, gleich darauf Burleigh

**Davison**

Sie geht! Sie läßt mich ratlos, zweifelnd stehn 15  
Mit diesem fürchterlichen Blatt — Was thu' ich?  
Soll ich's bewahren? Soll ich's übergeben?

*Zu Burleigh, der hereintritt.*

O, gut, gut, daß ihr kommt, Mylord! Ihr seid's,  
 Der mich in dieses Staatsamt eingeführt.  
 Befreiet mich davon! Ich übernahm es,  
 Unkundig seiner Rechenschaft. Laßt mich  
 Zurückgehn in die Dunkelheit, wo ihr  
 Mich fandet, ich gehöre nicht auf diesen Platz —

5

**Burleigh**

Was ist euch, Sir? Faßt euch. Wo ist das Urtheil?  
 Die Königin ließ euch rufen.

**Davison**

Sie verließ mich  
 In heft'gem Zorn. O, ratet mir! Helft mir!  
 Reißt mich aus dieser Hölleangst des Zweifels!  
 Hier ist das Urtheil — es ist unterschrieben.

10

**Burleigh** *heftig.*

Ist es? O, gebt! Gebt her!

**Davison**

Ich darf nicht.

**Burleigh**

Was?

**Davison**

Sie hat mir ihren Willen noch nicht deutlich —

**Burleigh**

Nicht deutlich! Sie hat unterschrieben. Gebt!

**Davison**

Ich soll's vollziehen lassen — soll es nicht  
 Vollziehen lassen — Gott! Weiß ich, was ich soll?

15

**Burleigh** *heftiger dringend.*

Gleich, augenblicks sollt ihr's vollziehen lassen.  
 Gebt her! Ihr seid verloren, wenn ihr säumt.

**Davison**

Ich bin verloren, wenn ich's übereile.

**Burleigh**

Ihr seid ein Thor, ihr seid von Sinnen! Gebt!

*Er entreißt ihm die Schrift und eilt damit ab.*

**Davison** ihm nacheilend.

Was macht ihr? Bleibt! Ihr stürzt mich ins Verderben!

## Fünfter Aufzug

Die Scene ist das Zimmer des ersten Aufzugs

### Erster Auftritt

Hanna Kennedy in tiefe Trauer gekleidet, mit verweinten Augen und einem großen, aber stillen Schmerz, ist beschäftigt, Pakete und Briefe zu versiegeln. Oft unterbricht sie der Jammer in ihrem Geschäft, und man sieht sie dazwischen still beten. Paulet und Drury, gleichfalls in schwarzen Kleidern, treten ein, ihnen folgen viele Bediente, welche goldene und silberne Gefäße, Spiegel, Gemälde und andere Kostbarkeiten tragen und den Hintergrund des Zimmers damit anfüllen. Paulet überliefert der Amme ein Schmuckkästchen nebst einem Papier und bedeutet ihr durch Zeichen, daß es ein Verzeichnis der gebrachten Dinge enthalte. Beim Anblick dieser Reichtümer erneuert sich der Schmerz der Amme; sie versinkt in ein tiefes Trauern, indem jene sich still wieder entfernen. Melvil tritt ein.

**Kennedy**

schreit auf, sobald sie ihn gewahr wird.

Melvil! Ihr seid es! Euch erblick' ich wieder!

**Melvil**

Ja, treue Kennedy, wir sehn uns wieder.

**Kennedy**

Nach langer, langer, schmerzenvoller Trennung.

**Melvil**

Ein unglücklich schmerzvoll Wiedersehn.

**Kennedy**

O Gott! Ihr kommt —

**Melvil**

Den letzten, ewigen  
Abschied von meiner Königin zu nehmen.

## Kennedy

Jetzt endlich, jetzt am Morgen ihres Todes,  
 Wird ihr die langentbehrte Gegenwart  
 Der Ihrigen vergönnt — O teurer Sir,  
 Ich will nicht fragen, wie es euch erging,  
 Euch nicht die Leiden nennen, die wir litten, 5  
 Seitdem man euch von unsrer Seite riß.  
 Ach, dazu wird wohl einst die Stunde kommen!  
 O Melvil! Melvil! Mußten wir's erleben,  
 Den Anbruch dieses Tags zu sehn!

## Melvil

Laßt uns

Einander nicht erweichen! Weinen will ich, 10  
 Solang' noch Leben in mir ist; nie soll  
 Ein Lächeln diese Wangen mehr erheitern,  
 Nie will ich dieses nächtliche Gewand  
 Mehr von mir legen! Ewig will ich trauern;  
 Doch heute will ich standhaft sein — Versprecht 15  
 Auch ihr mir, euren Schmerz zu mäßigen —  
 Und wenn die andern alle der Verzweiflung  
 Sich trostlos überlassen, laßet uns  
 Mit männlich edler Fassung ihr vorangehn  
 Und ihr ein Stab sein auf dem Todesweg! 20

## Kennedy

Melvil! Ihr seid im Irrtum, wenn ihr glaubt,  
 Die Königin bedürfe unsers Beistands,  
 Um standhaft in den Tod zu gehn! Sie selber ist's,  
 Die uns das Beispiel edler Fassung giebt.  
 Seid ohne Furcht! Maria Stuart wird 25  
 Als eine Königin und Heldin sterben.

## Melvil

Nahm sie die Todespost mit Fassung auf?  
 Man sagt, daß sie nicht vorbereitet war.



## Kennedy

Das war sie nicht. Ganz andre Schrecken waren's,  
Die meine Lady ängstigten. Nicht vor dem Tod,  
Vor dem Befreier zitterte Maria.

— Freiheit war uns verheißen. Diese Nacht  
Versprach uns Mortimer von hier wegzuführen, 5  
Und zwischen Furcht und Hoffnung, zweifelhaft,  
Ob sie dem tückten Jüngling ihre Ehre  
Und fürstliche Person vertrauen dürfe,  
Erwartete die Königin den Morgen.

— Da wird ein Auflauf in dem Schloß, ein Pochen 10  
Schreckt unser Ohr und vieler Hämmer Schlag.  
Wir glauben, die Befreier zu vernehmen,  
Die Hoffnung winkt, der süße Trieb des Lebens  
Wacht unwillkürlich, allgewaltig auf —  
Da öffnet sich die Thür — Sir Paulet ist's, 15  
Der uns verkündigt — daß — die Zimmerer  
Zu unsern Füßen das Gerüst aufschlagen!

Sie wendet sich ab, von heftigem Schmerz ergriffen.

## Melvil

Gerechter Gott! O, sagt mir, wie ertrug  
Maria diesen fürchterlichen Wechsel?

## Kennedy

nach einer Pause, worin sie sich wieder etwas gefaßt hat.  
Man löst sich nicht allmählich von dem Leben! 20  
Mit einem Mal, schnell, augenblicklich muß  
Der Tausch geschehen zwischen Zeitlichem  
Und Ewigem, und Gott gewährte meiner Lady  
In diesem Augenblick, der Erde Hoffnung  
Zurück zu stoßen mit entschloßner Seele 25  
Und glaubenvoll den Himmel zu ergreifen.  
Kein Merkmal bleicher Furcht, kein Wort der Klage  
Entehrte meine Königin — Dann erst,

Als sie Lord Lesters schändlichen Verrat  
 Vernahm, das unglückselige Geschick  
 Des werten Jünglings, der sich ihr geopfert,  
 Des alten Ritters tiefen Jammer sah,  
 Dem seine letzte Hoffnung starb durch sie, 5  
 Da flossen ihre Thränen; nicht das eigne Schicksal,  
 Der fremde Jammer preßte sie ihr ab.

**Melvil**

Wo ist sie jetzt? Könnt ihr mich zu ihr bringen?

**Kennedy**

Den Rest der Nacht durchwachte sie mit Beten,  
 Nahm von den teuern Freunden schriftlich Abschied 10  
 Und schrieb ihr Testament mit eigener Hand.  
 Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruh'  
 Der letzte Schlaf erquickt sie.

**Melvil**

Wer ist bei ihr?

**Kennedy**

Ihr Leibarzt Burgoyne und ihre Frauen.

## Zweiter Auftritt

Margareta Kurl zu den Vorigen

**Kennedy**

Was bringt ihr, Mistreß? Ist die Lady wach? 15

**Kurl**

ihre Thränen trocknend.

Schon angekleidet — Sie verlangt nach euch.

**Kennedy**

Ich komme.

Zu Melvil, der sie begleiten will.

Folgt mir nicht, bis ich die Lady  
Auf euren Anblick vorbereitet. Geht hinein.

Kurl

Melvil!

Der alte Haushofmeister!

Melvil

Ja, der bin ich!

Kurl

O, dieses Haus braucht keines Meisters mehr!  
— Melvil! Ihr kommt von London. Wißt ihr mir 5  
Von meinem Manne nichts zu sagen?

Melvil

Er wird auf freien Fuß gesetzt, sagt man,  
Sobald —

Kurl

Sobald die Königin nicht mehr ist!  
O der nichtswürdig schändliche Verräter!  
Er ist der Mörder dieser teuren Lady; 10  
Sein Zeugnis, sagt man, habe sie verurteilt.

Melvil

So ist's.

Kurl

O, seine Seele sei verflucht  
Bis in die Hölle! Er hat falsch gezeugt —

Melvil

My lady Kurl! Bedenket eure Reden!

Kurl

Beschwören will ich's vor Gerichtes Schranken, 15  
Ich will es ihm ins Antlitz wiederholen,  
Die ganze Welt will ich damit erfüllen.  
Sie stirbt unschuldig —

Melvil

O, das gebe Gott!

## Dritter Auftritt

Burgoyne zu den Vorigen. Hernach Hanna Kennedy

**Burgoyne** erblickt Melvil.

O Melvil!

Melvil ihn umarmend.

Burgoyne!

**Burgoyne**

zu Margareta Kurl.

Beforget einen Becher

Mit Wein für unsre Lady! Machtet hurtig! Kurl geht ab.

Melvil

Wie? Ist der Königin nicht wohl?

**Burgoyne**

Sie fühlt sich stark, sie täuscht ihr Heldenmut,  
Und keiner Speise glaubt sie zu bedürfen;  
Doch ihrer wartet noch ein schwerer Kampf,  
Und ihre Feinde sollen sich nicht rühmen,  
Daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte,  
Wenn die Natur aus Schwachheit unterliegt.

5

Melvil

zur Amme, die hereintritt.

Will sie mich sehn?

**Kennedy**

Gleich wird sie selbst hier sein. 10

— Ihr scheint euch mit Verwunderung umzusehn,  
Und eure Blicke fragen mich: Was soll  
Das Prachtgerät in diesem Ort des Todes?

— O Sir! Wir litten Mangel, da wir lebten,  
Erst mit dem Tode kommt der Überfluß zurück. 15

## Vierter Auftritt

Vorige. Zwei andre Kammerfrauen der Maria, gleichfalls in Trauerkleidern. Sie brechen bei Melbils Anblick in laute Thränen aus.

Melbil

Was für ein Anblick! Welch ein Wiederseh'n!  
Gertrude! Rosamund!

Zweite Kammerfrau

Sie hat uns von sich  
Geschickt! Sie will zum letzten Mal allein  
Mit Gott sich unterhalten!

Es kommen noch zwei weibliche Bediente, wie die vorigen in Trauer, die mit stummen Gebärden ihren Jammer ausdrücken.

## Fünfter Auftritt

Margareta Kurl zu den Vorigen. Sie trägt einen goldenen Becher mit Wein, und setzt ihn auf den Tisch, indem sie sich bleich und zitternd an einem Stuhl hält.

Melbil

Was ist euch, Mistreß? Was entsetzt euch so?

5

Kurl

O Gott!

Burgoyn

Was habt ihr?

Kurl

Was muß' ich erblicken!

Melbil

Kommt zu euch! Sagt uns, was es ist.

Kurl

Als ich

Mit diesem Becher Wein die große Treppe  
 Herauf stieg, die zur untern Halle führt,  
 Da that die Thür sich auf — ich sah hinein —  
 Ich sah — o Gott! —

5

Melvil

Was saht ihr? Fasset euch.

Kurl

Schwarz überzogen waren alle Wände,  
 Ein groß Gerüst, mit schwarzem Tuch beschlagen,  
 Erhob sich von dem Boden, mitten drauf  
 Ein schwarzer Block, ein Kissen und daneben  
 Ein blankgeschliffnes Beil — voll Menschen war  
 Der Saal, die um das Mordgerüst sich drängten  
 Und, heiße Blutgier in dem Blick, das Opfer  
 Erwarteten.

10

Die Kammerfrauen

O Gott sei unsrer Lady gnädig!

Melvil

Faßt euch! Sie kommt!

15

### Sechster Auftritt

Die Vorigen. Maria. Sie ist weiß und festlich gekleidet; am Hals trägt sie an einer Kette von kleinen Kugeln ein Agnus Dei; ein Rosenkranz hängt am Gürtel herab; sie hat ein Kreuzifix in der Hand und ein Diadem in den Haaren; ihr großer, schwarzer Schleier ist zurückgeschlagen. Bei ihrem Eintritt weichen die Anwesenden zu beiden Seiten zurück und drücken den heftigsten Schmerz aus. Melvil ist mit einer unwillkürlichen Bewegung auf die Kniee gesunken.

Maria

mit ruhiger Hoheit im ganzen Kreise herumsehend.

Was klagt ihr? Warum weint ihr? Freuen solltet  
 Ihr euch mit mir, daß meiner Leiden Ziel

Nun endlich naht, daß meine Bande fallen,  
 Mein Kerker aufgeht, und die frohe Seele sich  
 Auf Engelsflügeln schwingt zur ew'gen Freiheit.  
 Da, als ich in die Macht der stolzen Feindin  
 Gegeben war, Unwürdiges erdulnd, 5  
 Was einer freien, großen Königin  
 Nicht ziemt, da war es Zeit, um mich zu weinen.  
 — Wohlthätig, heilend naht mir der Tod,  
 Der ernste Freund! Mit feinen schwarzen Flügeln  
 Bedeckt er meine Schmach — Den Menschen adelt, 10  
 Den tiefstgesunkenen, das letzte Schicksal.  
 Die Krone fühl' ich wieder auf dem Haupt,  
 Den würd'gen Stolz in meiner edeln Seele.

Indem sie einige Schritte weiter vortritt.

Wie? Melvil hier? — Nicht also, edler Sir!  
 Steht auf! Ihr seid zu eurer Königin 15  
 Triumph, zu ihrem Tode nicht gekommen.  
 Mir wird ein Glück zu teil, wie ich es nimmer  
 Gehoffet, daß mein Nachruhm doch nicht ganz  
 In meiner Feinde Händen ist, daß doch  
 Ein Freund mir, ein Bekenner meines Glaubens, 20  
 Als Zeuge dasteht in der Todesstunde.  
 — Sagt, edler Ritter, wie erging es euch  
 In diesem feindlichen, unholden Lande,  
 Seitdem man euch von meiner Seite riß?  
 Die Sorg' um euch hat oft mein Herz bekümmert. 25

#### Melvil

Mich drückte sonst kein Mangel, als der Schmerz  
 Um dich, und meine Ohnmacht, dir zu dienen.

#### Maria

Wie steht's um Didier, meinen alten Kamm'rer?  
 Doch der Getreue schläft wohl lange schon  
 Den ew'gen Schlaf, denn er war hoch an Jahren. 30

## Melvil

Gott hat ihm diese Gnade nicht erzeigt,  
Er lebt, um deine Jugend zu begraben.

## Maria

Daß mir vor meinem Tode noch das Glück  
Geworden wäre, ein geliebtes Haupt  
Der teuren Blutsverwandten zu umfassen! 5  
Doch ich soll sterben unter Fremdlingen,  
Nur eure Thränen soll ich fließen sehn!  
— Melvil, die letzten Wünsche für die Meinen  
Leg' ich in eure treue Brust — ich segne  
Den allerchristlichsten König, meinen Schwager, 10  
Und Frankreichs ganzes königliches Haus —  
Ich segne meinen Öhm, den Kardinal,  
Und Heinrich Guise, meinen edlen Vetter.  
Ich segne auch den Papst, den heiligen  
Statthalter Christi, der mich wieder segnet, 15  
Und den kathol'schen König, der sich edelmütig  
Zu meinem Retter, meinem Rächer anbot —  
Sie alle stehn in meinem Testament,  
Sie werden die Geschenke meiner Liebe,  
Wie arm sie sind, darum gering nicht achten. 20

Sich zu ihren Dienern wendend.

Euch hab' ich meinem königlichen Bruder  
Von Frankreich anempfohlen, er wird sorgen  
Für euch, ein neues Vaterland euch geben.  
Und ist euch meine letzte Bitte wert,  
Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht 25  
Sein stolzes Herz an eurem Unglück weide,  
Nicht die im Staube seh', die mir gedient.  
Bei diesem Bildnis des Gefreuzigten  
Gelobet mir, dies unglücksel'ge Land  
Als bald, wenn ich dahin bin, zu verlassen! 30



## Melvil

berührt das Kreuzifix.

Ich schwöre dir's im Namen dieser aller.

## Maria

Was ich, die Arme, die Beraubte, noch besaß,  
 Worüber mir vergönnt ist frei zu schalten,  
 Das hab' ich unter euch verteilt; man wird,  
 Ich hoff' es, meinen letzten Willen ehren. 5  
 Auch was ich auf dem Todeswege trage,  
 Gehöret euch — Vergönnet mir noch einmal  
 Der Erde Glanz auf meinem Weg zum Himmel.

Zu den Fräulein.

Dir, meine Mir, Gertrud, Rosamund,  
 Bestimm' ich meine Perlen, meine Kleider, 10  
 Denn eure Jugend freut sich noch des Putzes.  
 Du, Margareta, hast das nächste Recht  
 An meine Großmut, denn ich lasse dich  
 Zurück als die Unglücklichste von allen.  
 Daß ich des Gatten Schuld an dir nicht räche, 15  
 Wird mein Vermächtnis offenbaren — Dich,  
 O meine treue Hanna, reizet nicht  
 Der Wert des Goldes, nicht der Steine Pracht,  
 Dir ist das höchste Kleinod mein Gedächtnis.  
 Nimm dieses Tuch. Ich hab's mit eigner Hand 20  
 Für dich gestickt in meines Kummers Stunden,  
 Und meine heißen Thränen eingewoben.  
 Mit diesem Tuch wirst du die Augen mir verbinden,  
 Wenn es so weit ist — diesen letzten Dienst  
 Wünsch' ich von meiner Hanna zu empfangen. 25

## Kennedy

O Melvil! Ich ertrag' es nicht!

## Maria

Kommt alle!

Kommt und empfangt mein letztes Lebewohl!

Sie reicht ihre Hände hin; eins nach dem andern fällt ihr zu Füßen und küßt  
die dargebotne Hand unter heftigem Weinen.

Leb' wohl, Margreta — Mir, lebe wohl —

Danke, Burgoyne, für eure treuen Dienste —

Dein Mund brennt heiß, Gertrude — ich bin viel 5

Gehaffet worden, doch auch viel geliebt!

Ein edler Mann beglücke meine Gertrud,

Denn Liebe fordert dieses glüh'nde Herz —

Bertha! du hast das bessere Teil erwählt,

Die keusche Braut des Himmels willst du werden. 10

O, eile, dein Gelübde zu vollziehen!

Betrügerlich sind die Güter dieser Erden

Das lern' an deiner Königin! Nichts weiter.

Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt ewig wohl!

Sie wendet sich schnell von ihnen; alle, bis auf Melvil entfernen sich.

## Siebenter Auftritt

Maria. Melvil

## Maria

Ich habe alles Zeitliche berichtigt 15

Und hoffe, keines Menschen Schuldnerin

Aus dieser Welt zu scheiden — Eins nur ist's,

Melvil, was der beklemmten Seele noch

Verwehrt, sich frei und freudig zu erheben.

## Melvil

Entdecke mir's. Erleicht're deine Brust, 20

Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen.

## Maria

Ich stehe an dem Rand der Ewigkeit;  
 Bald soll ich treten vor den höchsten Richter,  
 Und noch hab' ich den Heil'gen nicht versöhnt.  
 Versagt ist mir der Priester meiner Kirche.  
 Des Sakramentes heil'ge Himmelspeise 5  
 Verschmäh' ich aus den Händen falscher Priester.  
 Im Glauben meiner Kirche will ich sterben,  
 Denn der allein ist's, welcher selig macht.

## Melvil

Beruhige dein Herz. Dem Himmel gilt  
 Der freudig fromme Wunsch statt des Vollbringens. 10  
 Tyrannenmacht kann nur die Hände fesseln,  
 Des Herzens Andacht hebt sich frei zu Gott;  
 Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.

## Maria

Ach, Melvil! Nicht allein genug ist sich  
 Das Herz, ein irdisch Pfand bedarf der Glaube, 15  
 Das hohe Himmlische sich zuzueignen.  
 Drum ward der Gott zum Menschen, und verschloß  
 Die unsichtbaren himmlischen Geschenke  
 Geheimnißvoll in einem sichtbar'n Leib.  
 — Die Kirche ist's, die heilige, die hohe, 20  
 Die zu dem Himmel uns die Leiter baut;  
 Die allgemeine, die kathol'sche heißt sie,  
 Denn nur der Glaube aller stärkt den Glauben;  
 Wo Tausende anbeten und verehren,  
 Da wird die Glut zur Flamme, und beflügelt 25  
 Schwingt sich der Geist in alle Himmel auf.  
 — Ach, die Beglückten, die das froh geteilte  
 Gebet versammelt in dem Haus des Herrn!  
 Geschmückt ist der Altar, die Kerzen leuchten,

Die Glocke tönt, der Weihrauch ist gestreut,  
 Der Bischof steht im reinen Meßgewand,  
 Er faßt den Kelch, er segnet ihn, er kündet,  
 Das hohe Wunder der Verwandlung an,  
 Und niederstürzt dem gegenwärt'gen Gotte 5  
 Das gläubig überzeugte Volk — Ach! Ich  
 Allein bin ausgeschlossen, nicht zu mir  
 In meinen Kerker dringt der Himmelssegn.

#### Melvil

Er dringt zu dir! Er ist dir nah! Vertraue  
 Dem Allvermögenden — der dürre Stab 10  
 Kann Zweige treiben in des Glaubens Hand.  
 Und der die Quelle aus dem Felsen schlug,  
 Kann dir im Kerker den Altar bereiten,  
 Kann diesen Kelch, die irdische Erquickung,  
 Dir schnell in eine himmlische verwandeln. 15

Er ergreift den Kelch, der auf dem Tische steht.

#### Maria

Melvil! versteh' ich euch? Ja, ich versteh' euch!  
 Hier ist kein Priester, keine Kirche, kein  
 Hochwürdiges — doch der Erlöser spricht:  
 Wo zwei versammelt sind in meinem Namen,  
 Da bin ich gegenwärtig unter ihnen. 20  
 Was weihet den Priester ein zum Mund des Herrn?  
 Das reine Herz, der unbefleckte Wandel.  
 — So seid ihr mir, auch ungeweiht, ein Priester,  
 Ein Bote Gottes, der mir Frieden bringt.  
 — Euch will ich meine letzte Beichte thun, 25  
 Und euer Mund soll mir das Heil verkünden.

#### Melvil

Wenn dich das Herz so mächtig dazu treibt,  
 So wisse, Königin, daß dir zum Troste

Gott auch ein Wunder wohl verrichten kann.  
 Hier sei kein Priester, sagst du, keine Kirche,  
 Kein Leib des Herrn? — Du irrst dich. Hier ist  
 Ein Priester, und ein Gott ist hier zugegen.

Er entblößt bei diesen Worten das Haupt, zugleich zeigt er ihr eine Hostie in einer goldenen Schale.

— Ich bin ein Priester; deine letzte Beichte 5  
 Zu hören, dir auf deinem Todesweg  
 Den Frieden zu verkündigen, hab' ich  
 Die sieben Weih'n auf meinem Haupt empfangen,  
 Und diese Hostie überbring' ich dir  
 Vom heil'gen Vater, die er selbst geweihet. 10

Maria

O, so muß an der Schwelle selbst des Todes  
 Mir noch ein himmlisch Glück bereitet sein!  
 Wie ein Unsterblicher auf goldnen Wolken  
 Herniedersfährt, wie den Apostel einst 15  
 Der Engel führte aus des Kerkers Banden,  
 Ihn hält kein Riegel, keines Hüters Schwert,  
 Er schreitet mächtig durch verschloßne Pforten,  
 Und im Gefängnis steht er glänzend da,  
 So überrascht mich hier der Himmelsbote,  
 Da jeder ird'sche Retter mich getäuscht! 20  
 — Und ihr, mein Diener einst, seid jetzt der Diener  
 Des höchsten Gottes, und sein heil'ger Mund!  
 Wie eure Kniee sonst vor mir sich beugten,  
 So lieg' ich jetzt im Staub vor euch.

Sie sinkt vor ihm nieder.

Melvil

indem er das Zeichen des Kreuzes über sie macht.

Im Namen  
 Des Vaters und des Sohnes und des Geistes! 25  
 Maria, Königin! Hast du dein Herz

Erforschet, schwörst du, und gelobest du,  
Wahrheit zu beichten vor dem Gott der Wahrheit ?

Maria

Mein Herz liegt offen da vor dir und ihm.

Melvil

Sprich, welcher Sünde zeihst dich dein Gewissen,  
Seitdem du Gott zum letzten Mal versöhnt ?

5

Maria

Von neid'schem Hasse war mein Herz erfüllt,  
Und Rachgedanken tobten in dem Busen.  
Vergebung hofft' ich Sünderin von Gott,  
Und konnte nicht der Gegnerin vergeben.

Melvil

Bereuest du die Schuld, und ist's dein ernster  
Entschluß, versöhnt aus dieser Welt zu scheiden ?

10

Maria

So wahr ich hoffe, daß mir Gott vergebe.

Melvil

Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an ?

Maria

Ach, nicht durch Haß allein, durch sünd'ge Liebe  
Noch mehr hab' ich das höchste Gut beleidigt.  
Das eitle Herz ward zu dem Mann gezogen,  
Der treulos mich verlassen und betrogen !

15

Melvil

Bereuest du die Schuld, und hat dein Herz  
Vom eiteln Abgott sich zu Gott gewendet ?

Maria

Es war der schwerste Kampf, den ich bestand,  
Zerrissen ist das letzte ird'sche Band.

20

Melbil

Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen?

Maria

Ach, eine frühe Blutschuld, längst gebeichtet,  
 Sie kehrt zurück mit neuer Schreckenskraft.  
 Im Augenblick der letzten Rechenchaft,  
 Und wälzt sich schwarz mir vor des Himmels Pforten. 5  
 Den König, meinen Gatten, ließ ich morden,  
 Und dem Verführer schenkt' ich Herz und Hand!  
 Streng büßt' ich's ab mit allen Kirchenstrafen,  
 Doch in der Seele will der Wurm nicht schlafen.

Melbil

Verklagt das Herz dich keiner andern Sünde, 10  
 Die du noch nicht gebeichtet und gebüßt?

Maria

Jetzt weißt du alles, was mein Herz belastet.

Melbil

Denk' an die Nähe des Unwissenden!  
 Der Strafen denke, die die heil'ge Kirche  
 Der mangelhaften Beichte droht! Das ist 15  
 Die Sünde zu dem ew'gen Tod, denn das  
 Ist wider seinen heil'gen Geist gefrevelt.

Maria

So schenke mir die ew'ge Gnade Sieg  
 Im letzten Kampf, als ich dir wissend nichts verschwieg.

Melbil

Wie? Deinem Gott verhehlst du das Verbrechen, 20  
 Um dessentwillen dich die Menschen strafen?  
 Du sagst mir nichts von deinem blut'gen Anteil  
 An Babingtons und Barrys Hochverrat?  
 Den zeitlichen Tod stirbst du für diese That,  
 Willst du auch noch den ew'gen dafür sterben? 25

## Maria

Ich bin bereit, zur Ewigkeit zu gehn,  
 Noch eh sich der Minutenzeiger wendet,  
 Wird' ich vor meines Richters Throne stehn;  
 Doch wiederhol' ich's: Meine Beichte ist vollendet.

## Melvil

Erwäg' es wohl. Das Herz ist ein Betrüger. 5  
 Du hast vielleicht mit list'gem Doppelsinn  
 Das Wort vermieden, das dich schuldig macht,  
 Obgleich der Wille das Verbrechen teilte.  
 Doch wisse, keine Gaukelkunst berückt  
 Das Flammenauge, das ins Innre blickt! 10

## Maria

Ich habe alle Fürsten aufgeboten,  
 Mich aus unwürd'gen Banden zu befreien;  
 Doch nie hab' ich durch Vorsatz oder That  
 Das Leben meiner Feindin angetastet!

## Melvil

So hätten deine Schreiber falsch gezeugt? 15

## Maria

Wie ich gesagt, so ist's. Was jene zeugten,  
 Das richte Gott!

## Melvil

So steigst du, überzeugt  
 Von deiner Unschuld, auf das Blutgerüste?

## Maria

Gott würdigt mich, durch diesen unverdienten Tod  
 Die frühe schwere Blutschuld abzubüßen. 20

## Melvil

macht den Segen über sie.

So gehe hin, und sterbend büße sie!  
 Sink', ein ergebnes Opfer, am Altare!



Blut kann versöhnen, was das Blut verbrach,  
 Du fehltest nur aus weiblichem Gebrechen,  
 Dem sel'gen Geiste folgen nicht die Schwächen  
 Der Sterblichkeit in die Verklärung nach.  
 Ich aber künde dir, kraft der Gewalt, 5  
 Die mir verliehen ist, zu lösen und zu binden,  
 Erlassung an von allen deinen Sünden!  
 Wie du geglaubet, so geschehe dir!

Er reicht ihr die Hostie.

Nimm hin den Leib, er ist für dich geopfert!

Er ergreift den Kelch, der auf dem Tische steht, konsekriert ihn mit stillem Gebet, dann reicht er ihr denselben. Sie zögert, ihn anzunehmen, und weist ihn mit der Hand zurück.

Nimm hin das Blut, es ist für dich vergossen! 10  
 Nimm hin! Der Papst erzeigt dir diese Gunst!  
 Im Tode noch sollst du das höchste Recht  
 Der Könige, das priesterliche, üben!

Sie empfängt den Kelch.

Und wie du jetzt dich in dem ird'schen Leib  
 Geheimnisvoll mit deinem Gott verbunden, 15  
 So wirst du dort in seinem Freudenreich,  
 Wo keine Schuld mehr sein wird und kein Weinen,  
 Ein schön verklärter Engel, dich  
 Auf ewig mit dem Göttlichen vereinen.

Er setzt den Kelch nieder. Auf ein Geräusch, das gehört wird, bedeckt er sich das Haupt und geht an die Thüre; Maria bleibt in stiller Andacht auf den Knien liegen.

Melvil zurückkommend.

Dir bleibt ein harter Kampf noch zu bestehn. 20  
 Fühlst du dich stark genug, um jede Regung  
 Der Bitterkeit, des Hasses zu besiegen?

Maria

Ich fürchte keinen Rückfall. Meinen Haß  
 Und meine Liebe hab' ich Gott geopfert.

**Melbil**

Nun, so bereite dich, die Lords von Lester  
Und Burleigh zu empfangen. Sie sind da.

**Achter Auftritt**

Die Vorigen. Burleigh. Leicester und Paulet. Leicester bleibt ganz in der Entfernung stehen, ohne die Augen aufzuschlagen. Burleigh, der seine Fassung beobachtet, tritt zwischen ihn und die Königin.

**Burleigh**

Ich komme, Lady Stuart, eure letzten  
Befehle zu empfangen.

**Maria**

Dank, Mylord.

**Burleigh**

Es ist der Wille meiner Königin,  
Daß euch nichts Billiges verweigert werde.

5

**Maria**

Mein Testament nennt meine letzten Wünsche.  
Ich hab's in Ritter Paulets Hand gelegt,  
Und bitte, daß es treu vollzogen werde.

**Paulet**

Verlaßt euch drauf.

10

**Maria**

Ich bitte, meine Diener ungekränkt  
Nach Schottland zu entlassen oder Frankreich,  
Wohin sie selber wünschen und begehren.

**Burleigh**

Es sei, wie ihr es wünscht.

**Maria**

Und weil mein Leichnam  
Nicht in geweihter Erde ruhen soll,  
So dulde man, daß dieser treue Diener  
Mein Herz nach Frankreich bringe zu den Meinen.  
— Ach! Es war immer dort!

**Burleigh**

Es soll geschehn. 5

Habt ihr noch sonst —

**Maria**

Der Königin von England  
Bringt meinen schweesterlichen Gruß — Sagt ihr,  
Daß ich ihr meinen Tod von ganzem Herzen  
Bergebe, meine Heftigkeit von gestern  
Ihr reuevoll abbitte — Gott erhalte sie, 10  
Und schenk' ihr eine glückliche Regierung!

**Burleigh**

Sprecht! Habt ihr noch nicht bessern Rat erwählt?  
Verschmäht ihr noch den Beistand des Dechanten?

**Maria**

Ich bin mit meinem Gott versöhnt — Sir Paulet!  
Ich hab' euch schuldlos vieles Weh bereitet, 15  
Des Alters Stütze euch geraubt — o, laßt  
Mich hoffen, daß ihr meiner nicht mit Haß  
Gedenket —

**Paulet**

giebt ihr die Hand.

Gott sei mit euch! Gehet hin im Frieden!

## Neunter Auftritt

Die Vorigen. Hanna Kennedy und die andern Frauen der Königin dringen herein mit Zeichen des Entsetzens; ihnen folgt der Sherif, einen weißen Stab in der Hand, hinter demselben sieht man durch die offen bleibende Thüre gewaffnete Männer.

## Maria

Was ist dir, Hanna? Ja, nun ist es Zeit!  
Hier kommt der Sherif, uns zum Tod zu führen.  
Es muß geschieden sein. Lebt wohl! Lebt wohl!

Ihre Frauen hängen sich an sie mit heftigem Schmerz; zu Melvil.

Ihr, werter Sir, und meine treue Hanna  
Sollt mich auf diesem letzten Gang begleiten. 5  
Mylord, versagt mir diese Wohlthat nicht.

## Burleigh

Ich habe dazu keine Vollmacht.

## Maria

Wie?

Die kleine Bitte könntet ihr mir weigern?  
Habt Achtung gegen mein Geschlecht! Wer soll  
Den letzten Dienst mir leisten! Nimmermehr 10  
Kann es der Wille meiner Schwester sein,  
Daß mein Geschlecht in mir beleidigt werde,  
Der Männer rohe Hände mich berühren!

## Burleigh

Es darf kein Weib die Stufen des Gerüstes  
Mit euch besteigen — Ihr Geschrei und Jammern — 15

## Maria

Sie soll nicht jammern! Ich verbürge mich  
Für die gefasste Seele meiner Hanna!  
Seid gütig, Lord. O, trennt mich nicht im Sterben

Von meiner treuen Pflegerin und Amme!  
 Sie trug auf ihren Armen mich ins Leben,  
 Sie leite mich mit sanfter Hand zum Tod.

Paulet zu Burleigh.

Laßt es geschehn.

Burleigh

Es sei.

Maria

Nun hab' ich nichts mehr

Auf dieser Welt —

*Sie nimmt das Kreuzifix und küßt es.*

Mein Heiland! Mein Erlöser! 5

Wie du am Kreuz die Arme ausgespannt,  
 So breite sie jetzt aus, mich zu empfangen!

*Sie wendet sich zu gehen; in diesem Augenblick begegnet ihr Auge dem Grafen Leicester, der bei ihrem Ausbruch unwillkürlich aufgefahren und nach ihr hingesehen. — Bei diesem Anblick zittert Maria, die Kniee versagen ihr, sie ist im Begriff hinzusinken; da ergreift sie Graf Leicester und empfängt sie in seinen Armen. Sie sieht ihn eine Zeitlang ernst und schweigend an, er kann ihren Blick nicht aushalten, endlich spricht sie.*

Ihr haltet Wort, Graf Lester — Ihr verspracht  
 Mir euren Arm, aus diesem Kerker mich  
 Zu führen, und ihr leihet mir ihn jetzt! 10

*Er steht wie vernichtet. Sie fährt mit sanfter Stimme fort.*

Ja, Lester, und nicht bloß  
 Die Freiheit wollt' ich eurer Hand verdanken.  
 Ihr solltet mir die Freiheit teuer machen;  
 An eurer Hand, beglückt durch eure Liebe,  
 Wollt' ich des neuen Lebens mich erfreun. 15  
 Jetzt, da ich auf dem Weg bin, von der Welt  
 Zu scheiden, und ein sel'ger Geist zu werden,  
 Den keine ird'sche Neigung mehr versucht,  
 Jetzt, Lester, darf ich ohne Schamerröten  
 Euch die besiegte Schwachheit eingestehn — 20

Lebt wohl, und wenn ihr könnt, so lebt beglückt!

Ihr durftet werben um zwei Königinnen;

Ein zärtlich liebend Herz habt ihr verschmäht,

Berraten, um ein stolzes zu gewinnen.

Kniet zu den Füßen der Elisabeth!

5

Mög' euer Lohn nicht eure Strafe werden!

Lebt wohl! — Jetzt hab' ich nichts mehr auf der Erden.

Sie geht ab, der Sherif voraus, Melvil und die Amme ihr zur Seite. Burleigh und Paulet folgen, die übrigen sehen ihr jammernd nach, bis sie verschwunden ist; dann entfernen sie sich durch die zwei andern Thüren.

### Zehnter Auftritt

**Leicester** allein zurückbleibend.

Ich lebe noch! Ich trag' es, noch zu leben!

Stürzt dieses Dach nicht sein Gewicht auf mich?

Thut sich kein Schlund auf, das elendeste

10

Der Wesen zu verschlingen? Was hab' ich

Verloren! Welche Perle warf ich hin!

Welch Glück der Himmel hab' ich weggeschleudert!

— Sie geht dahin, ein schon verklärter Geist,

Und mir bleibt die Verzweiflung der Verdammten.

15

— Wo ist mein Vorsatz hin, mit dem ich kam,

Des Herzens Stimme fühllos zu ersticken?

Ihr fallend Haupt zu sehn mit unbewegten Blicken?

Weckt mir ihr Unblick die erstorbne Scham?

Muß sie im Tod mit Liebesbanden mich umstricken?

20

— Verworfenener, dir steht es nicht mehr an,

In zartem Mitleid weiblich hinzuschmelzen;

Der Liebe Glück liegt nicht auf deiner Bahn;

Mit einem ehr'nen Harnisch angethan

Sei deine Brust! Die Stirne sei ein Felsen!

25

Willst du den Preis der Schandthat nicht verlieren,

Dreißt mußt du sie behaupten und vollführen!

Verstumme, Mitleid! Augen, werdet Stein!

Ich seh' sie fallen, ich will Zeuge sein.

Er geht mit entschloßnem Schritt der Thüre zu, durch welche Maria gegangen, bleibt aber auf der Mitte des Weges stehen.

Umsonst! Umsonst! Mich faßt der Hölle Grauen,

Ich kann, ich kann das Schreckliche nicht schauen,

Kann sie nicht sterben sehen — Horch! Was war das? 5

Sie sind schon unten — Unter meinen Füßen

Bereitet sich das fürchterliche Werk.

Ich höre Stimmen — Fort! Hinweg! Hinweg!

Aus diesem Haus des Schreckens und des Todes!

Er will durch eine andere Thür entfliehen, findet sie aber verschlossen, und fährt zurück.

Wie? Fesselt mich ein Gott an diesen Boden? 10

Muß ich anhören, was mir anzuschauen graut?

Die Stimme des Dechanten — er ermahnet sie —

— Sie unterbricht ihn — Horch! — Laut betet sie —

Mit fester Stimme — Es wird still — Ganz still!

Nur schluchzen hör' ich und die Weiber weinen — 15

Sie wird entkleidet — Horch! Der Schemel wird

Gerückt — sie kniet aufs Rissen — legt das Haupt —

Nachdem er die letzten Worte mit steigender Angst gesprochen und eine Weile inne gehalten, sieht man ihn plötzlich mit einer zudenden Bewegung zusammenfahren und ohnmächtig nieder sinken; zugleich erschallt von unten herauf ein dumpfes Getöse von Stimmen, welches lange forthat.

## Elfter Auftritt

Das zweite Zimmer des vierten Aufzugs

### Elisabeth

tritt aus einer Seitenthüre, ihr Gang und ihre Gebärden drücken die heftigste Unruhe aus.

Noch niemand hier — Noch keine Botschaft — Will es  
Nicht Abend werden? Steht die Sonne fest

In ihrem himmlischen Lauf? Ich soll noch länger  
Auf dieser Folter der Erwartung liegen.

— Ist es geschehen? Ist es nicht? — Mir graut  
Vor beidem, und ich wage nicht zu fragen!

Graf Lester zeigt sich nicht, auch Burleigh nicht,  
Die ich ernannt, das Urtheil zu vollstrecken. 5

Sind sie von London abgereist — dann ist's

Geschehn, der Pfeil ist abgedrückt, er fliegt,

Er trifft, er hat getroffen; gält's mein Reich,

Ich kann ihn nicht mehr halten — Wer ist da? 10

---

### Zwölfter Auftritt

Elisabeth. Ein Page

**Elisabeth**

Du kommst allein zurück — Wo sind die Lords?

**Page**

Mylord von Lester und der Großschatzmeister —

**Elisabeth**

in der höchsten Spannung

— Wo sind sie?

**Page**

Sie sind nicht in London.

**Elisabeth**

Nicht?

— Wo sind sie denn?

**Page**

Daß wußte niemand mir zu sagen.

Vor Tagesanbruch hätten beide Lords



Eilfertig und Geheimnißvoll die Stadt  
Verlassen.

**Elisabeth**

lebhaft ausbrechend.

Ich bin Königin von England!

Auf- und niedergehend in der höchsten Bewegung.

Geh! Rufe mir — nein, bleibe — Sie ist tot!  
Jetzt endlich hab' ich Raum auf dieser Erde. 5  
— Was zitt'r' ich? Was ergreift mich diese Angst?  
Das Grab deckt meine Furcht, und wer darf sagen,  
Ich hab's gethan! Es soll an Thränen mir  
Nicht fehlen, die Gefallne zu beweinen!

Zum Pagen.

Stehst du noch hier? — Mein Schreiber Davison 10  
Soll augenblicklich sich hierher verfügen.  
Schickt nach dem Grafen Shrewsbury — Da ist  
Er selbst. Page geht ab.

**Dreizehnter Auftritt**

Elisabeth. Graf Shrewsbury

**Elisabeth**

Willkommen, edler Lord! Was bringt ihr?  
Nichts Kleines kann es sein, was euren Schritt 15  
So spät hieher führt.

**Shrewsbury**

Große Königin,

Mein sorgenvolles Herz, um deinen Ruhm  
Bekümmert, trieb mich heute nach dem Tower,  
Wo Kurl und Rau, die Schreiber der Maria,  
Gefangen sitzen; denn noch einmal wollt' ich 20  
Die Wahrheit ihres Zeugnisses erproben.  
Bestürzt, verlegen weigert sich der Lieutenant

Des Turms, mir die Gefangenen zu zeigen.  
 Durch Drohung nur verschafft' ich mir den Eintritt.  
 Gott, welcher Anblick zeigte mir sich da!  
 Das Haar verwildert, mit des Wahnsinns Blicken,  
 Wie ein von Furien Gequälter, lag 5  
 Der Schotte Kurl auf seinem Lager — kaum  
 Erkennt mich der Unglückliche, so stürzt er  
 Zu meinen Füßen — schreiend, meine Knie  
 Umklammernd mit Verzweiflung, wie ein Wurm  
 Vor mir gekrümmt — fleht er mich an, beschwört mich, 10  
 Ihm seiner Königin Schicksal zu verkünden;  
 Denn ein Gerücht, daß sie zum Tod verurteilt sei,  
 War in des Towers Klüfte eingedrungen.  
 Als ich ihm das bejahet nach der Wahrheit,  
 Hinzugefügt, daß es sein Zeugnis sei, 15  
 Wodurch sie sterbe, sprang er wütend auf,  
 Fiel seinen Mitgefangnen an, riß ihn  
 Zu Boden mit des Wahnsinns Riesenkraft,  
 Ihn zu erwürgen strebend. Kaum entrissen wir  
 Den Unglücksel'gen seines Grimmes Händen. 20  
 Nun kehrt' er gegen sich die Wut, zerschlug  
 Mit grimm'gen Fäusten sich die Brust, verfluchte sich  
 Und den Gefährten allen Höllegeistern.  
 Er habe falsch gezeugt, die Unglücksbriefe  
 An Babington, die er als echt beschworen, 25  
 Sie seien falsch, er habe andre Worte  
 Geschrieben, als die Königin diktiert,  
 Der Böswicht Nau hab' ihn dazu verleitet.  
 Drauf rannt' er an das Fenster, riß es auf  
 Mit wütender Gewalt, schrie in die Gassen 30  
 Hinab, daß alles Volk zusammenlies,  
 Er sei der Schreiber der Maria, sei  
 Der Böswicht, der sie fälschlich angeklagt;  
 Er sei verflucht, er sei ein falscher Zeuge!

**Elisabeth**

Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war.  
Die Worte eines Rasenden, Verrückten,  
Beweisen nichts.

**Shrewsbury**

Doch dieser Wahnsinn selbst  
Beweiset desto mehr! O Königin,  
Laß dich beschwören, übereile nichts, 5  
Befiehl, daß man von neuem untersuche!

**Elisabeth**

Ich will es thun — weil ihr es wünschet, Graf,  
Nicht, weil ich glauben kann, daß meine Peers  
In dieser Sache übereilt gerichtet.  
Euch zur Beruhigung erneure man 10  
Die Untersuchung — Gut, daß es noch Zeit ist!  
An unsrer königlichen Ehre soll  
Auch nicht der Schatten eines Zweifels haften.

---

Vierzehnter Auftritt

Davison zu den Vorigen

**Elisabeth**

Das Urteil, Sir, das ich in eure Hand  
Gelegt — wo ist's?

**Davison**

im höchsten Erstaunen.

Das Urteil?

**Elisabeth**

Euch in Verwahrung gab — 15  
Das ich gestern

**Davison**

Mir in Verwahrung?

**Elisabeth**

Das Volk bestürmte mich, zu unterzeichnen,  
 Ich muß' ihm seinen Willen thun, ich that's,  
 Gezwungen that ich's, und in eure Hände  
 Legt' ich die Schrift, ich wollte Zeit gewinnen; 5  
 Ihr wißt, was ich euch sagte — Nun! Gebt her!

**Shrewsbury**

Gebt, werter Sir! Die Sachen liegen anders,  
 Die Untersuchung muß erneuert werden.

**Davison**

Erneuert? — Ewige Barmherzigkeit!

**Elisabeth**

Bedenkt euch nicht so lang'. Wo ist die Schrift? 10

**Davison** in Verzweiflung.

Ich bin gestürzt, ich bin ein Mann des Todes!

**Elisabeth** hastig einfallend.

Ich will nicht hoffen, Sir —

**Davison**

Ich bin verloren!

Ich hab' sie nicht mehr.

**Elisabeth**

Wie? Was?

**Shrewsbury**

Gott im Himmel!

**Davison**

Sie ist in Burleighs Händen — schon seit gestern.

**Elisabeth**

Unglücklicher! So habt ihr mir gehorcht?  
Befahl ich euch nicht streng, sie zu verwahren?

**Davison**

Das hast du nicht befohlen, Königin.

**Elisabeth**

Willst du mich Lügen strafen, Glender?  
Wann hieß ich dir die Schrift an Burleigh geben? 5

**Davison**

Nicht in bestimmten, klaren Worten — aber —

**Elisabeth**

Nichtswürdiger! Du wagst es, meine Worte  
Zu deuten? Deinen eignen blut'gen Sinn  
Hineinzulegen? — Wehe dir, wenn Unglück  
Aus dieser eigenmächt'gen That erfolgt! 10  
Mit deinem Leben sollst du mir's bezahlen.  
— Graf Shrewsbury, ihr sehet, wie mein Name  
Gemißbraucht wird.

**Shrewsbury**

Ich sehe — o mein Gott!

**Elisabeth**

Was sagt ihr?

**Shrewsbury**

Wenn der Squire sich dieser That 15  
Bermessen hat auf eigene Gefahr,  
Und ohne deine Wissenschaft gehandelt,  
So muß er vor den Richterstuhl der Peers  
Gefordert werden, weil er deinen Namen  
Dem Abscheu aller Zeiten preisgegeben. 20

## Letzter Auftritt

Die Vorigen. Burleigh, zuletzt Kent

**Burleigh**

beugt ein Knie vor der Königin.

Lang' lebe meine königliche Frau,  
 Und mögen alle Feinde dieser Insel  
 Wie diese Stuart enden!

*Shrewsbury* verhüllt sein Gesicht, *Davison* ringt verzweiflungsvoll die Hände.

**Elisabeth**

Redet, Lord!

Habt ihr den tödlichen Befehl von mir  
 Empfangen?

**Burleigh**

Nein, Gebieterin! Ich empfang ihn 5  
 Von *Davison*.

**Elisabeth**

Hat *Davison* ihn euch  
 In meinem Namen übergeben?

**Burleigh**

Nein!

Das hat er nicht —

**Elisabeth**

Und ihr vollstrecktet ihn,  
 Rasch, ohne meinen Willen erst zu wissen?  
 Das Urtheil war gerecht, die Welt kann uns 10  
 Nicht tadeln; aber euch gebührte nicht,  
 Der Milde unsers Herzens vorzugreifen —  
 Drum seid verbannt von unserm Angesicht!

Zu *Davison*.

Ein strengeres Gericht erwartet euch,  
 Der seine Vollmacht frevelnd überschritten,  
 Ein heilig anvertrautes Pfand veruntreut.  
 Man führ' ihn nach dem Tower! Es ist mein Wille,  
 Daß man auf Leib und Leben ihn verklage. 5  
 — Mein edler Talbot! Euch allein hab' ich  
 Gerecht erfunden unter meinen Räten.  
 Ihr sollt fortan mein Führer sein, mein Freund —

**Shrewsbury**

Verbanne deine treuesten Freunde nicht,  
 Wirf sie nicht ins Gefängnis, die für dich 10  
 Gehandelt haben, die jetzt für dich schweigen.  
 — Mir aber, große Königin, erlaube,  
 Daß ich das Siegel, daß du mir zwölf Jahre  
 Vertraut, zurück in deine Hände gebe.

**Elisabeth** betroffen.

Nein, Shrewsbury! Ihr werdet mich jetzt nicht 15  
 Verlassen, jetzt —

**Shrewsbury**

Verzeih', ich bin zu alt,  
 Und diese gerade Hand, sie ist zu starr,  
 Um deine neuen Thaten zu versiegeln.

**Elisabeth**

Verlassen wollte mich der Mann, der mir  
 Das Leben rettete?

**Shrewsbury**

Ich habe wenig 20  
 Gethan — Ich habe deinen edlern Teil  
 Nicht retten können. Lebe, herrsche glücklich;  
 Die Gegnerin ist tot. Du hast von nun an  
 Nichts mehr zu fürchten, brauchst nichts mehr zu achten.

Geht ab.

**Elisabeth**

zum Grafen Kent, der hereintritt.

Graf Lester komme her!

**Kent**

Der Lord läßt sich  
Entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich.

Sie bezwingt sich und steht mit ruhiger Fassung da.

Der Vorhang fällt.



# Anmerkungen

## Erster Aufzug

Im Schloß zu Fotheringhay

### 1. Auftritt

Siehe über die historischen Personen und Ereignisse die historische Einleitung, Seite xiv–xxii.

**Seite 3. Aufzug, Akt, von aufziehen, den Vorhang aufziehen.**

**Auftritt, Scene, von auftreten;** der Schauspieler tritt auf die Bühne oder tritt im Drama auf.

**Das Schloß zu Fotheringhay,** bei Peterborough in Northamptonshire, war seit dem 25. September 1586 Maria Stuarts Gefängnis. Sie wohnte in den Zimmern des oberen Stockwerks. Im Erdgeschoß befanden sich eine Kapelle, eine Bildergalerie, und eine große Halle. Das Schloß wurde später von Marias Sohn, Jakob dem Ersten, zerstört.

**Hanna Kennedy** war seit zwanzig Jahren die treue Gefährtin Marias.

**Amias Paulet,** ein puritanischer Edelmann, war seit 1585 Marias Kerkermeister.

**Drury** wurde im November 1586 zum Gehülfen Paulets ernannt.

**B. A.<sup>1</sup> Brecheisen,** ein eisernes Instrument, mit welchem man verschlossene Kisten, Schränke, und Thüren aufbricht.

**3 4. Der Gärtner hat bestochen werden sollen,** Maria hat den Gärtner durch ein Geschenk (den Schmuck) zu etwas Unerlaubtem verleiten wollen. Seite 31, Zeile 2, zeigt, daß er Lord Leicester einen Brief Marias bringen sollte.

**3 6. scharfen, genauen, sorgfältigen.**

**3 7. Noch Kostbarkeiten.** Gleich nach der Entdeckung von Babingtons Verschwörung hatte man alle erreichbaren Kostbarkeiten und Briefschaften Marias konfisziert.

<sup>1</sup> B. A. = Bühnenanweisung, stage direction.

**B. A.** Sich über den Schrank machend, über den Schrank herfallend, den Inhalt des Schrankes untersuchend.

3 8. gesteckt hat, versteckt war.

4 2. bloße, nichts als, nur.

4 3. traur'ge Weile, trostlose Langeweile, ödes Gefühl des Unbeschäftigtseins.

4 4. In müß'ger Weile schafft der böse Geist, in müßigen (unbeschäftigten) Stunden ist der böse Geist (Teufel) geschäftig. Vergleiche das englische Sprichwort: "An idle brain is the devil's workshop," und das deutsche Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“

4 6. Englands Feind. Der König von Frankreich protestierte energisch gegen Marias Hinrichtung. Die Werbung des Herzogs von Anjou, Akt II, steht hiermit im Widerspruch. — **Concepte**, die ersten schriftlichen Entwürfe oder Skizzen.

4 8. Die überliefer' ich — an die Königin Elisabeth nämlich.

**B. A.** Kessort, französisch für Fach oder Lade in einem Schreibtisch.

4 9. Stirnband, Diadem; es war ein Geschenk, welches Maria als Braut vom Dauphin von Frankreich erhalten hatte.

4 10. Die Juwelen waren auf dem Stirnband in Form von Lilien arrangiert. Die Lilien, das Sinnbild des französischen Königtums, standen seit 1150 in dem Wappen, Banner und Siegel der französischen Könige.

4 11. Legt's zu dem übrigen, nämlich den schon konfiszierten Kostbarkeiten.

4 14. wird Gewehr, wird zu einer Waffe.

5 2. entrißen, mit Gewalt fortgenommen.

5 3. in guter Hand, d. h. in guten Händen.

5 4. zu seiner Zeit, zur rechten oder passenden Zeit.

5 5. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an, wer weiß, wenn er diese kahlen Wände ansieht.

5 7. Himmelsdecke, Thronhimmel, Baldachin. Paulet hatte den Baldachin mit dem schottischen Königswappen aus ihrem Zimmer entfernt.

5 8. den zärtlich weichgewöhnten Fuß, d. h. ihren zarten Fuß, der auf weiche Teppiche zu treten gewöhnt war.

5 10. schlechteste = schlichteste, einfachste.

5 12. speiste, wörtlich fütterte, d. h. bediente, behandelte. — **Sterlyn**,

französische Form für Sterling, die ehemalige Residenz der schottischen Könige. — **Gatten**, d. i. Darnley; siehe hist. Einl., S. xvii, Z. 15 f.

5 13. **Da** = während. — **Buhlen**, Geliebten, Liebhaber = Bothwell. Napins Behauptung, Maria habe Darnley das silberne Tafelgeschirr nehmen und dafür zinnernes geben lassen, ist historisch nicht bewiesen.

5 14. **Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt**, sogar der kleinste und notwendigste Bedarf einer Frau, ein Spiegel, fehlt.

5 18. **Bibel**. Maria, die Katholikin, durfte die protestantische Bibel nicht lesen.

5 19. **Laute**. Maria war eine geübte Lautenspielerin.

5 20. **verbuhlte Lieder**, Liebeslieder.

6 2. **in der Wiege Königin**, siehe hist. Einl., S. xv, Z. 7 f.

6 3. **üpp'gen**, luxuriösen, verschwenderischen. — **Medicäerin** = Katharina von Medici, die Gemahlin Heinrichs des Zweiten von Frankreich; siehe hist. Einl., S. xv, Z. 10.

6 4. **Freuden** ist ein selten gebrauchter schwacher Genitiv Singularis.

6 8. **Sich . . . finden** in etwas, sich ergeben in, sich fügen, sich resignieren.

6 11. **in sich gehen**, sich selbst prüfen.

6 12. **büßt sich**, wird gebüßt.

6 14. **Wenn ihre zarte Jugend sich verging**, wenn sie Unrecht that in ihrer zarten Jugend.

6 15. **abthun**, abmachen, ordnen, schlichten.

6 16. **In England ist kein Richter über sie**. Dieser wichtige Punkt wird sowohl von Kennedy als von Maria wiederholt betont: Als Königin von Schottland konnte sie nur in Schottland, aber nicht in England vor Gericht gefordert werden.

6 17. **frevelte**, sündigte, ein Verbrechen beging.

6 19 ff. Siehe hist. Einl., S. xviii, Z. 10–21; S. xix, Z. 5 f. u. 25 f.; S. xx, Z. 13 f.

7 15. **Helena**, die Tochter des Zeus und die Gemahlin des Menelaos. Ihre Entführung durch Paris gab Anlaß zum Trojanischen Kriege, 1184 vor Chr. Weil sie durch ihre Schönheit Unglück brachte, vergleicht Paulet sie mit Maria.

7 16. **hätte**, eine ironische Frage: Wollt ihr sagen, daß England sie gastfreundlich empfangen hätte?

7 20. **Verwandten** = Elisabeth. Siehe das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Maria und Elisabeth, S. xii.

7 26. **Schranken**. In alter Zeit wurden die Gerichte im Freien, auf einem eingeschränkten, abgesperrten Platze abgehalten. Hier ist „Schranken“ figurlich gebraucht.

7 27 f. **angeklagt auf Leib und Leben**, angeklagt eines todmwürdigen Verbrechens (Leib und Leben ist ein tautologischer Ausdruck).

7 28. **eine Königin, sie, eine Königin**.

7 29. **Mörderin**, nämlich Darnleys; siehe hist. Einl., S. xviii, Z. 5 f.

8 1. **geschändet** (hatte<sup>1</sup>); die Hilfsverben werden in abhängigen Sätzen häufig ausgelassen.

8 3. **spanischen Maria**, d. i. Maria Tudor, die Katholische (1553–1588), die Halbschwester und Vorgängerin der Elisabeth. Sie war die Tochter einer spanischen Prinzessin und die Gemahlin Philipps des Zweiten von Spanien.

8 4. **Engelland** statt England, des Metrums wegen.

8 5. **Franzmann** = Franzosen. Maria wurde beschuldigt, daß sie den Plan der Guisen, in England einzufallen, unterstützte.

8 6 f. **Edinburger Vertrag**, siehe hist. Einl., S. xvi, Z. 6 f. Daß sich Maria durch Unterschreibung des Edinburger Vertrags noch hätte retten können, ist Schillers Erfindung.

8 13. **Mänfen**, Intriguen.

8 15. **unheilspinnend**, ränkespinnend, unheilbrütend, Böses planend.

8 18. **Sie hegte solche Träume?** Sie sollte solche Träume hegen?

8 25. **Anverwandten**, nämlich Mortimer, den Neffen Paulets. Siehe über Mortimer, S. xxiii, Z. 23 f. u. 32 f.

8 26. **ungittert** = eingittert, eingeschlossen.

9 2. **das mir geworden ist**, das mir zu teil geworden ist, das mir zugefallen ist.

9 3. **Die unheilbrütend Listige**, die listige Frau, welche Unheil (Böses) brütet (plant). In der Poesie bleibt das attributive Adjektiv häufig unflektiert.

9 4 f. **ich gehe Nachts um**, ich spuke während der Nacht. Nachts = des Nachts, nach Analogie von „des Tages,“ als ob „Nacht“ ein männliches Hauptwort wäre.

9 13. **Den Christus**, das Kreuzifix, das Bild Christi am Kreuz.

<sup>1</sup> Worte, die in Klammern stehn, sind im Text zu ergänzen.

## 2. Auftritt

**B. A.** Maria erscheint als Büßerin im schwarzen Kleid und Schleier, ein Kreuzifix in der Hand.

9 16. **wird kein Ziel** (gesetzt), wird kein Ende gemacht, hört nicht auf.

9 18. **dein**. Die alte Amme redet hier in der Aufregung die Königin mit „du“ an; in den andern Scenen sagt sie „ihr.“

10 6 f. **niedrig behandeln, nicht erniedrigen**, ein Wortspiel: „treat us basely, not debase.“ Vergleiche das englische Sprichwort: „Base ways cannot make us base“ (Buchheim).

10 10. **zugeeignet**, weggenommen, geraubt.

10 12. **Brief**. Der letzte Brief Marias an Elisabeth war datiert vom 19. December 1586.

10 16. **Cecil, Lord Burleigh**, einer der größten Staatsmänner Englands, war ein gefährlicher Feind Marias.

10 22. **ein Gericht**. Als die Verschwörung Babingtons 1586 entdeckt war, ernannte Elisabeth 40 (nach andern 42 oder 46) Kommissäre, um Maria den Prozeß zu machen.

10 24. **Herz** = Vertrauen.

10 27. **öffnen**, anvertrauen.

11 10. **Dechant des Orts** war Dr. Fletcher, der Dechant (Dean) von Peterborough, ein protestantischer Geistlicher.

11 13. **Notarien** ist der Plural des lateinischen Wortes notarius; die moderne Form ist *Notare*.

11 14. **letzten Willen**, Testament. — **aufzuschreiben**, niederzuschreiben.

11 17. **ich achte mich**, ich halte mich (für).

11 20. Maria lebte beständig in Angst, sie könne durch „eine schnelle Hand,“ d. i. einen Meuchelmörder sterben.

11 25. **mit eurem Ranbe**, mit dem, was euch geraubt ist.

12 4. **Entraten**, entbehren, missen.

12 8. **mein geängstigt(es) fürchtend(es) Herz**. Schiller läßt öfters attributive Adjektive unflektiert.

12 14 ff. Der Gerichtshof, bestehend aus 40–46 der höchsten Würdenträger Englands — darunter Burleigh, Shrewsbury, Leicester, Kent — traf am 11. October 1586 in Fotheringhay ein; am 14. und 15. October erfolgte Marias Verhör. Am 31. October sprachen 36 von den Lords das

Urteil zu Westminster in London aus: Maria ist schuldig an Babingtons Verschwörung gegen das Leben Elisabeths. Am 22. November wurde Maria das Urteil verkündet.

12 15. **Kommissarien**, Plural von dem lateinischen Worte commissarius; die moderne Form ist Kommissäre.

12 16 f. **Schranken errichtet**, d. h. die Gerichtssitzung vorbereitet; siehe S. 7, Z. 26.

12 19. **nie erhört Gericht**, unerhörtes, beispielloses Gericht.

12 22. **Rede stehen lassen**, zur Rede stellen, zum Antworten veranlassen.

12 24. **jeder Mund** = jedermann.

12 27. **Ob** = oder ob.

12 29. Von dem Urteilspruch des Gerichts erhielt Maria erst am 22. November Kunde.

13 4.  **soll euch werden**, soll euch zu teil werden.

13 8. **der Mörder** = der Scharfrichter oder der Meuchelmörder.

13 10. **Fassung**, Gefasstheit, Gemütsverfassung, Stimmung. — **die je** = die Richter.

13 13. **Statton**, siehe hist. Einl., S. xx, Z. 31 f.

13 14. **urteilen**, urteilen. — **sich erdreiste**, sich erkühnen, wagen möge.

### 5. Auftritt

**Mortimer**, siehe S. 8, Z. 25, und S. xxiii, Z. 26 u. 32 f.

**V. A. einige Aufmerksamkeit**, irgend welche Höflichkeits-Bezeigung, wie Gruß, Verbeugung, Hutabnahme.

14 6. **widrig**, widerwärtig, unausstehlich, verhaßt. — **wert**, lieb, teuer, angenehm.

14 8. **Die eine falsche Weiberthräne sammelt**, der durch die falsche Thräne eines Weibes weich gemacht wird.

14 9. **Rheims**, eine bedeutende französische Handelsstadt in der Champagne, Sitz des Erzbischofs Karl von Guise, Kardinals von Lothringen. Die prachtvolle Kathedrale in Rheims war die Krönungsstätte der französischen Könige.

14 11. **an dem** = an ihm. Des Nachdrucks wegen steht hier das demonstrative Pronomen statt des persönlichen.

## 4. Auftritt

- 15 5. **Flatterzinn**, leichten unbeständigen Sinn.
- 15 6. **Schwermut**, Melancholie, Niedergeschlagenheit. — **Ich erkenn'** ihn, nämlich den Schatten Darnleys.
- 15 7. **Grustgewölbe**, für Grabgewölbe.
- 15 13. **Jahr(e)stag**. Darnley wurde am 9. Februar 1567 ermordet. Aus dramatischen Gründen ändert Schiller das Datum. Es ist hier der 6. Februar.
- 15 18. **Leidensproben**, Prüfungen und Leiden.
- 15 19. **Löseschlüssel**, Recht der Absolution.
- 15 20. **hat vergeben** gehört zu Kirche und zu Himmel, denn diese bilden für Kennedy ein und denselben Begriff.
- 16 1. **Messediener's Glocke**. Während der Abendmahlsfeier, wenn die Verwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi stattfindet, giebt der Messediener (der Acoluth) der Gemeinde ein Zeichen mit der Glocke.
- 16 2. **Hochwürdiges** = die Hostie, d. i. die geweihte Oblate, das Abendmahlsbrot.
- 16 4. **Ich wußte d(a)rum**, ich wußte, daß die That geschah.
- 16 5. Maria soll Darnley in das Haus Kirk o'Field bei Edinburgh gelockt haben, wo er ermordet wurde.
- 16 9 ff. Siehe hist. Einl., S. xvii, Z. 16 ff.
- 16 15. **angestaunten**, von den Vorvätern erworbenen, angeborenen, ererbten.
- 16 16. **prangend**, prächtiges, herrliches.
- 16 17. **großmuthsvolle** = großmütige. Aus Liebe gab Maria Darnley gleich nach ihrer Hochzeit den Titel König.
- 17 6. **schönen**. Rizzio war in Wirklichkeit häßlich an Gesicht und Gestalt.
- 17 10 ff. Siehe hist. Einl., S. xviii, Z. 1 ff. — **Da** = indem.
- 17 12. **Liebesglut**, Leidenschaft, Passion.
- 17 16. **Zaubertränke**, Liebestränke, deren Genuß durch zauberische Wirkung Liebe erregt. Nach dem Glauben der Zeit war leidenschaftliche Liebe nur durch Zaubertränke erklärlich.
- 17 21 f. **der dies Band um eure hellen Sinne wob**, der mit diesem Schleier euren sonst so klaren Verstand umhüllte.

- 17 25 f. **Scheu der Menschen**, Scheu vor den Menschen.  
 18 4. **Blödigkeit**, Scheu, Zartgefühl.  
 18 6. **Es war Sitte**, Scepter, Krone, und Schwert dem Herrscher voranzutragen, wenn er sich zur Eröffnung des Parlamentes begab.  
 18 12 f. Maria übte in Wirklichkeit keinen Zwang auf die Richter aus.  
 — **Pöbelspiel**, Farce.  
 18 15. Um dies thun zu können, mußte Bothwell sich von seiner Frau scheiden lassen.  
 18 19. **ja** = in der That, doch.  
 18 24. **unverwahrter**, unbehüteter.  
 18 30. **begangen**, gethan, ausgeübt.  
 19 5. **Vergleiche** S. 6, Z. 16.  
 19 7. **Anmaßlichen** = anmaßenden, arroganten.

### 5. Auftritt

- B. A.** **Ansehen**, Würde, Autorität.  
 19 12. **du bleibst**, du sollst bleiben.

### 6. Auftritt

- 20 2. **Kardinal von Lothringen**, Herzog Karl von Guise, Erzbischof von Rheims, starb schon 1574, also 13 Jahre vor Maria; siehe S. 14, Z. 9, und S. xiii.  
**B. A.** **Mortimern**. Früher gab man den Namen auf e; er im Akkusativ und Dativ die Endung n.  
 20 5. **Blendwerk**, Augentäuschung, Zauberei, Illusion.  
 20 6. **wähnte**, glaubte, meinte.  
 20 9. **schlimmsten Feind** (vermutete).  
 20 10. **Larve**, Maske, Verstellung.  
 20 12. **danke**, schulde.  
 21 2. **verhaßter Mensch**, nämlich Burleigh.  
 21 8. **In strengen Pflichten**, nämlich den Pflichten des Puritaners.  
 21 9. **Haß des Papsttums**, Haß gegen das Papsttum. — **aufgefängt**, aufgezogen, erzogen.  
 21 11. **das feste Land**, den Kontinent.  
 21 12. **dumpe Predigtstuben**, die in ihrer kunstarmen Kahlheit mit den herrlichen Kathedralen der römisch-katholischen Kirche kontrastieren.



- 21 16. **des großen Kirchenfests**, wahrscheinlich das Osterfest.
- 21 18. **Gottesbild**, Bild von Christus, Maria, und den Heiligen, die in katholischen Ländern auf allen Wegen stehen.
- 21 22. **Weichbild**, das Gebiet der Stadt.
- 21 23 f. **Wie ward mir . . . entgegenstieg**, welche Gefühle bewegten mich, o Königin! als ich die prachtvollen Säulen und Siegesbogen (Triumphbogen) vor meinen Augen auftauchen sah.
- 21 25. **Kolosse'um**, das riesengroße Amphitheater in Rom, von Kaiser Vespasian 72 nach Christus erbaut.
- 21 26 f. **ein hoher Bildnergeist . . . schloß**, der hohe heitere Geist der bildenden (plastischen) Kunst (der Architektur und der Malerei) umgab mich mit seiner Wunderwelt.
- 22 7 f. **die Musik . . . herunterstieg** — vom hohen Chor nämlich.
- 22 8 f. **der Gestalten . . . quoll**, eine verschwenderisch große Anzahl von Gestalten (d. i. Statuen, Fresko-Gemälde) strömten gleichsam aus Wand und Decke (der Kathedrale).
- 22 12. **die Göttlichen** = Jesus, Maria, die Heiligen.
- 22 13. **Den Gruß des Engels** = die Verkündigung, die Annunciation; Lukas i. 28.
- 22 15. **Verklärung**, Transfiguration.
- 22 17. **Hochamt**, die hohe Messe.
- 22 21. **sein Haus** = die Peterskirche in Rom.
- 22 24. **Den frischen Lebensteppich**, das frische Gewebe, Gemälde, Bild des Lebens.
- 22 26. **Auch ich war's**. Mortimer fühlte sich durch die puritanischen Lebensanschauungen auch elend und bedrückt.
- 22 29. **dumppfen Buch** = Bibel.
- 22 30, 31. abhängig von „ich schwur.“ Die katholische Kirche begünstigt eine heitere sinnliche Lebensfreude.
- 23 2. **muntre Landsmannschaften**, lustige Gesellschaft der Franzosen.
- 23 4. **Kardinal von Guise** = Kardinal von Lothringen; siehe S. 20, 3. 2.
- 23 18 ff. Mortimer faßt hier die Principien der katholischen Kirche zusammen: die grübelnde Vernunft (speculative thought) führt immer in die Irre. Die Kunst bringt das Herz durch die Sinne zum Glauben. Die Kirche bedarf eines sichtbaren Oberhauptes, des Papstes. Die Wahrheit ist zu finden in den Dogmen der Apostel und der Kirchenväter.

- 23 23. **Sitzungen**, Konzilien.
- 23 24. **Wahnbegriffe**, falsche, irrtümliche Ansichten.
- 23 26. **Suada**, Rednerkunst, Beredsamkeit. Die römische Göttin der Überredungskunst hieß Suada.
- 23 27. **der Kirche**, der römisch-katholischen Kirche, nach Mortimers Ansicht die einzig wahre Kirche.
- 24 2. **Prediger des Berges** = Christus, der die Bergpredigt hielt.
- 24 5 f. In Rheims war 1575 ein Priester-Seminar gegründet worden, welches von Dr. Allen aus Oxford (und nicht von der Gesellschaft Jesu = den Jesuiten) geleitet wurde. Die in diesem Seminar ausgebildeten Missionäre wirkten in England insgeheim für die katholische Kirche und für Maria Stuart.
- 24 6. **fromm geschäftig**, mit frommem Eifer.
- 24 8. **Thomas Morgan**, einer der treuesten Anhänger Marias, der an Parrys Verschwörung gegen das Leben der Elisabeth teilnahm. Er rettete sich durch die Flucht nach Frankreich. Morgan war kein Schotte sondern ein Walliser (Welshman).
- 24 9. **Lesley**, Bischof von Ross(e), war in Norfolks Verschwörung verwickelt und gleichfalls nach Frankreich geflohen.
- 24 18.- **des Gefühls nicht mächtig**, überwältigt von Gefühlen.
- 24 19. **Wohl mit Recht**, gewiß, mit gutem Recht.
- 24 22. **jammernswürdigste**, bejammernswürdigste, beklagenswerteste.
- 24 28. **Märtyrtum** = Märtyrertum.
- 24 29. **abzuschildern** = zu schildern, zu beschreiben.
- 25 1. **Stammbaum**, Geschlechtsregister, Genealogie. Siehe den Stammbaum, Seite xii.
- 25 5. **Asterkönigin**, falsche Königin (aster = hinter, falsch, unecht).
- 25 6 f. Nach katholischem Gesetz war Heinrichs des Achten Scheidung von Katharina von Arragonien ungesetzmäßig, seine spätere Ehe mit Anna Boleyn daher ungültig und Elisabeths Geburt illegitim. Die Gründe, warum dennoch Elisabeth und nicht Maria Stuart den englischen Thron bestieg, siehe hist. Einl., S. xiv, Z. 13 ff.
- 25 8. **seinem einz'gen Zeugnis**, d. i. seinem Zeugnis allein.
- 25 10. **Wappenbücher**, Bücher über Heraldik und Genealogie.
- 25 13 f. **euer gutes Recht . . . Unrecht** — in den Augen der Elisabeth nämlich.

25 17. Maria's Recht auf den englischen Thron ist unglücklichsvoll, weil es der Grund ihrer Gefangenschaft, ihres Todes ist.

25 20. **Talbot**, Graf von Shrewsbury; siehe hist. Einl., S. xx, Z. 5 f.

25 23. **Fügung**, Schickung, Leitung der Dinge von Gott.

25 31. **zehen** statt zehn, des Metrums wegen.

26 5. **O des Glücklichen**, glücklich ist der dem . . . .

26 11. **sähe**, wenn er sähe.

26 26. **dringet**, dränget, bedrängt euch die Gefahr stärker.

27 2. **Gefällt**, ausgesprochen.

27 3 ff. Siehe hist. Einl., S. xxi, Z. 8 ff.

27 8. **nötige**, zwingen, drängen solle.

27 15. **wo man hinaus will**, welchem Ziele man zustrebt, oder was man zu thun beabsichtigt.

27 18. **verscharren**, vergraben, begraben. Maria glaubte nicht, daß Elisabeth es wagen würde, sie hinrichten zu lassen; sie fürchtete nur ewiges Gefängnis.

28 6. **Duc von Anjou**, der Bruder Heinrichs des Dritten von Frankreich, hatte sich schon im Jahre 1570 ohne Erfolg um die Hand der Königin Elisabeth beworben. Schiller erlaubt sich diesen Anachronismus aus dramatischen Gründen.

28 7. **der König Spaniens** war Philipp der Zweite (1556–1598), der Gemahl der verstorbenen Maria Tudor.

28 11-16. Die eigene Mutter der Elisabeth, Anna Boleyn, wurde 1536, Katharina Howard, die fünfte Gemahlin Heinrichs des Achten 1542, und Lady Jane Gray 1554 hingerichtet.

28 17. **Euch blendet eitle Furcht**, leere oder nichtige Furcht macht euch blind.

28 19. **vergebue** = unnötige.

29 6. **Kredenz**, dargereicht, präsentiert. Kredenzen, vom ital. credenzare = bezeugen, beweisen. Es war alte Sitte, daß ein Kredenzler oder Mundschenk die Speisen und Getränke zum Beweis ihrer Unschädlichkeit vorher kostete, ehe er sie seinem Herrn darreichte.

29 14. **Mubespine** war französischer Gesandter an Elisabeths Hof.

29 18. **Ahnen**, Ahnung.

29 20. **Tichburn** war ein Mitverschworener Babingtons und wurde mit demselben hingerichtet, doch ist Zeile 21 Erfindung des Dichters.

29 26. **der Späher Bursleigh**. Der Entdecker verschiedener Verschwö-

rungen zu Gunsten der Maria, war nicht Burleigh, sondern Sir Walsingham, der Staatssekretär.

30 15. **Leicester** oder wie Schiller schreibt **Lester**, siehe hist. Einl., S. xvii, Z. 7, und S. xxiii, Z. 26 ff.

30 19. **Öffnet** = eröffnet, teilt ihm mit.

31 10. Es war nicht Burleigh, sondern Lord Buckhorst und der Ratschreiber Beale, welche Maria den Spruch der Richter überbrachten.

## 7. Auftritt

Das Gespräch zwischen Maria und Burleigh ist eine freie Erfindung Schillers, aber der Inhalt des Gesprächs ist historisch.

31 13. **Seine Herrlichkeit**, His Lordship.

32 9. **Zus Wort muß fallen**, unterbrechen muß. — **hätt'**, siehe S. 7, Z. 16.

32 13. **meines Sohnes**, siehe hist. Einl., S. xvii, Z. 32 f. Maria erwähnt ihn nur dies eine Mal. Jakob hatte sich ihr gegenüber nicht als zärtlicher Sohn gezeigt.

32 14. **so viel vergeben**, kompromittieren, bloßstellen.

32 15. **im englischen Gesetz**, d. i. in der Magna Charta.

32 18. **Komitee** (sprich: Komité) = Kommission.

32 19. **Peers**, Lat. pares = Gleiche; meinesgleichen.

32 21. **Bernehmen**, ins Verhör nehmen, befragen.

33 2. **Hattons arge List**, siehe hist. Einl., S. xx, Z. 31 f.

33 6. **Ungrund** = Grundlosigkeit, Falschheit. — **darzuthun**, zu beweisen.

33 22. **Freibrief**, ein Dokument, welches besondere Privilegien gewährt. — **Zwietracht**, Uneinigkeit, Streit, Zwist.

33 24. **stünd'** oder **stände**, würde es stehen.

33 25. **Themis**, die griechische Göttin der Gerechtigkeit. Ihre Attribute sind Schwert und Wage.

34 4. **Pöbel**, die unterste Volksklasse. — **aufgegriffene**, von der Polizei verhaftete. — **Berworfne**, Verbrecher, Übelthäter.

34 5. **Zungendreher**, Leute, die mit der Zunge dreschen, Schwärzer.

34 6. **feil**, verkäuflich. — **Organ**, Werkzeug, Instrument.

34 7. **dingen**, gegen bestimmten Lohn mieten.

34 17. **Der Primas von Canterbury** war der Erzbischof John Whitgift.

34 18. **Talbot, Lord Shrewsbury.** Nicht er war der Großsiegelbewahrer, sondern Thomas Bromley, gleichfalls ein Mitglied der Kommission.

34 19. **Howard,** der Großadmiral, der 1588 die spanische Armada besiegte.

34 23. **bestellen,** für bestallen, anstellen, ernennen.

34 24. **Und wär's zu denken,** und wenn man es sich auch denken könnte, oder wenn es auch begreiflich wäre.

34 25. **bestäcke,** bestechen könnte.

34 26. **Erlesne** = auserlesene, auserwählte.

35 1. **ein ungelehrtes Weib.** Dieses sagt sie aus Bescheidenheit, denn sie besaß eine sehr gute Bildung, was sie auch in ihrem Gespräch mit Burleigh bekundet.

35 9. **In den Geschichten** = in den verschiedenen Epochen der Geschichte.

35 11. **Senat** = das Haus der Lords, der hohe Adel.

35 12. **Scrail,** türkisch-persisches Wort für Palast.

35 15. **Gemeinen,** (House of) Commons.

35 16. **prägen** = machen. — **verrufen** = widerrufen.

35 18 f. Sowohl Elisabeth wie ihre Halbschwester Maria Tudor wurden auf Heinrichs des Achten Befehl vom Parlament für illegitim und später wieder für legitim erklärt.

35 21 f. Manche der englischen Lords waren unter Heinrich dem Achten antipäpstlich, unter Eduard dem Sechsten protestantisch, unter Maria Tudor katholisch und unter Elisabeth wieder protestantisch.

35 25. **sehr bewandert,** gut unterrichtet.

36 4 f. **daß nicht der Nutzen des Staats auch als Gerechtigkeit erscheine.** Maria berührt hier den schwächsten Punkt in der Argumentation ihrer Gegner: nicht die Gerechtigkeit, wie sie glauben machen wollten, sondern der Nutzen des Staates (politische Notwendigkeit) bestimmte sie in ihrem Urteil.

36 8. **Protestanten.** Der Großadmiral Howard und der Graf von Derby waren Katholiken.

36 13. **Herkömmlich,** dem Gebrauche gemäß, üblich, alten Traditionen gemäß.

36 14 f. Schiller fand diesen Gedanken in den Prozeßakten gegen den Bischof von Ross.

36 17. *wohnt*, liegt. — *Bräuchen*, Gebräuchen, Sitten.

36 20 f. *ungleich verteilte sie's*. Schottland ist ärmer und kleiner als England.

36 22. *Der Tweede*, weiblicher Genitiv, fälschlich für des Tweedes; der Fluß bildet die südöstliche Grenze zwischen England und Schottland.

36 32 f. Marias Prophezeiung ging nach ihrem Tode in Erfüllung, als ihr Sohn Jakob die beiden Reiche unter einem Scepter vereinigte.

37 5. *der Ölbaum* ist das Symbol des Friedens.

37 9. *auf ew'ge Tage*, auf immer.

37 10 f. *Richmond*, Heinrich der Siebente von Richmond, aus dem Hause Lancaster. Dieser beendete den dreißigjährigen Krieg zwischen dem Hause Lancaster (der roten Rose) und York (der weißen Rose) dadurch, daß er Elisabeth, die älteste Tochter Eduards des Vierten aus dem Hause York heiratete. Heinrich der Siebente war Marias Großvater.

37 20. *Es ist erkannt*, es ist ein gerichtliches Urteil gefällt oder es ist entschieden.

37 21 ff. *Akte*, siehe hist. Einl., S. xix, Z. 28 ff. — *ihr . . . dem Gesetz verfallen seid*, ihr die Strafe des Gesetzes auf euch geladen habt.

37 24. *erhöbe*, erhöhe, erheben würde.

37 26. *vorgiebt*, zu haben fälschlich behauptet.

38 1. *verfahre*, dem Gesetz gemäß behandle.

38 5. Elisabeth erklärte öffentlich, daß dieses Gesetz zur Warnung für Maria gemacht sei.

38 17. *Wissenschaft* = Kenntnis.

38 20. *Dokumente*, d. i. die schriftlichen Beweise = ihre angebliche Korrespondenz mit Babington.

38 22. Maria behauptete, daß diese Kopien von Philipps, dem Sekretär Walsinghams, gefälscht worden seien.

39 7. *Kurl und Rau*, siehe hist. Einl., S. xxi, Z. 4 f. — *erhärten*, bestätigen, bekräftigen, bezeugen.

39 11. *Auf Tren' und Glauben*, upon trust and faith.

39 15. *sonst* = früher.

40 9. *Reichsschluß*, Reichsbeschluß, Parlamentsgesetz. Elisabeth erließ ein Gesetz, welches bestimmte, daß in Hochverratsprozessen der Kläger dem Beklagten gegenüber zu stellen sei. — *durchgegangen*, Gesetz geworden ist.

40 12. **Biedermann**, braver Mann, Ehrenmann. — **erfunden**, ausgefunden, gefannt.

40 13. **jeko**, alte Form von jetzt.

40 15. **Rechtens**, dem Rechte, dem Geſetz gemäß.

40 19. **umgehen**, vermeiden, verhehlen.

41 2. **Beugt nicht aus**, weicht nicht aus, ſucht die Antwort nicht zu vermeiden.

41 3. **Mendoza**, der Geſandte Philipps des Zweiten von Spanien am englischen Hofe von 1578–1584, ſoll zu Marias Gunſten konſpiriert haben, weſhalb er den englischen Hof verlaſſen mußte.

41 5 f. **Anſchläge geſchmiedet**, Pläne gemacht.

41 8 f. **Und wenn ich's gethan** (hätte).

41 20. **Zwangſrecht**, das Recht der Nothwendigkeit, das Recht der Selbſtverteidigung, der Nothwehr.

41 21. **Aus dieſen Banden ſtrebe**, mich aus dieſer Gefangenſchaft zu befreien ſuche.

41 24. **in einem guten Krieg**, in einem offenen, ehrlichen Krieg.

42 2. **entehren**, der Ehre berauben.

42 15. **entladen**, entledigen, befreien.

42 16. **heiliges Gewand** — des Rechtes nämlich.

42 18. **Gaukelspiel**, Poſſenſpiel, liſtiger Betrug.

42 19. **richten** = geſetzlich zum Tode verurtheilen.

## 8. Auftritt

42 23. **Ritter** = Sir.

43 2. **Urteilſpruch**, Urtheilsſpruch, Todesurteil.

43 4. **ruft'** = ruſte, jezt immer rie f.

43 5. **Zweifelſmut**, fortwährende Unentſchiedenheit, ſchwankender Sinn.

43 6. **Furcht**, nämlich das Urtheil vollſtrecken zu laſſen.

43 9. **Unziemlichkeiten**, Verſtöße gegen das Recht.

43 11. Von Tichburn war in Marias Prozeß nie die Rede.

43 16. Ihr Einfluß als Weib und die Macht ihrer Thränen iſt zu groß.

43 23. **feſtliches Gepräng'**, feierlicher Pomp.

44 3. **aufgerieben**, langſam getödet.

44 5. **auch gleich**, ſelbſt wenn ein Zufall . . . .

- 44 6. **hingerafft**, hingestreckt, getötet.
- 44 13 f. **Die Meinung**, d. i. die öffentliche Meinung. — **hält es mit**, steht auf der Seite der . . . .
- 44 15. **den ob siegend Glücklichen**, den, welcher so glücklich ist zu siegen (ob = über).
- 44 20. **nach Gewissen**, nach unserm (besten) Gewissen.
- 45 1. **Sie** = Elisabeth.
- 45 3. **den strengen Lauf läßt dem Gesetze**, wenn sie den Lauf des strengen Gesetzes nicht hemmt.
- 45 10. Einige Historiker, darunter Robertson, berichten von solchen „stummen Aufträgen“ der Elisabeth.
- 45 16. **steht nicht zu ändern**, das läßt sich nicht abwenden.
- 46 12. **Schergenamt**, verächtlicher Ausdruck für das Amt des Kerkermeisters.
- 47 2. **die Götter meines Dachs**, die römisch-griechischen Laren oder Penaten, die Götter des Hauses.
- 47 5. **Brecht den Stab!** Es war seit Karl dem Fünften (1519–1556) Sitte, daß der Richter, nachdem er das Todesurteil gelesen hatte, seinen weißen Richterstab in drei Stücke brach und dem Schuldigen vor die Füße warf. Diese Zeremonie fand unmittelbar vor der Hinrichtung statt. „Den Stab brechen“ ist also gleichbedeutend mit „dem Henker überliefern.“

## Zweiter Aufzug

### Der Palast zu Westminster

#### I. Auftritt

Westminster war der alte Londoner Königspalast.

- 48 1. Die Turniere oder Ritterspiele wurden zu Ehren der erhofften Vermählung Elisabeths mit dem Herzog von Anjou veranstaltet; vergleiche S. 28, Z. 6.
- 48 6. **edler Anstand**, ritterliches Benehmen, höfisches Betragen.
- 48 7 f. **die keusche Festung der Schönheit** = die Königin Elisabeth.
- 48 8. **Berlangen** = der französische Brautwerber.
- 48 9. **Berennt**, moderner berannt, bestürmt, belagert. — **Der Lord**



**Marjhall**, the Earl Marshal, war Shrewsbury. Der **Oberrichter**, the Lord Chief Justice, war Sir Christopher Wray.

48 10. Der **Seneschall**, the Lord High Steward, war Leicester.

48 14. **Aufforderte** sich zu ergeben. — **Madrival**, ein kurzes lyrisches Gedicht von idyllischem Charakter.

48 15. **Kanzler**, the Lord Chancellor, war Sir Thomas Bromley.

49 2. **Essenzen**, wohlriechendes Wasser, Parfüm.

49 3. **Feldstücken**, Kanonen.

49 13. **Monsieur** war der offizielle Titel des Herzogs von Anjou als ältester Bruder des Königs von Frankreich.

49 14. **seinen Gottesdienst**, der Herzog war römisch-katholisch.

49 15. **die Reichsreligion**, die protestantisch-anglikanische Staatsreligion. Dieses Zugeständnis des Herzogs ist historisch.

49 19. **Leibeserben**, Nachkommen, Kinder.

## 2. Auftritt

**Bellèvre** kam als Gesandter 1585 an den Londoner Hof, um gegen Marias Hinrichtung zu protestieren. Er war nicht Mitglied der Gesandtschaft, die 1581 das Heiratsprojekt zwischen Elisabeth und dem Herzog von Anjou (der bereits 1584 starb) befördern sollte.

50 4. **St. Germain**, in der Nähe von Paris, war eine Lieblingsresidenz der französischen Könige.

50 6. **königliche Mutter** = Katharina von Medici.

51 2. **Amiens**, französische Stadt, zwischen Paris und Boulogne.

51 3. **Calais**, französischer Seehafen, Dover gegenüber. — **Posten**, relays.

51 6. **trunknen**, freudetrunknen, entzückten.

51 9. **Hochzeit(s)fackel**, Hymen, der griechische Ehegott, trägt eine Fackel und einen Brautschleier in der Hand.

51 11. **Trauerflor**, Trauerschleier.

51 20 ff. Diese Antwort gab Elisabeth 1559 den Gemeinen, welche sie gemahnt hatten, an ihre Vermählung zu denken.

51 25. **Wo ich dahin sein werde**, wenn ich gestorben sein werde.

52 1. **aufgedrungen**, moderner aufgedrängt.

52 8. Heinrich der Achte und Eduard der Sechste hatten viele Klöster aufgehoben.

52 9. **falschverstandnen Andacht** = Religion, die ein asketisches Leben zur Pflicht macht.

52 10. **Den Pflichten der Natur**, dem naturgemäßen Leben.

52 18. **Fedwede**, jede.

52 21. **eigensten Verdiensten**, den Verdiensten als Weib und Mutter.

52 26. Der Herzog von Anjou war in Wirklichkeit unbedeutend und häßlich.

53 15. Elisabeth gab dem Herzog 1581 bei einem Hoffeste selbst den Ring, löste jedoch bald darauf die Verlobung, weil ihre Minister gegen die Verbindung mit einem katholischen Prinzen waren.

**B. N.** und 21 ff. **das blaue Band** des Hofenbandordens. Dieser höchste englische Orden wurde 1348 von Eduard dem Dritten gestiftet. Das blaue Sammetband des Ordens wird unter dem linken Knie mit einer goldenen Schnalle befestigt, ein gleichfarbiges Band mit dem Bilde des heiligen Georg wird über Brust und Schulter getragen. Die Inschrift auf Band und Orden lautet: "Hony soit qui mal y pense" = ehrlos sei, wer schlecht davon denkt.

54 21. **In diesem Sinn**, d. h. im Sinne der Menschlichkeit, ohne politische Absicht.

54 22. **Fürwort**, Fürbitte, Fürsprache. — **nach Gebühr**, nach Verdienst.

### 3. Auftritt

55 1-5. **Burleigh**, dem das Staatswohl über alles geht, sieht in der Vermählung Elisabeths und in dem Tode der Maria die Bürgschaft (Garantie) für eine friedliche Zukunft.

55 7. **alle Stimmen**, d. h. alle protestantischen Stimmen.

55 13. **Licht der Wahrheit** = die anglikanische Religion, die durch bittere Kämpfe gesiegt hat.

55 21. **Nach . . . steht ihr Herz**, ihr Herz ist Maria zugewendet.

55 22. **lothringischen Brüdern**, Heinrich, Ludwig und Karl von Guise, die Vettern der Maria; siehe S. xiii.

56 4. **Kardinal Allen**, der Vorsteher des Seminars zu Rheims (siehe S. 24, Z. 5), hatte in einer These bewiesen, daß es Gott wohlgefällig sei, keizerliche, d. h. protestantische Fürsten zu ermorden.

56 8. **Schwärmer**, Fanatiker, Enthusiasten, Eiferer.

56 10. **dritte Mörder**, der erste Mörder war Throckmorton, 1583; der zweite war Parry, 1585; und der dritte Babington, 1586.

56 14. **Ate**, die griechische Göttin der Zwietracht, die Unheilstifterin.

56 21 f. **du heißest ihnen**, du bist in ihren Augen, du wirst von ihnen . . . genannt. In den Augen aller Katholiken war Elisabeth ein Usurpator.

56 24. Siehe hist. Einl., S. xv, Z. 25.

57 13 f. **Möge . . . geschlossen sein**, möge Talbot tot sein.

57 24. Die Mehrheit der Stimmen ist kein Beweis (Probe) für das Recht. — Ähnlich sagt Schiller im Demetrius:

„Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn,  
Verstand ist nur bei wen'gen stets gewesen.“

„Der Staat muß untergehn früh oder spät,  
Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.“

„Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.“

58 2 f. Der Sinn dieser Zeilen ist: Wie die Wassermogen, vom Winde getrieben, auf und niederwallen, so schwankt das Urtheil der Menschen, von den verschiedenen Neigungen (Inklinationen) der Zeiten beeinflusst.

58 12. **Wahrheit**, Wirklichkeit, Echtheit (und nicht nur den Schein).

58 16. **unstät schwanke Rohr**, d. i. die öffentliche Meinung.

59 7. **red' ich das Wort**, entschuldige ich, oder verteidige ich.

59 13. **unrungen**, umringt, unvorben.

59 15. **Dem Mutvollstärksten**, dem Mutvollsten und Stärksten.

59 21 ff. Elisabeth wurde in früher Kindheit von ihrem Vater als Bastard verstoßen. Ihre Halbschwester Maria Tudor klagte sie der Theilnahme an Wyatts Verschwörung an, warf sie in den Tower und verbannte sie später nach Woodstock. Auf die Bitten Philipps des Zweiten von Spanien ward sie endlich frei gelassen.

59 25. **Woodstock**, Stadt in der englischen Grafschaft Oxford. Das Schloß, in welchem Elisabeth gefangen saß, existiert nicht mehr. — **Tower**, die Citadelle Londons, ursprünglich Königspalast, dann Staatsgefängnis, jetzt historisches Museum.

59 26. **der gnäd'ge Vater**, nämlich Gott.

59 30. **denkend in sich gehn**, sich erkennen, sich vertiefen.

60 4. in der Feste ew'ger Trunkenheit, in dem Freudenrausch immerwährender Feste.

60 16. Was ihn beredt macht, die Schönheit Marias, die ihn beredt macht.

60 19. Märchen, thörichten Geschichten über die Gefährlichkeit Marias.

60 20. gläub'gen, leichtgläubigen, einfältigen, dummen.

60 21. heitre, klar schauend (wie die olympischen Götter).

60 30. in Anspruch nimmt, als Eigentum betrachtet.

61 2. Schluß, Beschluß, Entscheidung. Ein besonderer Parlamentsbeschluß bestätigte 1544 das Testament Heinrichs des Achten, welches bestimmte, daß seine Kinder Eduard, Maria, und Elisabeth thronberechtigt sein sollten. Dies Testament schloß die Nachkommen seiner ältesten Schwester Margaret (also auch Maria Stuart) nachdrücklich vom Throne Englands aus.

61 6. des neuen Lichts = des Protestantismus.

61 14 f. Im Jahre 1587 war Elisabeth 54, Maria 45 Jahre alt. Aus poetischen Gründen verjüngt Schiller beide um etwa 20 Jahre.

62 10. das Bessere zwischen Vollziehung oder Nichtvollziehung des Urtheils.

#### 4. Auftritt

62 13. ohnlängst, unlängst, vor kurzem.

62 18. meine königliche Frau, diese Anrede ist doppelsinnig; Mortimer kann ebenso gut Maria damit meinen wie Elisabeth.

62 21. den großen Weg, the grand tour. Es war üblich für junge Adelige, Frankreich und Italien zu bereisen.

63 5. meine Königin; vergleiche S. 62, Z. 18.

63 6-9. Siehe S. 24, Z. 5 ff.

63 19. Walsingham, der englische Staatssekretär, befand sich damals in England, nicht in Frankreich.

63 20. Papst Sixtus erneuerte die Bannbulle, die Papst Pius der Fünfte 1570 gegen Elisabeth erlassen hatte. Diese Bulle entthronte und exkommunizierte die keizerliche Königin.

63 21. Vatikan, der päpstliche Palast in Rom.

64 5. Man gab euch schuld, man beschuldigte euch. — die Schulen, das Seminar des Dr. Allen; siehe S. 24, Z. 5.

64 12. **selbsteiguc**, höchsteigene (ein Hofausdruck).

B. M. Mortimer und Leicester sprechen heimlich miteinander. Mortimer bittet Leicester um eine geheime Unterredung. Siehe den Anfang von Scene 8, S. 74, Z. 2.

65 9. **verwirkt**, (durch ihr Verbrechen) hat sie das Anrecht auf die Gunst verloren.

65 18 ff. "King face makes grace" ist ein englisches Sprichwort. Ein Verbrecher, der das Antlitz des Herrschers gesehen hatte, konnte nach englischem Brauch nicht hingerichtet werden.

66 4. Der älteste Thron der Christenheit ist der französische; König Clodwig wurde schon 496 zum Christentum bekehrt.

67 3. **Schranken**, Grenzen.

67 12. **Wenn**, wengleich auch, selbst wenn.

### 5. Auftritt

67 20. **mündig**, volljährig, ein reifer Mann.

68 1. **Bahn**, Laufbahn, Karriere.

68 11. **ihrem**, d. h. der Feinde. — **Schwärmerer**, fanatischer Eifer.

68 12. **Den Vorwand leiht**, den Schein eines Grundes (einer Ursache) giebt.

68 21. **der Haß** = die Schmach, das Odium.

69 6. **Thaten doppelter Gestalt**, zweideutige Thaten, die als recht oder als unrecht beurteilt werden können.

69 9. **aufgiebt** = eingesteht. „Schlimm ist nur der Schritt, den man eingesteht. Wenn man den Schein der Tugend rettet, ihn nicht durch unkluges Eingestehn selbst aufgibt, so hat man nie verloren, d. h. in den Augen der Welt nichts Unrechtes gethan“ (Bellermann).

69 11. **Das Beste** — (Maria zu ermorden).

69 13. **Euch ist es Ernst**, ihr seid im Ernst, entschlossen.

69 19. **Darf ich euch** — (die That sowohl wie meine Ehre anvertrauen)?

70 4. **verschieden**, gestorben.

## 6. Auftritt

- 70 16. **Ruchlose Fertigkeit**, Bereitwilligkeit zu verbrecherischen Thaten.  
 71 2. **Bedeutend**, mit einer bedeutsamen Miene.  
 71 7 f. Die griechischen Grazien sind die Götter der Anmut und der Jugendlust, die im fortwährenden Freudentanze sich bewegen.  
 71 14. **Frauenkrone**, die Krone edler Weiblichkeit, d. i. selbstvergebende, hingebende Liebe.  
 71 18. **Herz** = Vertrauen.

## 7. Auftritt

- 72 9. **Kaufe** (die Gunst der Königin) **nicht zu teuer**.  
 72 11. **Was fällt euch ein**, was kommt euch in den Sinn? — woran denkt ihr?  
 72 18. **angefommen**, was sie von dir verlangt hat.  
 73 2. **Und dich verwerfe** — (jeder rechtlich Denkende).

## 8. Auftritt

- 73 11. **Was wandelte den Ritter an**, was erregte den Ritter so?  
 74 14 f. **vermag nichts** — nämlich auszurichten, zu thun.  
 74 15. **eure Gunst**, die Gunst, in welcher ihr bei der Königin steht.  
 74 17. **zarten Punkt**, er meint seine Beziehungen zu Maria.  
 76 4. **Muß dem so sein**, muß es wahr sein, muß dies der Fall sein.  
 76 9. **mit wenigem**, mit wenigen Worten, kurz.  
 76 13. **Beglaubigt**, hat mich als ihren treuen Diener empfohlen.  
 76 21. **kleine Schritte**, ängstliche, vorsichtige Schritte.  
 77 6. **mir zgedacht**, sie war mir bestimmt zur Gemahlin; siehe hist. Einl., S. xvii, Z. 5 f.  
 77 19. **zehn**, in Wirklichkeit waren es 30 Jahre; siehe S. 61, Z. 14.  
 77 22. **Anmuts mich entladen**, ich muß meine Unzufriedenheit aussprechen, meinen Zorn ausdrücken.  
 78 7. **Argusblick**, die ängstlich bewachenden Augen des Argus. Argus war ein hundertäugiger Riese, den Hera, die Gattin des Zeus, beauftragt hatte, Io, die Geliebte des Zeus, zu bewachen.  
 78 8 f. **ins Verhör genommen**, ausgefragt, als ob ich vor Gericht stände.

78 12. Täuscht mich am Ziel der Preis, und nun nach zehn Jahren unermüdblichen Werbens geht mir der Preis verloren.

78 13. teuren Werbens, des Werbens, das mich viel teure Zeit und Kraft gekostet hat.

78 16. von der Bühne, von dem politischen Schauplatz der Macht.

78 22. ausgelernt, bis zu Ende gelernt, d. h. vollständig gelernt.

79 3. das Herz verglich — die beiden Königinnen nämlich.

79 6. mein Verschulden. Leicester war ein Mitglied der Commission, die Maria schuldig sprach; siehe S. 12, Z. 14 f.

79 17. Der Wahrheit Licht, die Wahrheit der katholischen Religion.

79 20. zubereiten = vorbereiten, erziehen, ausbilden.

79 28. leidend, daß ich passiv oder unthätig wäre, wenn es zum Äußersten (zum Tode) kommen würde.

80 3 f. die Anstalt ist schon getroffen, die Vorbereitungen sind schon gemacht.

80 23. Es ist nichts mit, nichts kann gethan werden durch.

81 12. lüftet's, gelüftet es, ihr habt wohl Lust.

81 14. heimgeführt, in sein Heim geführt als Gattin, geheiratet.

82 6. Wohl, ihr meint wohl.

82 8. Bube, Schurke, Bösewicht.

82 18. Raum zum Handeln, Zeit.

83 2. So minder wird sie Anstand nehmen, um so weniger wird sie zögern.

83 9. alles biet' ich an, ich werde alles thun, was in meiner Macht steht.

83 21. Howard, Thomas, Herzog von Norfolk, wurde 1572 hingerichtet, gleichfalls Thomas Percy, Graf von Northumberland, der an Norfolk's Verschwörung zu Gunsten Marias teilgenommen hatte.

84 2. Elisabeth besuchte Lord Leicester 1575 auf seinem Schlosse. Eine Beschreibung dieses Besuches findet sich in Walter Scott's „Kenilworth.“

84 2 f. zeigt ihr den Mann, zeigt ihr, daß ihr ein Mann seid, oder, daß ihr die Macht habt, sie zu zwingen.

84 6. Schwindel, Wahnsinn, Fanatismus.

84 8. Frauenreich, die Herrschaft dieser Frau.

84 11. Schlüssel, ein spöttischer Ausdruck für Scepter, Autorität, Gewalt.

- 84 12. **Federn abgESPannt**, die Springfedern des Mutes sind erlahmt.  
 84 13. **Leitung**; Leicesters „Leitung“ besteht darin, nichts zu wagen und abzuwarten.

## 9. Auftritt

- 85 17. Der Herzog von Anjou besuchte Elisabeth zweimal, im August 1579 und im November 1581.  
 86 4. Elisabeth redet hier Leicester bei seinem Vornamen Dudley an, um ihm ihre Zärtlichkeit zu zeigen. — **ja**, wie du weißt.  
 86 22. **sich beßiß**, von beßleißigen, sich bestrebte.  
 86 23. **buhlt**, um ihre Liebe bemüht sich.  
 86 24. **Lüßlinge**, Genußmenschen, Sensualisten.  
 86 25. **Leichtßinn**, Frivolität, Flattergeißt — in den Frauen nämlich.  
 86 28. **Reiz**, Liebreiz, Anmut, Schönheit.  
 87 4. **Larve**, verächtlicher Ausdruck für Geßicht.  
 87 8. **Was** = warum.  
 87 19. **weicht**, nachsteht.  
 87 21. **Freilich**, ihre Leiden — (erklären, daß sie nicht mehr so jung außsehen kann, wie sie ist).  
 87 23. **bittreer machte**, bittreer machen würde.  
 87 24. **Braut**, Verlobte (nicht bride).  
 88 3 f. **sich stets so viel gewußt**, sich immer so viel eingebildet hat. — **so stolz gethan mit der**, so viel Stolz gezeigt hat über die.  
 88 13 f. **in Glorie gestellt**, mit Glorie umstrahlt.  
 88 14. **Zugendruß**, Reputation.  
 88 15. **leichtßinnig buhlend**, durch frivole Liebesabenteuer.  
 88 17. **Durch zarte Bräutlichkeit**, durch zarte bräutliche Anmut.  
 89 4. **Der zarte Punkt**, nämlich, ob du durch deine Schönheit einen Triumph über deine Nebenbuhlerin feiern willst oder nicht.  
 89 8 f. **Magst du nachher . . . entladen**, du hast nach der Zusammenkunft die volle Freiheit, dich von der verhaßten Feindin zu befreien, auf welche Weise du willst.  
 89 13. **Vorwerßend** = ein Vorwurf.  
 89 18. **sich ergehn**, spazieren gehn, promenieren.  
 89 19. **von ohngefähr**, wie durch Zufall.  
 90 3. **was sie auch**, wenn sie es auch.



## Dritter Aufzug

Gegend in einem Park

## I. Auftritt

91 6. **Prüfen** . . . **Schritt**, versuchen, ob ich noch den leichten, geflügelten Schritt früherer Jahre habe.

92 3. **Himmelschoß** = Himmelsgewölbe.

92 6. **Nebelberge**, das Cheviot-Gebirge, welches sie im Geiste zu sehen glaubt, bildet die Grenze zwischen England und Schottland.

92 9. **Ocean**, das Meer, das Frankreichs Küste bespült.

92 11. Wie glücklich wäre derjenige, welcher mit den dahineilenden Wolken wandern könnte.

92 12. **Jugendland** = Frankreich.

92 18. **schwärmen**, phantasieren, das Eingebildete für wirklich halten.

92 19. **Rachen**, poetischer Ausdruck für Boot, Kahn. — Fotheringhay liegt am Nen, der in die Wash-Bay mündet. Maria hatte sich schon zweimal durch einen Kahn gerettet. Im Jahre 1567 entfloh sie so aus dem Schlosse Lochleven und 1568 floh sie von Schottland nach England in einem Fischerboote.

92 24. **Zug**, Fischzug, Fang.

93 1. **nicht umsonst**, nicht ohne Grund.

93 5. **danke**, verdanke.

93 11. **nicht reimen**, mir nicht erklären.

93 13. **wird euch** (zu teil).

93 15. **ew'ge Freiheit** = Tod.

93 16. **Hifthorn** oder Hieshorn, Jagdhorn (althochdeutsch hiufan = klagen, heulen, Hift = laut, den die Jäger auf ihren Jagdhörnern blasen).

93 19. **Zug mich zu reihn**, mich dem fröhlichen Jagdzug (der Jagdgesellschaft) anzuschließen.

93 20. **Noch mehr**, sie hört das Jagdhorn wieder und wieder.

## 2. Auftritt

- 95 2. **Wie wird euch**, wie fühlt ihr euch plötzlich, fühlt ihr euch krank?  
— **Ihr verblaßt**, ihr werdet blaß, bleich.
- 95 9. **darauf gefaßt**, in der Verfassung, Stimmung, die Königin zu sehn.

## 3. Auftritt

- 95 16. **Es ist nicht darum**, daß sie mein Richter ist, ist nicht der Grund meiner Weigerung, sie jetzt zu sehn.
- 96 4. **entscheidungsvolle** = entscheidende, d. i. eine Stunde, die eine Wendung, eine Krisis herbeiführen wird.
- 96 15. **Höllengeister**, Geister der Rache; vergleiche die griechischen Furien, welche Schlangenhäupter haben.
- 96 24 f. **troßt . . . Recht**, besteht jetzt nicht auf eurem Recht.
- 97 1. **mir erfleht**, durch Bitten erhalten.
- 97 12. **hegt**, fühlt, hat.
- 97 18. **Es ward mir hart begegnet**, ich bin hart behandelt worden.

## 4. Auftritt

- 98 7. **Jagdfolge** = Hofherrn, Jäger, Diener, die die Königin auf die Jagd begleitet hatten.
- 99 1. **Zügen**, Gesichtszügen, Mienen, Antlitz.
- 99 10. **vergeht**, sich vernichtet fühlt, schwach wird, beinahe stirbt.
- 99 13. **geschmeidigt**, weich und fügsam gemacht.
- 100 3. **Königliche Personen** reden sich „Schwester“ respektive „Bruder“ an, selbst wenn sie nicht verwandt sind.
- 100 13. **B. A. Affekt**, leidenschaftliches Gefühl, Gemütsbewegung.
- 101 9 f. **Trieb**, Impuls, Drang. — **setze mich aus**, riskiere.
- 102 2. **Schickung**, Schicksal, Geschick, Fügung.
- 102 7. **fachten**, fächelten, bliesen.
- 102 9. **Eiferer**, Fanatiker, Schwärmer.
- 102 10. **unberufenc**, ohne den Beruf oder die Mission zu haben, unaufgefordert.
- 102 12. **entzweit**, wenn sie entzweit oder verfeindet sind.

- 102 13. **Furien**, siehe S. 96, Z. 15.
- 102 17. **Genügen leisten**, Genugthuung oder Satisfaktion geben.
- 102 28. **Dhm** = der Kardinal von Lothringen.
- 102 29. **Herrschwüt'ge**, der eine fanatische Begierde zu herrschen besaß.
- 102 31 f. Siehe hist. Einl., S. xv, Z. 21 ff.
- 103 5. **frommen Wahnsinns**, religiösen Fanatismus.
- 103 9. **Behält das Feld nicht**, ist nicht siegreich.
- 103 12. **überheben**, mißbrauchen.
- 103 16. **Die Sankt Bartholemi**, d. i. die Bartholomäusnacht (24.-25. August 1572), in welcher etwa 70,000 Hugenotten (Protestanten) von den Katholiken ermordet wurden. Anstifter dieses schrecklichen Blutbades waren Katharina von Medici und die Guisen.
- 103 21. **gewährte mir für euch**, würde mir Bürgschaft oder Sicherheit für euch leisten?
- 103 24. **Sankt Peters Schlüssel**, die Schlüsselgewalt, der Dispens des Papstes; siehe S. 15, Z. 19.
- 103 26. **Bündnis** = Treubund. — **Gezücht**, Brut. Dieser Ausdruck bezieht sich auf die französischen Verwandten der Maria.
- 104 2. **Gebührt**, durch Geburtsrecht und Erbfolgerecht zukommt.
- 104 4. **Draußen** = in der Fremde, im Ausland.
- 104 5. **Freundschaft**, im älteren Sinne = Verwandtschaft, Sippschaft.
- 104 9. **Armida**, eine Zauberin und Verführerin in Tassos Epos, „das befreite Jerusalem.“
- 104 16. **Ihr habt's** (nämlich das Ziel) **erreicht**.
- 105 12. **traur'ge Ritterschaft**, elenden Ritterdienst.
- 105 16. **Freier**, Bewerber, Liebhaber. Die Bemerkung bezieht sich auf Norfolk; siehe S. 83, Z. 21.
- 105 19. **Reizungen** = Reize: Schönheit, Anmut, Liebreiz.
- 105 23. **Es kostet nichts**, es ist ebenso billig.
- 106 2. **Larve** = Verstellung, Heuchelei.
- 106 3. **Meine Fehler** waren die der Jugend, der menschlichen Natur.
- 106 4. **Macht**, königliche Macht. Ein König wurde selten für seine Handlungen zur Rechenschaft gezogen. Oder, die Macht des Mannes = Bothwell.
- 106 14. **Heinrich der Achte** beschuldigte Anna Boleyn des Ehebruchs und verurteilte sie zum Tode.
- 106 22. **langverhaftner** = lange zurückgehaltener.

106 23. **Vasilisk**, ein mythisches Wundertier, welches durch seinen Blick tötete.

107 7. **Gauklerin**, Betrügerin, Komödiantin.

107 9. **König**, das männliche Substantiv ist bedeutungsvoller und nachdruckvoller, als das weibliche „Königin“ sein würde.

### 5.-7. Auftritt

108 3. **Sie führt den Blitz**, wie Jupiter.

108 9. **Erfolg**, Ausgang, Resultat.

110 7. **frisch**, schnell.

110 11. **heimlicher Kapelle**, in der Privat-Kapelle des französischen Gesandten Aubespine.

110 13. **Schulden** = Sünden, Frevel.

110 16. **letzte Sakrament**, entweder die letzte Ölung oder zum letzten Mal das Abendmahl.

110 17. **zu der letzten Reise** = zum Tode.

111 10. **Hostie**, das geweihte Brot beim Abendmahl.

111 14. **Wasserflut**, wie zu Noahs Zeiten.

112 4 f. **Tyburn**, in London, war bis 1783 öffentlicher Richtplatz. Babington und seine Gefährten waren in der hier beschriebenen Weise hingerichtet worden.

112 19. **Wut**, Liebeswut, Leidenschaft, Passion.

113 4. **Lebensgott der Freuden**, dem Gott des Lebens und der Freude.

113 20. **vermögen**, befähigt mich alles zu thun.

114 2. **feiner** = des Lebens.

114 7. **Rizzio**, das Verhältnis Marias zu Rizzio war kein verbrecherisches.

114 10. **da** = während.

115 4. **driinnen** = im Schloß. Maria fürchtet ihre sofortige Hinrichtung.

115 5. **Zieht die Brücken auf**. Schloß Fotheringhay war mit einem Graben umgeben, über welchen eine Zugbrücke führte.

## 8. Auftritt

**O'Kelly**, eine von Schiller erfundene Persönlichkeit.

116 9. **Sauvage** = **Savage**, ein englischer Edelmann, ein Mitverschworener des Babington; er starb wie dieser 1586.

117 2. **wir alle sind des Todes**, wir alle müssen sterben, werden getötet.

117 7. **Barnabit'**. Der Mönchsorden der fanatischen Barnabiten wurde 1530 in Mailand gegründet und benannt nach der Kirche des heiligen Barnabas. **Savage** war kein Barnabit, wie Schiller hier annimmt.

117 9. **Tieffinnig**, in tiefen Gedanken versunken.

117 10. **Anathem'**, d. i. der Bannfluch, der über Elisabeth ausgesprochen wurde; siehe S. 63, Z. 20 (Griech. ανατιθέναι = auf- oder ausstellen, ein Ausgestellter, ein Verfluchter; anathemo esto: er sei verflucht). — **ausdeutete**, auslegte, ausführlich erklärte.

118 3. **Engel** = Schutzengel, der dich zu retten kam.

118 8. **Wo nicht** = und wenn ich das nicht kann.

## Vierter Aufzug

Vorzimmer

## 1.-3. Auftritt

119 1. **Wie steht's um**, wie befindet sich. — **Ihro**, statt **Ihre**, veraltete Anrede für fürstliche Persönlichkeiten.

119 6. **Franke** = Franzose.

120 9. **Zu Schanden machte**, zunichte machte.

120 15. **schuldigt**, pflichtschuldigt, wie ich es nach meiner Pflicht oder meinem Amte zu thun schuldig bin.

**B. A.** 16. **offiziös**, offiziell, formell, mit Amtsmiene.

120 17. **obliegt**, was meine Pflicht ist.

121 1. **Der heilige Charakter**, der heilige, unverletzliche Charakter eures Amtes als Gesandter.

- 121 12. beichtete, ging zur Beichte und zur Kommunion.
- 122 9. **Hotel** = Wohnhaus, Palast.
- 122 12. **Wie er, so wie er, so bald als er.**
- 122 17. **Rechenhaft** — (verlangen).
- 123 2. **geschäftig, mit Eifer.** — **unberufen, ohne Beruf, ohne Auf-**  
trag.
- 123 3. **Ihr habt euch um England wenig verdient gemacht; oder:**  
ihr habt England einen schlechten Dienst erwiesen.
- 123 12. **Inquisitionsgerecht, ein besonders peinliches Gericht, um**  
Ketzler und Staatsverräther schuldig zu sprechen und zu verurteilen, wie  
das spanische Inquisitionsgerecht oder die englische Star Chamber.
- 123 15. **Atlas, ein griechischer Titan, der das Himmelsgewölbe auf**  
den Schultern trug.
- 124 2. **Stirn** = Antlitz, Blick.
- 124 7. **Person** = Rolle, Figur.
- 124 11. **dahingegeben** = preisgegeben.
- 124 20. **Rede stehn, euch rechtfertigen, verteidigen, verantworten.**

#### 4. Auftritt

- 125 5. **Verständnisse** = ein geheimes Einverständnis.
- 125 17. **werd' ich bewaffnet haben, Elisabeth wird denken, ich hätte**  
die Mörderhand bewaffnet.
- 126 5. **Was unterfangt ihr euch, wie dürft ihr wagen.**
- 126 14. **Großschatzmeister** = Burleigh.
- 127 8 f. **Schwört euch heraus, rettet euch durch einen (falschen) Eid**  
aus der Gefahr.
- 127 10. **Das Ärgste** = die Hinrichtung.
- 127 14. **An euch ist's jetzt, jetzt ist die Reihe an euch.**
- B. A. plötzlich besonnen, mit einem plötzlichen Entschluß.**
- 128 6. **Wer hieß mich, wer befahl oder riet mir.**
- 128 15. **bewehrt, bewaffnet.**
- B. A. er erwehrt sich ihrer, er verteidigt sich gegen sie.**
- 129 3. **Beispiel** (wie man sterben soll).
- 129 4. **Maria** = die Jungfrau Maria.

## 5. Auftritt

**B. A.** Brief = Maria's angefangenen Brief an Leicester.

129 6. **Mich hinzuführen** (nach Fotheringhay).

129 7 f. **Im Triumph . . . aufzuführen**, mich den triumphierenden Blicken seiner Geliebten auszusetzen.

130 13. **Urteil**, d. i. der Befehl zur Vollstreckung des Urteils, zur Hinrichtung. — **abgefaßt**, zur Unterschrift fertig.

130 21. **Leicester** war ein Peer; er konnte daher nur durch Peers gerichtet werden.

131 1 f. **Überführt . . . Brief**, beweist der Brief nicht seine Schuld.

131 14. **Die Königin verbiet' ihm**, sage, daß ihm die Königin verbiete.

132 2. **abgefeimte Bübin**, in der Büberei oder Schurkerei abgehärtet, erfahren.

132 5. **erwäge**, überlege, bedenke die Ursachen und Folgen.

## 6. Auftritt

**B. A.** mit gebieterischem Wesen, mit herrischem Benehmen, mit hochfahrender Miene.

133 7. **Indem ihr euren Frevel leugnet**, werdet ihr ihn vergrößern.

133 8. **Überlästigen**, mehr als lästigen, störenden Menschen.

134 5. **beschwätzen**, überzeugen durch Reden.

134 6. **Plauderer**, Schwätzer, Wortemacher = Burleigh.

135 2. **verwerfen**, nicht anzuerkennen, verneinen.

135 10. **erforschen** = um in die Geheimnisse der Feindin eindringen zu können.

136 8. **Berühmt euch** = rühmt euch.

136 13. **Spürkunst**, Kunst im Spionieren.

136 15. **Ihr hättet** — (das verhindert?).

137 1 f. **Wie gelangtet ihr dazu**, wie verschafftet ihr euch diese Mitteilung?

137 12. **Unterhandlung mit mir pflog**, dem Maria aufgetragen hatte, mit mir zu verhandeln.

138 6. **Rechtsform**, gerichtliche Untersuchung.

- 138 7. **bewähren**, bewahrheiten, offenbaren, demonstrieren.  
 138 9 f. **Man höre . . . ab**, man befrage oder examiniere die Wache.  
 138 12. **unkam**, starb, verendete, verschied.  
 138 14. **Gröffnete** = öffnete, aufmachte.  
 138 21. **Abtreten**, fortgehn, euch entfernen.  
 139 4. **Engel** = Schutzengel.  
 139 5. **sehr gelegen**, zu sehr passender Zeit oder im geeigneten Momente.  
 139 15. **Ihr rietet dazu**, ihr würdet das wirklich raten?  
 139 16. **Empört**, mein Gefühl beleidigt oder meine Mißbilligung erregt.  
 139 18. **heißt**, erheißt, verlangt, erfordert.  
 139 19. **trag' ich darauf an**, ich beantrage, ich stelle den Antrag.  
 140 6. **billig** = gerechterweise.  
 140 13. **genugzuthun**, Satisfaktion zu geben.  
 140 14. **Begeb' ich mich**, verzichte ich, entsage ich.  
 140 17. **Befehl** = Hinrichtungsbefehl.

## 7. und 8. Auftritt

- 140 18. **Auflauf**, Zusammenströmen von Menschen, Aufruhr, Tumult.  
 141 11. **das noch heute fällt** = wenn es noch heute fällt.  
 141 12. **Soll mir Zwang geschehn**, soll ich dazu gezwungen werden (Maria hinrichten zu lassen?).

**B. N. Schrift.** Der Hinrichtungsbefehl wurde am 20. December 1586 aufgestellt und am 6. Februar 1587 von Elisabeth unterzeichnet.

- 142 2. Vergleiche das lateinische Sprichwort: *vox populi, vox Dei.*

## 9. Auftritt

142 11. **Man will dich übereilen**, das Volk will dich zu einer übereilten Handlung treiben.

- 143 3. **Hier gilt es**, hier ist es von Wichtigkeit. — **Majestät** = souveräne Macht.

143 9. **ein Mensch** = menschlich, d. h. menschlicher Schwäche, dem Zorn, dem Wahn unterworfen.

- 143 11. **Zu fällen**, auszusprechen.



- 143 14. **Federzug**, Signatur, Namensunterschrift.
- 144 1. **Dreimal**; diese Stelle bezieht sich auf die Verschwörung des Throckmorton, Barry, und Babington.
- 144 6. **Des Greisen**; jetzt gewöhnlich Greises.
- 145 3. **heil'ge**, eine gesalbte Königin war geheiligt.
- 145 6 f. **Warum ließet . . . den Lauf**, warum ließet ihr den Dolch nicht mein Herz treffen?
- 145 11-21. Ähnliche Worte schrieb Elisabeth an das Parlament als dieses sie aufforderte Maria enthaupten zu lassen.
- 145 15. **seine Majestät**, d. i. die königliche Macht, welche das Volk ihr übertragen hatte.
- 145 21. **Woodstock**, siehe S. 59, Z. 25.
- 145 23. **vom Land**, von der Richtigkeit, Eitelkeit, Bedeutungslosigkeit.
- 145 30. **Dhnmacht** = Machtlosigkeit, Schwäche.
- 146 7. **Stürmen**, d. h. Religionskriegen.
- 146 10. **Legat**, der päpstliche Gesandte.
- 146 12. König Johann wurde im Jahre 1212 von Papst Innocenz dem Dritten abgesetzt.
- 146 14 f. **Wie . . . handelst**, von deiner jetzigen Handlungsweise wird es abhängen, ob sie . . .
- 146 17. Vergleiche mit dem lateinischen Sprichwort: *Salus populi suprema lex.*

## 10. Auftritt

- 147 2. **Göhen**, Idol; bezieht sich auf Volk.
- 147 5. **Meinung**, d. h. Volksmeinung, öffentliche Meinung.
- 147 6. **buhlen**, betteln, schmeichelnd bitten. — **Pöbel**, die unterste Volksklasse, Plebs, Mob.
- 147 7. **Gankler**, Akrobat, Clown, Taschenspieler.
- 147 12. **Willfür**, despotische Regierungsweise.
- 147 16. **War**, wäre ich . . . gewesen.
- 147 17. **Vorfahr**, steht hier für Vorgängerin.
- 147 24. **angefochtnen Thron**, d. h. einen Thron, dessen Besitzrecht mir oft bestritten worden ist.
- 147 27. **Bannstuch**, siehe S. 63, Z. 20.
- 147 30. England und insbesondere der Protestantismus war schwer

bedroht durch die Spanier, die 1587 die Armada gegen England ausrüsteten.

148 3. die Blöße meines Rechts, die Unsicherheit meines Rechts, d. h. meine für illegitim erklärte Geburt.

148 15. Geliebten = Leicester.

148 16. Bräut'gam = Herzog von Anjou. Die geschichtliche Maria Stuart hatte daran keinen Anteil.

148 18. aus den Lebendigen vertilgt, aus der Zahl der Lebendigen verschwunden.

148 27. getilgt, ausgelöscht. — vertilge, töte, aus der Welt schaffe.

148 29. Bin ich in legitimer Ehe geboren, ist meine Geburt eine legitime.

## 11. und 12. Auftritt

149 2. aufgebracht, bewegte, aufgeregte, zornige.

149 8. verwies, unter sagte, verwehrte, tadelte.

150 5. geflügelt = mit fliegender Eile. In der griechischen Mythologie ist der Blitzstrahl geflügelt.

150 7. stehenden Fußes, sofort, sogleich; vergleiche das lateinische stante pede.

151 16. gedacht soll werden, erwähnt werden soll.

152 4. Monden = Monaten. Davison war erst seit kurzem Staatssekretär geworden; er war bis dahin Gesandter an fremden Höfen gewesen.

153 4. Unkundig seiner Rechenenschaft, ich kannte die Verantwortlichkeit meines Amtes nicht.

## Fünfter Aufzug

Zimmer des ersten Aufzuges

### 1. Auftritt

B. A. Pakete und Briefe, sie enthalten Marias Vermächtnisse an ihre Verwandten. — Gefäße, u. s. w.; kurz vor ihrem Tode erhielt Maria all ihre Reichtümer zurück; siehe S. 5, 3. 3 f.

**Melvil.** Sir Andrew Melvil, der frühere Haushofmeister Marias, erhielt Erlaubnis, seine Herrin kurz vor ihrem Tode noch einmal zu sehn. Melvils Rolle in diesem Akt ist Schillers Erfindung.

155 3. **langer**; in Wirklichkeit war er nur einige Wochen von ihnen getrennt gewesen.

156 8. **Mußten wir's erleben**, o, daß wir es erleben mußten!

156 13. **nächtliche**, dunkle, schwarze.

156 27. **Todespost**, Todesbotschaft, Nachricht von ihrem bevorstehenden Tode.

157 13. **Trieb des Lebens**, Instinkt, Wille, Wunsch zu leben.

157 17. **Gerüst**, Blutgerüst, Schafott. Diese Schilderung ist hochdramatisch aber nicht historisch; siehe hist. Einl., S. xxi, Z. 30 ff.

157 23-27. Diese Schilderung entspricht der historischen Wirklichkeit.

158 7. **preßte sie ihr ab**, zwang sie Thränen zu vergießen.

158 11. Marias selbst geschriebenes Testament (ihr letzter Wille) wird im Britischen Museum zu London aufbewahrt.

158 14. **Bur-go-yn** (sprich dreißilbig), statt Bourgoin, Marias Leibarzt, der sie auf ihrem letzten Gange begleitete.

## 2.-5. Auftritt

159 4. **braucht keines Meisters**, bedarf keines Haushofmeisters.

159 7. **auf freien Fuß gesetzt**, befreit, freigelassen, aus der Gefangenschaft erlöst.

160 2. **Machet hurtig**, seid schnell.

160 14. **da** = während.

162 8. **beschlagen**, bekleidet, drapiert, umhüllt.

## 6. Auftritt

**B. A.** Maria trug auf ihrem letzten Gange ein schwarzes Samtkleid und einen weißen Spitzenschleier. — Das **Agnus Dei** = Lamm Gottes — war ein Medaillon mit dem Bildnis des Lammes und eines Heiligen.

163 13. **edeln** = adeligen.

163 14. **Nicht also**, d. h. nicht knieend.

163 18. **Nachruhm**, Reputation, Ruf nach dem Tode.

163 28. **Didier Siffard**, der Kammerdiener Marias, war bei ihrer Hinrichtung zugegen.

164 3 f. **das Glück** (zu teil) geworden.

164 10. **Den allerkristlichsten König, meinen Schwager**, d. i. Heinrich der Dritte, Bruder von Franz dem Zweiten, dem ersten Gemahl der Maria. Der Titel „allerkristlichster König“ war den Herrschern Frankreichs vom Papste verliehen.

164 12. **Öhm**, poetischer Ausdruck für Oheim, Onkel. Siehe den Stammbaum auf S. xiii.

164 13. **Heinrich Guise** war das Haupt der katholischen Partei in Frankreich.

164 14. **Papst, Sixtus** der Fünfte.

164 16. **kathol'schen König**, Philipp den Zweiten von Spanien.

164 18. **stehn** = sind erwähnt.

165 12. **Recht** = Unrecht, Anspruch (auf).

165 19. **mein Gedächtnis**, die Erinnerung an mich.

166 9. **du hast das bessere Teil erwählt**; vergleiche Lukas x. 42.

## 7. Auftritt

166 15. **alles Zeitliche berichtet**, alle irdischen Geschäfte (richtig gemacht) in Ordnung gebracht.

167 3. **den Heil'gen** = den höchsten Richter, Gott. — **versöhnt**, d. h. ich habe mich noch nicht durch Beichte und Kommunion mit Gott versöhnt, wie die katholische Kirche vorschreibt.

167 6. **falscher** = protestantischer Priester.

167 13. Vergleiche II. Chorinther iii. 6.

167 15. **Pfand**, Zeugnis, Symbol, Sakrament.

167 27. **geteilte**, gemeinschaftlich gesprochene.

168 1. **Glocke**; siehe S. 16, Z. 1.

168 4. **Das hohe Wunder der Verwandlung** von Wein und Brot in Leib und Blut Christi, die Transsubstantiation.

168 5. **dem gegenwärt'gen Gotte**, statt vor dem gegenwärt'gen Gotte.

168 9. Auf Wunsch des Herzogs von Weimar sah Schiller sich veranlaßt in der Bühnenausgabe die Abendmahlsscene abzuändern (siehe S. x, Z. 18 ff.). Statt Zeile 9–15 sagte Melvil Folgendes:

Er dringt zu dir, er ist dir nah, ihn schließt  
 kein Tempel ein, kein Kerker schließt ihn aus.  
 Nicht in der Formel ist der Geist enthalten,  
 Den Ewigen begrenzt kein irdisch Haus.  
 Das sind nur Hüllen, nur die Scheingestalten  
 Der unsichtbaren Himmelskraft:  
 Es ist der Glaube, der den Gott erschafft.

168 10–12. Diese Zeilen enthalten eine Anspielung auf Numeri xvii. 8, und Exodus xvii. 6.

168 18. **Hochwürdiges** = geweihte Hostie.

168 19–20. Vergleiche Matthäus xviii. 20.

168 21. Was giebt dem Priester das heilige Recht im Namen des Herrn zu sprechen?

168 22. **Wandel**, Lebenswandel, Betragen.

168 26. **Heil** = Absolution.

168 27. In der Bühnenausgabe sagt Melvil statt S. 168, Z. 27 bis S. 170, Z. 4, Folgendes:

Wenn mich dein Herz dafür erklärt, so bin ich  
 Für dich ein Priester, diese Kerzen sind  
 Geweiht, und wir stehn an heil'ger Stätte,  
 Ein Sakrament ist jegliches Bekenntnis,  
 Das du der ew'gen Wahrheit thust. Spricht doch  
 Im Beichtstuhl selbst der Mensch nur zu dem Menschen,  
 Es spricht der Sündige den Sünder frei;  
 Und eitel ist des Priesters Lösewort,  
 Wenn dich der Gott nicht löst in deinem Busen.  
 Doch kann es dich beruhigen, so schwör' ich dir,  
 Was ich jetzt noch nicht bin, ich will es werden.  
 Ich will die Weih'n empfangen, die mir fehlen.  
 Dem Himmel widm' ich künftig meine Tage;  
 Kein irdisches Geschäft soll diese Hände  
 Fortan entweihn, die dir den Segen gaben,  
 Und dieses Priesterrecht, das ich voraus  
 Mir nehme, wird der Papst bestätigen.  
 Das ist die Wohlthat unsrer heil'gen Kirche,  
 Daß sie ein sichtbar Oberhaupt verehrt,  
 Dem die Gewalt inwohnet, das Gemeine  
 Zu heil'gen und den Mangel zu ergänzen;  
 Drum wenn der Mangel nicht in deinem Herzen,  
 Nicht in dem Priester ist er — diese Handlung  
 Hat volle Kraft, sobald du daran glaubst.

(Maria kniet vor ihm nieder.)

Hast du dein Herz erforscht, schwörst du, gelobt du,  
 Wahrheit zu reden vor dem Gott der Wahrheit?

169 8. **Die sieben Weih'n** = das sind sieben Stadien der Konse-  
kration, die jeder, der Priester werden will, durchlaufen muß.

169 9. Nach Brantômes Angabe besaß Maria eine vom Papste ge-  
weihete Hostie.

169 14. **Apostel**, d. i. Sankt Peter; siehe Apostelgeschichte (Acts) xii.  
7-11.

169 20. **Da** = während.

170 4. **zeigt dich**, klagt dich an, beschuldigt dich.

170 15. **das höchste Gut** = Gott.

170 16. **Mann** = Leicester.

171 9. **Wurm**, d. i. der Wurm des Gewissens. Vergleiche Markus  
ix. 44.

171 14-17. Vergleiche I. Johannes v. 17; Matthäus xii. 31, 32. Eine  
mangelhafte Beichte ist nach katholischer Lehre eine schwere Sünde, aber  
keine Sünde wider den heiligen Geist.

171 19. **wissend** = wissentlich.

172 9. **berückt**, betrügt, überlistet.

172 11. **aufgeboten**, sich für mich bemühen lassen.

172 21. In der Bühnenausgabe sagt Melvil statt S. 172, Z. 21 ff.  
Folgendes:

Du fehltest nur aus weiblichem Gebrechen.  
Blut kann versöhnen, was das Blut verbrach,  
Dem sel'gen Geiste folgen nicht die Schwächen  
Der Sterblichkeit in die Verklärung nach,  
Sink' ein ergebnes Opfer am Altar!  
Gieb hin dem Staube, was vergänglich war,  
Die ird'sche Schönheit und die ird'sche Krone!  
Und als ein schöner Engel schwinde dich  
In seines Lichtes freudenreiche Zone,  
Wo keine Schuld mehr sein wird und kein Weinen,  
Vereinigt in den Schoß des ewig Reinen.

173 1. Der Tod (Blut) vermag die That der Leidenschaft (Blut) aus-  
zulöschen.

173 2. **Gebrechen**, Schwäche, Untugend, Leichtsinn.

173 6. Vergleiche Matthäus xvi. 19.

**B. A.** Maria weist den Kelch zurück, da dieser für Priester und nicht  
für Laien bestimmt ist.

173 11. **Gunst**, Privilegium. Als sie aber von des Papstes Ein-  
willigung hört, nimmt sie den Kelch.

173 12 f. Dasselbe Privilegium hatten die Könige von Frankreich am Krönungs- und am Todestage.

### 8. Auftritt

**B. A. Burleigh, der seine (d. h. Leicesters) Fassung (d. i. Gemüthsverfassung) beobachtet.** Burleigh und Leicester waren nicht bei Marias Hinrichtung gegenwärtig, sondern Talbot und Kent.

174 6. nichts Billiges, nichts was recht und geziemend ist.

174 11 ff. Die hier ausgesprochenen Wünsche sind historisch. — **ungekränkt**, ohne ihnen Schaden und Gram zu verursachen.

175 2. **in geweihter Erde**, d. i. Frankreich, wo sie begraben zu werden wünschte. England, der Sitz des Protestantismus, erschien Maria als entheiligt. Maria wurde in der Kathedrale zu Peterborough, später unter Jakobs des Ersten Regierung, in der Westminster Abtei beigelegt.

175 6–11. Maria betete für Elisabeth auf dem Schafott und wünschte ihr ein langes Leben und eine glückliche Regierung.

175 12. **habt ihr euch nicht eines besseren besonnen, habt ihr nicht euren Sinn geändert.**

175 13. **Dechant**, siehe S. 11, Z. 10.

### 9. und 10. Auftritt

**B. A. Sherif**, nämlich Thomas Andrews, Sherif von Northamptonshire.

176 6 ff. Diese an Kent (nicht an Burleigh) gerichtete Bitte, ihre Verweigerung und endliche Erfüllung ist historisch.

177 5 f. Maria sagte auf dem Schafott die Worte: „O Jesus! so wie deine Arme am Kreuze ausgestreckt waren, so strecke die Arme deiner Barmherzigkeit aus. Nimm mich gnädig auf und vergieb mir meine Sünden.“

177 8. Ursprünglich standen an dieser Stelle noch zwölf und eine halbe Zeile, die Schiller später ausließ:

Gelommen ist der lang ersehnte Tag,  
Und in Erfüllung gehet, was ich mir  
In süßen Träumen gaukelnd vorgebildet.  
Mylord von Lester, der erwartete,

Der heiß ersehnte Freund, er ist erschienen  
 Zu Fotheringhamschloß, ich seh' ihn mitten  
 In meinem Kerker stehen; alles ist  
 Bereit zum Aufbruch, alle Pforten offen;  
 Ich schreite endlich über diese Schwelle  
 An seiner Hand, und hinter mir auf ewig  
 Bleibt dieses traurige Gefängnis. — Alles  
 Erfüllet sich, Mylord, und eure Ehre  
 Habt ihr gelöst.

177 14. An eurer Hand, an eurer Seite.

178 24. ehr'nen Harnisch, eiserne Rüstung, Panzer.

179 6. Die Hinrichtung fand statt in der Halle des ersten Stockwerks. Marias Wohnzimmer, in welchem Leicester zurückgeblieben ist, lag im zweiten Stockwerk.

179 12 f. Der Dechant hatte die Unverschämtheit, Maria noch in der Todesstunde zu belästigen; er wurde aber von ihr mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

179 16. Schemel, Fußbank, auf der Maria knien sollte.

## 11.-15. Auftritt

180 9. gält's mein Reich, wenn mein Reich selbst auf dem Spiele stünde.

180 11. Elisabeth hatte ihren Bagen beauftragt, die Lords zu holen, trotzdem sie wissen mußte, daß dieselben nach Fotheringham abgereist waren.

182 13. Klüfte = Gefängniszellen.

182 22 f. verfluchte sich . . . allen Hölleugeistern, übergab sich . . . unter Flüchen den Geistern der Hölle.

182 24-28. Historisch richtig.

182 29-34. Dies ist natürlich vom Dichter erfunden.

183 1. von Sinnen, verrückt, wahnsinnig, geistesgestört.

184 11. gestürzt, ruiniert.

185 4. Willst du mich Lügen strafen, willst du mich der Lüge anklagen oder willst du mich Lügner nennen?

185 8. Zu deuten, auszuliegen, zu interpretieren.

185 15 f. sich dieser That vermaßen hat, diese That zu thun gewagt hat.



- 185 17. **Wissenschaft**, Wissen, Einverständnis.
- 186 1-3. Siehe hist. Einl., S. xxii, Z. 15 f.
- 186 12. **vorzugreifen**, durch eigenmächtiges Handeln zu verhindern.
- 186 13. Burleigh wurde eine Zeit lang vom Hofe verbannt.
- 187 1-5. Davison wurde in den Tower geworfen und zur Gefangenschaft und dem Verlust seiner Güter verurteilt. Er ward von Jakob dem Ersten begnadigt.
- 187 13. Shrewsbury war in Wirklichkeit nicht Großsiegelbewahrer.
- 187 17. **starr**, ungelent, ungeschmeidig.
- 187 18. **versiegeln**, mit dem Siegel zu versehen und zu vertreten.



# Entwickelnde Fragen über das Drama

## 1. Aufzug. 1. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Beschreiben Sie den Schauplatz des ersten Auftritts.
2. Welche Personen werden uns vorgeführt?
3. Welcher Gewaltthätigkeit macht Paulet sich schuldig?
4. Was veranlaßt Paulet den Schrank zu erzbrechen?
5. Wozu hat der gefundene Schmuck dienen sollen?
6. Was findet Paulet alles in dem Schranke?
7. Was thut er mit den gefundenen Sachen?
8. Aus welchem Grunde nimmt er die Kostbarkeiten fort?
9. Was für Versuche macht Kennedy, Paulet an seinem Vorhaben zu hindern?
10. Schildern Sie Marias Wohnzimmer.
11. Welche Dinge fehlen, nach Kennedys Ansicht, um die Ausstattung des Zimmers zu einer würdigen zu machen?
12. Welche Anspielung macht Paulet bei Erwähnung des „groben Zinns?“
13. Warum hat man ihr, nach Paulets Ansicht, den Spiegel, die Bücher, die Laute genommen?
14. Weshalb muß die Entbehrung der kleinen Zierden des Lebens für Maria doppelt schmerzlich sein?
15. Durch welchen Ausspruch kennzeichnet sich Paulet als Puritaner?
16. Welche Anklagen bringt Paulet (S. 6, Z. 20 bis S. 7, Z. 11) gegen Maria vor?
17. Mit welcher klassischen Persönlichkeit vergleicht er Maria? Warum?
18. Wie verteidigt Kennedy ihre Herrin?
19. Nennen Sie die drei schweren Verbrechen gegen England, welcher Paulet (S. 8, Z. 2-5) Maria anklagt.
20. Wodurch könnte sich Maria, nach Paulets Ansicht, sofort befreien?
21. Weshwegen will sie, nach Paulets Meinung, lieber gefangen bleiben?
22. Warum kann Maria, nach Kennedys Ansicht, solche Pläne gar nicht hegen?
23. Welche Bemerkung Kennedys enthält den ersten Hinweis auf Mortimer?
24. Welche Betrachtungen stellt Paulet über sein Amt an?
25. Mit welcher spöttischen Worten beschreibt Paulet die eintretende Maria?

## 2. Allgemeine Fragen

26. Wo liegt Fotheringhay? Wer ist Kennedy? Paulet? Wer ist die „Medicäerin?“ Die spanische Maria? Was versteht man unter „Edinburger Vertrag?“ 27. Wie werden Paulet und Kennedy charakterisiert? 28. Inwiefern ist der Inhalt dieser Scene historisch? 29. Was erfahren wir über die Vorgeschichte Marias? 30. Inwiefern wird (1.) Furcht und Mitleid, (2.) Hoffnung für Maria in uns erregt? 31. Welches Bild von Marias Persönlichkeit erhalten wir durch Kennedys und durch Paulets Schilderung? 32. Kontraststudie: Maria einst und jetzt.

## 1. Aufzug. 2. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Beschreiben Sie Marias äußere Erscheinung. 2. In welche Klagen bricht Kennedy bei ihrem Anblick aus? 3. Wodurch bezeugt Maria ihre königliche Würde? 4. Um welche Gunstbezeugung bittet Maria Paulet? 5. Weshalb teilt sie ihm den Inhalt des Briefes mit? 6. Warum hegt sie den sehnlichen Wunsch einer persönlichen Zusammenkunft mit Elisabeth? (Siehe auch S. 65, 3. 18 f.) 7. Durch welche Worte giebt ihr Paulet seine Verachtung zu erkennen? 8. Welches ist der Inhalt der zweiten Bitte Marias? 9. Durch welche Andeutung verstärkt sie ihre Bitte? 10. Warum will sie nichts vom Dechanten wissen? 11. Was verlangt sie ferner von Paulet? 12. Warum verlangt sie Notarien? 13. Welche Befürchtung spricht Maria aus? 14. Welche Frage der Maria ruft besonders unsere Sympathie wach? 15. Wodurch beruhigt Paulet sie? 16. Welche Ungewißheit ängstigt Maria? 17. Warum kamen die vierzig Kommissäre zusammen? 18. Welche Kritik übt Maria an dem Gerichtsverfahren dieser Kommissäre aus? 19. Was sucht sie von Paulet zu erfahren? 20. Was für Antworten giebt ihr Paulet? 21. Wen bezeichnet Maria als ihre bittersten Verfolger? 22. Durch welche Worte giebt Paulet seinen Vaterlandsstolz zu erkennen?

## 2. Allgemeine Fragen

23. Wer ist Burleigh? Hatton? 24. Was hören wir über die Zeit der Handlung? 25. Vergleichen Sie Kennedys und Marias Auffassung

von königlicher Würde. 26. Wodurch wird unser höchstes Mitleid für Maria erregt? 27. Welche uns sympathischen Züge zeigt Maria in dieser Scene? 28. Wie zeigt sie, daß sie durch langes Leiden noch nicht ganz gebeugt ist? 29. Nennen Sie vier Anführungen (quotations) aus der ersten und zweiten Scene. (Siehe S. 6, Z. 7-9; S. 10, Z. 6, 7; S. 14, Z. 14 bis S. 15, Z. 2; und S. 15, Z. 7-10.)

## 1. Aufzug. 5. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welcher Ungezogenheit macht Mortimer sich schuldig? 2. Zu welcher Bitte an Paulet sieht Maria sich veranlaßt? 3. Welches ist Paulets Ansicht über Mortimer?

### 2. Allgemeine Fragen

4. Wie hat es Schiller bewerkstelligt, daß wir Mortimer bis jetzt als Feind Marias betrachten? 5. Welchen geschichtlichen Anhalt hatte Schiller für die Gestalt Mortimers? (Siehe S. xxiii, Z. 32 ff.)

## 1. Aufzug. 4. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welcher Schuld klagt Maria sich an? 2. Wie kommt sie dazu, es gerade jetzt zu thun? 3. Nennen Sie die fünf Milderungsgründe der Schuld, die Kennedy anführt. 4. Widerlegen Sie jeden Milderungsgrund in Marias Worten. 5. Welches ist der Haupttrostgrund der Kennedy und zugleich einer der Kerngedanken (central ideas) des Dramas?

### 2. Allgemeine Fragen

6. Erwähnen Sie die Elemente der Vorgeschichte in dieser Scene. 7. Worin zeigt Maria hier Erhabenheit des Charakters? 8. Was wissen Sie aus der Geschichte über Darnley? Über Bothwell? Über Rizzio? 9. Zeigen Sie, wo Schiller in der Beschreibung dieser drei

Männer und ihres Verhältnisses zu Maria von der Geschichte abweicht.  
 10. Weisen Sie die Entwicklung in Marias Charakter seit ihrer Flucht aus Schottland nach.

## 1. Aufzug. 5. und 6. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Durch welches Ereignis wird in Marias Seele ein gewaltiger Umschlag — von dumpfer Resignation zu freudiger Lebenshoffnung — herbeigeführt? 2. Welche Beziehungen hatte Maria zu dem Kardinal von Lothringen? Zum französischen Hof? 3. Unter welchen religiösen Einflüssen war Mortimer aufgewachsen? 4. Was entzückte ihn besonders in Rom? 5. Welche wichtigen Unterschiede zwischen der puritanischen und der katholischen Kirche wurden ihm in Rom klar? 6. Welches Charakterbild entwirft er von seinem Lehrer? 7. Ergänzen Sie das Bild durch die Aussprüche Marias über ihren Oheim. (Siehe S. 23, Z. 9–14; S. 23, Z. 29 bis S. 24, Z. 3.) 8. Mit welchen Grundlehren des Katholizismus machte der Kardinal ihn bekannt? 9. Was war die Folge dieser Belehrung? 10. Welche Bekanntschaften machte er in Rheims? 11. Welcher Zufall war bedeutungsvoll für ihn? 12. Was erfuhr er von dem Bischof über Maria? 13. Wie begründete der Bischof das Recht Marias auf den englischen Thron? 14. Mit welchen Worten charakterisiert Mortimer die ganze Sachlage? (S. 25, Z. 8–15.) 15. Warum nennt Maria ihr Recht ein unglücksvolles? 16. Welches Ereignis betrachtete Mortimer als eine Fügung des Himmels? 17. Zu welchem Unternehmen hielt er sich daraufhin berufen? 18. Beschreiben Sie den Eindruck den (1.) Marias Bild und (2.) ihre Persönlichkeit auf Mortimer machte. 19. Welche schreckensvolle Mitteilung machte Mortimer Maria? 20. Mit welchen Gründen suchte Maria die Unmöglichkeit ihrer Hinrichtung nachzuweisen? 21. Aus welchem Grunde muß, nach Mortimers Ansicht, Elisabeth den Tod Marias wollen? (S. 27, Z. 21–24.) 22. Weshalb fürchtet Elisabeth die Rache Frankreichs nicht? 23. Wen fürchtet Maria mehr noch als den Henker? 24. Inwiefern war die Hinrichtung einer königlichen Frau damals nichts Ungewöhnliches? 25. Welches ist der Rettungsplan Mortimers? 26. Wodurch sucht Maria ihn von seinem Vor-

haben abzuschrecken? 27. Welches ist Marias eigener Rettungsplan? 28. Warum setzt dieser Plan Mortimer so sehr in Erstaunen?

## 2. Allgemeine Fragen

29. Wer sind der Kardinal von Guise? Thomas Morgan? Lesley? Der Duc von Anjou? Anna Boleyn? Aubespine? Tichburn? 30. Weshalb ist die fünfte Scene hoch dramatisch? 31. Welche epischen Elemente sind in der sechsten Scene? 32. Warum könnte man den Dichter nach diesen Schilderungen für einen Katholiken halten? 33. Wie zeigt Mortimer sein künstlerisches Temperament? 34. Welches Bild heidnischer und christlicher Kunst giebt er uns in seiner Erzählung? 35. Beschreiben Sie den Prozeß von Mortimers Bekehrung. 36. Wodurch erregt der Dichter in dieser Scene (1.) unsere ästhetischen Gefühle? (2.) unsere Bewunderung, unsere Hoffnung, unsere Furcht für Maria? 37. Welches Licht wirft Schiller in dieser Scene auf den Charakter der Elisabeth? 38. In welcher Weise hat Schiller bis jetzt seine Heldin durch Reden und Thaten der sie umgebenden Personen charakterisiert?

## 1. Aufzug. 7. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welche Abweichung von der Geschichte erlaubt sich Schiller mit der Einführung Burleighs? 2. Welches ist der erste Einwand den Maria gegen das Gerichtsverfahren macht? 3. Wodurch sucht Burleigh den ersten Einwand zu entkräften? 4. Worin bestand „Nattons arge List“? 5. Aus welchem Grunde ist Maria, nach Burleighs Meinung, ein englischer Unterthan? 6. Was behauptet Maria dem gegenüber? 7. Was darf aber selbst eine Königin im fremden Lande nicht ungestraft thun? 8. Gegen wen richtet sich Marias Opposition einzig und allein? 9. Was sagt Burleigh hingegen zum Lobe der Richter? 10. Durch welche Thatsachen beweist Maria, daß ihre Richter käufliche, sklavische Naturen sind? 11. Wie zeigt Burleigh in seiner Antwort, daß Maria recht hat? 12. Was hat Maria als Schottin und insbesondere als Katholikin an den Richtern auszusetzen? 13. Welches uralte Sprichwort führt sie an? 14. Welches Verhältnis besteht zwischen Britten und Schotten? 15. Wann wird der gegenseitige Haß der beiden

Völker enden? 16. Was ist Marias langjährige Hoffnung gewesen? 17. Welchen ähnlichen Fall aus der Geschichte führt sie an? 18. Durch welches schlimme Mittel hat sie, nach Burleighs Meinung, England und Schottland vereinigen wollen? 19. Wie lautet Marias Antwort auf diese schwere Beschuldigung? 20. Welches ist der Inhalt der Parlamentsakte, die im Jahre vorher erlassen wurde? 21. Wodurch ist Maria diesem Gesetze verfallen? 22. Aus welchem Grunde verwirft sie die Parlamentsakte? 23. Zu welchem Zwecke ist, nach Burleighs Darlegung, die Akte verfaßt? 24. Wessen beschuldigt sie Burleigh direkt? 25. Was für Beweise ihrer Schuld führt Burleigh an? 26. Warum verwirft Maria diese „Beweise?“ 27. Wessen Zeugnis verwirft sie ebenfalls? Warum? 28. Welches rechtmäßige Verlangen stellt sie an Burleigh? 29. Auf welches englische Gesetz beruft sie sich dabei? 30. Wie rechtfertigt Paulet das Vertrauen auf seine Ehrenhaftigkeit? 31. Welchen scharfen Vorwurf macht Maria dem Burleigh? 32. Was thut Burleigh, um seine Verlegenheit zu verbergen? 33. Welche neuen Beschuldigungen bringt er gegen Maria vor? 34. Weshalb haben diese Beschuldigungen keinen Wert und keinen Zweck? 35. Warum hat Maria ein gutes Recht, alle Staaten Europas zu ihrem Schutze aufzubieten? 36. Warum schreckt sie vor einem Mord zurück? 37. Warum aber würde selbst ein Mord sie nicht strafbar machen? 38. Welchen guten Rat giebt Burleigh ihr? 39. Durch welche Worte giebt Maria zu erkennen, daß sie Elisabeths Plan — der Gewaltthat den Schein eines Rechtsaktes zu geben — erkannt hat?

## 2. Allgemeine Fragen

40. Wer ist Lord Howard? Richmond? Kurl? Nau? Mendoza? 41. Inwiefern erscheint Maria in dieser Scene und in der vorigen Scene von zwei ganz verschiedenen Seiten? 42. Zeigen Sie Marias große dialektische Kunst. 43. Aus welchen Worten Marias geht hervor, daß sie Elisabeth haßt? 44. Schildern Sie den Charakter Burleighs nach dieser Scene. 45. Inwiefern giebt diese Unterredung mit Burleigh — obgleich von Schiller erfunden — doch den geschichtlichen Thatbestand wieder? 46. In welchen Stellen besonders zeigt sich Maria auf der Höhe der Situation? 47. Geben Sie Stellen an, die Ihnen wegen ihres schönen oder epigrammatischen Ausdrucks besonders gefallen.



## I. Aufzug. 8. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Welche Tugenden muß sogar Burleigh Maria zugestehn? 2. Woraus erklärt er sich zum Teil ihren Mut? 3. Woran erkennen wir Paulets Ehrlichkeit und Gerechtigkeitsſinn? 4. Woraus ersehen wir, daß es Burleigh nur um den Schein der Gerechtigkeit zu thun war? 5. Welches Urteil spricht Paulet freimütig über den Prozeß aus? 6. Welche stillen Wünsche Elisabeths spricht Burleigh aus? 7. Durch welche Worte giebt Paulet zu erkennen, daß ihm die Gerechtigkeit alles, der Schein nichts ist? 8. Aus welchem Grunde muß Elisabeth das Begnadigungsrecht üben? 9. Warum will sie es aber nicht üben? 10. Was allein kann ihr die verhaßte Wahl zwischen beiden Möglichkeiten ersparen? 11. Mit welcher stillen Hoffnung hat Elisabeth Maria der Hut Paulets anvertraut? 12. Wie weist Paulet das Ansinnen zurück? 13. Was erklärt Paulet auf das allerbestimmteste? 14. Für wen allein soll seines Schlosses Pforte offen sein?

## 2. Allgemeine Fragen

15. Welches sind die Hauptunterschiede zwischen Burleigh und Paulet in ihrem Verhalten (1.) Maria, (2.) Elisabeth gegenüber? 16. Wie zeigt sich Burleigh hier dem Paulet gegenüber als vorsichtiger Staatsmann? 17. Stellen Sie die Charaktere der beiden einander gegenüber. 18. Lernen Sie mehrere Anführungen aus Scene 6–8. (Siehe S. 21, Z. 23 bis S. 22, Z. 22; S. 25, Z. 13–16; S. 36, Z. 17; S. 39, Z. 17, 18; S. 42, Z. 19–22; S. 44, Z. 7, 8 und Z. 10–15.)

## 3. Fragen über den ganzen ersten Akt

1. Geben Sie den Inhalt der einzelnen Auftritte in kurzen Sätzen wieder und achten Sie besonders dabei auf die Hauptſachen. 2. Was erfahren wir im ersten Akte über (1.) Ort und Zeit der Handlung? (2.) die Vorgeschichte Marias? (3.) den Charakter Marias? (4.) die Schuld Marias? (5.) die ihr drohende Strafe? (6.) die Rechtmäßigkeit oder die Unrechtmäßigkeit dieser Strafe? (7.) den Rettungsplan Mortimers? (8.) ihren eigenen Rettungsplan? (9.) Elisabeths Plan? 3. Welches Bild von

Elisabeth) erhalten wir aus dem ersten Akte? 4. Beweisen Sie, daß Maria folgende Charakterzüge zeigt: Milde und Sanftmut, Erhabenheit, Majestät, Demut, große Klugheit, Schönheit. 5. Wovon hängt Marias Hinrichtung einzig und allein ab? 6. Mit welchen Elementen der Hoffnung hat Schiller die düsteren Farben des ersten Aktes belebt? 7. Inwiefern weist dieser Akt hauptsächlich auf das was geschehen ist und was geschehen wird hin, weniger auf das was geschieht? 8. Welche Abweichungen von der Geschichte erlaubt sich Schiller im ersten Akte? 9. Hat der Dichter ein Recht von der historischen Wahrheit abzuweichen? (Siehe S. xxiii, Z. 9-22.) 10. Wenn Sie ein Maler wären, welche Situationen aus dem ersten Akt würden Sie mit dem Pinsel festzuhalten wünschen? 11. Welches ist der einleitende Aktord des Dramas? (Siehe S. xxv.) Warum? 12. Welches ist das erregende Moment? Warum? (Siehe S. xxv.) 13. Wie heißt das Thema der aufsteigenden Handlung? (Siehe S. xxv.) 14. In welcher Scene wird die Katastrophe bereits sichtbar? 15. Worin liegt das erste retardierende Moment? (Siehe die Fußnote, S. xxvi.)

## 2. Aufzug. 1. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Vergleichen Sie den Schauplatz des ersten Aktes mit dem des zweiten. 2. Wem zu Ehren sind Turniere abgehalten worden? 3. Beschreiben Sie das Ritterspiel. 4. Welche Bemerkung macht Davison in Bezug auf den Ausgang des Spiels? 5. Wodurch bekundet Kent seinen Optimismus? 6. Welche Vorbedingungen zur Vermählung hat Frankreich bereits zugestanden? 7. Warum jubelt das Volk über die bevorstehende Vermählung?

### 2. Allgemeine Fragen

8. Inwiefern steht die Eröffnungs-Szene des zweiten Aktes in großem Kontrast zum ersten Akte? 9. Zeigen Sie, daß Elisabeths Thronerbe, falls sie kinderlos sterben sollte, Maria Stuart ist. 10. Wer ist Kent? Davison? Der Lord Marschall? Der Oberrichter? Der Seneschall? Der Kanzler? Monsieur?

## 2. Aufzug. 2. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Welche Kardinalfehler der Elisabeth treten in ihrem Gespräch mit Aubeespine hervor? 2. Worin beruht der Unterschied zwischen ihrem und Katharina von Medicis Hofe? 3. Welche Äußerung Aubeespines ist ein treffendes Beispiel französischer Gallanterie? 4. Welche Bitte stellt Bellièvre an Elisabeth? 5. Nennen Sie drei Gründe, die Elisabeth gegen ihre geplante Vermählung vorbringt. 6. Wem zu Liebe will sie ihre Freiheit aufgeben? 7. Warum sah Elisabeth sich gezwungen, dem Volkswillen Rechnung zu tragen? 8. Welchen hoffnungsvollen Bescheid giebt sie dem französischen Gesandten? 9. Welche greifbare Zeichen ihrer Gunst übergiebt sie dem Gesandten? 10. Wiederholen Sie die Worte, die sie bei der Überreichung von Ring und Orden spricht. 11. Weshalb ist die geplante Vermählung für Leicester verhängnisvoll? 12. Wozu benutzt Aubeespine die gnädige Stimmung der Königin? 13. Welche geschickte Antwort giebt ihm Elisabeth? 14. Inwiefern spielt Aubeespine ein Doppelspiel?

## 2. Allgemeine Fragen

15. Welche Stellen in dieser Scene zeigen (1.) Elisabeths Heuchelei? (2.) ihre Gefallsucht? (3.) ihr Selbstgefühl? (4.) ihre Herrschsucht? (5.) ihre Abhängigkeit von der öffentlichen Meinung?

## 2. Aufzug. 3. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Welche Personen nehmen an der Staatsratsitzung teil? 2. Um welche Frage dreht sich die Diskussion? 3. Nennen Sie Burleighs Argumente für die Unterzeichnung des Todesurteils. 4. Warum ist der Tod der Maria eine politische Notwendigkeit? 5. Welches Lob und welchen Tadel enthält Elisabeths Antwort auf Burleighs Rede? 6. Warum hat nach Talbots Meinung Elisabeth kein Recht, das Todesurteil vollziehen zu lassen? 7. Weshalb erscheint ihm das Urteil des Parlamentes einseitig? 8. Welchen heuchlerischen Vorwand der Elisa-

beth macht er kühn zu nichte? 9. Weshalb hat sie ein gutes Recht, Milde walten zu lassen? 10. Welche bitteren Bemerkungen der Elisabeth lassen darauf schließen, daß ihr sein Rat zuwider ist? 11. Aus welchem Grunde macht Talbot sich zum Anwalt der Maria? 12. Welcher Schuld klagt er Maria an? 13. Welchen Milderungsgrund ihrer Schuld führt er an? 14. Durch welche Bemerkung erregt er den Ärger Elisabeths? 15. Zu welcher unvorsichtigen, wenn auch wahren, Bemerkung über Maria läßt sich Talbot hinreißen? 16. Durch welche scharfe Antwort rächt Elisabeth ihre verletzte Eitelkeit? 17. Was erreicht Talbot durch seine edle und freimüthige Rede? 18. Wie widerlegt Leicester Burleighs Behauptung, daß die lebende Maria eine stete Gefahr für Elisabeth sei? 19. Wodurch beschwichtigt Leicester Elisabeths geheimen Zweifel an ihrer Legitimität und ihrem Thronrecht? 20. Durch welche Worte versöhnt er ihre verletzte Eitelkeit? 21. Wie hat Leicester früher geurtheilt? 22. Wie lautet sein Rat in Bezug auf Vollstreckung oder Nichtvollstreckung des Urtheils? 23. Wann erst sollte man nach Leicesters Meinung zur Hinrichtung schreiten? 24. Mit welchen Worten hebt Elisabeth die Sitzung auf?

## 2. Allgemeine Fragen

25. Was erfahren wir durch Talbot über Elisabeths Jugend? Über Marias Jugend? 26. Warum sind die Jugenderinnerungen besonders peinlich für Elisabeth? 27. Was wird aus Leicester, wenn Elisabeth den Herzog von Anjou heiratet? 28. Welches ist der tiefere, geheime Beweggrund Leicesters, für Marias Leben zu plädieren? 29. Welchen Beitrag zur Charakterzeichnung der drei Staatsmänner erhalten wir in dieser Scene? 30. Weisen Sie die Doppelzüngigkeit Elisabeths, Burleighs, und Leicesters nach.

## 2. Aufzug. 4. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. In welcher Absicht ist Paulet an den Hof gekommen? 2. Wie begrüßt Mortimer Elisabeth? 3. Welcher Doppelsinn liegt in seinen Worten? 4. Warum hat Elisabeth Interesse an Mortimer? 5. Wonach

befragt sie ihn? 6. Was berichtet er über die Feinde Elisabeths? 7. Durch welches Zeugnis unterstützt Paulet die Angaben seines Neffen? 8. Wie weiß Mortimer die Thatsache, daß er seinen Glauben abgeschworen, zu deuten? 9. Wie erweist sich Paulet als treuer Bote Marias? 10. Wie präzisirt (bestimmt genau) Paulet seinen Standpunkt Maria gegenüber? 11. Welches ist der Inhalt der heimlichen Unterredung zwischen Mortimer und Leicester? (Siehe S. 74, Z. 2.) 12. Um was bittet Maria in ihrem Briefe? 13. Warum dringt Burleigh auf Nichtgewährung der Bitte? 14. Aus welchem Grunde ist er ein geschworener Feind der Existenz Marias? 15. Welche Empfindungen bewegen Elisabeth beim Lesen des Briefes? 16. Welche Betrachtungen stellt sie über den tragischen Umschwung im Leben Marias an? 17. Sind Elisabeths Thränen ein Zeichen wirklicher Teilnahme? (Siehe den Kommentar zu diesen Thränen, S. 70, Z. 1-4.) 18. Wozu benutzt Talbot die anscheinend weiche Stimmung der Elisabeth? 19. Mit welchen Worten mahnt Burleigh Elisabeth, das politisch Notwendige zu thun? 20. Weshalb erscheint ihm eine Zusammenkunft der Königinnen als eine moralische Unmöglichkeit? 21. Wovor wünscht er Elisabeth zu bewahren? 22. Was ist Leicesters Rat? 23. Warum wünscht er, daß die Entscheidung der Königin allein überlassen bleiben soll?

## 2. Allgemeine Fragen

24. Fassen Sie zusammen, was Sie wissen über die Stellungnahme Burleighs, Talbots, Leicesters, und Mortimers: (1.) Elisabeth, (2.) Maria gegenüber. 25. Wodurch beweist Mortimer seine Meisterschaft in der schweren Kunst der Verstellung?

## 2. Aufzug. 5. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welches Lob erteilt Elisabeth Mortimer? 2. Welche Prophezeiung knüpft sie daran? 3. Welches Versprechen macht ihr Mortimer? 4. Wie zeigt Elisabeth, daß sie unter allen Umständen den Tod der Maria will? 5. Weshalb fürchtet sie sich, das Todesurteil vollstrecken zu lassen? 6. Durch welches Mittel glaubt Elisabeth den Schein der Gnade retten

und zugleich dem Gebot der Notwendigkeit nachkommen zu können? 7. Warum hält sie Mortimer für ein besseres Werkzeug ihres Planes als Paulet? 8. Welche bestimmte Zusicherung giebt ihr Mortimer? 9. Worin soll die Belohnung bestehen, die sie Mortimer dunkel andeutet?

## 2. Allgemeine Fragen

10. Welche Aussprüche lassen uns deutlich erkennen, daß Elisabeths ganzes Wesen auf Schein gestellt ist? 11. In welcher Kunst ist Mortimer ihr überlegen? 12. Welchen sicheren Beweis gewinnen wir in dieser Scene, daß Elisabeths Mitleid mit Maria nur Heuchelei war?

## 2. Aufzug. 6. und 7. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Aus welchem Grunde nimmt Mortimer Elisabeths Vorschlag an? 2. Welchen Vergleich zieht Mortimer zwischen Elisabeth und Maria? 3. Warum ist ihm der Auftrag Marias an Leicester verhaßt? 4. Welcher Verdacht läßt Paulet noch einmal zurückkehren? 5. Welche Mahnung und Drohung spricht Paulet Mortimer gegenüber aus? 6. Welchen Auftrag von Elisabeth überbringt Leicester dem Mortimer? 7. Wodurch wird Paulets Verdacht zur Gewißheit?

### 2. Allgemeine Fragen

8. Wie bekundet Paulet tiefe Einsicht in das Wesen Elisabeths? 9. Inwiefern bedeutet die veränderte Stellung Paulets gegen Mortimer eine Erschwerung der Rettungspläne Mortimers? 10. Inwiefern hat der Gebrauch des Reimes (S. 71, Z. 4–20) einen tieferen Grund?

## 2. Aufzug. 8. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Warum mißtrauen sich Leicester und Mortimer gegenseitig? 2. Welche Folgen würde gegenseitige Untreue für beide haben? 3. Welchen Vertrauensbeweis giebt endlich Mortimer dem vorsichtigen Lord? 4. Wo-

durch gewinnt Mortimer die Überzeugung, daß er dem Lord trauen darf? (Vergleiche 1. Akt, 6. Scene: Mortimers Gefühle, als er das Bild der Maria erblickt.) 5. Welchen Aufschluß giebt Mortimer über seine eigene Persönlichkeit? 6. Warum ist der Lord so vorsichtig? 7. Wie erklärt Leicester das Rätsel, daß er ein Günstling Elisabeths und zugleich ein Freund Marias ist? 8. Welche Umstände haben einen vollständigen Umschlag in Leicesters Geminnung Maria gegenüber herbeigeführt? 9. Schildern Sie die Behandlung, die Leicester von Elisabeth erdulden muß. 10. Wie sind seine wirklichen Gefühle gegen seine „angebetete Monarchin“? 11. Welche neue Hoffnung befeelt Leicester? 12. Was verheißt Maria dem Lord in ihrem Briefe? 13. Welche Anklage Mortimers muß Leicester über sich ergehen lassen? Welche spöttische Bemerkung? 14. Worauf hofft der Lord, um das Äußerste von Maria abzuwenden? 15. Welche Charakterschwäche verhindert ihn auf Mortimers Rettungsplan einzugehen? 16. Welche Versicherung Mortimers beruhigt den Lord? 17. Welchen überraschenden Einblick thut Leicester in Elisabeths Pläne Maria betreffend? 18. Welchen Rettungsplan entwirft der Lord selbst, als er von Elisabeths Nordbefehl hört? 19. Wie urteilt Mortimer über diesen Plan? 20. Beschreiben Sie die beiden Pläne, die Mortimer für Leicester entwirft. 21. Weshalb ist an eine Ausführung der Pläne seitens Leicester nicht zu denken? 22. Durch welche Worte giebt Mortimer dem allmächtigen Günstling seine Verachtung zu erkennen?

## 2. Allgemeine Fragen

23. Erzählen Sie zusammenhängend die Beziehungen Leicesters zu Elisabeth und zu Maria. 24. Inwiefern ist Leicester ein Mann, der „den Mantel nach dem Winde dreht?“ 25. Warum sind 3. 14, 30, 31 auf S. 79 so sehr bezeichnend für Leicester? 26. Zeigen Sie, daß Mortimer durch innere, Leicester durch äußere Motive bestimmt wird. 27. Welcher Gegensatz zwischen Mortimer und Leicester tritt in dem Wortwechsel beider Männer hervor? 28. Wer ist Norfolk? Howard? Percy? 29. Nennen Sie mehrere Anführungen aus Scene 1-8. (Siehe S. 51, 3. 17, 18; S. 52, 3. 5, 6; S. 57, 3. 24; S. 58, 3. 3, 4, 18; S. 65, 3. 16-20; und S. 69, 3. 1, 2.)

## 2. Aufzug. 9. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Welche Illustration liefert Elisabeth zu Leicesters Behauptung, daß er „vom Argusblick der Eifersucht gehütet“ werde? 2. Welchen Einfluß hat der plötzliche Eintritt der Elisabeth auf Leicester? 3. Durch welche geschickte Schmeichelei weiß er seine Verwirrung zu erklären? 4. Welchen Vergleich zieht er zwischen sich und dem Herzog von Anjou? 5. Wie beweist er seine Meisterschaft im Schmeicheln? 6. Welches ist das einzige Band, das ihn in Wirklichkeit an Elisabeth fesselt? 7. Welchen Vergleich zieht Elisabeth zwischen sich und Maria? 8. Welche Äußerung Elisabeths kommt den geheimen Plänen Leicesters zu Hilfe? 9. Welchen Triumph stellt er ihr durch die Begegnung in Aussicht? 10. Wie weiß er Elisabeths Bedenken über die Jugendlichkeit Marias zu beschwichtigen? 11. Welcher Umstand würde Maria besonders bitter fränken? 12. Wie würde die Begegnung auf Maria wirken? 13. Auf welche häßlichen Charaktereigenschaften Elisabeths gründet Leicester seinen Plan? 14. Warum soll sie jetzt gleich vor Maria hintreten? 15. Wie weiß Leicester ihre politischen Bedenken zu beschwichtigen? 16. Wie wird diese Begegnung ihr vom Volke ausgelegt werden? 17. Warum will Elisabeth Maria nicht im Schlosse zu Fotheringhay aufsuchen? 18. Wie sichert sie sich vor aller Verantwortung?

## 2. Allgemeine Fragen

19. Wie ist es erklärlich, daß die sonst so kluge Elisabeth sich von Leicester überlisten läßt? 20. Inwiefern handelt der kluge Leicester höchst unklug, als er zu einer Zusammenkunft der Königinnen rät? 21. Weisen Sie nach, daß Elisabeths Motive bei Bewilligung einer Unterredung mit Maria die folgenden sind: Eitelkeit, Eifersucht, Neuchelei. 22. Wie hat der Dichter eine Unterredung der Königinnen, die „an sich moralisch unmöglich ist“ (siehe S. x, 3. 15), durch diese Scene möglich gemacht?

## 3. Fragen über den ganzen zweiten Akt

1. Geben Sie den Inhalt der einzelnen Auftritte in kurzen Sätzen wieder. 2. Welche Heldin stand im ersten Akte im Mittelpunkt des



Interesses? Welche Heldin im zweiten? 3. Um wessen Schicksal aber dreht sich auch im zweiten Akte alles? 4. Vergleichen sie Marias, Mortimers, und Leicesters Rettungsplan mit einander. 5. Welche Personen spielen ein Doppelspiel? 6. Wo zeigt sich Elisabeth (1.) als Herrscherin? (2.) als Weib? 7. Inwiefern ist Leicester eine Personifikation der Elisabeth umgebenden Atmosphäre? 8. Welche der Elisabeth fehlenden Tugenden werden von Burleigh und Talbot personifiziert? 9. Was ist auf diesem Punkte (1.) unsere Hoffnung, (2.) unsere Furcht für Maria? 10. Welches ist das Hauptziel der dramatischen Handlung im zweiten Akt? 11. Welches ist der Inhalt der vier Stufen der steigenden Handlung? (Siehe S. xxvi.) 12. Weshalb scheint sich die Handlung von der Katastrophe wegzubewegen?

### 5. Aufzug. 1. Auftritt

#### 1. Inhaltsfragen

1. Beschreiben Sie den Schauplatz der ersten Scene. 2. Weshalb hat man Maria erlaubt sich im Parke zu ergehen? 3. Welcher Illusion giebt sich Maria mit ganzer Seele hin? 4. Warum können wir ihre Freude nicht teilen? 5. In welchen Worten giebt Maria ihrem Heimweh nach der Freiheit ergreifenden Ausdruck? 6. Welche Erinnerungen rufen die Berge, die Wolken in ihr wach? 7. Welche Hoffnungen und Erinnerungen hegt sie beim Anblick des Fischernachens? 8. Wen hält sie für den Urheber ihres Glückes? 9. Was schließt (1.) Maria, (2.) Hannia aus dieser zeitweiligen Befreiung? 10. Woraus ersehen wir, daß Maria einst eine passionierte Jägerin war? 11. Auf welche Dinge, die Maria in ihrem Freudenrausch nicht sehen will, macht Kennedy sie aufmerksam? 12. Welchen scharfen Widerspruch zwischen heute und gestern betont Kennedy? 13. Worauf bereiten uns die Klänge des Hifthorns vor? 14. Wodurch beweist Maria, daß sie unendlich unter der Gefangenschaft leidet?

#### 2. Allgemeine Fragen

15. Wie lange Zeit ist zwischen dem zweiten und dritten Akte verflossen? 16. Welche Veränderung bemerken Sie in der Versform des Dramas? (Siehe S. xxx.) 17. Warum ist ein lyrisches Intermezzo hier sehr am Platze? 18. Kontrastieren Sie Marias Stimmung in

dieser Scene mit ihrer Stimmung im ersten Akt. 19. Charakterisieren Sie den Kontrast in Marias und Kennedys Gefühlen. 20. Wie zeigt Schiller in dieser Scene sein Geschick in der Verwertung geschichtlicher Notizen?

### 3. Aufzug. 2. und 3. Auftritt

#### 1. Inhaltsfragen

1. Wer hat zweifelsohne, trotzdem es Geheimnis bleiben sollte, Paulet von dem Kommen der Elisabeth unterrichtet? 2. Weshalb hat er das gethan? 3. Welchen Anteil am Kommen der Elisabeth schreibt sich Paulet zu? 4. Welcher freudige Gedanke durchzittert Maria bei den Worten Paulets: „Macht euch auf eine größere noch gefaßt“? 5. Weshalb wirkt die Nachricht vom Kommen der Elisabeth so furchtbar auf Maria? 6. Was will sie thun, weil sie die Macht über sich selbst verloren hat? 7. Was ist, nach Paulets Meinung, der Grund ihrer heftigen Gemütsbewegung? 8. Was ist der wahre Grund? 9. Mit welchen Worten giebt sie ihrem glühenden Haß gegen Elisabeth Ausdruck? 10. Aus welchem Grunde ist Shrewsbury gekommen? 11. Welche Mahnungen richtet er an Maria? 12. Welche böse Ahnung beschleicht ihr Gemüt? 13. Durch welche Mitteilung sucht er sie versöhnlich zu stimmen? 14. Durch welche Mitteilung erfreut er sie ohne es zu wissen? 15. Wie hätte Maria beinahe ihr Geheimnis verraten?

#### 2. Allgemeine Fragen

16. Welche Gefühle erregen diese Scenen in uns? 17. Wodurch bringt uns der Dichter hier seine Heldin besonders menschlich näher? 18. Welches Licht wirft der Ausbruch der Leidenschaft (1.) auf Marias Vergangenheit? (2.) auf ihren Charakter? (3.) auf ihre Zukunft? 19. Weisen Sie nach, daß die Worte Marias, S. 97, Z. 1, prophetisch sind?

### 3. Aufzug. 4. Auftritt

#### 1. Inhaltsfragen

1. Welche Heuchelfragen Elisabeths dienen zur Einleitung ihrer Begegnung mit Maria? 2. Schildern Sie Marias Verhalten beim Anblick der Elisabeth. 3. Welcher Klageruf entringt sich ihren Lippen?

4. Welche Bemerkung über Maria macht Elisabeth zu ihren Begleitern?
5. Mit welchen Worten drückt Maria ihre Absicht aus, sich selbst erniedrigen zu wollen?
6. Wie führt sie ihren Entschluß aus?
7. Wie lautet die Antwort Elisabeths auf diese Selbsterniedrigung?
8. Welche Mahnung spricht Maria darauf aus?
9. Wodurch appelliert sie an Elisabeths verwandtschaftliche Gefühle? An ihr Mitleid?
10. Was erreicht Maria durch ihre Selbsterniedrigung?
11. Welche schwere Anklage spricht Elisabeth aus?
12. Um was bittet Maria Gott in einem kurzen Gebete?
13. Welche Anklagen erhebt Maria gegen Elisabeth?
14. Wem giebt sie die Schuld an ihrer beiderseitigen Entzweiung?
15. Mit welchen zutraulichen Worten nähert Maria sich der Königin?
16. Wem spricht Elisabeth die Hauptschuld zu?
17. Womit begründet sie ihren Rechtsanspruch auf Marias Leben?
18. Weshalb fühlt Elisabeth sich berechtigt, Gewalt anzuwenden?
19. Durch welches Mittel hätte Elisabeth sich die Maria zur treuen Freundin machen können?
20. Welche beleidigende Antwort hat Elisabeth auf diese Zumutung?
21. Durch welchen Verzicht demütigt sich Maria gänzlich vor ihrer Gegnerin?
22. Welche Antwort durfte sie nun mit vollem Rechte erwarten?
23. Zu welchem Ausspruch reißt Elisabeths Zögerung sie hin?
24. Welche Antwort hat Elisabeth auf Marias rührende Bitte?
25. Wie drückt sie ihre Schadenfreude, ihren Hohn aus?
26. Mit welchem grausamen Wortspiel beleidigt sie das Weib in Maria?
27. Welchen ungeheuren Umschwung hat diese Beleidigung in der Haltung Marias zur Folge?
28. Welches freimütige Bekenntnis legt Maria ab?
29. Durch welche Worte verletzt sie das Weib in Elisabeth?
30. Welches Rachegebet sendet Maria zum Himmel empor?
31. Durch welches Wort vernichtet sie die Königin in Elisabeth?
32. Um welchen Preis rettet Maria ihre Ehre?

## 2. Allgemeine Fragen

33. Schildern Sie zusammenfassend (1.) Marias, (2.) Elisabeths, (3.) des Zuschauers Gefühle in dieser Scene.
34. Inwiefern schafft sich Maria selbst ihr Schicksal?
35. Was macht Maria zur Heldin?
36. Wodurch bekundet Elisabeth ihre völlige moralische Niederlage?
37. Weshalb war Elisabeth doch hergekommen?
38. Inwiefern bewahrt Maria das Wort: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht“?

(Schiller, in der Braut von Messina.) 39. Aus welchen dramatischen, ästhetischen und ethischen Gründen hat Schiller das (unhistorische) Zusammentreffen der Königinnen geschildert? 40. In welchen Worten der Maria liegt die Höhe und das Tragische Moment des Dramas? Warum? (Siehe S. xxvii.)

### 3. Aufzug. 5. Auftritt

#### 1. Inhaltsfragen

1. Welche Empfindungen bewegen (1.) Maria, (2.) Kennedy nach der Streitscene? 2. Welche Thatsache ist, nach Kennedys Meinung, besonders verhängnisvoll für Maria? 3. Welche Thatsache erhöht, nach Marias Meinung, ihren Triumph?

### 3. Aufzug. 6. Auftritt

#### 1. Inhaltsfragen

1. Wie wirkte der leidenschaftliche Zornesausbruch Marias auf Mortimer? 2. Wie erkennen wir in der äußeren Form der Anrede eine Änderung in der Gefühlsweise Mortimers? 3. Welche dringenden Fragen Marias überhört er? Weshalb? 4. Welches Urtheil erlaubt er sich in Marias Gegenwart über Leicester? 5. Wodurch bezeigt er Maria, ohne es zu wollen, die größte Mißachtung? 6. Welchen furchtbaren Plan enthüllt er der entsetzten Königin? 7. Zu welcher That des Fanatismus ließ sich der Priester hinreißen? 8. Zu welchen Verbrechen hat der religiöse Akt und seine eigene Leidenschaft Mortimer fähig gemacht? 9. Was empfindet Maria bei der Enthüllung dieser Rettungspläne? 10. Durch welche Worte giebt Mortimer seinen Liebeswahnsinn kund? 11. Zu welcher That läßt er sich hinreißen? 12. In welchen Worten spricht er seinen glühenden Drang nach Leben und Lebensgenuß aus? 13. Welche verwegene Behauptung Mortimers erinnert an die höhnnenden Worte Elisabeths? 14. Zu welcher Drohung läßt sich Mortimer hinreißen? 15. Wer bewahrt Maria vor weiteren Demütigungen? 16. Welche Botschaft bringt Kennedy? 17. Wie deutet Maria das plötzliche Kommen bewaffneter Männer?

## 2. Allgemeine Fragen

18. Welches ist das bewegende Element in Mortimers Natur?  
 19. Geben Sie den Grund an für die Verwendung von Reimen in diesem Zwiegespräch. (Siehe S. xxx.)

## 3. Aufzug. 7. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Warum läßt Paulet die Pforten des Parkes und des Schlosses Fotheringhay schließen? 2. Welche uns unsichtbare That ist geschehen? 3. Was hat Maria mit der That zu thun? 4. Weshalb will Paulet sie ins finsterste Gefängniß werfen lassen?

## 3. Aufzug. 8. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welchen Eindruck macht das Gerücht von Elisabeths Ermordung auf Mortimer? 2. Erzählen Sie O'Kellys Bericht von dem Mordversuch. 3. Wodurch wird Mortimers sorgfältig angelegter Rettungsplan zu nichte? 4. Wie ist die rasche That des Barnabiten Sauvage erklärlich? 5. Welchen Rat giebt O'Kelly Mortimer? 6. Welcher Entschluß Mortimers läßt uns für Maria sowohl hoffen als fürchten?

## Fragen über den ganzen dritten Akt

1. Geben Sie den Inhalt der einzelnen Szenen in kurzen Sätzen wieder. 2. Wodurch sind die Rettungspläne, sowohl Marias, wie Leicesters und Mortimers, zu nichte gemacht? 3. Welche Beiträge zum Charakterbilde der Maria erhalten wir im dritten Akt? 4. Inwiefern steht der dritte Akt „im Zeichen der Leidenschaft?“ 5. Welches ist das Ziel der Handlung im dritten Akt? 6. Wodurch führt uns dieser Akt der Katastrophe näher? 7. Welche Kontraststudien lassen sich in diesem Akte machen? 8. Welche Momente würden einen Maler anziehen? 9. Nennen Sie mehrere Ausführungen in diesem Akt. (Siehe S. 91, 3. 3-10; S. 92, 3. 10-16, 19-26; S. 93, 3. 16-24; S. 99, 3. 1; S. 100, 3. 15, 16; S. 102, 3. 11-13; S. 106, 3. 6, 7; S. 113, 3. 25.)

## 4. Aufzug. 1. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Wo ist der Schauplatz der Handlung? 2. Durch welche teilnehmenden Fragen sucht Katesbush sein schlechtes Gewissen zu verbergen? 3. Aus welchen ironischen Andeutungen Leicesters und Kents geht hervor, daß sie um das Doppelspiel des Gesandten wissen?

## 4. Aufzug. 2. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Welchen Auftrag giebt Burleigh dem Davison? 2. Wer hat ihn wohl zu dem Auftrag bevollmächtigt? 3. Welche Ereignisse müssen Elisabeth zu diesem Auftrage veranlaßt haben? 4. Wie sucht Katesbush den Verdacht der Mitthäterschaft von sich abzulenken? 5. Durch welche Enthüllungen entlarvt ihn Burleigh nach und nach? 6. Welchen Einfluß haben diese Enthüllungen (1.) auf die französische Brautwerbung, (2.) auf den Gesandten, (3.) auf das Verhältnis zwischen Frankreich und England?

## 2. Allgemeine Fragen

7. Was ist, nach S. 119, Z. 1, 2 bis S. 120, Z. 1-3, das Ziel der Handlung in diesem Akt? 8. Inwiefern ist die Scene der Entlarvung Katesbushs ein kleines Meisterstück? 9. Wie verhält sich der Inhalt dieser Scene zur wirklichen Geschichte?

## 4. Aufzug. 5. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Welchen Angriff unternimmt Leicester auf Burleigh? 2. Welche ironische Antwort Burleighs giebt Leicester zu Befürchtungen Anlaß? 3. Durch welches Mittel sucht Leicester seine Angst zu verdecken? 4. Wessen beschuldigt Burleigh Leicester? 5. Woraus erfieht Leicester mit Bestimmtheit, daß Burleigh ihn durchschaut hat? 6. Was erwidert Leicester auf die Anklagen?

## 4. Aufzug. 4. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Durch welchen Ausruf giebt Leicester seine Fassungslosigkeit zu erkennen? 2. Welche Ungewißheit martert ihn besonders? 3. Wie wird Elisabeth sein Verhalten deuten, wenn sie von seinem Einverständnis mit Maria hört? 4. Wer erscheint in dem Augenblicke da Leicester der Verzweiflung nahe ist? 5. Welche Angaben Mortimers veranlassen Leicester zu einem Zornesausbruch? 6. Aus welchen Motiven ist Mortimer gekommen? 7. Wodurch erhält Leicester Gewißheit, daß Burleigh Beweise seines Verrates hat? 8. Zu welcher Erkenntnis kommt Leicester durch die Enthüllungen Mortimers? 9. Welche Ratschläge giebt Mortimer dem Lord? 10. Wodurch beweist er dem Lord gegenüber seine Selbstlosigkeit? 11. Welche plötzliche Gewaltthat Leicesters ruft einen ungeheuren Umschwung in der Situation hervor? 12. Was bezweckt Leicester durch den an Mortimer geübten Verrat? 13. Wie erträgt Mortimer sein furchtbares Mißgeschick? 14. Durch welche Worte giebt er seine grenzenlose Verachtung für Leicester kund? 15. Welches freimütige Bekenntnis legt er im Beisein der Wachen ab? 16. Welches politische Verbrechen begeht er hiermit? 17. Wem gilt sein letzter Gedanke? 18. Zu welcher Befreiungsthat hat er die moralische Kraft?

## 2. Allgemeine Fragen

19. In welche drei Teile läßt sich dieser Auftritt gliedern? 20. Wie zeigt Schiller seine große Kunst in der Darstellung von Leicesters gefährlicher Lage? 21. Wodurch tritt in dieser Scene der Haß zwischen den beiden Männern klarer denn je hervor? 22. Wie zeigt Schiller in der Gestalt Mortimers, daß er ihn mehr nach einer Idee, als aus der Wirklichkeit geschaffen hat? 23. Vergleichen Sie S. 113, Z. 25, mit S. 128, Z. 12. Inwiefern bewahrheitet Leicester den Ausspruch auf S. 128, Z. 12?

## 4. Aufzug. 5. Auftritt

## 1. Inhaltsfragen

1. Wie hat der angefangene Brief Marias an Leicester auf Elisabeth gewirkt? 2. Zu welcher Einsicht ist sie durch denselben gekommen?

3. In welchem Lichte erscheint ihr jetzt die Begegnung mit Maria?  
 4. Durch welche Worte giebt Elisabeth zu erkennen, daß das Weib in ihr gedemüthigt worden ist? 5. Welchen Einblick in Elisabeths Charakter giebt uns S. 130, Z. 12? 6. Inwiefern steigt Burleigh durch diese Unterredung in ihrem Vertrauen? 7. Welch neuer Beweggrund für die Unterzeichnung des Todesurtheils ist durch die veränderte Situation gegeben? 8. Was soll Leicesters Strafe sein? 9. Welche Befürchtung spricht Burleigh aus? 10. Wie beschwichtigt Elisabeth diese Befürchtungen? 11. Welchen Befehl hat sie gegeben? 12. Wodurch wird Elisabeth in großen Zorn versetzt? 13. Welcher Umstand beweist die Machtstellung Lord Leicesters am Hofe? 14. Welcher Argwohn in Elisabeths Brust spricht zu Gunsten Leicesters?

#### 4. Aufzug. 6. Auftritt

##### 1. Inhaltsfragen

1. Durch welche äußeren Mittel sucht Leicester der Königin und Burleigh zu imponieren? 2. Durch welche Schmeicheleien verschafft er sich die Erlaubnis, sich überhaupt verteidigen zu dürfen? 3. Welcher dringenden Forderung Leicesters giebt Elisabeth nicht nach? 4. Mit welchem Zeugnis glaubten sowohl Elisabeth wie Burleigh ihn gänzlich niederschmettern zu können? 5. Weshalb ist Leicester im Stande, seine volle Ruhe beim Anblick von Marias Brief bewahren zu können? 6. Durch welches Zugeständnis verdammt sich Leicester scheinbar selbst? 7. Inwiefern erhöht dies Zugeständnis gerade die Kraft seiner Verteidigung? 8. Welchen überraschenden Beweis seiner Treue gegen Elisabeth giebt er ihr? 9. Welches Geheimnis des Mortimer weiß er geschickt zu verwerten? 10. Wie erscheint im Lichte der neuen Thatfachen Burleigh dem Leicester gegenüber? 11. In welchen Worten drückt Leicester seinen Triumph über den verhassten Gegner aus? 12. Welch schreckliches Verhängnis hat Leicester von Elisabeth abgewendet? 13. Wie entkräftigt Leicester den Verdacht Burleighs bezüglich Mortimers Tod? 14. Welche Bemerkung Burleighs zeigt uns, daß sein Verdacht noch nicht geschwunden ist? 15. Durch welche Worte giebt auch Elisabeth Zweifel an Leicesters Treue kund? 16. Zu welchem ruchlosen Mittel greift Leicester jetzt, um sich das volle Vertrauen der



Königin wiederzugewinnen? 17. Durch welchen Vorschlag rächt sich Burleigh an dem triumphierenden Gegner? 18. Durch welche Vorwände sucht Leicester das Entsetzliche von sich abzuwenden? 19. Welcher Befehl Elisabeths verschärft noch das Peinliche seiner Lage?

## 2. Allgemeine Fragen

20. Wie rächt sich Leicesters Doppelzüngigkeit an ihm selbst? 21. Welchen Einfluß haben die Ereignisse in dieser Scene auf Marias Schicksal? 22. Wie zeigt Elisabeth, daß sie in ihrer Weise zärtliche Gefühle für Leicester hegt?

## 4. Aufzug. 7. und 8. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Inwiefern wirkt das englische Volk auf den Gang der Ereignisse ein? 2. Aus welchen Gründen fordert das Volk das Haupt der Stuart? 3. Wie verhält sich Elisabeth dem Volkswillen gegenüber? 4. Warum schaudert Elisabeth zurück als sie das Todesurteil erblickt?

### 2. Allgemeine Fragen

5. In welchem Sinne war das englische Volk schon vorher (S. 49, 3. 16 ff.) erwähnt worden? 6. Interpretieren Sie Elisabeths Frage, S. 141, 3. 12. 7. Wie denken Sie über den Standpunkt, den Elisabeth dem Volke gegenüber einnimmt?

## 4. Aufzug. 9. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Wodurch appelliert Shrewsbury an den Stolz der Königin? 2. Aus welchem Grunde fordert er einen Aufschub der Urteilsvollstreckung? 3. Welches ist Burleighs wichtigstes Argument für die schnelle Unterzeichnung des Todesurteils? 4. Durch welchen Hinweis macht Shrewsbury Burleighs Argument zu nichts? 5. Welche Folgen wird, nach Shrewsburys Meinung, die Hinrichtung der Maria

für Elisabeth haben? 6. Warum darf Shrewsbury so freimütig mit Elisabeth sprechen? 7. Mit welchem sentimentalen Gefühlserguß weiß Elisabeth einer bestimmten Antwort auszuweichen? 8. Wann brauchte sie schon einmal diesen Kunstgriff? 9. Wodurch beweist Burleigh seine aufrichtige Vaterlandsliebe? 10. Welches Hauptargument für die politische Notwendigkeit des Todes der Maria hebt er noch einmal scharf hervor? 11. Mit welchen Worten entläßt Elisabeth ihre Ratgeber? 12. In welcher Scene hatte sie sich fast der nämlichen Schlußworte bedient? 13. Was thut sie aber weder in diesem noch in jenem Falle?

## 2. Allgemeine Fragen

14. Inwiefern ähnelt diese Scene der dritten Scene im zweiten Akte? 15. Wie haben die seitdem stattgefundenen Ereignisse die Lage der Maria verändert? 16. Warum kann man Shrewsbury das „Gewissen“ der Elisabeth nennen? 17. Weisen Sie nach, daß das Staatswohl Burleighs Interesse, ja, seine Leidenschaft, ist.

## 4. Aufzug. 10. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Woraus erkennen wir Elisabeths autokratischen Charakter? 2. Wer ist, nach ihrer Meinung, ein wahrer König? 3. Aus welchem Grunde hat sie immer Gerechtigkeit geübt? 4. In welche Zwangslage hat sie sich durch fortgesetztes gerechtes Handeln gebracht? 5. Warum durfte Maria Tudor ungestraft Gewaltthätigkeiten begehn? 6. Welche Mächte streben darnach Elisabeth zu entthronen? 7. Zu welchem Zweck hat sie die „hohen Tugenden“ ausgeübt? 8. Mit welchem Resultat? 9. Was allein hatte sie bis jetzt daran gehindert, die legitime Thronerbin aus dem Wege zu räumen? 10. Welche Motive bestimmten Elisabeth endlich zur That? 11. Warum tritt sie mit einem Ausdruck des Schreckens zurück, sobald sie unterzeichnet hat?

### 2. Allgemeine Fragen

12. Warum macht gerade Elisabeths Charakter einen Monolog notwendig? 13. Warum war Elisabeth so abhängig von der Volksgunst? 14. Sind es vorwiegend politische oder persönliche Gründe, welche

Elisabeth zur Unterzeichnung des Todesurteils veranlassen? 15. Analysieren Sie die Reihenfolge der hier gegebenen Gefühle der Elisabeth. 16. Wodurch wird hier die Zankscene im dritten Akt uns wieder vor die Seele geführt?

#### 4. Aufzug. 11. und 12. Auftritt

##### 1. Inhaltsfragen

1. Welche Mitteilung macht Davison der Königin? 2. Auf wen kann Elisabeth nun die sittliche Verantwortlichkeit für die geplante Hinrichtung nicht mehr abwälzen? 3. Welches andere nichtswürdige Mittel erfindet sie deshalb, um vor dem Volke unschuldig dazustehen? 4. In welch furchtbares Dilemma bringt sie Davison? 5. Warum ist ihr Spiel mit dem Gewissen Davisons besonders feige? 6. Welche Gewaltthat begeht Burleigh?

#### Fragen über den ganzen vierten Akt

1. Geben Sie den Inhalt der einzelnen Auftritte in kurzen Sätzen wieder. 2. Zählen Sie alle Gewaltthaten auf, welche im vierten Akte geschehen; desgleichen die zahlreichen Überraschungen, welche die handelnden Personen sich gegenseitig bereiten. 3. In welchen Scenen und bei welchen Anlässen wird der „Blutbefehl“ erwähnt? 4. Welche Kämpfe knüpfen sich an denselben? 5. Welches neue Licht wirft dieser Akt auf die Charaktere Leicesters und Elisabeths? 6. Wodurch gelingt Schiller die schwierige Aufgabe, uns in diesem Akt — trotzdem wir die Katastrophe vorhersehen — fortgesetzt in Spannung zu halten? 7. Bezeichnen Sie das Thema und die Stufen der fallenden Handlung. 8. Nennen Sie mehrere Ausführungen im vierten Akt. (Siehe S. 128, Z. 12; S. 147, Z. 8-10; S. 149, Z. 12, 13.)

#### 5. Aufzug. 1. Auftritt

##### 1. Inhaltsfragen

1. Welche Veränderung geht in der Wohnung Marias vor? 2. Schildern Sie das Wiedersehen zwischen Kennedy und Melvil. 3. Zu welchem

Zwecke ist Melvil gekommen? 4. Welches Gelübde thut er? 5. Was soll Kennedy ihm versprechen? 6. Welches herrliche Zeugnis legt Kennedy über Maria ab? 7. Erzählen Sie die Vorgänge der Nacht in Kennedys Worten. 8. Welchen „fürchterlichen Wechsel“ hatte Maria in der Nacht erlebt? 9. Wie hat Maria die schreckliche Nachricht aufgenommen? 10. Worüber hat sie Thränen geweint? 11. Wie hat sie den Rest der Nacht verbracht?

## 2. Allgemeine Fragen

12. Zeigen Sie Schillers Kunst an der Art, wie er uns die Vorgänge der Nacht mitteilt. 13. Was, in dem Berichte Kennedys, erhebt uns und lindert unseren Schmerz um Maria?

## 5. Aufzug. 2. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welchen Auftrag richtet Margareta Kurl an Kennedy aus? 2. Welche Frage richtet M. Kurl an Melvil? 3. Welchen Verbrechens klagt M. Kurl ihren eigenen Gatten an? 4. Durch welche Worte giebt M. Kurl ihrem Zorne Ausdruck? 5. Welchen geschichtlichen Anhalt hatte Schiller für die Gestalt Kurls? ?

## 5. Aufzug. 3., 4. und 5. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welchen Auftrag giebt Burgoyne der M. Kurl? 2. Warum hält der Arzt es für notwendig, daß Maria etwas Wein zu sich nehme? 3. Warum hat Maria ihre Kammerfrauen fortgeschickt? 4. Was hat M. Kurl Schreckliches auf ihrem Wege gesehen? 5. Beschreiben Sie das „Mordgerüst.“ 6. Wo war das Schafott aufgerichtet?

## 5. Aufzug. 6. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Beschreiben Sie Marias äußere Erscheinung an ihrem Todestage. 2. Kontrastieren Sie ihr erstes und ihr letztes Auftreten. 3. Inwiefern

ist ihre festliche Kleidung der Ausdruck ihrer inneren Stimmung?  
 4. Warum hat Maria Ursache sich zu freuen? 5. Welche Betrachtungen stellt sie über den Tod an? 6. Warum nennt sich Maria einen „tieftgesunkenen Menschen?“ 7. Was ist Marias letztes Schicksal? 8. Aus welchem Grunde ist die Anwesenheit Melvils Maria besonders wert? 9. Durch welche Fragen bekundet Maria große Teilnahme für ihre Diener? 10. Welchen drei hohen Personen sendet Maria ihren Segen? 11. Welche Bitte richtet sie an ihre Diener? 12. Womit begründet sie diese Bitte? 13. Wie beweist Maria ihr Zartgefühl in der Verteilung ihrer Gaben? 14. Welches sind ihre Abschiedsworte an Burgoyne? An ihre Frauen?

## 2. Allgemeine Fragen

15. Warum will Maria sterben? 16. Vergleichen Sie mit S. 163, 3. 10, 11, einen andren Ausspruch Schillers:

„Das ist das große, gigantische Schicksal,  
 Welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt.“

17. Beweisen Sie, daß das letzte Schicksal Maria erhebt (glorifiziert, adelt) indem es sie vernichtet. 18. Wie nennt Schiller ein solches Schicksal? 19. Wie bewahrheitet sich hier Marias Ausspruch auf S. 10, 3. 6, 7?

## 5. Aufzug. 7. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Welches Gefühl übt einen beruhigenden Einfluß auf Maria aus? 2. Welche Thatfachen erfüllen sie mit Besorgnis? 3. Durch welchen Hinweis sucht Melvil sie zu beruhigen? 4. Wessen bedarf der Glaube, um nach Marias Ansicht lebendig zu sein? 5. Welche begeisterte Schilderung von der katholischen Kirche entwirft Maria? 6. An welchem weisevollen, kirchlichen Akt nimmt Maria im Geiste teil? 7. Durch welche Andeutung versetzt Melvil sie in freudige Erregung? 8. Wie versteht Maria seine Andeutung? 9. Welch hohes Wunder hat Gott für sie bereitet? 10. Welche Beweise giebt Melvil, daß er wirklich ein Priester ist? 11. Mit welchem Ereignis im Leben des Apostel Petrus

vergleicht Maria ihre Lage? 12. Mit welchen Worten leitet Melvil die Beichte ein? 13. Welches ist die erste Sünde die Maria beichtet? 14. Was bereut sie einzig und allein in ihrem Verhältnis zu Elisabeth? 15. Welches ist die zweite Sünde die Maria beichtet? 16. Was erfahren wir dadurch über ihr Verhältnis zu Leicester? 17. Welche frühere Blutschuld belastet trotz aller Buße ihr Gewissen? 18. Welch wichtiges Geständnis erwartet Melvil von Maria? 19. Woraus erhellen wir, daß sogar Melvil nicht von Marias Unschuld an Babingtons Hochverrat überzeugt war? 20. Welche Kirchenstrafe droht der mangelhaften Beichte? 21. Was für Mittel hat Maria für ihre Befreiung in Anwendung gebracht? 22. Wodurch erhalten wir die absolute Gewißheit ihrer Unschuld an Babingtons Hochverrat? 23. Welche Worte der Maria beweisen, daß sie wohl die Rechtswidrigkeit, aber auch die sittliche Notwendigkeit ihres Todes erkannt hat? 24. In welchem Lichte erscheint ihr jetzt der „unverdiente Tod?“ 25. Mit welchen Worten giebt Melvil zu erkennen, daß auch er den Tod der Maria als ein Sühnmittel für die Ermordung Darnleys ansieht? 26. Welchen Trost bringt ihr die von Melvil ausgesprochene Absolution? 27. Welcher weihewolle Akt erfolgt auf die Erteilung der Absolution? 28. Warum will Maria zuerst den Kelch nicht nehmen? 29. Welche ganz besondere Gunst hat ihr der Papst bewilligt? 30. Welches höchste Glück verheißt Melvil ihr? 31. Zu welcher Frage wird Melvil durch das von draußen eindringende Geräusch veranlaßt? 32. Mit welchen schönen Worten erklärt Maria sich von allem Haß und aller Weltliebe frei?

## 2. Allgemeine Fragen

33. Vergleichen Sie Marias Schilderung der katholischen Kirche mit der des Mortimer. (Siehe S. 22, 3. 6–22.) 34. Inwiefern ist Maria zugleich die „unschuldig Leidende“ und die „reuevoll Schuldige?“ 35. Inwiefern ist das Leiden der Maria das Werk ihres moralischen Charakters?

## 5. Aufzug. 8. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Woraus erhellt Burleigh, daß Leicester Elisabeth getäuscht hat? 2. Welche beiden Bitten richtet Maria an Burleigh? 3. Wie bekundet

sie durch die That, daß sie ihren Haß Gott geopfert hat? 4. Mit welchen Worten verhöhnt sie Paulet?

## 5. Aufzug. 9. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Was bedeutet der Eintritt des Sherifs? 2. Wessen Begleitung wünscht Maria auf ihrem letzten Gange? 3. Warum weigert sich Burleigh diesen Wunsch zu erfüllen? 4. Welche Gründe führt Maria für ihre Bitte an? 5. Wer tritt als ihr Fürsprecher auf? 6. Wem wendet Maria sich nun mit ganzer Seele zu? 7. Welcher furchtbaren Versuchung sieht sie sich plötzlich gegenüber? 8. Woraus erklärt sich ihr physischer Schwächeanfall? 9. Welche ironische Bemerkung drängt sich ihr unwillkürlich auf? 10. Wie bekundet sie durch die That, daß sie ihre irdische Liebe Gott geopfert hat? 11. Welche Worte beweisen (1.) daß sie ihre Liebe zu Leicester überwunden hat? (2.) daß sie keinen Haß gegen ihn hegt? (3.) daß sie ihm nicht Strafe, sondern Glück wünscht? 12. Wie muß diese Größe der Gesinnung auf Leicester wirken? 13. Vergleichen Sie den Augenblick, in dem Maria zum Tode geht, mit ihrem Auftreten im ersten und dritten Akt; welche gewaltige Veränderung ist in Marias Seele vorgegangen?

## 5. Aufzug. 10. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Zu welcher Einsicht kommt Leicester hier in Bezug auf Maria? In Bezug auf sich selbst? 2. Zu welchem Entschlusse stachelt ihn sein dämonischer Ehrgeiz auf? 3. Warum will er bei ihrer Hinrichtung zugegen sein? 4. Was hindert ihn daran, seinen Vorsatz auszuführen? 5. Was verraten ihm die dumpfen Laute, die zu ihm herauf klingen? 6. Warum flieht er nicht? 7. In welche schreckliche Zwangslage fühlt er sich versetzt? 8. Welche einzelnen Momente des Hinrichtungsaktes muß er im Geiste mit durchmachen?

### 2. Allgemeine Fragen

9. Inwiefern gestaltet sich diese Scene zu einem furchtbaren Strafgericht für Leicester? 10. Kontrastieren Sie Leicesters Gemüthsstim-

mung mit der Marias. 11. Inwiefern „vollzieht sich für den Lesenden hier eine Art Parallelhandlung, das heißt, eine für sein geistiges und eine für sein körperliches Auge?“

## 5. Aufzug. 11. und 12. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Von welcher Ungewißheit wird Elisabeth gequält? 2. Warum wagt sie nicht durch eine direkte Frage sich Gewißheit zu verschaffen? 3. Welche Botschaft bringt ihr der Page? 4. Was weiß Elisabeth nun mit Bestimmtheit? 5. In welche triumphierenden Worte bricht sie aus? 6. Welche große Errungenschaft hat der Tod Marias ihr gebracht? 7. Warum wird sie im Momente ihres höchsten Triumphes von Angst ergriffen? 8. Welcher Gedanke beruhigt ihre Seele?

## 5. Aufzug. 13. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Warum kommt Shrewsbury so spät abends noch zu Elisabeth? 2. Welchen Bericht erstattet er? 3. Was ist der dramatische Zweck von Talbots Bericht? 4. Warum hält Elisabeth Talbot in Unkenntnis über den Tod Marias? 5. Warum beantragt sie eine neue Untersuchung?

## 5. Aufzug. 14. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Durch welche Forderung setzt sie Davison in Schrecken? 2. Für welche That macht sie ihn verantwortlich? 3. Mit welcher Strafe bedroht sie ihn? 4. Was bezweckt sie durch ihre gewissenlose Behandlung Davisons? 5. Woraus ersehen wir, daß Talbot Elisabeths falsches Spiel durchschaut?

## 5. Aufzug. 15. Auftritt

### 1. Inhaltsfragen

1. Mit welchen Worten bringt Burleigh die Nachricht von Marias Tode? 2. Auf wen wirkt diese Nachricht erschütternd? 3. Durch welche



Fragen verblüfft Elisabeth Burleigh? 4. Welche Strafen verhängt sie über Burleigh und Davison? 5. Angeblich aus welchen Gründen? 6. Was bezweckt sie mit diesen Strafen? 7. Welchen schmeichelhaften Antrag stellt sie Shrewsbury? 8. Wie bekundet Shrewsbury seine Unerfrodenheit und seinen Gerechtigkeitsfinn? 9. Durch welche That giebt er Elisabeth seine Mißachtung kund? 10. Mit welchen Empfindungen empfängt Elisabeth seine Resignation? 11. Durch welche Worte läßt er Elisabeth fühlen, daß er sie für eine Mörderin hält? 12. Welcher andere Schicksalsschlag trifft die Königin? 13. Welche schmerzliche Gewißheit bringt ihr die Flucht Leicesters? 14. Wie trägt Elisabeth ihr herbes Schicksal?

### Fragen über den ganzen fünften Akt

1. Wodurch zerfällt der fünfte Akt in zwei Teile, deren Einschnitt zwischen Scene 10 und 11 liegt? 2. Wie unterscheiden sich diese beiden Halbakte (1.) stofflich (inhaltlich), (2.) in den Katastrophen, die sie vorbereiten? 3. Inwiefern sind Scene 1-5 eine Art Exposition zu Scene 6? 4. In welchem inneren Verhältnis stehen Leicester, Burleigh, Paulet, Melvil, Kennedy zu Maria in ihren letzten Momenten? 5. In welchem Verhältnis stehen Leicester, Burleigh, Davison, Shrewsbury zu Elisabeth in den Schlussszenen? 6. Warum konnte Schiller sein Drama nicht mit der Hinrichtung der Maria enden lassen? 7. Wo ist das retardierende Moment im 5. Akte? 8. Welches ist die Katastrophe Marias? Elisabeths? Leicesters? Mortimers? 9. Nennen Sie mehrere Anführungen im fünften Akt. (Siehe Seite 163, 3. 10, 11; S. 166, 3. 12; und S. 173, 3. 3, 4.)

### Aufsatzthematata rückblickend auf das ganze Drama

#### 1. Kurze Charakterskizzen

1. Maria. 2. Elisabeth. 3. Leicester. 4. Mortimer. 5. Lord Burleigh. 6. Die Diener Marias. 7. Elisabeths Diener und Ratgeber.

#### 2. Kurze Kontraststudien

1. Maria und Elisabeth. 2. Die beiden Königinnen in ihrem ersten und ihrem letzten Auftreten. 3. Leicester und Mortimer. 4. Maria

(a) wie ihre Freunde, (b) wie ihre Feinde sie sehen. 5. Maria vor und nach ihrer Gefangenschaft. 6. Die Katastrophen der Maria und der Elisabeth. 7. Die Katastrophen Mortimers und Leicester's.

### 3. Eingehendere Themata über die Heldin

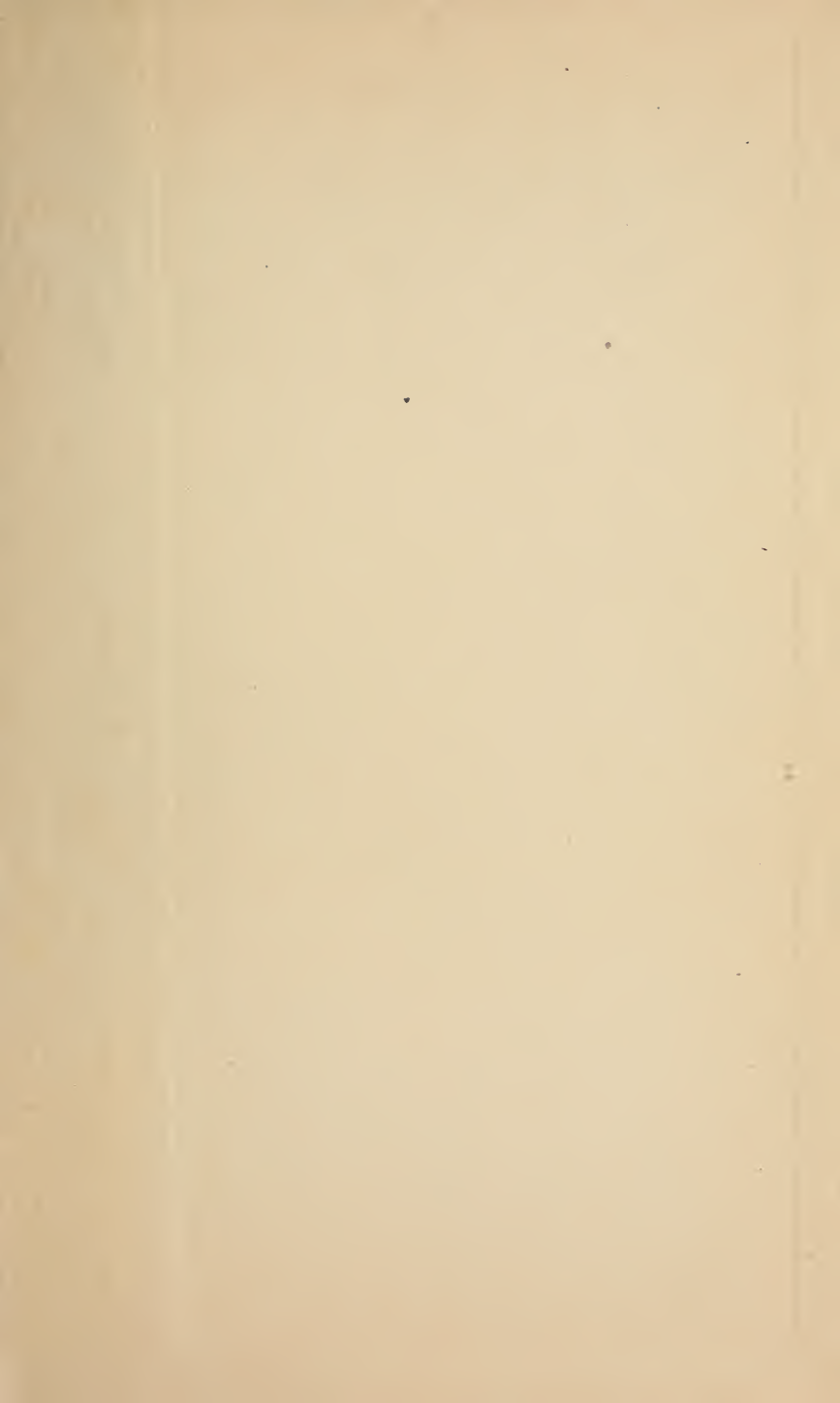
1. Durch welche Mittel giebt uns Schiller bestimmte Eindrücke von der äußeren Erscheinung der Maria? 2. Die Schuld der Maria und Milderungsgründe für dieselbe. 3. Marias eigene Auffassung ihrer Schuld und Sühne. 4. Weisen Sie nach, daß es Marias Schicksal ist, wie Schiller sagt, „heftige Passionen zu erfahren und zu entzünden.“ 5. Inwiefern könnte Maria mit Wallenstein sagen: „Der Freunde Eifer ist's, der mich zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde“? 6. Inwiefern ist ein Grundthema des Dramas „Erhebung der Seele der Heldin zur vollen Selbsterkenntnis“?

### 4. Allgemeinerere Themata

1. Mit welchen Personen setzt Schiller den Mortimer in Beziehung? Warum? 2. Wie wirken unsichtbare Mächte in dem Drama mit? 3. Wodurch mildert Schiller den Eindruck, den der Sieg des Unrechts auf uns machen würde? 4. Welchen geschichtlichen Anhalt hatte Schiller (1.) für das Verhältniß Marias zu Leicester? (2.) für Mortimers Gestalt? (3.) für Talbots Benehmen ihr gegenüber? 5. Inwiefern befolgt der Dichter in seinem Drama die Euripideische Methode? (Siehe S. xxii, 3. 28 ff.) 6. Inwiefern ist die Maria Stuart (1.) ein pathetisches Seelendrama? (2.) ein historisches Drama? 7. Finden Sie Beispiele des Umschwungs von Freude zu Schmerz und umgekehrt (= Peripetien). 8. Epische und lyrische Stellen in der Maria Stuart. 9. Schillers Gebrauch des Bilderschmucks der Rede. 10. Schillers Gebrauch des Kontrastes. 11. Welches sind die dramatischen Handlungen in der Maria Stuart und wo knüpfen sie sich? 12. Wie hält der Dichter unser hoffendes Interesse für die schon zum Tode verurteilte Maria wach? 13. Würdigen Sie die Schwierigkeit der Aufgabe, die letzten drei Lebenstage der verurteilten Königin dramatisch zu gestalten. (Siehe S. xxiv, 3. 11 f.)







LIBRARY OF CONGRESS



0 029 561 939 9